Poetiſche Schriften

von

Friedrich Wilhelm Zachariä.

Sechster Theil.

Mit allerhöchſt = gnädigſt Kayſerlichem Privilegio.

Carlsruhe
bey Chriſtian Gottlieb Schmieder.
1778.

Poetiſche Schriften

von

Friedrich Wilhelm Zachariä.

Sechster Theil.

Mit allerhöchſt = gnädigſt Kayſerlichem Privilegio.

Carlsruhe
bey Chriſtian Gottlieb Schr
1778.

STAATL. BIBLIOTHEK
REGENSBURG

1963/945

Vorbericht
zum zweyten Bande
des
verlohrnen Paradieſes.

Ich lege hiermit meinen Leſern die ſechs lezten Geſänge des Miltoniſchen verlohrnen Paradieſes vor, und hoffe, daß ſie dieſelben eben ſo gütig aufnehmen werden, als die ſechs erſten.

Der geſchwinde Abgang des erſten Theils meiner Ueberſezung hat mir gezeigt, daß ich eine nicht ganz undankbare oder unnüze Arbeit unternommen habe; und dieſer Beyfall hat mich ermuntert, dieſe mühſame Ueberſezung nicht allein zu vollenden, ſondern ſie auch in Anſehung der Verſe ſo harmoniſch zu machen, als es mir nur immer möglich geweſen iſt. Ich muß indeß meine Leſer bitten, bey der Beurtheilung dieſes Werks billig zu ſeyn. Nichts iſt leichter, als daß ein Kunſtrichter, der mit feindlichem Blute ſich hinſezt, Fehler zu finden, ſehr leicht Fehler entdeckt; denn wo iſt denn auch das vollkommenſte menſchliche Werk, welches hievon frey wäre? Wenn man aber eine ſolche Unternehmung, wie die meinige iſt, nur mit einiger Gemüthsbilligkeit anſieht, ſo wird man auch einige Fehler ſehr leicht vergeben, die aus mancherley Urſachen nicht ganz zu vermeiden waren. Dieſe

Ueberſezung des verlohrnen Paradieſes hat ein Verſuch ſeyn ſollen, ob unſre Sprache zu poetiſchen Ueberſezungen geſchickt ſey, indem ich noch immer der Meynung bin, daß ein Poet, der in Proſa überſezt wird, faſt alles verliert. Wenn alſo andre durch mein Beyſpiel ermuntert werden, ihre Kräfte gleichfalls in ähnlichen Arbeiten zu verſuchen, ſo werde ich einen groſſen Theil meiner Wünſche für erfüllt halten. Vielleicht wird bald ein guter Kopf dadurch unter uns angefeuert, uns eine poetiſche Ueberſezung des Homers zu liefern.

Einigen meiner Leſer iſt es vielleicht nicht unangenehm, wenn ich ihnen bey dieſer Gelegenheit eine Probe einer Ueberſezung vorlege, wie ich ſolche anfänglich nach Miltons eigenem Sylbenmaaße zu machen entſchloſſen war. Die erſte Stelle fängt ſich im fünften Geſang mit dem 564. Vers an:

Als dieſe Welt noch nicht geſchaffen war,
Und wüſt und wild das Chaos da regierte,
Wo izt voll Pracht ſich dieſe Himmel rollen,
Und wo die Erd auf ihrem Mittelpunkt
Gegründet ruht; da wars an einem Tage,
(Denn auch die Zeit mißt in der Ewigkeit
Durch die Bewegung alles, was geſchieht,
Mit dem Vergangnen, Gegenwärtigen,
Und dem Zukünftgen) an ſolch einem Tage,
Wie ihn das groſſe Jahr des Himmels zeugt,
Erſchien, gefodert durch Befehl von Gott
Das ganze Heer der Engel vor dem Throne
Des Ewigen; unzählbar; eingetheilt
In ihre Hierarchien und Ordnungen;
Zehntauſend tauſend Fahnen und Standarten,
Und ſtralende Paniere, hoch erhöht,
Durchſchimmerten im Vor- und Nachtrapp weit
Die Luft; und dieneten zum Unterſchied

Für Hierarchien und Ordnungen und Stufen.
In ihren hellen Stoff war manche That
Von Lieb und heiligem Eifer eingewebt.
Indeß, daß Myriad an Myriade,
Und Kreis in Kreis, ſich unabſehlig drängt,
Enthüllte ſich dem Blick der flammende
Lichtklare Hügel, deſſen obrer Gipfel
Unſichtbar war vor Herrlichkeit, die ihn
Bedeckte. Auf ihm ſaß der Ewige,
Und neben ihm in gleicher Herrlichkeit
Der Sohn; indem die Stimme Gottes ſprach:

Hört, all ihr Engel, ihr, des Lichts Geſchlecht,
Ihr Thronen, Fürſten, Kräfte, Tugenden,
Hört meinen Rathſchluß, der unwiederruflich
Beſtehn ſoll! Heute hab ich meinen Sohn
Gezeugt, und ihn geſalbt auf dieſem Hügel,
Wo ihr ihn ſeht zu meiner rechten Hand,
Ich ſez ihn euch zu eurem Oberhaupt

Und König; und ich habe bey mir ſelbſt
Geſchworen, aller Knie ſoll ſich vor ihm
Im Himmel beugen, und ihn für den Herrn
Erkennen! Unter ihm und ſeinem Reich
Seyd, als wie Eine Seele ſtets vereint,
Auf ewig glücklich. Wer ihm den Gehorſam
Verſagt, verſagt ihn mir; zerreißt das Band
Der Einigkeit, und ſoll noch dieſen Tag
Von Gott verbannt, von ſeinem Anſchaun fern,
Herunterſtürzen in die äusserſte
Furchtbare Finſterniß, den Ort der Quaal,
Für ihn beſtimmt, ohn End, und ohn' Erlöſung.

Die zweyte Probe dieſer Versart iſt gleichfalls aus dem fünften Geſange genommen; nachdem Satan nämlich bey der Nacht den Thron Gottes verlaſſen, hält er an ſeine Mächte folgende Rede:

Wir

Wir haben hier, ihr Thronen, Potentaten,
Herrſchaften, Fürſten, Tugenden, und Kräfte,
Wenn anders dieſe prächtgen Titel nicht
Bloß Titel ſind, da nun ein anderer
Sich aller Macht anmaßt, und unter ihm,
Und ſeinem Namen des Geſalbeten
Wir übrigen nun ganz verdunkelt ſind;
Wir haben hier, ſo bey der Mitternacht,
So eilig uns verſammelt zu erwägen,
Mit welchen Ehren wir den neuen Herrn
Allhier begegnen wollen, der von uns
Den Knietribut, den wir noch nicht bezahlt,
Erwartet, und ihn hier empfangen will.
Unbilliger, beſchimpfender Tribut!
Demüthgende Verehrung! ſchon zu viel,
Sie einem zu erzeigen! —— aber nun
Noch einem Zweyten, ſeinem Ebenbild
Sie zu erzeigen, wer erträget das?
Doch wie? wenn uns ein beſſerer Entſchluß
Zu gröſſerem Edelmuth begeiſterte,
Und dieſes Joch uns abzuwerfen lehrte?
Wollt ihr die Nacken beugen? wollt ihr knien,

Demüthig vor ihm knien im Staube? —— Nein?
Ihr wollt es nicht, kenn ich euch anders recht,
Und kennt ihr ſelbſt euch recht! Ihr alle ſeyd
Des Himmels Söhne, den niemand vor euch
Beſeſſen hat; und ob ihr alle zwar
Nicht gleich erhaben, nicht gleich herrlich ſeyd;
So ſeyd ihr doch deswegen frey —— gleich frey!
Denn mit der Freyheit können Ordnungen
Und Gnade wohl beſtehn. Wer kann denn nun
Sich mit Vernunft, mit irgend einem Rechte
Die Oberherrſchaft über die anmaſſen,
Die durch das Recht zuſammen gleich ihm ſind,
Und wenn an Macht und Herrlichkeit geringer
In Freyheit gleich ihm ſind? Und wer kann denn
Geſeze geben, die nicht irren können?

Und wer kann endlich denn zu unſerm Herrn
Sich aufzuwerfen wagen, und Anbethung
Von uns, von Königen, von Göttern fordern?
Die Titel ſchon bekräftigen, daß wir
Geſchaffen ſind, zu herrſchen, nicht zu dienen.

Bis hieher fand er ohne Wiederſpruch
Mit der verwegenen Beredſamkeit
Gehör: als von der Schaar der Seraphim
Sich Abdiel erhob; denn keiner war,
Der mit mehr Eifer den Allmächtigen
Und ſein Geboth verehrte. Voller Gluth
Und heilgen Eifer, ſezt' er ſich dem Strom
Der raſenden Verführung ſo entgegen:

O Gotteslaͤſternde, verwegene
Und ſtolze Reden! Wer im Himmel hat
Sie je erwartet, und beſonders ſie
Von dir erwartet, o du Undankbarer!
Der du ſo ſehr an Macht und Herrlichkeit
Erhaben biſt vor allen deines Gleichen.
Darfſt du dich unterſtehn, des Höchſten Schluß,
Den er vor allen Himmeln kund gethan,
Und ihn beſchworen, daß ſich alle Knie

Vor ſeinem einzgen Sohn im Himmel beugen
Und ihn für ihren König, ihren Herrn
Erkennen ſollen —— unterſtehſt du dich
Den zu verdammen? Ungerecht, ſagſt du,
Iſt dieſer Rathſchluß? ungerecht iſt es,
Daß über Gleiche jemand herrſchen will,
Und freye Geiſter durch Geſeze bindet?
Daß einer über alle herrſchen will
Mit unumſchränkter Macht? Willſt du denn Gott
Geſeze geben? Willſt du über Freyheit
Mit dem dich ſtreiten, welcher dich erſchuf,
Dich, was du biſt, erſchuf, und alle Geiſter
Des Himmels, wie es ihm gefiel, gemacht?
Lehrt uns Erfahrung nicht, wie gnädig er,
Und wie beſorgt er iſt für unſer Wohl,
Für unſre Würde? Iſt er nicht geneigt,
Anſtatt ihn zu verringern, unſern Stand
Noch glücklicher, noch herrlicher zu machen,
Da wir durch unſer Haupt noch mehr vereint,
So ſeiner Allmacht Throne näher ſind?
Und herrſchet denn ein Gleicher über Gleiche?
Du ſelbſt, ſo groß ſo herrlich du auch biſt,
Darfſt du, und alle himmliſche Naturen,

Wenn

Wenn ſie vereinigt würden, mit dem Sohn
Dem einzgen Sohn der Allmacht dich ver-
gleichen,
Durch den, als durch ſein Wort, der Ewige
Dich ſelbſt erſchuf, und alles Himmelsheer;
Durch ihn ſie ſchuf zu Thronen Potentaten,
Herrſchaften, Fürſten, Tugenden, und Kräften
Zu weſentlichen Kräften, deren Glanz
Durch ſeine Herrſchaft nicht verdunkelt wird,
Nein herrlicher, glorreicher ſtralt, da er
Als unſer Haupt nunmehr zu uns gehört,
Und alle Ehre, die man ihm erzeigt,
Auf uns zurücke fällt? Halt darum ein
Mit dieſer tollen Wuth! verführe nicht
Unſchuldige mit dir! und ſuch in Eil
Den Zorn des Vaters, und des Sohnes
Zorn
Noch weil es Zeit iſt, zu beſänftigen!

Hätten nicht Schwierigkeiten, die wenigſtens mir unüberwindlich ſchienen, mich abgehalten, und wäre es möglich geweſen, auch andere ſchwere Stellen Miltons in dieſes Sylbenmaaß

maaß zu bringen, ſo hätten die Leſer vielleicht das ganze Gedicht in dieſer Versart erhalten. So aber ſahe ich mich auf gewiſſe Weiſe gezwungen, den Hexameter zu meiner Ueberſezung zu erwählen, wenn ich von dem Wörtlichen meines Dichters mich nicht allzuſehr entfernen wollte. Die Begierde, ſo genau als möglich bey dem Originale zu bleiben, iſt Urſache geweſen, daß ich beſonders in den erſten Geſängen zuweilen den Wohlklang des Sylbenmaaßes etwas verſäumt, wovor ich mich aber in dieſen ſechs lezten Geſängen deſto mehr bemüht habe, ihn ſo viel möglich mit dem Wörtlichen der Ueberſezung zu verbinden.

Ich werde mich freuen, wenn unſre Deutſchen dieſes groſſen Engliſchen Dichter, welchen wir als den erſten Schöpfer der heiligen Epopee anzuſehn haben, aus meiner Ueberſezung etwas beſſer kennen lernen. Braunſchweig, den 12ten September, 1762.

Das

Das verlohrne Paradies.

Siebenter Geſang.

Das

verlohrne Paradies.

Siebenter Geſang.

Steige vom Himmel herab, Urania a)!
Wenn ich dich anders
Recht bey dieſem Namen genannt. Der göttlichen Stimme
Folg' ich, indem ich verwegen weit über den hohen Olympus,
Und weit über den Flug der Schwingen des Pegaſus ſteige.

a) Nach dem Horaz Od. III. IV. 1. Deſcende cœlo &c. Urania heißt nach dem Griechiſchen himmliſch, daß er alſo, wie zu Anfang des Gedichts, die himmliſche Muſe anruft. N.

Nicht deu Namen, dein Weſen ruf ich zum kühneren Lied an,
Denn du biſt keine der Muſen, b), bewohnſt auch des alten Olympus
Gipfel nicht; ſondern biſt himmliſch gebohren. Bevor noch die Hügel
Sich erhoben, und Quellen geſtrömt, da haſt du vertraut ſchon
Mit der ewigen Weisheit dich unterhalten; der Weisheit,
Deiner Schweſter; und rührteſt mit ihr die himmliſchen Saiten

Vor

b) Taſſo in ſeiner Anrufung drückt ſich eben ſo aus. Gier. Lib. Cant. I. St. 2.

O Muſa, tu, che di caduchi allori
Non circondi la fronte in *Helicona*;
Ma ſu nel cielo infra i beati chori
Hai di ſtello immortali aurea corona.

Du, o Muſe, nicht die, die mit vergänglichen Lorbeern
Auf des Helikons Höhe ſich ihre Stirne bekränzet,
Sondern jene, geſchmückt im Kreis der ſeeligen Chöre
Mit dem güldenen ſtralenden Kranz von unſterblichen Sternen. Thyer.

Vor dem allmächtigen Vater, der an den harmoniſchen Liedern
Selbſt ſich ergözte. Geleitet durch dich, erkühnte mein Flug ſich
In den Himmel der Himmel hinauf zu ſteigen. Dort trank ich
Als ein irdiſcher Gaſt die empyreiſchen Lüfte,
Die du gemäſſigt für mich. Izt leite mich eben ſo ſicher
Wieder zur Erde zurück, von der ich entſprungen; damit ich
Nicht, (wie Bellerophon einſt, der aber aus niedrigern Lüften
Stürzte,) von dieſem fliegenden Roß, das kein Zügel regieret,
Abgeworfen, herunter falle, die Felder des Aleus c)
Durchzuwandern, verirrt und verlohren in einſamen Wüſten.

c) Bellerophon, ein Sohn des Glaucus, war ein tapferer Jüngling, der in verſchiedenen Unternehmungen voller Gefahren obſiegte. Als er aber auf dem geflügelten Pferde Pegaſus den Himmel erreichen wollte, fiel er herunter und kam in den Wüſten Aleus um. N.

Noch die Hälfte des Lieds iſt ungeſungen, doch enger
In die ſichtbare Sphäre des irdiſchen Tages beſchränket.
Da ich auf ſterblichem Boden nun ſteh, und die kühnen Gedanken
Nicht mehr über den Pol hinaus entzückt ſind: ſo ſing ich
Sichrer nunmehr mit der Stimme des Menſchen; ſie wird auch nicht heiſer;
Oder verſtummt;, ob ich gleich in übele Tage d) gefalln bin,
Leider gefalln in übele Tage, voll übeler Zungen,
Sizend in Finſterniß, rund um mich her mit Gefahren umgeben,
Einſam, verlaſſen; doch nicht allein, ſo lange du nächtlich

Mich

d) Ein ſehr ſchönes lebhaftes Gemählde von dem elenden Zuſtande des Poeten, der ſeiner Augen beraubt, ſehr viel Feinde unter der damaligen königlichen Parthey hatte, und deswegen ſehr verborgen leben mußte. Welch ein Geiſt indeß, der in einem ſolchen Zuſtande, doch ein ſolches Gedicht vollenden konnte! N.

Mich im Schlummer beſuchſt, und wenn der Morgen den Oſten
Ueberpurpert. Begeiſtre mein Lied, Urania! laß mich
Würdige Hörer finden, obgleich nur wenig der Edlen.
Aber verjage von mir den barbariſchen Mis-klang des Bachus,
Und der Schwärmer des Bachus, die Söhne des wilden Geſchlechtes,
Welches in Rhodopens Wäldern e) den Thra-ziſchen Barden zerriſſen,
Wo ſelbſt Fels und Hain zu ſeinen entzückenden Liedern
Ohren hatten; bis endlich Geſchrey und wildes Getümmel
Leyer und Stimme betäubt; die Muſe konnte den Sohn nicht
Schüzen; doch alſo verlaß du nicht den, der izo dich anruft,

e) Orpheus, ein berühmter Thraziſcher Poet, wurde durch die Bachantinnen auf dem Berge Rhodope in Stücke zerriſſen; die Muſe Calliope, ſeine Mutter, konnte ihn nicht beſchüzen. N.

Denn du biſt himmliſch gebohren, ſie war ein Traum nur der Fabel.
Sage, was drauf, o Göttinn, erfolgt, da ſo huldreich der Engel
Raphael Adam, dem erſten der Menſchen, die fremde Geſchichte
Von dem Abfall und Streit der rebelliſchen Thronen erzählet,
Und ihn durch dieß ſchreckliche Beyſpiel gewarnet, vor gleichem
Traurigen ſchweren Fall, ſo wohl ſich ſelber in Eden,
Als die Nachwelt auch, die ſeinen Lenden entſprungen,
Zu bewahren; und da der Baum der verbothnen Erkenntniß
Ihnen verſagt war, dieß einzge Geboth, ſo leicht zu erfüllen,
Niemals zu brechen, und ſich vielmehr an mancherley Arten
Andrer vollkommenen Früchte den lüſtern Geſchmack zu vergnügen.
Voller Verwundrung hatt' er mit Eva, ſeiner Vermählten,

Die Erzählung gehört; und ſaß in tiefen Gedanken
Ueber ſo hohe fremde Geſchichte, ſo ſeltene Dinge,
Welche ſie kaum ſich zu denken vermochten; als Haß in dem Himmel,
Stolz, und Feindſchaft und Krieg, in ſolcher wilden Verwirrung,
Und ſo nah an der Seeligkeit Siz, und dem Throne des Ewgen.
Aber das ausgeſtoßne, zurückgetriebene Böſe,
Stürzte ſtromweiſ' auf die, durch die es am erſten entſprungen,
Da es unmöglich ſich mit dem Genuß der reineſten Freuden
Jemals vermiſcht. Drum ließ auch Adam die Zweifel bald fahren,
Die er deshalb ſich gemacht. Ein ſtarkes unſündges Verlangen
Faſſet ihn izt, vom Engel zu wiſſen, was näher ihn angieng,
Wie die Welt, wie Himmel und Erd, im Anfang entſtanden,
Wenn, und woraus ſie geſchaffen, zu welchem Zwecke; was vor ihm

Inn- und auſſerhalb Eden geſchehn. Wie ein durſtender Wandrer,
Der erſt eben die labende Quelle geſchmeckt, noch begierig
Auf dem rinnenden Strom, der mit lebendigem Murmeln
Immer noch neuen Durſt ihm erregt, ſein Auge verweilet:
So fuhr Adam auch fort den himmliſchen Gaſt zu befragen.

Groſſe Dinge, ſprach er, und wundervolle Geſchichte
So verſchieden von allem auf dieſer niederen Erde,
Haſt du uns offenbart, o göttlicher Lehrer! Dich ſandte
Von dem Empyreum herab des Ewigen Gnade,
Uns in Zeiten vor Dingen zu warnen, die unſer Verderben,
Wenn ſie uns unbekannt blieben, vielleicht beſchleuniget hätten,
Da wir durch unſern Verſtand ſie nicht zu erreichen vermochten.

Mit unſterblichem Dank ſind wir der unendlichen Güte
Auch für dieſe Warnung verpflichtet, und feyerlich faſſen
Wir den feſten Entſchluß, den Willen des oberſten Herrſchers
Unverbrüchlich zu halten; der Zweck, warum wir gemacht ſind f).
Aber indem du ſo huldreich uns würdigſt, zu unſerer Lehre,
Dinge, weit über die irdiſchen Gedanken, vor uns zu enthüllen,
Die nach der oberſten Weisheit Befehl zu unſrer Erkenntniß
Nöthig ſchienen; ſo laß dir auch izt herunter zu ſteigen,
Und zu erzählen gefallen, was uns zu wiſſen nicht minder
Vortheilhaft ſcheint; wie dieſer Himmel im Anfang entſtanden,

Der

f) Der Wille Gottes iſt der Endzweck alles deſſen was wir ſind. Offenb. Joh. IV, 11. Du haſt alle Dinge geſchaffen, und durch deinen Willen haben ſie das Weſen, und ſind geſchaffen. N.

Der ſo entfernt iſt von uns, mit zahlloſen feu-rigen Kugeln
Ausgeziert, und die umringende Luft, die alles, was Raum heißt,
Macht, oder ausfüllt; und rund um verſpreitet, den blühenden Erdball
Eingewickelt. Entdecke mir doch, was bewog ihn, den Schöpfer,
In der heiligen Ruhe der langen Ewigkeiten
Noch ſo kürzlich im Chaos zu baun g); wenn hat er die Schöpfung
Angefangen, wie bald ſie vollbracht? iſt dieſes dir anders
Uns zu enthüllen erlaubt. Wir ſuchen mit ſträflicher Neugier
Seines ewigen Reichs Geheimniſſe nicht zu er-forſchen,
Sondern ſein Lob zu erhöhn, wenn unſer Wiſſen vermehrt wird.

Noch

g) Man hat oft die Frage aufgeworfen, warum Gott die Welt nicht eher geſchaffen. Nach Miltons Meynung ſchuf ſie Gott erſt nach dem Fall Satans und ſeiner Engel, um ihre ledige Stelle durch andre Creaturen zu erſezen. N.

Noch hat das groſſe Licht des Tages die Hälfte der Rennbahn
Zu durchlaufen, indem es entzückt am Himmel verweilet,
Da es deine Stimme, die mächtige Stimme gehöret,
Und von dir zu vernehmen verlangt, wie es anfangs entſtanden,
Und die Natur aus der finſteren Tiefe der Waſſer heraufſtieg.
Oder wenn nun zu deiner Erzählung der Abendſtern eilet,
Und der vertrauliche Mond; ſo wird mit dem Schatten der Nacht auch
Schweigende Stille ſich nahn; der Schlaf, wenn du redeſt, wird machen
Oder wenn wir's verbieten, nicht kommen, als bis dein Geſang ſich
Völlig geendet, und dich vor dem Anbruch des Morgens beurlaubt.

So erſuchte der Erſte der Menſchen den himmliſchen Fremdling,
Und der göttliche Gaſt gab ihm holdſelig zur Antwort:

Dieß

Dieß dein Verlangen auch, daß du mir izt ſo beſcheidentlich vorträgſt,
Sey dir gewährt; obgleich die feurigſte Zunge des Seraphs
Nicht mit Worten vermag die groſſen Werke der Allmacht
Zu erzählen; ein menſchliches Herz viel minder ſie faſſet.
Was du indeß zu erreichen vermagſt, und die Ehre des Schöpfers
Zn verherrlichen dient, und dich noch glücklicher machet,
Sey dir von mir nicht verſagt. Ich habe ſolche Befehle
Deinetwegen von oben bekommen, die mächtge Begierde
Nach Erkenntniß dir zu vergnügen, wofern ſie die Schranken
Nicht überſteigt; doch frage mich nicht, was über die Schranken
Reicht, und ſchmeichle dir nicht, mit eignen Erfindungen Dinge
Zu entdecken, die Er, der unſichtbare Beherrſcher,

Welcher allein allwiſſend iſt, in ewiges Dunkel
Eingehüllt hat h), und keinem, im Himmel ſowohl, als auf Erden
Mittheilt. Genug bleibt dir auf Erden zu forſchen noch übrig;
Aber Erkenntniß gleichet der Nahrung; die Mäſſigkeit muß hier
Auch die Begierde zum Wiſſen beherrſchen; ſie muß dem Verſtande,
Was er zu faſſen fähig iſt, ſagen, ſonſt wird er, beſchweret,
Seinen Ueberfluß nicht verdaun; und plözlich wird in ihm
So wie Nahrung in Wind, ſo Weisheit in Thorheit verwandelt.
Wiſſe denn, daß, nachdem mit ſeinen flammenden Schaaren
Lucifer, (denn ſo nenn' ihn nunmehr, da unter den Engeln

Ehmals

h) Nach dem Horaz Od. III. XXIX. 29.
Prudens futuri temporis exitum,
Caliginoſa nocte premit Deus.
Weiſe hat Gott in dunkele Nacht,
Künftger Zeiten Ausgang verhüllt. Thyer.

Ehmals er heller geſtralt, als unter dem Heere der Sterne
Dieſer Stern;) vom Himmel hinab in die Tiefe gefallen,
Seinen Ort der Verdammniß; und nun der erhabne Meſſias
Siegreich mit ſeinen Heilgen zurückegekehrt war: der ewge
Und allmächtige Vater von ſeinem ſtralenden Thron ſie
Myriadenweis ſah, und alſo anhub zum Sohne:

Unſer neidiſcher Feind hat wenigſtens darinn geirret,
Wenn er geglaubt, daß alle, wie er, Aufrührer geworden,
Und er dieſen geſicherten Siz der oberſten Gottheit,
Wenn er vorher uns entthront, durch ihre rebelliſche Hülfe
Zu erlangen gehofft; er hat zwar alle die Mengen,
Deren Stätte nicht mehr allhier bekannt iſt, verführet;

Aber noch eine weit gröſſere Zahl iſt, ſo wie ich ſehe,
Standhaft geblieben; der Himmel iſt noch von Schaaren bevölkert,
Welche ſein weites Reich, ſo weit ſichs immer erſtrecket,
Aller Orten erfüllen, und dieſen erhabnen Tempel
Mit gehöriger Pflicht in heilgen Gebräuchen bedienen.
Aber damit nicht ſein Herz ſich über das Nachtheil erhebe,
Das er bereits geſtiftet, als ob er den Himmel entvölkert,
In der thörichten Meynung, wie ſehr er dadurch mir geſchadet:
Kann ich dieſen Verluſt gar bald erſezen, wofern es
Ein Verluſt iſt, die zu verlieren, die ſelbſt durch Verbrechen
Sich verlohren gemacht; in einem Augenblick will ich
Eine zweytere Welt; aus einem einzigen Menſchen

Unzählbare Menſchen erſchaffen, die ſollen dort wohnen
Und nicht hier, bis daß ſie zulezt durch ihre Verdienſte,
Lang im Gehorſam geprüft, den Weg hier herauf ſich eröffnen,
Dann ſoll die Erde zum Himmel werden, der Himmel zur Erde i),
Und ein Königreich ſeyn, in ſteten vereinigten Freuden.
Wohnt hier indeſſen geraum k), ihr Geiſter, und Kräfte des Himmels!
Und du, mein Wort, mein einiger Sohn! durch dich will ich alle
Dieſe Werke verrichten; das, was du ſprichſt, das geſchehe!

Er,

i) Die Engel werden oft die Erde beſuchen, und die Menſchen werden in den Himmel verſezt werden. N.

k) Milton will hiermit, wie Newton meynt, nicht ſagen, als ob der Raum vorher den himmliſchen Geiſtern zu enge geweſen, ſondern er will dadurch nur die Gröſſe des Himmels, und die Menge der Geiſter anzeigen, die mit Satan abgefallen, und deren Abgang deswegen merklich geworden war. Z.

Er, mein überſchattender Geiſt l), und meine Gewalt ſoll
Dich begleiten; zieh hin; gebiethe der finſteren Tiefe,
Himmel und Erde zu ſeyn in ihren bezeichneten Grenzen,
Ihr, der finſteren Tiefe, gebiethe, weil ich es allein bin,
Der die Unendlichkeit füllt; kein leerer Raum iſt gelaſſen,
Ob ich gleich unumſchränkt mich in mich ſelber verhülle,
Und nicht meine Güte verſchwende, die frey iſt, zu handeln
Oder zu ruhn; nothwendig nicht, kein Zwang und kein Schickſal,
Darf zu meinem Throne ſich nahn; was ich will, das iſt Schickſal.
Alſo ſprach der Allmächtge; und alles, was er geſprochen,
Brachte ſein Wort, die Gottheit des Sohns, zur Wirklichkeit. Plözlich

l) So heißt es Luc. I, 35. Der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. N.

Und im Augenblick ſind die Handlungen Gottes verrichtet,
Schneller als Zeit und Bewegung; doch können ſie menſchlichen Ohren
Nur durch die Folge der Worte beſchrieben werden, und ſo nur
Ihnen beſchrieben werden, wie irdſche Begriffe ſie faſſen.
Groſſer Triumph, und groſſe Freude war izund im Himmel,
Als der Allmächtige ſo den hohen Willen erkläret.
Ehre ſangen ſie Gott, dem Höchſten; und gnädigen Willen
Für den künftigen Menſchen, und ſeinen Wohnungen, Friede.
Ehr, Ihm, deſſen gerechter Zorn die rebelliſche Rotte
Fern von ſeinem Geſicht, und von der heiligen Wohnung
Ausgetrieben; Ihm Ehr' und Preis, dem Allmächtgen, dem Ewgen,
Deſſen Weisheit beſchloß, aus Böſem Gutes zu ſchaffen,

Und ein beſſres Geſchlecht, anſtatt der ruchloſen Geiſter,
In die entvölkerte Stelle zu ſezen, damit er ohn' Ende
Ueber alle Zeiten und Welten ſein Wohlthun verbreite.

Alſo ſangen die Hierarchien. Der Sohn war indeſſen
Zu dem groſſen Werke bereit; mit Allmacht umgürtet
Stand er; das Haupt von Glanz und majeſtätiſchem Schimmer
Ganz umwunden; unendliche Weisheit und Liebe verklärt' ihn,
Und in ihm leuchtete ganz ſein Vater. Cherub und Seraph,
Waren zahllos herum um ſeinen Wagen gegoſſen m),
Thronen und Potentaten und Kräfte, geflügelte Geiſter,
Und geflügelte Wagen, ſo wie ſie im Waffenhaus Gottes

m) So ſagt oftmals Virgil *Fuſi per herbam, agris effuſa juventus.* Pearce.

Zahllos zwiſchen zwey ehernen Bergen von Alters her ſtanden,
Himmliſche Rüſtungen, welche beſtändig zu feyrlichen Tagen
Fertig hielten; ſie rollten ihm izt freywillig entgegen,
Denn ein lebender Geiſt beſeelte jeden, aufmerkſam
Auf die Befehle des Herrn. Die ewigdaurenden Pforten
Schloß der Himmel weit auf; in ihren güldenen Angeln
Klang ein harmoniſcher Schall; ſie lieſſen den König der Ehren
Ausziehn, welcher izt kam, in ſeinem mächtigen Worte,
Und im mächtigen Geiſt, um neue Welten zu ſchaffen.
Zahllos ſtanden ſie da auf himmliſchem Boden n), und ſchauten

Von

n) Ich kenne in dem ganzen Gedichte keine prächtigere Beſchreibung, als dieſe, (ſagt Addiſon.) Der Meßias nämlich an der Spize ſeiner Engel, der hinunter ſchaut in das Chaos, ſeine Verwirrung ſtillt, mitten in daſſelbe hineinfährt, und den erſten Umriß der Welt macht.

Von dem Ufer hinab in den unermeßlichen Abgrund,
Finſter und wüſt, und wild, gleich einem tobenden Meere
Aufgerührt von wildbrauſenden Winden, und ſteigenden Wellen
Gleich Gebirgen, die drohten, den Himmel voll Wuth zu beſtürmen,
Und den Mittelpunkt mit dem Pol in einander zu miſchen.

Schweigt, ihr tobenden Wellen! ſey ruhig, o brauſende Tiefe!
Sprach das allesſchaffende Wort; die tobende Zwietracht
Soll ſich unter euch enden! —— Er zögert nicht länger, und hebt ſich
Hoch auf der Cherubim Schwingen, und fährt im Glanze des Vaters
Weit ins Chaos hinein, weit in die noch nicht gebohrne
Welt; denn ſeine Stimme vernahm das Chaos; ihm folgten
Hinten nach die Schaaren der Engel in glänzendem Aufzug.

Seine Wunder der Macht, und die neue Schöpfung zu ſchauen.
Drauf geboth er den brennenden Rädern zu ſtehn; und nun faßt er
Mit der Hand den güldnen Zirkel o), im göttlichen Rüſthaus
Zugerichtet, die ganze Welt, und alles Erſchaffne,
Zu umſchreiben. Er ſezt den einen Fuß in die Mitte
Und den andern dreht er herum um die finſtere Tiefe.
Dieſes ſind deine Grenzen, o Welt! (ſo ſprach er;) bis hieher
Sollſt du gehn; dieß ſey dein Umkreis, den ich dir beſtimme!

So ſchuf Gott den Himmel p), ſo ſchuf er die Erde; noch war ſie Leer;

o) Nach Sprichwört. VIII, 27. Da er die Himmel bereitete, war ich daſelbſt, da er die Tiefen mit ſeinem Ziel verfaſſete.

p) Der Leſer wird ohne Mühe wahrnehmen, wie genau Milton in der ganzen künftigen Beſchreibung der

Leer; ein unförmlicher Klumpen. Und dunkele finſtere Nacht lag
Auf dem Abgrund; doch ſchwebte der Geiſt mit brütenden Schwingen
Ueber den ruhigen Waſſern, und goß lebendige Wärme
Und lebendige Kraft in den ſchweren flüſſigen Klumpen,
Stieß hergegen die ſchwarzen und kalten, hölliſchen Hefen,
Welche dem Leben zuwider ſind, nieder; dann bildet, und fügt er
Gleiche Dinge zu gleichen; die übrigen ſchied er von ihnen
An viel andere Oerter; dazwiſchen ſpannt er die Luft aus,
Und die Erde hieng da, auf ihrem Mittelpunkt ruhend.

Und Gott ſprach: Es werde Licht q)! Das ätheriſche Licht ſprang

der Schöpfung bey der Schrift bleibt, ſo daß er, wenn es nur einigermaſſen angeht, ihre eignen Worte beybehält. Z.

q) Im erſten Buch Moſ. I, 3. Und Gott ſprach, es

Plözlich hervor aus dem Schooſſe der Nacht; das erſte, das reine
Aller Dinge. Von ſeinem Geburtsort, von Oſten her, fieng es
Durch die dunkele Luft den majeſtätiſchen Lauf an.
Noch umgab es der Flohr von einer ſtralenden Wolke,
Und noch war die Sonne nicht da. Das Licht hielt indeſſen
In der Wolkenhütte ſich auf. Es ſah der Allmächtge,
Daß es gut war. Da ſcheidete Gott das Licht von dem Dunkeln,
Nannt es Tag, und die Finſterniß Nacht. Aus Abend und Morgen

Ward

es werde Licht, und es ward Licht. Dieß iſt die Stelle, die Longin ſo beſonders bewundert; unſer Poet aber macht ſie etwas weitläuftiger, und ſucht einigermaſſen zu zeigen, wie das Licht den erſten Tag, und die Sonne doch nicht eher als den vierten Tag darauf gemacht worden. N.

Ward da der erſte Tag. r). Er blieb von den himmliſchen Chören
Ohne Preis und Geſang nicht gefeyert s), indem ſie das Licht izt
Am Geburtstag vom Himmel und Erd' aus der Finſterniß Schooſſe
Prächtig heraufziehn ſahn, gleich einem Dunſte. Mit Jauchzen
Ward das hohle Gewölbe des Weltgebäudes erfüllet;
Und ſie nahmen die güldnen Harfen, und prieſen in Hymnen
Ihn, den herrlichen Schöpfer, am erſten Abend und Morgen.

Aber-

r) 1 Buch Moſ. I, 4. Und Gott ſahe, daß das Licht gut war; da ſcheidete Gott das Licht von der Finſterniß. Und nennete das Licht Tag, und die Finſterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag.

s) Der Leſer ſcheint bey dem wundervollen Werke der Schöpfung gegenwärtig zu ſeyn, und in das jauchzende Chor der Engel mit einzuſtimmen, welche die Zuſchauer der Schöpfung ſind! Wie prächtig iſt der Beſchluß des erſten Tags.

Addiſon.

Abermals ſprach der Allmächtge: Es werde zwiſchen den Waſſern
Eine geraume Veſte; die ſcheide Waſſer von Waſſern.
Und Gott machte die Veſte, die ausgeſpannete, reine,
Und durchſcheinende Luft; ſie floß in zirkelnden Kreiſen
Rund um dieſes Ganze herum bis zur äuſſerſten Wölbung;
Eine ſichere feſte Scheide der oberen Waſſer
Von den unteren. Gott erſchuf die Erde, der Welt gleich,
Rund um umfloſſen von ruhigen Fluthen; ein weiter, kryſtallner,
Ocean; und das laute Getös des brauſenden Chaos
Rückt' er fern in die Tiefe hinweg, daß ſeine Beſtürmung
Nicht das ganze Gebäude der Welt beſchädigen möchte.
Und Gott nannte die Veſte, Himmel. Die engliſchen Chöre
Sangen mit lautem Jauchzen den zweyten Morgen und Abend.

Und

Und ſo war die Erde gebildet; doch lag ſie bisher noch,
Einem unreifen Embryo gleich, im Schooſſe der Waſſer
Eingewickelt, und war nicht zu ſehn. Das mächtige Weltmeer
Ueberſtrömte die Fläche der Erde, jedoch nicht vergebens,
Sondern belebte den ganzen Ball mit befruchtender Wärme
Und erhizte die groſſe Mutter, vom zeugenden Saamen
Völlig geſättiget, zur Empfängniß. Da ſprach der Allmächtge
Ihr, ihr Waſſer unter dem Himmel, begebt euch gehorſam
All' in einen Raum, und laßt das Trockne ſich zeigen!
Schnell erſchienen ſogleich die ungeheuren Gebirge t),

Thürm-

t) Milton iſt hier etwas weitläuftiger, als die Schrift, da der Gegenſtand einige weitere Ausbildung zu erlauben ſcheint. Er ſcheint hauptſächlich den 104ten Pſ. im 6ten und folgenden Verſen vor Augen gehabt

zu

Thürmten den breiten nackenden Rücken empor in die Wolken,
Und ihr Gipfel ſtieg auf in die Luft. So hoch die Gebirge
Sich erhoben, ſo tief ſank auch ein hohler, und breiter,
Tiefer Boden, ein groſſes, geraumes Bette der Waſſer,
Und die Waſſer floſſen dahin mit frölicher Eile,
Aufgerollt, ſo wie die fliehenden Tropfen, die über dem Staube
Sich zuſammengeballt. Wie hohe kryſtallene Mauren
Standen einige da; die andern eileten plözlich
In geraden Linien fort; ſo hatten des Schöpfers

Mächtge

zu haben, der gleichfalls ein Lobgeſang auf die Schöpfung iſt: Mit der Tiefe deckeſt du das Erdreich, wie mit einem Kleide, und Waſſer ſtehen über den Bergen. Aber von deinem Schelten flieben ſie, von deinem Donner fahren ſie dahin. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten ſezen ſich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet haſt ꝛc.

Mächtge Befehle zur Flucht ſie beflügelt. Wie kriegende Heere,
(Denn du haſt von Kriegen gehört,) beym Schall der Trompeten
Unter ihre Paniere ſich ziehn, ſo eilten die Fluthen,
Well' auf Welle, dahin, wohin ſie den Weg ſich gefunden,
Ueber die Höhn, mit wildem Herabſturz; und über die Ebnen,
Mit ſanftgleitender Fluth. Kein Fels, kein Hügel verwehrte
Ihnen den Weg; ſie wandten ſich durch, tief unter dem Boden,
Oder ſie nahmen den Lauf in weiten ſchlängelnden Krümmen
Durch den naſſen Moraſt, in welchem ſie tiefe Kanäle
Sich gegraben; mit leichter Müh; bevor noch der Schöpfer
Trocken zu werden dem Boden befahl, dem ſchlammichten Lande,
Nur allein nicht zwiſchen den Ufern, wo izo die Ströme

Flieſſen,

Flieſſen, und unaufhörlich nach ſich den wäßrichten Schweif u) ziehn.
Und Gott nannte das Trockne, Land; die Sammlung der Waſſer
Nannt er Meer. Er ſah, daß es gut war, und ſagte: die Erde
Bringe grünendes Gras hervor, und beſamende Kräuter,
Und fruchtbare Bäume von allen Arten, die Früchte
Tragen, und in ſich ſelbſt den Samen auf Erden beſizen.
Als er kaum es geſagt, da brachte die nackende Erde,
Bis izt wüſt und wild, und ungezieret, unſcheinbar,
Keimendes Gras hervor, mit deſſen lieblichem Grünen
Ihre ganze Fläche ſich überkleidete. Kräuter
Sproßten darauf in die Höh, von mancherley Blättern, die plözlich
Blühten,

u) Die Flüſſe werden als erhabne Perſonen vorgeſtellt, die einen langen Schweif, oder lange Schleppen tragen.

Richardſon.

Blühten, und ihre Schooß mit lachenden Farben verzierten.
Und kaum hauchten ſie ſich im duftenden ſüſſen Geruch aus,
Als der Weinſtock bereits, mit purpurnen Trauben belaſtet,
Fortwuchs, und die ſchwellende Gurk' am Boden dahin kroch.
Wie ein Lanzenwald ſtand das ſchlanke hornichte Schilf x) auf,
Und der niedrige Strauch, und der Buſch mit verwickelten Haaren.
Endlich traten, als wie im Tanz, die prächtigen Bäume
Majeſtätiſch hervor, und ſtreckten die laubichten Aeſte

Weit

x) Das hornichte Schilf ſtand unter den andern niedrigen Gewächſen der Erde, wie ein Wald von Lanzen, oder wie eine Kriegesſchaar mit aufgerichteten Spieſſen. Virgil. Aen. III, 22. braucht gleichfalls *corneus* von etwas, das wie Horn ausſieht.

> Forte fuit juxta tumulus, quo *cornea* ſummo
> Virgulta &c. Hume.

Weit in die Luft; ſie waren zum Theil mit Früchten beladen,
Oder ſie ſtieſſen auch Blüthen heraus. Mit waldichten Hainen
Wurden die Hügel bekrönt, und mit Gebüſchen die Thäler,
Und der Rand des murmelnden Quells, und die Ufer der Flüſſe.
So daß izo die Erde dem Himmel gleich ſchien, wo Götter
Hätten wohnen, und mit Vergnügen in heiligen Schatten
Wandeln können, obgleich noch nicht Gott über die Erde
Regnen laſſen y), und niemand noch war, der die Fluren gebauet.

Doch

y) Milton war bemüht, alles, was Moſes von der Schöpfung geſchrieben, in ſein Gedicht einzuweben, dieß iſt nicht aus dem erſten, ſondern dem zweyten Capitel des erſten Buchs Moſe v. 4. 5. 6. genommen. Zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und allerley Bäume auf dem Felde, die zuvor nie geweſen waren, auf Erden, und allerley Kraut auf dem Felde, das zuvor nie

Doch ein thauender Nebel ſtieg auf von der Erde, der tränkte
Alles Land, die Pflanzen des Feldes, und alle die Kräuter,
Welche der Schöpfer gemacht, ehe in der Erden ihr Samen
Noch vorhanden geweſen, und von dem grünenden Stengel
Sich ihr blühendes Haupt erhub. Gott ſah, daß es gut war;
Und ſo ward der dritte Tag aus Morgen und Abend.

Abermals ſprach der Allmächtge: Es werden ſtralende Lichter
An der hohen Veſte des Himmels, die ſcheiden die Tage
Von der Nacht, und geben Zeichen, für Zeiten, und Tage,

nie gewachſen war. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen laſſen auf Erden, und war kein Menſch, der das Land bauete, aber ein Nebel gieng auf von der Erde, und feuchtete alles Land.

Und für zirkelnde Jahre; ſie ſeyn an der Veſte des Himmels
Lichter, damit ſie ſcheinen auf Erden — und alſo geſchah es.
Und zwey groſſe Lichter ſchuf Gott, (groß, wegen des Nuzens
Für den Menſchen) das gröſʒre, den Tag zu beherrſchen, das kleine
Im umlaufenden Wechſel die Nacht. Er machte die Sterne,
Sezte ſie an die Veſte des Himmels, der Erde zu leuchten,
In der beſtimmten Ordnung den Tag und die Nacht zu regieren,
Und vom Dunkeln zu ſcheiden das Licht. Gott ſah, daß es gut war,
Und er machte zuerſt von allen himmliſchen Körpern
Jene mächtige Kugel, die Sonn', unleuchtend im Anfang,
Ob ſie gleich aus ätheriſchem Stoffe beſtand; er erſchuf drauf
Auch den Ball des Mondes, und alle Gröſſen der Sterne,

Und beſäte ſo dick als ein Feld mit Sternen den Himmel.
Von dem himmliſchen Licht that er den gröſſeſten Theil drauf
Aus der Wolkenhütte hinweg, in der es ſich aufhielt,
In die Scheibe der Sonne, die Oefnungen hatte z), den Ausfluß
Von dem ſtrömenden Licht zwar in ſich zu trinken; doch feſt auch,
Die geſammelten Strahlen in ſich zu behalten. Sie war nun
Ein geraumer Pallaſt des Lichts; die übrigen Sterne
Kommen und ſchöpfen allhier mit ihren güldenen Urnen
Wie in der erſten Quelle das Licht; der Morgenſtern taucht hier

z) Es ſcheint, Milton habe dieſen Gedanken davon hergenommen, was man von dem Bologneſiſchen Stein ſagt, daß er nämlich, wenn er an das Licht gelegt wird, daſſelbe einſaugt, und ſo viel eine Zeitlang in ſich behält, daß er eine dunkle Stelle erleuchten kann.

Richardſon.

Seine ſtralenden Hörner in Gold; und alle vermehren
Ihr geringes Eigenthum hier, obgleich ſie viel kleiner,
Als ſie ſind, in der weiten Entfernung den Menſchen erſcheinen.
Glorreich glänzte zuerſt im Oſten die herrliche Fackel;
Sie, die Regentinn des Tags, und ſchmückte mit ſchimmernden Stralen
Rund um ſich her den Horizont; voll freudigen Muthes
Ihre lange ſtralende Bahn am Himmel zu laufen.
Tanzend gieng vor ihr her die Dämmerung aa); und die Plejaden,

Goſſen

aa) Dieß ſind ſehr ſchöne Bilder, und gleichen ſehr des Gnido berühmten Gemälde vom Morgen, wo die Sonne auf ihren Wagen vorgeſtellt wird, mit der Aurora, die vor ihr her Blumen ausſtreut. Sieben ſchöne Nymphen tanzen um ihren Wagen herum, die man ſonſt für die Stunden gehalten, aber auch wohl die Plejaden vorſtellen können, da ihrer ſieben an der Zahl ſind, und man ſchwerlich

einen

Goſſen aus ihrer Schooß den wildeſten Einfluß hernieder.
Mit geringerem Glanz ward gegen ihr über im Oſten,
Sanfter leuchtend, der Mond geſezt; ihr Spiegel. Sein Antliz
War izt voll; in dieſer Stellung gebraucht' er kein Licht ſonſt,
Und in dieſem Abſtand verweilt er beſtändig den Tag durch,
Bis die Nacht ſich genaht; dann ſcheint er im Oſten, nachdem er
Um die Axe des Himmels herum ſich gedrehet; er herrſchet
In Gemeinſchaft alsdann mit tauſend geringeren Lichtern,
Mit viel tauſendmal tauſend Sternen, die izo den Himmel
Mit hellſchimmernden Spangen geſchmückt. Der Morgen und Abend,
Mit den Lichtern, die auf- und untergiengen, gezieret,

einen Grund angeben kann, warum die Stunden eben durch dieſe Zahl ſollten angezeigt werden. N.

Krönten zuerſt izt den vierten Tag mit jauchzenden Chören.

Und Gott ſprach: bb) Es rege die Fluth ſich mit wimmelnden Schaaren
Lebender Thier', und mit Gevögel, das unter dem Himmel
Seine Flügel verbreite. Da ſchuf der Allmächtge den Wallfiſch,
Und ſo mancherley Thier, das lebt, und vom Waſſer erregt ward,
Jedes nach ſeiner Art; und allerley Vögel des Himmels,
Jedes nach ſeiner Art. Der Ewige ſah, daß es gut war,

Und

bb) Nach 1 B. Moſ. I, 20. Und Gott ſprach: Es errege ſich das Waſſer mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veſte des Himmels fliege. Und Gott ſchuf groſſe Wallfiſche, und allerley Thier, das da lebet und webet, und vom Waſſer erregt ward, ein jegliches nach ſeiner Art, und allerley gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach ſeiner Art. Und Gott ſahe, daß es gut war. Und Gott ſegnete ſie, und ſprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Waſſer im Meer, und das Gevögel mehre ſich auf Erden.

Und er ſegnete ſie, und ſprach: ſeyd fruchtbar, und mehrt euch,
Und erfüllet das Waſſer im Meer, in Seen und Strömen,
Und das Gevögel vermehre ſich auf der Erden. Urplözlich
Wimmelte See und Bach von zahlloſen Schwärmen von Fiſchen,
Welche mit ihren glänzenden Schuppen und blizenden Spiegeln
Unter der grünen Fluth ſich bewegen, in Schaaren, die oftmals
Eine Sandbank ſcheinen im Meer. Theils giengen ſie einzeln
Oder ſie weideten auch in Heerden am Ufer im Seegras,
Ihrer Nahrung; noch andere ſtrichen durch zackichte Wälder
Von Corallen hin cc); oder ſie rührten im Sonnenſchein ſcherzend,

cc) Der gelehrte Kircher war der Meynung, daß es auf dem Boden des Meers ganze Wälder von Corallen gebe; welches den Ausdruck unſers Dichters rechtfertigt. N.

Ihre Panzer beſprenget mit Gold; noch andre gewarten
Ihrer Nahrung geruhig in glänzenden Schaalen von Perlen,
Oder lauſchen geharniſcht darauf am Fuſſe der Felſen.
Auf der ebenen ſanften Fluth ſchwamm ſpielend der Seehund,
Und der gekrümmte Delphin. In ungeheuerer Gröſſe
Wallten die andern im Meer; von ihrer gewaltgen Bewegung
Brauſt aufrühriſch die Fluth. Dort liegt gleich einem Gebirge
In der See Leviathan, das größte von allen Geſchöpfen.
In der Ferne ſcheint er, wenn er im Schlafe ſich ausſtreckt,
Ein bewegliches Land; er ſchluckt in die Ohren ein Meer ein,
Und ſpeyt wieder ein Meer aus ſeinem Rachen. Indeſſen
Heckten die warmen Grotten und Hölen, die Ufer der Flüſſe,

Und der feuchte Moraſt die häufige Brut aus. Sie brachen
Aus den Eyern, die ſchnell mit ſanftem Riſſe geborſten,
Anfangs ohne Federn hervor; doch ſchwungen ſie bald drauf
Ihre ſchnellgewachſenen Flügel; vom ſtaubichten Boden
Stiegen ſie mit Geſchrey in die Luft, und ſahn voll Verachtung
Auf die Erde herab. Da baute der Storch, und der Adler,
Auf dem Wipfel der Ceder, und an die Spize der Felſen
In die Wolken ſein Neſt. Viel fliegen einzeln das Land durch,
Andre, weiſer, durchſchneiden in zugeſpizten Figuren dd),
Von der Jahrszeit gelehret, die Luft, und ſezen vereinet

Ueber

dd) Die gröſſern Wandersvögel, wie zum Exempel die Kraniche und andere mehr, machen im Flug die meiſte Zeit eine vorn zugeſpizte Figur aus, und fliegen einer hinter dem andern.

Ueber Länder und Meere, mit oft abwechſelnden Schwingen,
Ihre luſtige Wanderung fort, indem ſie im Flug ſich
Unter einander erleichtern. So hält der erfahrene Kranich
Seine jährliche Reiſe, vom Winde getragen; ſo wie ſie
Fliegen, zerfließt die Luft, die von unzähligen Flügeln
Aufgefacht wird. Im Singen hüpften die kleineren Vögel
Fröhlich von Zweig zu Zweig. Die Thäler erſchallten von Liedern
Und ſie flogen umher auf ihren farbichten Schwingen,
Bis zum Anbruch des Abends. Auch dann noch ſchweiget der Nächte
Feyerliche Sängerinn nicht; die ganze horchende Nacht durch
Wirbelt ſie ihr bezauberndes Lied. In ſilbernen Seen
Baden andre die weiche Bruſt. Der prächtige Schwan hält

Mit gewölbtem Hals ee), und aufgeſchwollenen Flügeln,
Und mit rudernden Füſſen, die ſtolze Schiffahrt. Oft ſteigt er
Von dem ſchilfichten See auf ſeinem mächtigen Fittig
In die mittlere Luft empor. Die anderen giengen
Auf dem feſten Boden einher. Mit heller Trompete
Meldet der Hahn, mit dem Kamme gekrönt, die ſchweigenden Stunden.
Und ein andrer ſtolziert mit ſeinem ſtralenden Schweife,
Welcher mit Farben des Regenbogens, und ſternenden Augen
Ausgeſchmückt iſt. Nachdem das Waſſer mit Schaaren von Fiſchen,
Und die Luft mit Vögeln erfüllt war, da feyrte der Abend,
Und der Morgen, den fünften Tag, in heiligen Hymnen.

Izt

ee) Dieſes Beywort vom Halſe des Schwans iſt viel mahleriſcher, als des Homers ſeines, der ihn nur bloß langhalſicht nennt. Richardſon.

Izt erſchien der ſechſte Tag, der lezte der Schöpfung,
Unter dem Schalle der Harfen; da ſprach der Allmächtge: ff) die Erde
Bringe lebendige Seelen hervor, von allerley Arten;
Vieh, und kriechend Gewürm, und Thiere, die leben auf Erden,
Jedes nach ſeiner Art. Die Erde gehorcht' ihm, und plözlich
Oeffnete ſie die ſchwangere Schooß. Auf einmal gebahr ſie
Unzählbare lebendige Geſchöpfe, vollkommne Geſtalten
Mit den gehörigen Gliedern, in ihrer völligen Gröſſe.
Aus dem Boden riſſen ſich izt die wilderen Thiere,
Wie aus ihren Lagern, hervor, in welchen ſie wohnen,

Als

ff) 1 B. Moſ. I, 24. Und Gott ſprach, die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach ſeiner Art, Vieh, Gewürme, und Thiere auf Erden; ein jegliches nach ſeiner Art. Und es geſchah alſo.

Als im dickeſten Wald, in finſtern Büſchen, in Hecken,
Und in Gruben und Hölen. Sie ſprangen unter den Bäumen
Paarweiſ' auf, und wandelten fort. Die zahmeren Thiere
Wählten das grüne Feld, und blumichte Wieſen; theils einzeln
Und allein; theils weideten ſie vertraulich in Heerden
Mit einander, ſo wie ſie entſtunden. Der Raſen gebahr izt;
Halb erſchien der falbe Leu; mit ſcharrenden Klauen
Sucht er ſein Hintertheil frey zu machen; dann ſpringt er auf einmal
Auf, wie von Banden befreyt, und ſchüttelt die zottichte Mähne.
Luchs und Tyger und Leopard warf in Hügeln das Erdreich
Vor ſich empor, nach Maulwurfs Art. Noch unter dem Boden
Hob der ſchnelle Hirſch ſein zinkichtes Haupt auf. Mehr mühſam

Brachte

Brachte der Behemoth ſich gg), das ungeheurſte der Thiere,
Welches die Erde gebahr, mit ſeinem unbiegſamen Körper
Aus dem Zeugungsklumpen heraus. Die blöckenden Heerden
Schoßten dickbewollet hervor, wie Pflanzen. Das Flußpferd
Und das gepanzerte Krokodill ſtand zwiſchen dem Waſſer
Und dem Land', unſchlüſſig. Was auf dem Boden umherkriecht,
Kam auf einmal herzu, Inſekten und Würme. Die erſten
Schwungen die bunten feineren Schwingen, und ſchmückten die Glieder
Mit des Sommers prächtigem Gewand, beſprenget mit Flecken

Von

gg) Behemoth und Leviathan, ſind zwey Thiere, die im Buch Hiob vorkommen. Die meiſten der alten Ausleger haben unter ihnen den Elephanten und Wallfiſch verſtanden. Die neuern Schrifterklärer aber haben zu zeigen geſucht, daß Behemoth das Flußpferd und Leviathan das Krokodill ſey. Milton war der erſten Meynung zugethan. N.

Von Lazur und Grün und Gold und Purpur. Die lezten
Zogen den langen Leib wie eine Linie nach ſich,
Und bemerkten den Grund mit ihrem ſchlängelnden Pfade.
Alle nicht waren von Zwergnatur. Vom Schlangengeſchlechte
Wanden einige ſich, in dichtverſchlungenen Kreiſen,
Ungeheuer an Dick' und Länge dahin, und bekamen
Flügel. Zuerſt kroch izt die in der Zukunft erfahrne
Sparende Ameis hervor. In einem verachteten Körper
Zeigt ſie ein groſſes Herz. Vielleicht ein künftiges Beyſpiel
Von der billigen Gleichheit, die ihre freye Regierung
Untereinander verknüpft. Drauf kam die weibliche Biene hh)

Schwär-

hh) Nach den neueſten Erfahrungen weiß man, daß die

Schwärmend daher, die ihren Gatten aufs niedlichſte nähret
Und die gelben Zellen von Wachs mit Honig erfüllet.
Wer kann alle die übrigen zählen? Du kennſt die Geſchlechter,
Und gabſt ihnen Namen, die dir am beſten bekannt ſind.
Auch die Schlange kennſt du, das liſtigſte Thier auf dem Felde,
Die ſich oft ſchrecklich erhebt, mit rothen flammenden Augen,
Und mit furchtbargeſträubter Mähne, doch die dir nicht ſchadet,
Sondern deinem Ruf und deinem Befehle gehorſamt.

Und

die Königinn oder Mutterbiene gröſſer, als alle übrigen iſt, und ein Jahr ins andre gerechnet dreyßig bis vierzigtauſend Bienen hervorbringt. Die männlichen Bienen oder Dronen leben müßig, und werden von der Königinn ſelbſt manchmal mit Honig gefüttert. N.

Und nun ſtralte der Himmel in völligem Glanz, und bewegte
So ſich herum, wie die Hand des groſſen erſten Bewegers
Seinen Lauf vom Anfang beſtimmt. In reichem Gewande
Lächelte liebreich die Welt, die nun vollendet war. Waſſer,
Luft, und Erde, war izt von Fiſchen, Vögeln und Thieren
Häufig durchſchwommen, durchflogen, durchwandelt. Und doch war noch etwas
Von dem ſechſten Tage zurück; der Hauptzweck des Ganzen,
Gottes Meiſterſtück, mangelte noch. Ein edles Geſchöpfe,
Welches nicht dumm, wie die andern, mit niederhangendem Haupte
Nach der Erde ſähe; vielmehr den Körper erhübe,
Und mit heilger Vernunft begabt, mit heiterer Stirne,
Selbſt ſich bewußt, und voll Edelmuth ſey, in hoher Gemeinſchaft

Mit dem Himmel zu ſtehn; jedoch mit Dank auch erkenne,
Daß es ſein Gutes von ihm empfangen, und dahin mit Herzen,
Mund, und Augen gerichtet, den oberſten Schöpfer verehre,
Der es zum Herrn und Haupt von ſeinen Werken beſtimmet.
Deshalb ſprach der allmächtige Schöpfer, der ewige Vater,
(Denn wo iſt er nicht allgegenwärtig zugegen?)
So, mit vernehmlicher Stimme zu ſeinem einigen Sohne:

Laſſet uns Menſchen machen ii), nach unſerm Bild, das uns gleich ſey,

Welche

ii) Genau nach den Worten der Schrift 1 B. Moſ. I, 26. Und Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kreucht. Und Gott ſchuf den Menſchen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes ſchuf er ihn;

Welche herrſchen über die Fiſch', und über die Vögel
In dem Meer, und unter dem Himmel; und über die Thiere,
Auf der ganzen Erden, und über alles Gewürme,
Das auf Erden kreucht. So ſprach er, und ſchuf dich, o Adam,
Dich, o Menſch. Er ſchuf dich aus Staub, und blies in die Naſe
Dir den Athem des Lebens; nach ſeinem eigenen Bildniß
Schuf er dich, nach Gottes vollkommnem Bildniß; ſo wardſt du
Eine lebendige Seele. Dich ſchuf er männlich; und weiblich
Deine Geſellinn. Er ſegnete drauf das Menſchengeſchlechte

ihn; und er ſchuf ſie ein Männlein und Fräulein. Und Gott ſegnete ſie, und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, und machet ſie euch unterthan. Und herrſchet über Fiſche im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier das auf Erden kriecht.

Huldreich, und ſprach: Seyd fruchtbar und mehrt euch! erfüllet die Erde:
Macht ſie euch unterthan, herrſcht über die Fiſch' in den Meeren,
Ueber die Vögel unter dem Himmel, und alle Geſchöpfe,
Die auf Erden wandeln. Nachdem er dich alſo geſchaffen,
Bracht er dich von dem Ort kk), den noch kein Name benennet,
So wie du weißt, hieher, in dieſen herrlichen Garten,
Dieſen blühenden Hayn, mit den Bäumen Gottes bepflanzet,
Eben ſo reizend deinem Geſicht, als deinem Geſchmacke.
Alle dieſe herrlichen Früchte; ſo mancherley Arten,

Welche

kk) 1 Buch Moſ. II, 15. Und Gott der Herr nahm den Menſchen, und ſezte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Dieſes ſcheint anzuzeigen, daß der Menſch an einem andern Orte der Erde erſchaffen, und hernach erſt in das Paradies gebracht worden. N.

Welche die Erde gebiehrt, ſo ſehr von einander verſchieden,
Gab er dir alle freywillig zur Nahrung. Allein nur vom Baume,
Deſſen Frucht die Erkenntniß des Guten und Böſen verurſacht,
Sollſt du nicht eſſen; denn welches Tages du von ihm wirſt eſſen,
Mußt du ſterben; der Tod iſt dieſer Sünde Beſtrafung.
Zähme denn wohl die Begierde zum Eſſen, damit nicht die Sünde
Dich überraſche, mit ihr der Tod, ihr ſchwarzer Begleiter.
Gott beſchloß hier ſein Werk; und alles, was er geſchaffen,
Ueberſah er, und ſah, daß alles vollkommen, und gut war.
Und ſo ward der ſechſte Tag aus Abend und Morgen;
Doch nicht eher, bis Gott von ſeiner Arbeit nun abließ,
Ohn' ermüdet zu ſeyn, und ſiegend wieder hinauf fuhr

In den Himmel der Himmel; um da vom ewigen Thron her ll)
Dieſe neuerſchaffene Welt zu ſchauen, den Zuſatz
Seiner Herrſchaft; ob er nun auch in dieſer Entfernung,
Schön, und gut, und ſeinem Entwurfe vollkommen gemäß ſey.
Gott fuhr auf; ihm folgte der Ruf der jauchzenden Chöre,
Und der symphroniſche Schall zehntauſend heiliger Harfen,
Die ſich in engliſche Hymnen ergoſſen. Die Luft, und die Erde
Schallte wieder von Jauchzen; du wirſt dich deſſen erinnern,
Denn du haſt es gehört. Der Himmel, mit allen Geſtirnen,

Klang

ll) Der Dichter ſtellt den Meßias hier vor, wie er in den Himmel zurückkehrt, und von da ſein groſſes Werk überſieht. Welch ein erhabnes Gemälde iſt dieſe Himmelfahrt, nachdem er die Schöpfung vollbracht, die Morgenſterne ihn loben, und die Kinder Gottes ihm entgegen jauchzen. Addiſon.

Klang harmoniſch; ſtill ſtanden die hohen Planeten, und horchten,
Als der ſtralende Pomp mit Jubilieren hinaufzog.
Oeffnet euch, alſo ſangen die Chör', ihr ewigen Pforten!
Oeffnet eure lebendigen Pforten, ihr jauchzenden Himmel,
Daß der groſſe Schöpfer hereinzieh, der izo zurückkehrt,
Von dem prächtigſten Werk, von ſeinem ſechstägigen Werke
Einer Welt. Eröffnet euch weit! Eröffnet in Zukunft
Euch noch oft! denn Gott wird oft die Hütten der Menſchen,
Wird die Wohnungen oft von ſeinen Gerechten beſuchen,
Die er liebt; und ſeine beflügelten himmliſchen Bothen
In Geſandſchaft von oberſter Gnade zu ihnen verſenden.
Alſo ſang der herrliche Zug, indem er hinauffuhr;

Er nahm durch die Himmel, die ihre ſtralenden Pforten
Weit eröffneten, ſeinen Weg zum ewigen Hauſe
Gottes, auf einer breiten geraumen Straſſe; der Staub iſt
Gold; ihr Pflaſter ſind Sterne; wie deinen Augen die Sterne
In der Milchſtraß' erſcheinen, die wie ein zirkelnder Gürtel,
Mit Geſtirnen beſtäubt mm), des Nachts dir am Himmel ſich zeiget.

Und der Abende ſiebenter kam auf Erden in Eden,
Denn die Sonne gieng unter, und von dem öſtlichen Himmel
Nahte die Demmerung ſich, der Nacht Vorläuferinn; als ſich
Auf dem heiligen Berg', im höchſten Gipfel des Himmels

Auf

mm) Die Milchſtraße beſteht aus lauter kleinen Sternen, die man mit dem Sehrohre genau unterſcheiden kann, ob man ſie gleich nicht mit bloſſen Augen ſieht. N.

Auf der Gottheit Königesthron, der immer und ewig
Unbeweglich ſteht, die Kraft des Sohnes hinaufſchwang,
Welcher izt niederſaß nebſt ſeinem allmächtigen Vater,
Der unſichtbar zugegen geweſen, und doch auf dem Throne
Sizen geblieben; dieß Vorrecht hat die Allgegenwart Gottes.
Er, der Anfang, das Ende von allen Dingen, nachdem er
Seine Schöpfung vollbracht, und von der Arbeit nun ruhte,
Weihte den ſiebenten Tag nn) zu einem heiligen Tage,

Weil

nn) Dieß iſt die Urſache die Moſes giebt. 1 B. Moſ. II, 2. 3. Und Gott ruhete am ſiebenten Tage von allen ſeinen Werken, die er machte, und ſegnete den ſiebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Werken, die Gott ſchuf und machte. K.

Weil er an dieſem Tage von allen Werken der Schöpfung
Ruhte. Doch gieng er nicht in heiliger Stille vorüber,
Sondern die Harfe beſchäftigte ſich; die feyrliche Flöte,
Zinke, Cimbal und Laut' erklang mit lieblichem Schalle;
Und harmoniſche Töne von güldnen und ſilbernen Saiten
Miſchten ſich in die Stimmen, die einzeln, oder in Chören,
Lieder ſangen; und Wolken von Dampf und heiligem Weihrauch
Stiegen vom güldnen Rauchgefäß auf, und verhüllten den Hügel.
Sie beſangen die Schöpfung der ſechs verherrlichten Tage;

Groß ſind deine Werke, Jehova! Unendlich iſt deine
Wirkſame Macht. Wie kann des Erſchaffnen Gedanke dich faſſen,

Und welch eine Zunge kann dich beſchreiben? Du biſt izt,
Da du zurückkommſt, gröſſer, als dazumal, da du die ſtolzen
Rieſenengel geſtürzt. An dieſem ſchrecklichen Tage
Hat dich dein Donner erhöht; allein, erſchaffen, iſt gröſſer,
Als das Erſchaffne zerſtören. Wer iſt, der, Ewger, dir gleich iſt?
Mächtiger König! Und wer kann deine Herrſchaft beſchränken?
Ohne Mühe vereitelſt du die ſtolzen Entſchlüſſe
Jener rebelliſchen Geiſter; und ihren vergeblichen Anſchlag
Haſt du zunichte gemacht; indem ſie gottlos gedachten,
Dich zu verringern, und uns, die Schaaren von deinen Verehrern,
Zu verführen. Allein, wer dich zu verringern gedenket,
Hilft nur deine göttliche Macht noch herrlicher zeigen,

Wider ſeinen eigenen Willen. Ein Zeuge hiervon iſt

Dieſe neuerſchaffene Welt; ein anderer Himmel,

Von der Pforte des Himmels nicht weit entlegen; dem Schein nach

Auf die kryſtallne See, die Hyaline, gegründet;

Unermeßlich im Umfang, mit zahlloſen Sternen beſäet;

Und vielleicht iſt jeglicher Stern oo), ſo klein in der Ferne,

Eine Welt, die Geſchöpfen zu ihrer Wohnung beſtimmt iſt.

Dir ſind ihre Zeiten bekannt; zu ihnen gehöret

Auch die Wohnung der Menſchen, die Erde; die rund um begrenzt iſt

Mit

oo) Milton läßt den Engel vielleicht ſagen, weil zu ſeinen Zeiten die Meynung von mehreren Welten noch nicht ſo allgemein war, wie in unſern Tagen. N.

Mit dem weiten niederen Meer; ein lieblicher Wohnplaz!
Dreymal glückliche Menſchen, und glückliche Söhne der Menſchen,
Die der Allmächtge ſo hoch begnadigt, ſo herrlich erſchaffen,
Sie erſchaffen nach ſeinem Bild', um dorten zu wohnen,
Und ihn anzubethen; und zur Belohnung zu herrſchen
Ueber alles das, was er gemacht in der Luft, und auf Erden,
Und im Meer; und ein heilges Geſchlecht von Verehrern der Gottheit
Auszubreiten allda. O! dreymal glückliche Menſchen,
Wenn ſie dieß Glück erkennen, und ſtets im Guten verharren!

Alſo ſangen die Chöre. Der empyreiſche Himmel
Schallte vom Hallelujah. So ward der Sabbath gefeyert.

Und ich habe nunmehr dir dein Verlangen erfüllet,
Das mich befragt, wie dieſe Welt, nebſt allem entſtanden;
Und was vor dir im Anfang geſchehn, damit es der Nachwelt
Unterrichtet durch dich dereinſt bekannt ſey. Wofern du
Sonſt noch etwas, welches die Grenzen des irdſchen Verſtandes
Nicht zu ſehr überſteigt, zu wiſſen verlangeſt, ſo ſag' es.

Das verlohrne Paradies.

Achter Geſang.

Das

verlohrne Paradies.

Achter Geſang.

Raphael endigte hier. Doch ſeine bezaubernde Stimme
Klang noch immer in Adams Ohr; er glaubte noch immer
Ihn zu hören; und ſaß, auf ihn die Gedanken geheftet;
Bis er zulezt, wie von neuem erwacht, erkenntlich verſezte.

Welchen Dank, und welche Vergeltung kann ich dir erſtatten,
Groſſer göttlicher Lehrer ſo fremder erhabner Geſchichte!
Da du den Durſt nach Wiſſenſchaft mir ſo reichlich geſtillt haſt,
Und ſo geneigt, wie ein Freund, zu mir dich heruntergelaſſen,
Dinge mir zu erzählen, die ich ſonſt nimmer erfahren,
Und erſt izo von dir mit entzückter Verwundrung gehöret.
Preis und Ehre dafür dem groſſen allmächtigen Schöpfer,
Wie ſichs gebührt. Doch bleibt mir indeß ein Zweifel zurücke,
Den du allein mir benehmen kannſt. Wenn voller Entzückung
Ich den herrlichen Bau von Himmel und Erde a) betrachte;

Wenn

a) Adam giebt hierdurch dem Engel die Gelegenheit, die Meynungen des Ptolemäus und Copernicus von dem Weltgebäude vorzutragen. Der Dichter aber braucht

Wenn ich den Umfang davon und ihre Gröſſen berechne,
Und dagegen die Erde beſchau, wie ein Punkt nur, ein Sandkorn,
Und ein Stäubchen, verglichen mit jenem ſtralenden Himmel,
Und den unzähligen Sternen, die unbegreifliche Kreiſe
Durchzulaufen ſcheinen, wie dieß aus ihrer Entfernung,
Und aus ihrer geſchwinden und täglichen Reiſe zu ſchlieſſen;
Bloß, ſo ſcheint es, Tag und Nacht der dunkelen Erde
Dienſtbar zu leuchten; da ſonſt nach ihrem gewaltigen Umfang,
Faſt kein anderer Nuzen erſcheint; wenn ich dieſes erwäge:

braucht die Behutſamkeit, daß der Erzengel keines von dieſen Syſtemen durch ſeinen Ausſpruch für gewiß erklärt. Hätte Milton in den izigen Zeiten gelebt, so hätte er vielleicht ohne Bedenken ſich den Engel für das Copernicaniſche Syſtem erklären laſſen.

Z.

Wundert mich oft, wie die weiſe Natur, die alles ſo ſparſam
Eingerichtet, ſo ſehr im Ebenmaaße gefehlet,
Und mit verſchwendriſcher Hand ſo viele gröſſere Körper
Bloß zu dieſem Endzweck gemacht, ſo wie es uns vorkömmt,
Und ſo ſchnelle Bewegung, die Tag und Nacht wiederhohlt wird,
Ihrer Laufbahn beſtimmt, indeß die ruhende Erde,
Die ſich viel leichter, viel kürzer um ſie zu bewegen gemacht ſcheint,
Von viel edlern Geſtirnen, als wie ſie ſelbſt iſt, bedient wird;
Ohne die mindſte Bewegung ihr Ziel erreichet, und ruhig
Ihren Tribut empfängt von Licht und von Wärme, der täglich
Ihr mit einer Eile, mit einer Geſchwindigkeit zuſtrömt,
Welche faſt mehr als körperlich iſt, und die zu beſchreiben,

Selber

Selber der Phantaſie die gehörigen Zahlen ermangeln.

Alſo ſagt der erſte Vater. An ſeiner Gebärde
Sah man, daß ſich ſein Geiſt in ernſte verborg-ne Gedanken
Still nachſinnend vertiefte. Da Eva dieſes bemerkte b),
Stand ſie von ihrem Siz, worauf ſie etwas entfernter
Ihm im Geſicht ſaß, auf, mit majeſtätiſcher Demuth,
Und mit ſolcher Schönheit geſchmückt, daß, wer ſie nur ſahe,
Bey ſich den Wunſch that, daß ſie zu bleiben würdigen möchte.
Reizend wandelt ſie fort zu ihren Früchten und Blumen,

b) Was für ein anmuthiges Gemälde entwirft uns hier der Dichter von der Eva! Sie bleibt nur ſo lange, als der Engel und ihr Gemahl von Dingen reden, die ihr nüzlich ſeyn konnten: ſo bald ſie aber ſich in tiefſinnige verwickelte Materien einlaſſen, entfernt ſie ſich voller Wohlanſtändigkeit. N.

Ihrem ſüſſen Geſchäfte, zu ſehn, wie Knoſpen und Blüthen
Vorgeſproßt; freudiger lachten bey ihrer Ankunft die Blumen,
Und entfalteten ſich durch ihre Berührung geſchwinder.
Doch entfernte ſie darum ſich nicht, als ob ſie an ſolchen
Ernſten erhabnen Reden ſich nicht zu ergözen vermöchte,
Oder als wären ſie für ſie zu hoch; nein, dieſes Vergnügen
Sparte ſie ſich auf künftige Zeit, wenn ſie es alleine
Hören würde von Adam; ſie zog die Erzählung des Mannes
Eines Engels Erzählung vor, und wollte viel lieber
Adam drum fragen. Ihr war ſchon bekannt, mit welcher Verändrung
Er die ſüſſen Geſpräche mit ihr zu erheitern gewohnt war,
Und mit welchem gefälligen Scherz er, was ihr zu hoch ſchien,

Ihr

Ihr erklärte. Von ſeinen Lippen gefielen ihr Worte
Nicht ganz allein. O! wenn kömmt izt, voll Freundſchaft und Liebe,
So ein glücklich vereinigtes Paar, wie dieſes, zuſammen?
Und nun gieng ſie, wie eine Göttin, mit hohem Betragen,
Und nicht ohne Begleitung, fort; von einem Gefolge
Siegender Grazien ward ſie umringt, die voller Verehrung
Ihr, wie ihrer Königinn, dienten; ſie ſchoſſen rund um ſie
Pfeile von ſüſſem Verlangen in aller Augen und Herzen,
Daß man wünſchte, ſie immer zu ſehn. — Und Raphael gab izt
Huldreich und willig auf Adams geäuſſerte Zweifel zur Antwort.

Daß du forſcheſt und fragſt, verdenk ich dir nicht. Denn der Himmel

Iſt wie ein Buch, das Gott dir ſelber eröfnet, darinnen
Seine Wunder zu leſen, und Zeiten, Stunden, und Tage,
Monden und Jahre, daraus zu ſehn. Und dieß zu erlangen,
Haſt du nicht nöthig, zu wiſſen, ob ſich die Erde beweget,
Oder der Himmel allein; wenn deine Berechnung nicht irret.
Alles andre hat Gott, der groſſe Bauherr, den Engeln
Und den Menſchen weislich verhüllt, und ſeine Geheimniß'
Ihnen nicht offenbart, damit ſie von ſeinen Geſchöpfen
Nicht beurtheilt würden, da ihre viel gröſſere Pflicht iſt,
Sie zu bewundern. Wofern ſie indeß nachgrübelnd es wagen,
Durch Vermuthung ſie auszuſpähn; ſo läßt er die Himmel
Ihrem hizigen Streit; ohnfehlbar, daß er des Stolzes,

Und der thörichten Meynungen lache, wenn etwan in Zukunft
Sie die Maaſſe des Himmels beſtimmen, die Sterne berechnen;
Wenn er wahrnimmt, wie ſie den groſſen Weltbau regieren;
Wie ſie bauen, und niederreiſſen, und alles erſinnen,
Um die Erſcheinungen nur der himmliſchen Körper zu retten;
Wie ſie mit centriſchen bald, bald mit excentriſchen Kreiſen,
Und mit Cyklen und Epicyklen, mit Ringen in Ringen,
Ihre Sphären bemahlen. Ich ſeh es aus deinem Vernünfteln,
Deine Nachwelt gleichet dir einſt. Du hegeſt die Meynung,
Daß die hellen gröſſeren Körper nicht ſollten den dunkeln,
Und geringeren dienen; und daß der Himmel nicht müſſe
Solche Reiſen verrichten, indem die Erde beſtändig

Still,

Welcher ſo groß und geraum gebaut, und die Gränzen der Schöpfung
So weit ausgedehnt hat, damit der Menſch ſich erinnre,
Daß er allein nicht allhier in ſeinem Eigenthum wohne,
Sondern die Welt zu groß für ihn ſey, ſie ganz zu erfüllen,
Da er den kleineſten Theil nur bewohnt, und zu anderm Gebrauche,
Welchen der Schöpfer am beſten kennt, das übrige da iſt.
Dieſer zahlloſen Kreiſe Geſchwindigkeit ſchreibe des Schöpfers
Allmacht zu, der den Körpern ſo eine Schnelligkeit beylegt,
Welche faſt geiſtig iſt. Mich wirſt du für langſam nicht halten,
Da ich ſeit der Stunde des Morgens vom Himmel, wo Gott thront,
Niedergeſtiegen, und noch vor dem Mittag bey dir hier in Eden
Angelangt bin; welch eine Ferne! mit allen bekannten

Nennbaren Zahlen nicht auszudrücken! Dieß ſag ich dir darum,
Dir zu beweiſen, daß, wenn man der Himmel Bewegungen annimmt,
Deine Zweifel gar bald, die du mir machteſt, verſchwinden.
Doch behaupt' ich deswegen es nicht, obgleich dir auf Erden,
Wo du wohnſt, es ſo ſcheint. Gott wollte vor menſchlichen Sinnen
Seine Wege verbergen, und hat den Himmel deswegen
Von der Erde ſo weit entfernt, daß ein irdiſches Auge,
Welches die Neugier verführt, in allzuerhabenen Dingen,
Ohne Gewißheit davon, in ſeinen Vermuthungen irre.
Aber, wenn von der Welt die Sonne der Mittelpunkt wäre,
Und die übrigen Sterne von ihren anziehenden Kräften,
So wie von ihren eignen, beſeelt, in verſchiedenen Ringen

Um ſie herum ſich bewegten? Du ſiehſt, den wandernden Kreislauf
Halten ſechſe von ihnen, bald niedrig, bald hoch, bald verborgen;
Izo gehn ſie voraus, izt wieder zurücke; dann ſtehn ſie
Still. Wie wenn der Planet die Erde, ſo unbeweglich
Sie auch ſtill zu ſtehn ſcheint, von ihnen der ſiebente wäre,
Und drey unbemerkte verſchiedne Bewegungen hätte?
Willſt du gezwungen nicht ſeyn, ſie ganz verſchiedenen Sphären,
Welche ſich in die Quer und Krümm' in einander bewegen,
Zuzuſchreiben; ſo mußt du die Arbeit der Sonnen erſparen,
Und mit der Arbeit auch das, hoch über den Sternen gelegne,
Schnelle bewegende Rad c), das unſichtbar über den Sphären

Durch

c) So nennt Milton das primum mobile der alten Aſtronomie; dieß war eine eingebildete Sphäre über

alle

Durch ſein Herumdrehn den Tag und die Nacht verurſacht. Doch haſt du
Dieſes zu glauben nicht nöthig, wenn die umwandelnde Erde
Selber in Oſten den Tag ſich hohlt, und der Nacht mit dem Theile,
Der vom Sonnenlicht abgekehrt iſt, begegnet; indem ſie
Mit den andern Theilen vom Stral der Sonnen erhellt iſt.
Wie? wenn dieſes Licht, das aus ſo groſſer Entfernung
Durch die weite heitere Luft herunter gelanget,
Dieſem irdiſchen Mond, gleich einem Sterne, bey Tage
Schiene, wie dieſer der Erde bey Nacht? Und dieſes geſchähe
Wechſelsweiſe, wenn Land und Gefild und Bewohner dort wären.

Seine

alle andern Sphären der Planeten und Firſterne, welche die erſte urſprüngliche Bewegung in ſich beſaß, und ſie durch ihre Geſchwindigkeit allen den andern Sphären mittheilte. N.

Seine Flecken erblickſt du, wie Wolken d); es können die Wolken
Regnen, und wenn ſich das Land vom Regen erweicht hat, ſo kann es
Früchte tragen, für die, die dorten wohnen, zur Speiſe.
Und vielleicht entdeckeſt du einſt mit ſchärferen Blicken
Noch mehr andere Sonnen, mit ihren begleitenden Monden,
Welche das männlich', und weibliche Licht e), zu des Ganzen Befruchtung,
Mit einander vermiſchen; denn dieſe zwey groſſen Geſchlechter

Geben

d) Unſer Dichter ſcheint die Flecken im Monde für Wolken und Dünſte zu halten; es iſt aber wahrſcheinlicher, daß es groſſe Seen und Meere ſind, weil ſie, wenn es Wolken ſeyn ſollten, nicht immer auf einer gewiſſen Stelle ſich zeigen würden. N.

e) Nach der alten Aſtronomie, da man der Sonne ein männliches, und dem Monde ein ſanftes weibliches Licht zuſchrieb. N.

Geben das Leben der Welt, die vielleicht mit etwas, das lebet,
In jedweder Kugel erfüllt iſt. Denn zweifelhaft iſt es,
Daß ein ſo groſſer Raum, von nichts Lebendgem bewohnet,
Wüſt und verlaſſen ſteh, zum Stralen allein nur beſtimmet,
Da doch jegliche Kugel bloß einen Schimmer von Lichte
Einen ſo fernen Weg zur Erde herunter ſendet,
Die aufs neue zurück es wirft. So ſey es; vielleicht auch
Anders; die herrſchende laufende Sonne geh über der Erd' auf,
Oder der Erdball über der Sonne; die wandernde Sonne
Nehme den flammenden Weg von Oſten her, oder die Erde
Nehm' aus Weſten den Lauf, mit ſtillem ſchlafenden Schritte,
Welche ſie unerſchüttert, und ſanft um die Axe herumdreht,
Und zugleich mit der Luft dich fortbeweget: ſo haſt du

Ueber

Ueber verborgene Dinge dir nicht Gedanken zu machen.
Laß die Sorge dafür dem groſſen Schöpfer; Ihn fürchte,
Und ihm diene! Laß ihn, mit ſeinen andern Geſchöpfen,
Wo ſie von ihm auch hingeſezt ſind, nach ſeinem Gefallen
Handeln. Erfreu dich an dem, was dir geſchenkt iſt, an dieſem
Herrlichen glücklichen Eden, und deiner reizenden Eva.
Dir iſt der Himmel zu hoch, um, was drinn vorgeht, zu wiſſen,
Sey mit Demuth weiſe; was dich, und dein eigenes Weſen
Angeht, drauf denk allein, und bilde von anderen Welten
Keine Träume dir ein, was für Geſchöpfe da wohnen,
Und in was für Stand, und Würden, und Graden ſie leben.
Sey zufrieden damit, daß dir ſo vieles enthüllt iſt,

Von der Erde nicht nur, ſelbſt von dem höheſten Himmel.

Adam, nun ganz von Zweifeln befreyt, antwortet ihm alſo:
Wie vollkommen hat deine Huld mir Gnüge geleiſtet,
Reine, himmliſche Kraft, gefälliger Engel! du haſt mir
Jede Schwierigkeit aufgelöſt, und haſt mich gelehret,
Ruhig zu ſeyn, und ſelbſt nicht mit kühnen verworrnen Gedanken
Selbſt mir die Anmuth des Lebens zu ſtören; indem der Allmächtge
Aller nagenden Sorge geboth, fern von uns zu bleiben,
Und uns nicht in Unruh zu ſezen, wofern wir nicht ſelber
Mit verirrtem Vernünfteln, und leerem Forſchen, ſie ſuchen.
Aber die Phantaſie und der Geiſt iſt allzugeneigt nur

Auszuſchweifen, wofern man ſie nicht beherrſchet; ſie hören
Auszuſchweifen nicht eher auf, als bis ſie gewarnt ſind,
Oder Erfahrung ſie lehrt, daß nicht Erkenntniß an Dingen,
Welche zu weit entfernt, zu unnüz, zu dunkel, zu fein ſind,
Sondern Erkenntniß von dem, was in dem täglichen Leben
Da liegt, wahre Weisheit ſey; was weiter hinaus ſtrebt,
Iſt bloß Eitelkeit, Rauch, und kühne Thorheit; und macht uns
Unbereitet, und ungeübt, zu forſchen in Dingen,
Die uns die wichtigſten ſind. Laß drum mit niedrigem Flug uns
Von den erhabenen Höhn der Betrachtung herunter ſinken,
Um von Dingen, die vor uns liegen, und Nuzen mir bringen,
Uns zu beſchäftgen; ſie geben vielleicht Gelegenheit, manches,

Schwärmend daher, die ihren Gatten aufs niedlichſte nähret
Und die gelben Zellen von Wachs mit Honig erfüllet.
Wer kann alle die übrigen zählen? Du kennſt die Geſchlechter,
Und gabſt ihnen Namen, die dir am beſten bekannt ſind.
Auch die Schlange kennſt du, das liſtigſte Thier auf dem Felde,
Die ſich oft ſchrecklich erhebt, mit rothen flammenden Augen,
Und mit furchtbargeſträubter Mähne, doch die dir nicht ſchadet,
Sondern deinem Ruf und deinem Befehle gehorſamt.

Und

die Königinn oder Mutterbiene gröſſer, als alle übrigen iſt, und ein Jahr ins andre gerechnet dreyßig bis vierzigtauſend Bienen hervorbringt. Die männlichen Bienen oder Dronen leben müßig, und werden von der Königinn ſelbſt manchmal mit Honig gefüttert. N.

Und nun ſtralte der Himmel in völligem Glanz, und bewegte
So ſich herum, wie die Hand des groſſen erſten Bewegers
Seinen Lauf vom Anfang beſtimmt. In reichem Gewande
Lächelte liebreich die Welt, die nun vollendet war. Waſſer,
Luft, und Erde, war izt von Fiſchen, Vögeln und Thieren
Häufig durchſchwommen, durchflogen, durchwandelt. Und doch war noch etwas
Von dem ſechſten Tage zurück; der Hauptzweck des Ganzen,
Gottes Meiſterſtück, mangelte noch. Ein edles Geſchöpfe,
Welches nicht dumm, wie die andern, mit niederhangendem Haupte
Nach der Erde ſähe; vielmehr den Körper erhübe,
Und mit heilger Vernunft begabt, mit heiterer Stirne,
Selbſt ſich bewußt, und voll Edelmuth ſey, in hoher Gemeinſchaft

Mit dem Himmel zu ſtehn; jedoch mit Dank auch erkenne,
Daß es ſein Gutes von ihm empfangen, und dahin mit Herzen,
Mund, und Augen gerichtet, den oberſten Schöpfer verehre,
Der es zum Herrn und Haupt von ſeinen Werken beſtimmet.
Deshalb ſprach der allmächtige Schöpfer, der ewige Vater,
(Denn wo iſt er nicht allgegenwärtig zugegen?)
So, mit vernehmlicher Stimme zu ſeinem einigen Sohne:

Laſſet uns Menſchen machen ii), nach unſerm Bild, das uns gleich ſey,

Welche

ii) Genau nach den Worten der Schrift 1 B. Moſ. I, 26. Und Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kreucht. Und Gott ſchuf den Menſchen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes ſchuf er ihn;

Welche herrſchen über die Fiſch', und über die Vögel
In dem Meer, und unter dem Himmel; und über die Thiere,
Auf der ganzen Erden, und über alles Gewürme,
Das auf Erden kreucht. So ſprach er, und ſchuf dich, o Adam,
Dich, o Menſch. Er ſchuf dich aus Staub, und blies in die Naſe
Dir den Athem des Lebens; nach ſeinem eigenen Bildniß
Schuf er dich, nach Gottes vollkommnem Bildniß; ſo wardſt du
Eine lebendige Seele. Dich ſchuf er männlich; und weiblich
Deine Geſellinn. Er ſegnete drauf das Menſchengeſchlechte

ihn; und er ſchuf ſie ein Männlein und Fräulein. Und Gott ſeguete ſie, und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, und macht ſie euch unterthan. Und herrſchet über Fiſche im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier das auf Erden kriecht.

Huldreich, und ſprach: Seyd fruchtbar und mehrt euch! erfüllet die Erde:
Macht ſie euch unterthan, herrſcht über die Fiſch' in den Meeren,
Ueber die Vögel unter dem Himmel, und alle Geſchöpfe,
Die auf Erden wandeln. Nachdem er dich alſo geſchaffen,
Bracht er dich von dem Ort kk), den noch kein Name benennet,
So wie du weißt, hieher, in dieſen herrlichen Garten,
Dieſen blühenden Hayn, mit den Bäumen Gottes bepflanzet,
Eben ſo reizend deinem Geſicht, als deinem Geſchmacke.
Alle dieſe herrlichen Früchte; ſo mancherley Arten,

Welche

kk) 1 Buch Moſ. II, 15. Und Gott der Herr nahm den Menſchen, und ſezte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Dieſes ſcheint anzuzeigen, daß der Menſch an einem andern Orte der Erde erſchaffen, und hernach erſt in das Paradies gebracht worden. N.

Welche die Erde gebiehrt, ſo ſehr von einander verſchieden,
Gab er dir alle freywillig zur Nahrung. Allein nur vom Baume,
Deſſen Frucht die Erkenntniß des Guten und Böſen verurſacht,
Sollſt du nicht eſſen; denn welches Tages du von ihm wirſt eſſen,
Mußt du ſterben; der Tod iſt dieſer Sünde Beſtrafung.
Zähme denn wohl die Begierde zum Eſſen, damit nicht die Sünde
Dich überraſche, mit ihr der Tod, ihr ſchwarzer Begleiter.
Gott beſchloß hier ſein Werk; und alles, was er geſchaffen,
Ueberſah er, und ſah, daß alles vollkommen, und gut war.
Und ſo ward der ſechſte Tag aus Abend und Morgen;
Doch nicht eher, bis Gott von ſeiner Arbeit nun abließ,
Ohn' ermüdet zu ſeyn, und ſiegend wieder hinauf fuhr

In den Himmel der Himmel; um da vom ewigen Thron her[11])
Dieſe neuerſchaffene Welt zu ſchauen, den Zuſaz
Seiner Herrſchaft; ob er nun auch in dieſer Entfernung,
Schön, und gut, und ſeinem Entwurfe vollkommen gemäß ſey.
Gott fuhr auf; ihm folgte der Ruf der jauchzenden Chöre,
Und der ſymphroniſche Schall zehntauſend heiliger Harfen,
Die ſich in engliſche Hymnen ergoſſen. Die Luft, und die Erde
Schallte wieder von Jauchzen; du wirſt dich deſſen erinnern,
Denn du haſt es gehört. Der Himmel, mit allen Geſtirnen,

Klang

11) Der Dichter ſtellt den Meßias hier vor, wie er in den Himmel zurückkehrt, und von da ſein groſſes Werk überſieht. Welch ein erhabnes Gemälde iſt dieſe Himmelfahrt, nachdem er die Schöpfung vollbracht, die Morgenſterne ihn loben, und die Kinder Gottes ihm entgegen jauchzen. Addiſon.

Klang harmoniſch; ſtill ſtanden die hohen Planeten, und horchten,
Als der ſtralende Pomp mit Jubilieren hinaufzog.
Oeffnet euch, alſo ſangen die Chör', ihr ewigen Pforten!
Oeffnet eure lebendigen Pforten, ihr jauchzenden Himmel,
Daß der groſſe Schöpfer hereinzieh, der izo zurückkehrt,
Von dem prächtigſten Werk, von ſeinem ſechstägigen Werke
Einer Welt. Eröffnet euch weit! Eröffnet in Zukunft
Euch noch oft! denn Gott wird oft die Hütten der Menſchen,
Wird die Wohnungen oft von ſeinen Gerechten beſuchen,
Die er liebt; und ſeine beflügelten himmliſchen Bothen
In Geſandſchaft von oberſter Gnade zu ihnen verſenden.
Alſo ſang der herrliche Zug, indem er hinauffuhr;

Er nahm durch die Himmel, die ihre ſtralenden Pforten
Weit eröffneten, ſeinen Weg zum ewigen Hauſe
Gottes, auf einer breiten geraumen Straſſe; der Staub iſt
Gold; ihr Pflaſter ſind Sterne; wie deinen Augen die Sterne
In der Milchſtraß' erſcheinen, die wie ein zirkelnder Gürtel,
Mit Geſtirnen beſtäubt mm), des Nachts dir am Himmel ſich zeiget.

Und der Abende ſiebenter kam auf Erden in Eden,
Denn die Sonne gieng unter, und von dem öſtlichen Himmel
Nahte die Demmerung ſich, der Nacht Vorläuferinn; als ſich
Auf dem heiligen Berg', im höchſten Gipfel des Himmels

Auf

mm) Die Milchſtraße beſteht aus lauter kleinen Sternen, die man mit dem Sehrohre genau unterſcheiden kann, ob man ſie gleich nicht mit bloſſen Augen ſieht. N.

Auf der Gottheit Königesthron, der immer und ewig
Unbeweglich ſteht, die Kraft des Sohnes hinaufſchwang,
Welcher izt niederſaß nebſt ſeinem allmächtigen Vater,
Der unſichtbar zugegen geweſen, und doch auf dem Throne
Sizen geblieben; dieß Vorrecht hat die Allgegenwart Gottes.
Er, der Anfang, das Ende von allen Dingen, nachdem er
Seine Schöpfung vollbracht, und von der Arbeit nun ruhte,
Weihte den ſiebenten Tag nn) zu einem heiligen Tage,

Weil

nn) Dieß iſt die Urſache die Moſes giebt. 1 B. Moſ. II, 2. 3. Und Gott ruhete am ſiebenten Tage von allen ſeinen Werken, die er machte, und ſegnete den ſiebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Werken, die Gott ſchuf und machte. N.

Weil er an dieſem Tage von allen Werken der Schöpfung
Ruhte. Doch gieng er nicht in heiliger Stille vorüber,
Sondern die Harfe beſchäftigte ſich; die feyrliche Flöte,
Zinke, Cimbal und Laut' erklang mit lieblichem Schalle;
Und harmoniſche Töne von güldnen und ſilbernen Saiten
Miſchten ſich in die Stimmen, die einzeln, oder in Chören,
Lieder ſangen; und Wolken von Dampf und heiligem Weihrauch
Stiegen vom güldnen Rauchgefäß auf, und verhüllten den Hügel.
Sie beſangen die Schöpfung der ſechs verherrlichten Tage;

Groß ſind deine Werke, Jehova! Unendlich iſt deine
Wirkſame Macht. Wie kann des Erſchaffnen Gedanke dich faſſen,

Und welch eine Zunge kann dich beſchreiben? Du biſt izt,
Da du zurückkömmſt, gröſſer, als dazumal, da du die ſtolzen
Rieſenengel geſtürzt. An dieſem ſchrecklichen Tage
Hat dich dein Donner erhöht; allein, erſchaffen, iſt gröſſer,
Als das Erſchaffne zerſtören. Wer iſt, der, Ewger, dir gleich iſt?
Mächtiger König! Und wer kann deine Herrſchaft beſchränken?
Ohne Mühe vereitelſt du die ſtolzen Entſchlüſſe
Jener rebelliſchen Geiſter; und ihren vergeblichen Anſchlag
Haſt du zunichte gemacht; indem ſie gottlos gedachten,
Dich zu verringern, und uns, die Schaaren von deinen Verehrern,
Zu verführen. Allein, wer dich zu verringern gedenket,
Hilft nur deine göttliche Macht noch herrlicher zeigen,

Wieder

Wider ſeinen eigenen Willen. Ein Zeuge hiervon iſt
Dieſe neuerſchaffene Welt; ein anderer Himmel,
Von der Pforte des Himmels nicht weit entlegen; dem Schein nach
Auf die kryſtallne See, die Hyaline, gegründet;
Unermeßlich im Umfang, mit zahlloſen Sternen beſäet;
Und vielleicht iſt jeglicher Stern oo), ſo klein in der Ferne,
Eine Welt, die Geſchöpfen zu ihrer Wohnung beſtimmt iſt.
Dir ſind ihre Zeiten bekannt; zu ihnen gehöret
Auch die Wohnung der Menſchen, die Erde; die rund um begreuzt iſt

Mit

oo) Milton läßt den Engel vielleicht ſagen, weil zu ſeinen Zeiten die Meynung von mehreren Welten noch nicht ſo allgemein war, wie in unſern Tagen. N.

Mit dem weiten niederen Meer; ein lieblicher Wohnplaz!
Dreymal glückliche Menſchen, und glückliche Söhne der Menſchen,
Die der Allmächtge ſo hoch begnadigt, ſo herrlich erſchaffen,
Sie erſchaffen nach ſeinem Bild', um dorten zu wohnen,
Und ihn anzubethen; und zur Belohnung zu herrſchen
Ueber alles das, was er gemacht in der Luft, und auf Erden,
Und im Meer; und ein heilges Geſchlecht von Verehrern der Gottheit
Auszubreiten allda. O! dreymal glückliche Menſchen,
Wenn ſie dieß Glück erkennen, und ſtets im Guten verharren!

Alſo ſangen die Chöre. Der empyreiſche Himmel
Schallte vom Hallelujah. So ward der Sabbath gefeyert.

Und ich habe nunmehr dir dein Verlangen er⸗
füllet,
Das mich befragt, wie dieſe Welt, nebſt allem
entſtanden;
Und was vor dir im Anfang geſchehn, damit es
der Nachwelt
Unterrichtet durch dich dereinſt bekannt ſey.
Wofern du
Sonſt noch etwas, welches die Grenzen des
irdſchen Verſtandes
Nicht zu ſehr überſteigt, zu wiſſen verlangeſt,
ſo ſag' es.

Das
verlohrne Paradies.

Achter Geſang.

Das

verlohrne Paradies.

Achter Geſang.

Raphael endigte hier. Doch ſeine bezaubernde Stimme
Klang noch immer in Adams Ohr; er glaubte noch immer
Ihn zu hören; und ſaß, auf ihn die Gedanken geheftet;
Bis er zulezt, wie von neuem erwacht, erkenntlich verſezte.

Welchen Dank, und welche Vergeltung kann ich dir erſtatten,
Groſſer göttlicher Lehrer ſo fremder erhabner Geſchichte!
Da du den Durſt nach Wiſſenſchaft mir ſo reichlich geſtillt haſt,
Und ſo geneigt, wie ein Freund, zu mir dich heruntergelaſſen,
Dinge mir zu erzählen, die ich ſonſt nimmer erfahren,
Und erſt izo von dir mit entzückter Verwunderung gehöret.
Preis und Ehre dafür dem groſſen allmächtigen Schöpfer,
Wie ſichs gebührt. Doch bleibt mir indeß ein Zweifel zurücke,
Den du allein mir benehmen kannſt. Wenn voller Entzückung
Ich den herrlichen Bau von Himmel und Erde a) betrachte;

Wenn

a) Adam giebt hierdurch dem Engel die Gelegenheit, die Meynungen des Ptolemäus und Copernicus von dem Weltgebäude vorzutragen. Der Dichter aber

braucht

Wenn ich den Umfang davon und ihre Gröſſen berechne,
Und dagegen die Erde beſchau, wie ein Punkt nur, ein Sandkorn,
Und ein Stäubchen, verglichen mit jenem ſtralenden Himmel,
Und den unzähligen Sternen, die unbegreifliche Kreiſe
Durchzulaufen ſcheinen, wie dieß aus ihrer Entfernung,
Und aus ihrer geſchwinden und täglichen Reiſe zu ſchlieſſen;
Bloß, ſo ſcheint es, Tag und Nacht der dunkelen Erde
Dienſtbar zu leuchten; da ſonſt nach ihrem gewaltigen Umfang,
Faſt kein anderer Nuzen erſcheint; wenn ich dieſes erwäge:

braucht die Behutſamkeit, daß der Erzengel keines von dieſen Syſtemen durch ſeinen Ausſpruch für gewiß erklärt. Hätte Milton in den izigen Zeiten gelebt, ſo hätte er vielleicht ohne Bedenken ſich den Engel für das Copernicaniſche Syſtem erklären laſſen.

Wundert mich oft, wie die weiſe Natur, die alles ſo ſparſam
Eingerichtet, ſo ſehr im Ebenmaaße gefehlet,
Und mit verſchwendriſcher Hand ſo viele grössere Körper
Bloß zu dieſem Endzweck gemacht, ſo wie es uns vorkömmt,
Und ſo ſchnelle Bewegung, die Tag und Nacht wiederhohlt wird,
Ihrer Laufbahn beſtimmt, indeß die ruhende Erde,
Die ſich viel leichter, viel kürzer um ſie zu bewegen gemacht ſcheint,
Von viel edlern Geſtirnen, als wie ſie ſelbſt iſt, bedient wird;
Ohne die mindſte Bewegung ihr Ziel erreichet, und ruhig
Ihren Tribut empfängt von Licht und von Wärme, der täglich
Ihr mit einer Eile, mit einer Geſchwindigkeit zuſtrömt,
Welche faſt mehr als körperlich iſt, und die zu beſchreiben,

Selber

Selber der Phantaſie die gehörigen Zahlen ermangeln.

Alſo ſagt der erſte Vater. An ſeiner Gebärde
Sah man, daß ſich ſein Geiſt in ernſte verborgne Gedanken
Still nachſinnend vertiefte. Da **Eva** dieſes bemerkte b),
Stand ſie von ihrem Siz, worauf ſie etwas entfernter
Ihm im Geſicht ſaß, auf, mit majeſtätiſcher Demuth,
Und mit ſolcher Schönheit geſchmückt, daß, wer ſie nur ſahe,
Bey ſich den Wunſch that, daß ſie zu bleiben würdigen möchte.
Reizend wandelt ſie fort zu ihren Früchten und Blumen,

b) Was für ein anmuthiges Gemälde entwirft uns hier der Dichter von der Eva! Sie bleibt nur ſo lange, als der Engel und ihr Gemahl von Dingen reden, die ihr nüzlich ſeyn konnten: ſo bald ſie aber ſich in tiefſinnige verwickelte Materien einlaſſen, entfernt ſie ſich voller Wohlanſtändigkeit. N.

Ihrem ſüſſen Geſchäfte, zu ſehn, wie Knoſpen und Blüthen
Vorgeſproßt; freudiger lachten bey ihrer Ankunft die Blumen,
Und entfalteten ſich durch ihre Berührung geſchwinder.
Doch entfernte ſie darum ſich nicht, als ob ſie an ſolchen
Ernſten erhabnen Reden ſich nicht zu ergözen vermöchte,
Oder als wären ſie für ſie zu hoch; nein, dieſes Vergnügen
Sparte ſie ſich auf künftige Zeit, wenn ſie es alleine
Hören würde von Adam; ſie zog die Erzählung des Mannes
Eines Engels Erzählung vor, und wollte viel lieber
Adam drum fragen. Ihr war ſchon bekannt, mit welcher Verändrung
Er die ſüſſen Geſpräche mit ihr zu erheitern gewohnt war,
Und mit welchem gefälligen Scherz er, was ihr zu hoch ſchien,

Ihr erklärte. Von ſeinen Lippen gefielen ihr Worte
Nicht ganz allein. O! wenn kömmt izt, voll Freundſchaft und Liebe,
So ein glücklich vereinigtes Paar, wie dieſes, zuſammen?
Und nun gieng ſie, wie eine Göttin, mit hohem Betragen,
Und nicht ohne Begleitung, fort; von einem Gefolge
Siegender Grazien ward ſie umringt, die voller Verehrung
Ihr, wie ihrer Königinn, dienten; ſie ſchoſſen rund um ſie
Pfeile von ſüſſem Verlangen in aller Augen und Herzen,
Daß man wünſchte, ſie immer zu ſehn. —— Und Raphael gab izt
Huldreich und willig auf Adams geäuſſerte Zweifel zur Antwort.

Daß du forſcheſt und fragſt, verdenk ich dir nicht. Denn der Himmel

Iſt wie ein Buch, das Gott dir ſelber eröfnet, darinnen
Seine Wunder zu leſen, und Zeiten, Stunden, und Tage,
Monden und Jahre, daraus zu ſehn. Und dieß zu erlangen,
Haſt du nicht nöthig, zu wiſſen, ob ſich die Erde beweget,
Oder der Himmel allein; wenn deine Berechnung nicht irret.
Alles andre hat Gott, der groſſe Bauherr, den Engeln
Und den Menſchen weislich verhüllt, und ſeine Geheimniß'
Ihnen nicht offenbart, damit ſie von ſeinen Geſchöpfen
Nicht beurtheilt würden, da ihre viel gröſſere Pflicht iſt,
Sie zu bewundern. Wofern ſie indeß nachgrübelnd es wagen,
Durch Vermuthung ſie auszuſpähn; ſo läßt er die Himmel
Ihrem hizigen Streit; ohnfehlbar, daß er des Stolzes,

Und der thörichten Meynungen lache, wenn etwan in Zukunft
Sie die Maaſſe des Himmels beſtimmen, die Sterne berechnen;
Wenn er wahrnimmt, wie ſie den groſſen Weltbau regieren;
Wie ſie bauen, und niederreiſſen, und alles erſinnen,
Um die Erſcheinungen nur der himmliſchen Körper zu retten;
Wie ſie mit centriſchen bald, bald mit excentriſchen Kreiſen,
Und mit Cyklen und Epicyklen, mit Ringen in Ringen,
Ihre Sphären bemahlen. Ich ſeh es aus deinem Vernünfteln,
Deine Nachwelt gleichet dir einſt. Du hegeſt die Meynung,
Daß die hellen gröſſeren Körper nicht ſollten den dunkeln,
Und geringeren dienen; und daß der Himmel nicht müſſe
Solche Reiſen verrichten, indem die Erde beſtändig

Still,

Still ſteht, und den Nuzen allein von ihnen empfånget.
Aber erwåge zuerſt, daß groß und hell ſeyn, deshalb nicht
Eine beſondre Vortreflichkeit zeigt. Die Erde, ſo klein ſie
In Vergleichung des Himmels iſt, obgleich ſie nicht glånzet,
Kann mehr Ueberfluß doch vom wahren Guten beſizen,
Als die Sonne, die unfruchtbar ſtralt; die erwårmenden Kråfte
Wirken nicht auf ſie ſelbſt, nur auf die befruchtete Erde,
Welche den ſonſt unwirkſamen Stral empfångt, und zuerſt dann
Seinen Einfluß empfindet. Die groſſen ſtralenden Lichter
Dienen auch eigentlich nicht mit ihrem Glanze der Erde,
Sondern nur dir, dem Erdebewohner. Auch ſoll dir des Himmels
Unermeßlicher Umfang die Pracht des Schöpfers verkündgen,

Welcher

Welcher ſo groß und geraum gebaut, und die Gränzen der Schöpfung
So weit ausgedehnt hat, damit der Menſch ſich erinnre,
Daß er allein nicht allhier in ſeinem Eigenthum wohne,
Sondern die Welt zu groß für ihn ſey, ſie ganz zu erfüllen,
Da er den kleineſten Theil nur bewohnt, und zu anderm Gebrauche,
Welchen der Schöpfer am beſten kennt, das übrige da iſt.
Dieſer zahlloſen Kreiſe Geſchwindigkeit ſchreibe des Schöpfers
Allmacht zu, der den Körpern ſo eine Schnelligkeit beylegt,
Welche faſt geiſtig iſt. Mich wirſt du für langſam nicht halten,
Da ich ſeit der Stunde des Morgens vom Himmel, wo Gott thront,
Niedergeſtiegen, und noch vor dem Mittag bey dir hier in Eden
Angelangt bin; welch eine Ferne! mit allen bekannten

Nennbaren Zahlen nicht auszudrücken! Dieß ſag ich dir darum,
Dir zu beweiſen, daß, wenn man der Himmel Bewegungen annimmt,
Deine Zweifel gar bald, die du mir machteſt, verſchwinden.
Doch behaupt' ich deswegen es nicht, obgleich dir auf Erden,
Wo du wohnſt, es ſo ſcheint. Gott wollte vor menſchlichen Sinnen
Seine Wege verbergen, und hat den Himmel deswegen
Von der Erde ſo weit entfernt, daß ein irdiſches Auge,
Welches die Neugier verführt, in allzuerhabenen Dingen,
Ohne Gewißheit davon, in ſeinen Vermuthungen irre.
Aber, wenn von der Welt die Sonne der Mittelpunkt wäre,
Und die übrigen Sterne von ihren anziehenden Kräften,
So wie von ihren eignen, beſeelt, in verſchiedenen Ringen

Um ſie herum ſich bewegten? Du ſiehſt, den wandernden Kreislauf
Halten ſechſe von ihnen, bald niedrig, bald hoch, bald verborgen;
Izo gehn ſie voraus, izt wieder zurücke; dann ſtehn ſie
Still. Wie wenn der Planet die Erde, ſo unbeweglich
Sie auch ſtill zu ſtehn ſcheint, von ihnen der ſiebente wäre,
Und drey unbemerkte verſchiedne Bewegungen hätte?
Willſt du gezwungen nicht ſeyn, ſie ganz verſchiedenen Sphären,
Welche ſich in die Quer und Krümm' in einander bewegen,
Zuzuſchreiben; ſo mußt du die Arbeit der Sonnen erſparen,
Und mit der Arbeit auch das, hoch über den Sternen gelegne,
Schnelle bewegende Rad c), das unſichtbar über den Sphären

Durch

c) So nennt Milton das primum mobile der alten Aſtronomie; dieß war eine eingebildete Sphäre über alle

Durch ſein Herumdrehn den Tag und die Nacht verurſacht. Doch haſt du
Dieſes zu glauben nicht nöthig, wenn die umwandelnde Erde
Selber in Oſten den Tag ſich hohlt, und der Nacht mit dem Theile,
Der vom Sonnenlicht abgekehrt iſt, begegnet; indem ſie
Mit den andern Theilen vom Stral der Sonnen erhellt iſt.
Wie? wenn dieſes Licht, das aus ſo groſſer Entfernung
Durch die weite heitere Luft herunter gelanget,
Dieſem irdiſchen Mond, gleich einem Sterne, bey Tage
Schiene, wie dieſer der Erde bey Nacht? Und dieſes geſchähe
Wechſelsweiſe, wenn Land und Gefild und Bewohner dort wären.

Seine

alle andern Sphären der Planeten und Fixſterne, welche die erſte urſprüngliche Bewegung in ſich beſaß, und ſie durch ihre Geſchwindigkeit allen den andern Sphären mittheilte. N.

Seine Flecken erblickſt du, wie Wolken d); es können die Wolken
Regnen, und wenn ſich das Land vom Regen erweicht hat, ſo kann es
Früchte tragen, für die, die dorten wohnen, zur Speiſe.
Und vielleicht entdeckeſt du einſt mit ſchärferen Blicken
Noch mehr andere Sonnen, mit ihren begleitenden Monden,
Welche das männlich', und weibliche Licht e), zu des Ganzen Befruchtung,
Mit einander vermiſchen; denn dieſe zwey groſſen Geſchlechter
Geben

d) Unſer Dichter ſcheint die Flecken im Monde für Wolken und Dünſte zu halten; es iſt aber wahrſcheinlicher, daß es groſſe Seen und Meere ſind, weil ſie, wenn es Wolken ſeyn ſollten, nicht immer auf einer gewiſſen Stelle ſich zeigen würden. N.

e) Nach der alten Aſtronomie, da man der Sonne ein männliches, und dem Monde ein ſanftes weibliches Licht zuſchrieb. N.

Geben das Leben der Welt, die vielleicht mit etwas, das lebet,
In jedweder Kugel erfüllt iſt. Denn zweifelhaft iſt es,
Daß ein ſo groſſer Raum, von nichts Lebendigem bewohnet,
Wüſt und verlaſſen ſteh, zum Stralen allein nur beſtimmet,
Da doch jegliche Kugel bloß einen Schimmer von Lichte
Einen ſo fernen Weg zur Erde herunter ſendet,
Die aufs neue zurück es wirft. So ſey es; vielleicht auch
Anders; die herrſchende laufende Sonne geh über der Erd' auf,
Oder der Erdball über der Sonne; die wandernde Sonne
Nehme den flammenden Weg von Oſten her, oder die Erde
Nehm' aus Weſten den Lauf, mit ſtillem ſchlafenden Schritte,
Welche ſie unerſchüttert, und ſanft um die Axe herumdreht,
Und zugleich mit der Luft dich fortbeweget: ſo haſt du

Ueber verborgene Dinge dir nicht Gedanken zu machen.
Laß die Sorge dafür dem groſſen Schöpfer; Ihn fürchte,
Und ihm diene! Laß ihn, mit ſeinen andern Geſchöpfen,
Wo ſie von ihm auch hingeſezt ſind, nach ſeinem Gefallen
Handeln. Erfreu dich an dem, was dir geſchenkt iſt, an dieſem
Herrlichen glücklichen Eden, und deiner reizenden Eva.
Dir iſt der Himmel zu hoch, um, was drinn vorgeht, zu wiſſen,
Sey mit Demuth weiſe; was dich, und dein eigenes Weſen
Angeht, drauf denk allein, und bilde von anderen Welten
Keine Träume dir ein, was für Geſchöpfe da wohnen,
Und in was für Stand, und Würden, und Graden ſie leben.
Sey zufrieden damit, daß dir ſo vieles enthüllt iſt,

Von der Erde nicht nur, ſelbſt von dem höheſten Himmel.

Adam, nun ganz von Zweifeln befreyt, antwortet ihm alſo:
Wie vollkommen hat deine Huld mir Gnüge geleiſtet,
Reine, himmliſche Kraft, gefälliger Engel! du haſt mir
Jede Schwierigkeit aufgelöſt, und haſt mich gelehret,
Ruhig zu ſeyn, und ſelbſt nicht mit kühnen verworrnen Gedanken
Selbſt mir die Anmuth des Lebens zu ſtören; indem der Allmächtge
Aller nagenden Sorge geboth, fern von uns zu bleiben,
Und uns nicht in Unruh zu ſezen, wofern wir nicht ſelber
Mit verirrtem Vernünfteln, und leerem Forſchen, ſie ſuchen.
Aber die Phantaſie und der Geiſt iſt allzugeneigt nur

Auszuſchweifen, wofern man ſie nicht beherrſchet; ſie hören
Auszuſchweifen nicht eher auf, als bis ſie gewarnt ſind,
Oder Erfahrung ſie lehrt, daß nicht Erkenntniß an Dingen,
Welche zu weit entfernt, zu unnüz, zu dunkel, zu fein ſind,
Sondern Erkenntniß von dem, was in dem täglichen Leben
Da liegt, wahre Weisheit ſey; was weiter hinaus ſtrebt,
Iſt bloß Eitelkeit, Rauch, und kühne Thorheit; und macht uns
Unbereitet, und ungeübt, zu forſchen in Dingen,
Die uns die wichtigſten ſind. Laß drum mit niedrigem Flug uns
Von den erhabenen Höhn der Betrachtung herunter ſinken,
Um von Dingen, die vor uns liegen, und Nuzen mir bringen,
Uns zu beſchäftgen; ſie geben vielleicht Gelegenheit, manches,

Was mir nüzet, und deine Gunſt erlaubet, zu fragen.
Von dir hab' ich gehört, was vor mir geſchehn iſt; vernimm izt
Meine Geſchichte; von der du vielleicht nicht alles erfahren.
Noch iſt der Tag nicht verfloſſen; du ſiehſt es, was ich erſinne,
Nur dich noch länger zu ſehn, indem ich ſogar mich erkühne,
Dich zu erſuchen, gefällig auch mich erzählen zu hören.
Ein vermeßnes Verlangen! geſchäh's nicht allein in der Hofnung,
Deiner Antwort darauf. Denn ſo, wie ich mit dir hier ſize,
Schein ich im Himmel zu ſeyn, und deine lieblichen Reden
Sind viel ſüſſer dem Ohr, als wie die Früchte des Palmbaums,
Welche den Hunger und Durſt am angenehmſten erquicken,
Wenn nach der Arbeit nunmehr die Stunde der Nahrung uns rufet;

Dieſe ſättigen bald, ſo ſüß ſie auch ſchmecken, doch deine
Göttlichen, lieblichen Reden, ſo ſüß ſie ſind, ſättigen nimmer.

Himmliſch freundlich erwiederte drauf ihm Raphael alſo:
Auch ſind deine Lippen voll Reiz, o Vater der Menſchen,
Deine Zung' iſt unberedt nicht, indem der Allmächtge
Mit den herrlichſten Gaben ſo reichlich von innen und auſſen f)

f) Warburton hat aus dieſen Worten unſerm Dichter eine Art von Anthropomorphismus Schuld geben wollen; Herr Wieland hat ihn aber hinlänglich gerechtfertigt. Geſezt, ſagte er, es gefiele Gott, ſich zuweilen durch eine ſichtbare Geſtalt, in welcher ſeine relativen Vollkommenheiten ſich ungemein empfindlich ausdrückten, den Engeln oder andern ſeeligen Geiſtern zu offenbaren, und der Menſch ſey dem Leibe nach dieſer vollkommnen Geſtalt, obgleich in einem groſſen Abſaz, nachgebildet, ſo haben wir eine Erklärung der Stelle Miltons ohne die Kezerey, die Warburton ihm aufbürden will. Z.

Dich begnadigt; du biſt ſein heiliges Bildniß. Du magſt nun
Reden, oder auch ſchweigen: ſo zieren Anmuth und Anſtand
Jede Geberd' und jegliches Wort. Wir halten im Himmel
Dich für geringer auch nicht, als unſern Gefährten im Dienſte
Gottes; wir mögen auch gern die Wege des Höchſten auf Erden
Mit den Menſchen erforſchen; indem wir erkennen, daß Gott dich
Ebenfalls ehrt, und mit gleicher Liebe den Menſchen beſeeligt.
Laß mich denn deine Geſchichte vernehmen! Ich war an dem Tage
Deiner Erſchaffung entfernt. Zu einer beſchwerlichen Reiſe
War ich geſandt, und zog mit meinen geſchloſſenen Schaaren
Fernhin nach der Pforte der Hölle; wir hatten Befehle
Dahin zu ſehn, daß keiner als Feind von der hölliſchen Rotte

Aus dem Abgrund ſich reiſſe g), ſo lange der Schöpfer im Werke
Seiner Erſchaffung begriſſen ſey, damit er im Zorne
Ueber ſo freche Verwegenheit, nicht Zerſtörung und Schöpfung
Mit einander vermiſche. Zwar nicht, als hätten ſie dürfen
Ohn' Erlaubniß von ihm dieß unternehmen; nein, oftmals
Sendet er blos uns zur Pracht, mit ſeinen hohen Befehle
Unſern fertgen Gehorſam, als unſer oberſter König,
Auf die Probe zu ſtellen; die ſcheußlichen Thore der Hölle
Fanden wir feſt verwahrt, und feſt verriegelt; doch fern noch
Hörten wir ſchon ein Getöſe darinn, nicht wie das Getöſe

g) Wie dieſes eine gute Urſache zu des Engels Abweſenheit war, ſo macht ſie auch zugleich dem Menſchen Ehre, mit dem er ſich unterhielt. N.

Von Geſängen und Tänzen; nein, jammerndes Klagen, und Brüllen h)
Raſender Wuth. Wir kehrten hierauf zu den Küſten des Lichtes
Noch vor dem Abend des Sabbaths, (ſo lauteten unſre Befehle),
Fröhlich zurück. Doch hebe nun deine Geſchicht' an, o Adam,
Mich verlanget darnach; denn deine lieblichen Reden
Bringen mir gleiches Vergnügen, als dir die meinigen bringen.

So die göttliche Kraft; und unſer Ahnherr verſezte:

Schwer

h) Nach dem Virgil im VI. Buche der Aeneis, wo Aeneas und die Sybille vor der Hölle ſtehn.

Hinc exaudiri gemitus et ſaeva ſonare
Verbera: tum ſtridor ferri, tractaeque catenae.
Jammerndes Klagen erſcholl; man hörte das laute Gewinſel
Von den Verdammten unter den Martern; und fernher das Raſſeln
Schwerer geſchleppter Ketten ꝛc. N.

Schwer wirds Menſchen zu ſagen, wie ſich das menſchliche Leben
Angefangen; denn wer kann ſeinen eignen Urſprung
Wiſſen? Jedoch die Begierde, mit dir noch länger zu reden,
Bringt mich hierzu. —— Als wär ich erſt aus dem tiefeſten Schlafe
Aufgewacht, fand ich mich ſanft auf einem blumichten Raſen
Im balſamiſchen Schweiſſe ruhn. Die Stralen der Sonne
Zogen das rauchende Naß bald auf. Gleich wandt ich gen Himmel
Meinen wundernden Blick, und ſah mit ſtarrenden Augen
Lang in die blaue geraume Luft; bis daß ich von ſelber,
Wie durch einen mächtgen Inſtinkt begeiſterter, aufſprang,
Und als ob ich hinauf zu meinem Vaterland ſtrebte,
Auf die Füſſe gerichtet ſtand. Ich ſahe rund um mich

Hügel, und Thal, und ſchattichte Wälder, und helle Gefilde,
Und den flieſſenden Fall von murmelnden Strömen; am Ufer
Mancherley lebende Thiere, die ſich bewegten, und giengen,
Oder flogen; und ſingende Vögel auf blühenden Zweigen.
Alles lachte rund um mich her; von Freuden und Wonne
Floß mir das Herz. Ich betrachtete mich drauf ſelbſt, und beſchaute
Jedes Glied nach dem andern; bald ſtund ich, bald lief ich, mit ſchnellen
Biegſamen Schenkeln, ſo wie die innre lebendige Kraft mich
Leitete. Doch wer ich war, woher ich gekommen, und wer mich
Alſo geſchaffen, das wußt ich nicht. Ich verſuchte, zu reden,
Und ich redte ſogleich; die Zunge gehorchte mir; fertig
Konnte ſie nennen, was ſie nur ſah. Du, ſprach ich, o Sonne,

Herr,

Herrliches Licht! —— und du, o hellerleuchtete Erde,
Die du ſo lachend und friſch umherſiehſt. Hügel, und Thäler,
Ihr, ihr Ströme, Wälder und Ebnen, und ihr, die ihr lebet,
Und euch bewegt, ihr ſchönen Geſchöpfe! ſagt, wenn ihrs geſehn habt,
Sagt, wie ward ich ſo[1], wie kam ich hieher? durch mich ſelber:
Nein! unſtreitig demnach durch einen erhabenen Schöpfer,
Der an Güt' und an Macht ausnehmend iſt. Sagt mir, wie kann ich
Ihn erkennen? wie ihn anbethen? von dem ich es habe,
Daß ich mich ſo bewege, ſo lebe; durch den ich es fühle,

Daß

1) Kein Stück in dem ganzen Gedichte kann den Leſer zu gröſſerer Aufmerkſamkeit reizen, als dieſe Erzählung unſers groſſen Stammvaters, und nichts kann uns auf eine angenehme Art einnehmen, als wenn wir hören, was für Gedanken bey dem erſten Menſchen aufſtiegen, da er erſt eben neugeſchaffen aus der Hand ſeines Schöpfers kam. Addiſon.

Daß ich glücklicher bin, als ich weiß! —— Da ich ſo im Entzücken
Rief, und ohne zu wiſſen, wohin ich wandelte, fernweg
Von dem Orte gerieth, wo ich am erſten geathmet,
Und zuerſt dieß glückliche Licht erblicket, und da ich
Nirgendher Antwort bekam, ſezt ich mich in tiefen Gedanken
Nieder auf eine ſchattichte Bank, mit ſchimmernden Blumen
Prächtig geſtickt. Hier fand mich zuerſt der erquickende, ſüſſe
Schlaf; mit ſanfter Gewalt befiel er die ſchlummernden Sinnen,
Ohne Widrigkeit, ob ich gleich dachte, nun würde mein Weſen
In den erſten fühlloſen Zuſtand zurücke kehren,
Und zerflieſſen. Doch plözlich ſtand mir ein Traumbild zum Haupte,
Deſſen innere Schilderung brachte mich auf die Gedanken,
Daß ich wirklich noch ſey, und noch lebe. Von göttlichem Anſehn

Kam, ſo dünkte mich, jemand, und ſprach: Auf! Adam, erwache!
Deine Wohnung wartet auf dich, o Erſter der Menſchen,
Du, o beſtimmter erſter Vater unzähliger Mengen;
Von dir gerufen, komm ich, dich zu dem Garten zu bringen,
Zu dem Garten der Wonne, der dir zur Wohnung beſtimmt iſt.
Alſo ſprach er; und faßte mich drauf bey der Hand, und erhub mich;
Und ich ſchlüpfte mit ihm ſanft über Waſſer und Felder,
Wie in der Luft fort, ohne zu gehn. Er führte mich endlich
Auf ein waldicht Gebirge hinauf; ſein Gipfel war eben,
Weit im Umfang, bepflanzt mit den herrlichſten Bäumen; mit Gängen
Und mit ſchattichten Lauben verſehn, daß, was ich auf Erden
Erſt geſehn, kaum reizend noch ſchien. Jedweder der Bäume

Mit

Mit den herrlichſten Früchten beladen, die vor mir verſuchend
Hiengen, reizte ſogleich in mir die Begierde, zu pflücken,
Und zu eſſen. Hierüber erwacht ich, und fand, daß es alles
Völlig wahr ſey, was mir der Traum ſo lebhaft geſchildert.
Und hier hätt' ich aufs neu herum zu wandern begonnen,
Wäre mein Führer mir nicht, der hier herauf mich geleitet,
Fernher unter den Bäumen erſchienen; ein göttlicher Anblick!
Fröhlich, aber mit ruhiger Ehrfurcht, und tiefanbethend,
Fiel ich nieder vor ihm, er erhub mich, und ſagte mir gnädig:
Der, den du ſucheſt, bin Ich! Ich bin der Schöpfer von allem,
Was du über dir, rund um dich her, und unter dir ſieheſt.
Dir, dir geb ich dieß Paradies, dein Eigenthum! Bau es,

Und bepflanz' es nach deinem Gefallen, und iß von den Früchten,
Iß von allen Bäumen des Gartens, mit fröhlichem Herzen,
Und in voller Freyheit, und fürchte dich hier nicht vor Mangel,
Aber vom Baum, durch den die Erkenntniß des Guten und Böſen
In dir gewirkt wird, und den ich zunächſt beym Baume des Lebens,
Als ein Pfand von deinem Glauben, und deinem Gehorſam,
Mitten im Garten gepflanzt, von dieſem, (merke die Warnung,
Die ich dir gebe;) von dieſem iß nicht, und ſcheue die Folge,
Scheue die bittere Folge! denn welches Tages du von ihm
Eſſen, und dieß mein einzigs Geboth verwirken wirſt; ſollſt du
Unausbleiblich ſterben; ſollſt, von demſelbigen Tag an
Sterblich geworden, ſogleich dein irdiſches Glück hier verlieren,

Ausgetrieben von hier in eine Wohnung des Jammers
Und des Elends! —— Ernſtlich ſprach Er das ſtrenge Verboth aus:
Fürchterlich ſchallt es noch izt in meinen erſchrockenen Ohren,
Ob es in meinem Willen gleich ſteht, die ſchreckliche Strafe
Nie zu erfahren. Doch nahm er bald ſein freundliches Antliz
Wiederum an ſich, und ſprach aufs neu mit gnädigen Worten:
Nicht nur dieſe herrliche Gegend —— die ganze Erde
Geb ich dir, und deinem Geſchlecht; beherrſcht ſie, als Herren!
Euer ſey alles, was auf ihr lebt, und alles, was lebet
In der Luft und im Meer; die Thiere, die Fiſche, die Vögel.
Und zum Zeichen ſoll jegliches Thier, ſoll jeglicher Vogel,
Jedes nach ſeiner Art, vor dir erſcheinen; ich will ſie

Vor dich bringen, auf daß du ſie alle mit Namen benenneſt,
Und ſie mit tiefer Verehrung dir ihre Huldigung leiſten.
Dieſes Vorrecht ſey dir zugleich von den Fiſchen ertheilet,
Ob ſie gleich hier nicht erſcheinen, und ihre Waſſerbehauſung
Nicht zu verlaſſen vermögen, die dünnere Luft hier zu athmen.

Alſo ſprach er, und ſieh! es kamen die Vögel und Thiere,
Paar bey Paar. Liebkoſend bückten die Thiere ſich nieder;
Und die Vögel ſtrichen vor mir die Fittichen. Jedes
Nannt ich mit ſeinem Namen, ſo wie es vorbeygieng, und kannte
Seine Natur; mit ſolcher Erkenntniß begabte der Schöpfer
Meinen geſchwinden Verſtand. Indeſſen fand ich darunter
Dieß nicht, was mir beſtändig, nach meinen Gedanken, noch fehlte,

Und ich erkühnte mich, ſo zur hohen Erſcheinung zu ſagen:

O! mit welchen Namen k), — denn du biſt gröſſer, als alle,
Gröſſer noch, als der Menſch; und alles, was ſonſt noch erhabner,
Als der Menſch, iſt; wie ſoll ich dich nennen? ſie alle, die Namen
Uebertriffſt du unendlich weit! Wie ſoll ich dich, Schöpfer
Dieſes Ganzen — Dich, Geber ſo vieler unendlichen Güter,
Die du den Menſchen geſchenkt, — wie Dich anbethen? So reichlich
Haſt du in allem für ihn zu ſeinem Wohlſeyn geſorget;

Aber

k) Warburton hat hieraus ſchlieſſen wollen, daß Adam noch keine Kenntniß von Gott gehabt; Herr Wieland aber zeigt deutlich, wie jeder Leſer gleich einſehn wird, daß eben deswegen, weil Adam keinen würdigen Namen für das höchſte Weſen finden zu können glaubte, er das Weſen ſeines Schöpfers ſehr wohl gekannt. Z.

Aber nur ſeh ich hier kein Geſchöpf, das mit mir es theilte!
Kann wohl ein Glück in der Einſamkeit ſeyn? Kann jemand wohl etwas
Für ſich allein genieſſen? Und wenn er auch alles genöſſe,
Was für Zufriedenheit kann ein ſolcher Genuß ihm ertheilen?

Alſo ſprach ich verwegen; das ſtralende Göttergeſichte,
Welches, als wie vom Lächeln noch heller izt ſtralte, verſezte:

Und was nenneſt du Einſamkeit? Sprich, iſt etwan die Erde
Nicht, wie die Luft, mit Geſchöpfen von allen Arten erfüllet,
Welche leben, und alle nach deinem Winke bereit ſtehn,
Vor dir zu ſpielen? Kenneſt du nicht die Sprachen und Wege
Aller Thier' um dich her? Auch ſie beſizen Erkenntniß,

Und Vernunft, nicht ganz zu verachten; du kannſt dich mit ihnen
Unterhalten, und über ſie herrſchen; wie groß iſt dein Reich nicht!

Alſo ſagte der Herr von allen Dingen, und ſchien ſo
Zu befehlen; ich bath um neue Vergünſtgung, zu reden,
Und mit tiefer Ehrfurcht gab ich ihm alſo zur Antwort:

Laß dich, o himmliſche Kraft, o du, mein Führer, mein Schöpfer,
Laß dich nicht meine Worte beleidigen, und höre mich gnädig,
Weil ich rede. Wie? Haſt du mich nicht zu deinem Regenten
Hier auf Erden gemacht, und alle dieſe Geringern
Unter mich tief hinab geſezt? Was kann für Geſellſchaft,
Was für ein wahres Vergnügen, und wahrer harmoniſcher Gleichlaut,

Uns,

Uns, ungleiche, verknüpfen? in wechſelsweiſer Erwiedrung
Wird er von beyden Seiten in rechtem Maaſſe gegeben,
Und empfangen. Allein, wo ſolch ein Unterſchied herrſchet,
Wo das eine zu ſtark geſpannt 1), das andre zu ſchlaff iſt,
Werden ſie nie zuſammen geſtimmt; und werden in kurzem
Eines dem andern zur Laſt. Ich rede von ſolcher Geſellſchaft,
Wie ich ſie ſuche, für mich, die mit mir an jedem Vergnügen,
Jeden vernünftgen Ergözungen Theil zu nehmen geſchickt iſt.
Hierinn kann kein Thier des Menſchen Mitgeſell werden,
Jedes ergözt ſich mit ſeiner Art, mit ſeinem Geſchlechte;

1) Eine muſikaliſche Metapher von Saiten. Die straffſten und kürzeſten geben einen ſcharfen ſpizigen Ton, und die langen und ſchlaffen, einen tiefen und dumpfigen. Hume.

Mit der Löwinn der Löwe, ſo weislich haſt du in Paaren
Sie zuſammengeſellt. So wenig der Vogel mit Thieren,
Mit dem Vogel der Fiſch, und mit dem Ochſen der Affe,
Umgehn kann, ſo wenig, und noch viel weniger kann es
Unter allen der Menſch mit dieſen viel niedrigern Thieren.

Nicht ganz unzufrieden erwiederte drauf der Allmächtge:
Ein ſehr zartes und feines Glück haſt du, wie ich ſehe,
Adam, dir ſelbſt in der Wahl von deiner Geſellſchaft erſonnen.
Kein Vergnügen willſt du, auch mitten in dem Vergnügen,
Für dich allein in der Einſamkeit ſchmecken. Was denkſt du von mir denn,
Und von meinem eigenen Stand? Schein Ich dir genugſam

Glücklich zu ſeyn, oder nicht? Seit allen den Ewigkeiten
Bin ich allein; ich kenne keinen, der nach mir der zweyte,
Der mir ähnlich, vielweniger Einen, welcher mir gleich ſey.
Was hab' Ich denn alſo zu meinem Umgang, als meine
Von mir ſelbſt gemachten Geſchöpfe, die ſo viel geringer,
Und unendliche Grade viel tiefer unter mir ſtehen,
Als die andern Geſchöpfe noch unter Dir ſind, o Adam?

Als der Allmächtge hier ſchwieg, gab ich mit Demuth zur Antwort:
Oberſtes aller Dinge! die Höh und die Tiefe von deinen
Ewigen Wegen zu meſſen, ſind alle Menſchengedanken
Viel zu geringe; denn Du, du biſt in dir ſelber vollkommen,

Und in dir wird kein Mangel bemerkt; nicht ſo mit dem Menſchen,
Welcher umſchränkt iſt, und, indem ſo vieles ihm mangelt,
Ein Verlangen hat, in der Geſellſchaft von dem, was ihm gleich iſt,
Sich zu helfen, und das, was ihm fehlt, dadurch zu erſezen.
Fortzupflanzen braychſt du dich nicht; du biſt ſchon unendlich,
Biſt ſchon durch alle Zahlen vollkommen m), obgleich du nur Eins biſt;
Aber der Menſch giebt ſchon durch die Zahl zu erkennen, wie ſehr er
Unvollkommen noch iſt; er zeuget Gleiches von Gleichen,
Und vermehrt durch ſich ſelbſt ſein Ebenbild, das in der Einheit
Immer mangelhaft bleibt; er hat drum helfende Liebe,

Und

m) Ein lateiniſcher Ausdruck, omnibus numeris abſolutus, quod expletum eſt omnibus ſuis numeris et partibus. N.

Und die theureſte Freundſchaft vonnöthen. Und ob du allein gleich,
In dir ſelber am beſten mit deinem Umgang zufrieden,
Keiner Geſellſchaft bedarfſt; ſo kannſt du doch deine Geſchöpfe
Wenn dirs gefällt, zu dem und jenem Gipfel der Hoheit
Und Gemeinſchaft, mit dir nach mancherley Graden erheben,
Und vergöttern; ich aber kann nicht die Thier' in dem Umgang
Von der Erden erheben, und mich an ihnen ergözen.

Alſo ſprach ich voll Muth, indem ich mich aller der Freyheit,
Die er mir gab, bediente. Die Kühnheit wurde vergeben,
Und die gnädige göttliche Stimme gab drauf mir die Antwort:

So weit wollt' ich, o Adam, dich prüfen. Ich ſeh es, die Thiere,

Denen du allen auf Erden die rechten Namen gegeben,
Kennſt du nicht nur, du kenneſt dich ſelbſt; und drückeſt den Geiſt aus,
Der frey in dir wohnt, mein Ebenbild, welches dem Thier nicht
Mitgetheilt ward; und darum iſt auch der Thiere Geſellſchaft
Deiner nicht werth; du haſt ſie von ſelbſt mit Grunde verworfen.
Bleib beſtändig ſo edel geſinnt! noch ehe du redteſt,
Wußt ich, es ſey für den Menſchen nicht gut, wofern er allein ſey n),
Und mein Wille war nicht, dir jene zum Umgang zu geben,
Welche du vor dir ſaheſt, und die ich allein, dich zu prüfen,
Vor dich gebracht, um zu ſehn, wie du von dem, was dir anſteht,

Richten

n) 1 B. Moſ. II, 18. Und Gott der Herr ſprach: Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſey, ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn ſey.

Richten könnteſt. Das, was ich dir nun das nächſtemal bringe,
Soll, ſey verſichert, dir beſſer gefallen; dein völliges Abbild,
Deine würdge Gehülfinn, dein anderes Selbſt, und das alles,
Was dein Herz ſich gewünſcht, und deine Gedanken vermiſſet.
Hier beſchloß er, oder vielmehr, ich hört' ihn nicht länger;
Denn mein Irdiſches, ganz vom Himmliſchen überwältigt,
Unter welchem es lange ſchon rung, und das ſich ſo mühſam
Zu der Höh des Geſprächs mit Gott hinaufgeſtrengt hatte,
Sank, erſchöpft und geblendet von Dingen, weit über die Sinne,
Kraftlos nieder, im Schlaf ſich zu erquicken; der Schlummer
Ueberfiel mich ſogleich, als ob die Natur ihn gerufen,
Und verſchloß mein Auge; mein Auge verſchloß er, doch blieb mir

Meiner Phantaſie, als meines innern Geſichtes
Aufenthalt, offen; hierinn ſah ich, als wie in Entzückung,
Ob ich gleich ſchlief, den Ort, worauf ich gelegen, und vor mir
Noch dieſelbe glorreiche Geſtalt, vor welcher ich kürzlich
Wachend noch ſtand. Sie öfnete mir die Seit' an dem Herzen,
Nahm eine Ribbe von da o), von friſchem Blute noch ſtrömend,
Und von Lebensgeiſtern noch warm; die Wunde weit offen,
Schloß er ſogleich mit Fleiſch, und heilte ſie wieder zuſammen.
Und er formte die Ribbe mit ſeinen bildenden Händen;

Unter

o) 1 B. Moſ. II, 21. Und er nahm ſeiner Ribben eine, und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch. Die Schrift ſagt nur: ſeiner Ribben eine, aber Milton folgt den Auslegern, welche glauben, daß die Ribbe von der linken Seite zunächſt am Herzen genommen worden. N.

Unter ſeiner erſchaffenden Hand entſtund ein Geſchöpfe,
Menſchlich, jedoch von anderm Geſchlecht, ſo ſchön, und ſo reizend,
Daß mir alles das andre, was in der Schöpfung ſonſt ſchön war,
Nicht ſo reizend mehr ſchien, und mir es vorkam, als wär' es
In ihr, und ihren Blicken vereint. Ich fühlte von Stund an,
In dem Herzen den ſüſſeſten Trieb, zuvor nie gefühlet,
Und es ſchien, als hätt' ihr Betragen auf alles, Vergnügen,
Und den Geiſt der Liebe, gehaucht. Sie verſchwand, und verließ mich
In der Nacht; ich erwachte ſogleich, ſie entweder zu finden,
Oder auf ewig ihren Verluſt zu beweinen, und alles
Andre Vergnügen zu fliehn; als plözlich, ohne mein Hoffen,
Ich ſie erblickte, nicht fern von mir, ſo wie ich im Traume

Sie geſehn, mit allem geſchmückt, was Himmel und Erde
Ihr zu ertheilen vermocht, ſie liebenswürdig zu machen.
Sie kam näher, geführt von ihrem himmliſchen Schöpfer,
(Doch unſichtbare war er;) durch ſeine Stimme geleitet,
Und im heiligen Bündniß, und in den Sitten des Ehſtands,
Unterrichtet; in jedem von ihren Schritten war Anmuth,
Und in ihrem Auge der Himmel; in allen Geberden
Lieb und Hoheit. Ich konnte mich nicht im mächtgen Entzücken
Ueber dieß neue Geſchenk vor Freuden enthalten, zu rufen:

Alles wird mir durch dieſes erſezt! Du haſt dein Verſprechen,
Gütigſter Schöpfer, erfüllt, du Geber von allem dem Schönen,

Und von dieſem, dem ſchönſten von allen deinen Geſchenken,
Das da mir nicht zu entziehen gedacht! Ich ſehe mich ſelber,
Iſt es nicht Bein von meinen Beinen? von meinem Fleiſche
Fleiſch? ihr Nam' iſt Männinn, ſie iſt vom Manne genommen.
Er wird Vater und Mutter aus dieſer Urſach verlaſſen,
Und am Weibe hangen; ſie werden Ein Fleiſch, und Ein Geiſt ſeyn.

Alſo hörte ſie mich in meinen Entzückungen reden.
Aber obgleich der Schöpfer ſie ſelbſt mir unſichtbar brachte,
Wirkten Unſchuld und Sittſamkeit doch, und der Adel der Tugend,
Und das Bewußtſeyn des inneren Werths, wodurch ſie ſogleich nicht
Sich gewinnen zu laſſen beſchloß, noch ſelber ſich anboth,
Sondern beſcheiden zurückhielt, um deſto mehr noch zu reizen;

Oder um alles zu ſagen, die unbefleckte Natur ſelbſt
Wirkte ſo mächtig in ihr, daß ſie, ſo wie ſie mich ſahe,
Schamhaft ſich wegwandt'; ich folgt' ihr nach; ſie kannte die Ehre,
Und ließ ſich mit folgſamer Hoheit die Gründe gefallen,
Die ich ihr vortrug. Ich leitete ſie, indem ſie erröthet p),
Gleich dem Antliz des Morgens, zur Hochzeitlaube. Der Himmel,
Alle Geſtirne ſchütteten izt den glücklichſten Einfluß
Auf die ſeligſte Stunde herab; die Erde, die Hügel,
Gaben günſtige Zeichen; es ſangen frölich die Vögel,

Und

p) Man hat wohl nicht nöthig, die Leſer auf dieſe ganze entzückende Schilderey aufmerkſam zu machen, die voll der höchſten poetiſchen Schönheiten iſt. Wie angemeſſen bleibt indeß dieſe Liebe der paradieſiſchen Unſchuld, und wie keuſch und rein iſt Milton in ſeinem Ausdruck. Z.

Und friſchwehende Winde, mit ſanften lieblichen Lüften,
Liſpelten Freuden den Wäldern zu, und ſchüttelten Roſen
Von den Fittichen; wehten Weyhrauch und ſüſſe Gerüche
Von dem balſamiſchen Buſch; bis daß der zärtlich verliebte
Vogel der Nacht das Brautlied erhub, und über den Hügel
Schneller den Abendſtern eilen hieß, von ſchimmernden Höhen
Mit der Hochzeitsfackel dem glücklichen Paare zu leuchten.

Alſo hab' ich dir alles von meinem Zuſtand' erzählet,
Und zu dem Gipfel des irdiſchen Glückes, das ich hier genieſſe
Meine Geſchichte gebracht. Ich muß bekennen, in allem
Find ich zwar auch Ergözen und Luſt; doch wenn ich ſie brauche,
Oder auch nicht ſie gebrauche, ſo laſſen ſie keine Verändrung,

Oder heftge Begierden in meinem Herzen zurücke;
Alle dieſe Vergnügen verſteh ich, vom Sehen und Schmecken,
Oder Riechen; die Kräuter und Früchte, die Blumen und Lauben,
Und der Vögel Muſik; doch hier, hier iſt es weit anders;
Mit Entzückungen ſeh ich, und mit Entzückungen fühl ich.
Etwas fremdes empfand ich zuerſt im Herzen; ein Wallen,
Das ich zuvor im Blut nie empfand, da ich im Genuſſe
Aller andern Dinge ſonſt ohne Bewegung geblieben,
Und mich ſelber beherrſche; doch bey dem mächtigen Glanze,
Und der zaubriſchen Kraft der Schönheit, bin ich allein nur
Schwach. Die Natur ließ in mir entweder etwas ermangeln,
Und hat Stellen in mir zu unvertheidigt gelaſſen,

Daß ich gegen ſo mächtige Reize zu ſiegen vermöchte;
Oder indem ſie mir was von meiner Seite genommen,
Nahm ſie vielleicht nur allzuviel; zum wenigſten hat ſie
Zu viel Zierrath verſchwendet an ihr; an äuſſerer Schönheit
Sie vollkommen gemacht, doch an der innern ſo ſehr nicht.
Zwar ich ſeh wohl, ſie hat die Natur dem erſten Entwurf nach
An Verſtand, und an inneren Kräften geringer geſchaffen,
Da ihr Aeuſſeres auch dem Bilde nicht deſſen ſogleich iſt,
Welcher uns beyde gemacht, und nicht das Merkmaal der Herrſchaft
Ueber die andern Geſchöpfe ſo deutlich ausdrückt; doch wenn ich
Ihrer geliebten Perſon mich nah', ſo ſcheint ſie ſo ſchön mir,
So in ſich ſelbſt durchaus vollkommen, und ihrer Verdienſte

Sich ſo völlig bewußt, daß was ſie ſagen, und thun mag,
Mir das klügſte, das tugendſamſte, das beſte zu ſeyn dünkt.
Alle höhere Wiſſenſchaft wird in ihrer Geſellſchaft
Niedriger; in dem Geſpräche mit ihr verlieret die Weisheit
Ihr ernſthaftes Geſicht, und ſcheint faſt Thorheit; ihr folgen
Anſehn, und mit ihr Vernunft, als einer, welche mit Abſicht
Anfangs, und nicht hernach, geſchaffen worden, durch Zufall;
Und um alles zuſammen zu faſſen, die Gröſſe der Seelen,
Und der Adel des Geiſtes, den ihr der Schöpfer ertheilet,
Finden in ihr den lieblichſten Siz, und haben rund um ſie
Eine Hoheit verbreitet, gleich einer Wache von Engeln.

Mit verfinſterter Stirn verſezte dagegen der Engel,

Gieb

Gieb der Natur nicht die Schuld, ſie that das ihrige; du auch
Mußt das deinige thun; vertraue der Hülfe der Weisheit,
Welche dich niemals verläßt, wenn du ſie nicht ſelber verläſſeſt,
Wenn ſie am nöthigſten iſt, und dir zur Seite ſeyn ſollte,
Da du ſolchen geringern Dingen, ſo ſehr viel geringer,
Wie du ſelber begreifſt, ſolch einen Vorzug ertheileſt.
Was bewunderſt du ſo? und was entzückt dich ſo ſehr denn?
Dieſes Aeuſſere? ſchön in der That, und deiner Bewundrung,
Deiner Wahl, und Liebe, wohl werth; jedoch nicht auch deiner
Unterwerfung; wäge mit ihr dich ſelber; denn ſchäze
Beyde; nichts nüzet oft mehr, als daß man ſelber ſich hochſchäzt,
Wenn die Achtung ſich nur auf innere Billigkeit gründet;

Und nicht ihre Schranken verkennt: jemehr die Erfahrung
Dich hierinnen geübt, je mehr wird ſie in der Folge
Dich für ihr Oberhaupt halten, und deinem wirklichen Vorzug
All' ihr Aeuſſeres opfern. Sie ward mit Schönheit geſchmücket,
Um dein Auge zu reizen; ſie ward mit Hoheit begabet,
Daß du fähig ſeyſt, deine Gehülfinn mit Achtung zu lieben,
Die es wohl wahrnimmt, wenn du der Weisheit weniger folgeſt.
Aber wofern das Gefühl, wodurch das Menſchengeſchlechte
Fortgepflanzt wird, ſo ſehr dich entzückt —— vor allen Vergnügen
Dich entzückt; ſo bedenke zugleich, daß dieſes Ergözen
Auch den blöckenden Heerden und jedem Thiere verliehn iſt.
Und doch wär es gewiß nicht ſo erniedriget worden,

Nicht ſo gemein gemacht, wär etwas in dieſem Genuſſe,
Welches verdiente, die Seele des Menſchen zu überwältgen,
Oder Affekten voll Sturm in ihm zu erregen. Das höhre,
Was du in ihrem Umgang entdeckſt; was edel und menſchlich,
Reizend, vernünftig, gewinnend iſt, das liebe beſtändig,
Denn zu lieben iſt gut, doch nicht, mit Leidenſchaft lieben.
Wahre Liebe beſteht nicht hierinn; den thieriſchen Gedanken
Reinigt die Lieb', und erweitert das Herz zum Edlen; ſie wohnet
In der Vernunft, und urtheilt; ſie iſt die Leiter, auf der du
Zu der himmliſchen Liebe hinaufzuſteigen gelehrt wirſt.
Aber du ſollſt nicht in fleiſchlicher Luſt verſinken; denn darum
Wurde keine Gattinn für dich bey den Thieren gefunden.

Halbbeſchämt, erwiedert ihm drauf der Erſte der Menſchen.
Weder ihr Aeuſſeres, welches ſo ſchön iſt, noch irgend was ſinnlichs,
In der Liebe Genuß, das auch den Thieren gemein iſt,
(Ob vom Ehebett' gleich mit größerer Achtung ich denke,
Und mit geheimnißvoller Verehrung;) gewährt mir die Freuden,
Die mir ihr edler Anſtand ertheilt, und alle die Reize,
Welche jegliches Wort, und jegliche Handlung begleiten,
Mit der gefälligſten Liebe vermiſcht, die ohne Verſtellung
Zeiget, daß uns Ein Herz und Eine Seele vereinet.
Solche beglückte harmoniſche Liebe Verlobter zu ſehen,
Iſt noch lieblicher, als dem Gehör melodiſche Töne.
Doch dieß alles verblendet mich nicht. Das, was ich empfinde,
Hab' ich vertraut dir entdeckt, doch werd ich dadurch nicht beherrſchet.
Mancherley Dinge ſtoſſen mir auf, die alle verſchieden
Meine Sinnen mir zeigen; doch wähl' ich von ihnen mit Freyheit

Immer das Beſt' allein, und thu nur, was ich gebilligt.
Daß ich liebe, tadelſt du nicht; du ſagſt mir, die Liebe
Leite zum Himmel, und ſey dazu der Weg und der Führer;
Sage mir denn, iſts anders erlaubt, hierum dich zu fragen,
Lieben die himmliſchen Geiſter nicht auch? und wenn ſie ſich lieben,
Wie bezeigen ſie ſichs? nur bloß mit den redenden Blicken,
Mit der Vermiſchung der reinen zuſammenfließſenden Stralen
Oder, wie Geiſter, allein durch unmittelbare Berührung?

Ihm antwortet der Engel hierauf mit gefälligem Lächeln,
Welches von himmliſchem Roſenroth glühte, der Farbe der Liebe.
Laß dir genügen, zu wiſſen, daß wir beglückt ſind; du weißt es,
Ohne Lieb iſt kein Glück. Das, was du reines im Körper,

(Denn

(Denn rein biſt du geſchaffen,) nur immer genieſſeſt, empfinden
Wir im höhern Grad auch; wir finden keine Verhindrung,
Wie der Körper von tauſend Häutchen, Gelenken, und Gliedern.
Wenn ſich Geiſter umarmen, miſcht ihr ganz Weſen in eins ſich,
Leichter als Luft in Luft; ſie ſuchen nur bloß die Verbindung
Von dem Reinen mit Reinen, und nichts beſchränkt ſie; ſie haben
Keiner Kanäle vonnöthen, als wenn ſich Körper mit Körper,
Oder Seele mit Seele vermiſcht. —— Doch, Adam, ich ſehe,
Länger kann ich nicht hier verweilen; die ſinkende Sonne
Hängt ſchon über dem grünen Cap der thauenden Erde
Und den grünen heſperiſchen Gärten q), und wird izt verſchwinden,

Welches

q) Der Dichter läßt hier weislich den Engel abbrechen, und ihn mit den groſſen moraliſchen Wahrheiten ſchlieſſen, die Adam ſo nöthig waren. Z.

Welches mein Zeichen zum Aufbruch iſt. Sey ſtandhaft, und glücklich!
Liebe! doch liebe zuerſt, und liebe vor allem er- ſchaffnen,
Ihn, den zu lieben, gehorchen heißt, und halte beſtändig
Sein gegebnes groſſes Geboth. Laß heftige Regung
Deinen Verſtand nicht verdunkeln, und dich zu etwas verleiten,
Das du mit Freyheit des Willens verabſcheut hätteſt. Dein eignes,
Und das Wohl und das Weh von deinem gan- zen Geſchlechte,
Kömmt auf dich an; nimm dich in Acht! Ich werde mich freuen,
Und die Engel mit mir, wofern du im Guten verharreſt.
Steh drum veſt! Es beruhet auf dir, zu ſtehn und zu fallen.
Innerlich biſt du vollkommen gemacht; nach an- derer Hülfe
Sieh dich alſo nicht um; und wanke bey keiner Verſuchung!

Als er ſo ſprach, ſtand er auf. Ihm folgte der Erſte der Menſchen

So mit Segnungen nach r): So geh denn, wenn du nicht länger
Hier verweilen kannſt, himmliſcher Gaſt, ätheriſcher Geſandter
Von dem gütigſten Schöpfer, den ich anbethe. Gefällig,
Liebreich und freundlich lieſſeſt du dich zum Menſchen herunter;
Immer ſoll dieſes bey mir in ſüſſer Erinnerung bleiben;
Sey du ferner dem Menſchen geneigt, kehr oftmals zurücke!

Alſo ſchieden ſie ſich. Der Engel mit eilenden Schwingen
Stieg zum Himmel hinauf; nach ſeiner Laube s) gieng Adam.

r) Segnungen ſind hier Dankſagungen, wie Milton es ſelbſt erklärt Par. Reg. III, 127. Glory and benediction, that is thanks. N.

s) Nämlich das Innerſte von Adams Laube, zu welcher ein ſchattichter Gang führte, in deſſen dickeſten Schatten ſie ſich von einander ſchieden. N.

Das verlohrne Paradies.

Neunter Geſang.

Das
verlohrne Paradies.

Neunter Geſang.

Nicht mehr Geſpräche, wie ſonſt, da mit dem Menſchen vertraulich
Gott noch, oder ein engliſcher Gaſt, wie ein Freund mit dem Freunde,
Umgang pflog, und bey ihm ſaß, und mit ihm gefällig
Eine ländliche Mahlzeit hielt, wobey ihm vergönnt war,

Ungetadelt zu fragen; ich muß in tragiſche Töne
Dieſe Töne nunmehr verändern. Von Seiten des Menſchen
Zeigt ſich ſchudder Verrath, und Treubruch, Empörung und Mißtraun:
Und von Seiten des Himmels, der ihn verlaſſen, Entfernung,
Zorn, und wohlverdienter Verweis, und das Urtheil des Todes,
Welches Jammer und Weh auf die Erde gebracht, und die Sünde,
Ihren Schatten, den Tod, und das Elend, des Todes Begleiter.
Ein zwar trauriges Werk, doch nicht minder, ja mehr noch heroiſch a),

Als

a) Das verlohrne Paradies iſt ſelbſt in dieſen lezten Geſängen, wo von dem Zorn des Allmächtigen und Adams Verzweiflung gehandelt wird, ein heroiſcher Subjekt, als der Zorn des Achills, der, nach dem Homer, dreymal ſeinen Feind Hektor um die Mauern herumjagte, oder die Wuth des Turnus um ſeine Lavinia, die ihm vom Aeneas, dem Sohn der Cythere, geraubt wurde, wie uns ſolches Virgil be-

Als der Zorn des harten Achills, der dreymal, ergrimmet,
Seinen fliehenden Feind um Iliums Mauren verfolget;
Oder des Turnus Wuth um ſeine, von dem Trojaner
Ihm geraubte Verlobte, Lavinia; oder die Feindſchaft
Vom Neptunus, oder der Juno, die über den Griechen,
Und der Cythere Sohn ſo langes Unglück gebracht hat.
Wenn nur meinen Geſang durch wahren erhabenen Ausdruck
Meine himmliſche Gönnerin hebt; ſie, welche mich würdigt,
Mich von ſelbſt zu beſuchen des Nachts; und die mir im Schlummer
Meine Gedanken begeiſtert, und, ohne daß ich drauf ſinne,

beſchreibt. Wir ſehn hieraus, daß Milton ſein Gedicht unter die Heldengedichte gerechnet, ob er es gleich auf dem Titel nur ſchlechtweg ein Gedicht nennt. N.

Selbſt den flieſſenden Vers in meiner Entzückung mir vorſagt,
Seitdem, da mir zuerſt zu einem heroiſchen Liede
Dieſe Geſchichte gefiel, nachdem ich lange gewählet,
Und ſpät anhub; indem von Natur mein Geiſt nicht geneigt iſt,
Blutige Schlachten und Kriege zu ſingen, den einzigen Stoff nur,
Den man bisher für heroiſch erklärt; wenn etwan ſich künſtlich
Mit verdrüßlichen langen Gefechten die Ritter der Fabel
In erdichteten Schlachten zerfezten; indeſſen man Tugend,
Jene höhere Stärke der edlern Geduld, und die Thaten
Tapfrer Märtyrer nicht beſang, und vorzog, Turniere
Zu beſchreiben, und Ritterſpiel', und Rüſtungen, ſchimmernd
Von geſchlagenem Gold; und blaſonnierete Schilde,

Prah-

Prahlende Wappen und Pferdedecken, und prangende Roſſe
Und von Golddrath gewirkte Schabracken und prächtige Ritter,
Die mit Lanzen und Schwerdt in offener Rennbahn ſich zeigten;
Dann ein prächtiges Mahl im Ritterſaale gehalten,
Wo ſie Marſchall und Truchſeß, und Seneſchallen bedienten.
Dinge von ſchlechter Kunſt, und weniger Würde, die niemals
Weder dem Manne, noch auch dem Gedicht, den Namen heroiſch
Mitzutheilen vermocht. Hierinnen wenig geübet,
Iſt mir ein höherer Stoff zurückegeblieben, der hinreicht,
Durch ſich ſelber dieß Lied zum Heldenliede zu heben;
Wenn ein ſpäterer Zeitpunkt nicht, ein kälteres Clima,
Oder die Laſt der Jahre die aufwärtsgerichteten Schwingen

Niedergedrückt; ſie könnten es wohl, käm' alles von mir her,
Und nicht von ihr, die des Nachts zu meinen Ohren es bringet.

Izo ſank die Sonne bereits, und Heſperus nach ihr,
Deſſen Amts es iſt, die Demmerung, dieſe ſo kurze
Herrſcherinn zwiſchen Tag und Nacht zur Erde zu bringen;
Und die Nacht verhüllte bereits mit dunkelem Schleyer
Den Geſichtskreis umher; als Satan welcher aus Eden
Kürzlich vor Gabriels Drohung entflohn, izt furchtlos zurückkam,
Mit verſtärkterer Liſt und überlegtem Betruge
Zum Verderben des Menſchen gerüſtet; er ſcheute das Loos nicht,
Das dadurch noch ſchwerer vielleicht zu treffen ihm drohte.

Bey der Mitternacht war er geflohn b), zur Mitternacht kam er
Wieder zurück; er hatte bisher den Erdball umfahren,
Und vermied ſorgfältig den Tag; ſeitdem ihn der Sonnen
Herrſchender Engel, Uriel, ſah, in Eden ſich ſtehlen,
Und die Cherubiſche Wacht vor ſeiner Abſicht gewarnet.
Alſo fuhr er ſeitdem, von innrer Unruh gejaget,
Mit der Finſterniß ſieben Nächte herum um die Erde,

b) Um der Leſer willen, die mit den folgenden aſtronomiſchen Wörtern nicht bekannt genug ſind, will ich dieſe Rechnung kürzlich ſo anzeigen. Satan umreiſete drey Tage lang die Erde von Oſten gen Weſten; und vier Tage, von Norden gen Süden; aber hielt ſich beſtändig in dem Schatten der Nacht verborgen; und nachdem er auf ſolche Art eine ganze Woche lang gereiſet hatte, kam er in der achten Nacht wieder verſtohlnerweiſe in das Paradies zurück. N.

Zirkelte dreymal die Linie durch, die den Tag und die Nächte
Gleich-macht; und durchkreuzte von einem Pole zum andern
Emſig den Wagen der Nacht zum viertenmale, nachdem er
Beyde Coluren durchſchnitten; und mit der achten der Nächte
Kam er zurück, und fand an der anderen Seite von Eden,
Fern vom Eingang des Gartens, und von der Cherubiſchen Wache
Einen verborgenen Weg. Es war ein Plaz in dem Garten,
Welchen die Neugier vergebens izt ſucht, obgleich nur die Sünde,
Nicht die Zeit, die Verändrung gemacht; hier ſtürzte der Tigris
An dem Fuſſe von Eden tief unter dem Boden hinunter
In den Abgrund, und kam hernach beym Baume des Lebens
Wieder zum Theil hervor, wie eine ſprudelnde Quelle.

Satan ſank mit dem rauſchenden Fluß zugleich in den Abgrund,
Und ſtieg mit ihm wieder herauf, wie ein dünſtender Nebel.
Er erforſcht dann, wo er ſich nun am beſten verberge.
Denn er hatte das Meer und das Land durchſuchet, von Eden,
Ueber Pontus hinweg bis zu dem Mäotiſchen Pfuhle,
Am Fluß Oby hinaus bis nieder zum ſüdlichen Pole,
Und in die Länge gen Weſten vom Strom des mächtgen Orontes,
Bis an den Iſthmus von Darien hin, der den Ocean zuſchließt;
Und von da bis zum Land, das der Ganges und Indus benezet,
So durchſtreifte die Erde ſein Flug; mit fleiſſigem Forſchen,
Und genauer Beſichtgung beſchaut er jedes Geſchöpfe,
Welches von allen am beſten zu ſeinem Betruge ſich ſchicke;

Und er fand, daß die Schlange des Feldes liſtigſtes Thier ſey.
Lange ſtritt er mit ſich; nach vielen verſchiednen Gedanken,
That er zulezt den Ausſpruch bey ſich, ſie ſey das bequemſte,
Tauglichſte Thier, das beſte Gefäß des Betruges, worein er
Fahren, und vor dem ſchärfſten Geſicht die ſchwarze Verführung
Sicher verbergen könne; denn nimmer würden der Schlange
Liſten verdächtig ſeyn; man würde glauben, es wären
Spiele verſchlagner Erfindung nach ihrem natürlichen Wize;
Da ſonſt, wenn man die Liſt an andern Thieren bemerket,
Leichter Zweifel entſtünden, ob nicht durch teufliſche Wirkung
Etwas hervorgebracht ſey, das über vernunftloſer Thiere
Schranken ſo weit zu reichen ſchien. Dieß alſo beſchloß er,

Doch

Doch zuvor ergießt er ſein Herz, das in ihm für Kummer
Und für Wehmuth beynahe zerſprang, in folgende Klagen.

O wie biſt du dem Himmel ſogleich, o Erde! Wofern du
Ihm vielmehr nicht vorzuziehn biſt; ein Wohnplaz, für Götter
Würdiger! da man ihn auch nach anderm Grundriß gebaut hat,
Und das Alte darinnen verbeſſert. Denn ſollte der Schöpfer
Etwas ſchlechteres ſchaffen, nachdem er das Beßre gemacht hat?
Irdiſcher Himmel! umtanzt von andern Himmeln, die leuchten;
Aber die hellen dienſtbaren Lampen für dich nur entzünden;
Licht auf Licht für dich nur allein, (ſo ſcheint es,) verſammeln,
Und die theuren Stralen von heiligem Einfluß in dir nur,

Als im Mittelpunkte, vereinen. Wie Gott in dem Himmel
Als der Mittelpunkt alles beſeelt, auf alles ſich ausdehnt;
So ſtehſt du im Mittelpunkt auch von allen den Kugeln,
Und empfängſt den Tribut von ihnen allen. In dir nur,
Nicht in ihnen, erſcheinen die alles befruchtenden Kräfte,
Welche Pflanzen und Kräuter beleben, und edlere Arten
Von Geſchöpfen, die ſtufenweis ſich von Wachsthum, Empfindung,
Bis zur Vernunft, (die all' im Menſchen vereint ſind,) erheben.
Und mit welcher Luſt könnt' ich hier wandeln, wofern ich
Mich an etwas ergözen könnte! Wie lachend erſcheinet
Dieſe Verändrung von Bergen und Thal, und Flüſſen, und Wäldern,
Und von blumichten Auen! hier Land, dort See, und Geſtade

Lieblich mit Hainen gekrönt; und Klippen, Hölen und Klüfte.
Aber in keinem von ihnen find ich die mindeſte Ruhſtatt,
Oder Zuflucht für mich! Jemehr ich Vergnügen und Freuden
Um mich herum ſeh, je gröſſer iſt auch die innere Marter,
Welche mich in mir zernagt, da ich der ſcheusliche Wohnplaz
Von dem Gegentheil bin. In mir wird alles Ergözen,
Alles Gute, zu Gift. Noch ſchlimmer wäre mein Zuſtand
Selber im Himmel. Jedoch nicht hier, noch minder im Himmel,
Wünſch ich zu wohnen, wofern ich nicht auch den Beherrſcher des Himmels
Ueberwinde. Zwar darf ich nicht hoffen, durch das, was ich ſuche,
Weniger elend zu ſeyn; nur wünſcht' ich auch andre ſo elend,
Wie mich ſelbſt; und ſollten mich auch noch gröſſere Strafen

Dieſerhalb treffen; nur im Verderben, nur in der Zerſtörung,
Findet dieß Herz, voll Bitterkeit, Luſt. Könnt ich ihn zerſtören,
Oder zu etwas verleiten, das ſein Verderben verurſacht,
Ihn, für welchen dieß alles gemacht iſt; ſo würde das andre
Bald ihm folgen, indem es, in Wohl und Wehe nicht trennbar,
Mit ihm verknüpft iſt —— In Weh demnach! —— das ſchwarze Verderben
Müſſe weit um ſich greifen. Ich will allein nur die Ehre
Unter den hölliſchen Geiſtern erlangen, an Einem Tage
Das zerſtöret zu haben, was in ſechs Tagen und Nächten,
Er, der Allmächtge, (ſo wie man ihn nennt,) mit Mühe verrichtet.
Und wer weiß, wie lang er vorher dem wichtigen Werke
Nachgedacht hat? jedoch auch vielleicht nicht länger, als da ich

Von dem ſchimpflichen Joch die Hälfte des Engliſchen Namens
Muthig in Einer Nacht befreyt, und ſeiner Verehrer
150 Sklaviſche Schaaren dadurch geſchwächt. Er, um ſich zu rächen,
Und die dünner gewordnen Mengen dadurch zu erſezen,
Hat, (entweder, weil er die Kraft, die er eh-mals beſeſſen,
Engel zu ſchaffen, nun nicht mehr beſizt; wo-fern er ſie anders
Wirklich geſchaffen; vielleicht, auch dadurch nur mehr uns zu höhnen,)
153 Sich entſchloſſen, an unſrer Statt ein Ge-ſchöpfe zu ſezen,
Das er aus Erde gemacht; von ſeinem niedri-gen Urſprung
Es zu erhöhn, und mit himmliſchem Raube, mit unſerm Raub' es
Zu begnadigen. Was er beſchloß, das hat er vollendet,
Und den Menſchen gemacht. Er hat auf die prächtigſte Weiſe

Dieſe Welt für ihn nur erbaut, für ihn nur die Erde,
Seinen Wohnplaz, und über dieß alles zum Herrn ihn ernennet.
Ja er hat, (o der Schande!) ſogar die flammenden Diener,
Und die geflügelten Geiſter, zu ſeinem Schuze verordnet,
Die ihn bewahren, und hier im irdiſchen Amt ſich erniedern.
Dieſe ſind es, vor deren Liſt und Wachſamkeit ich mich
Scheuen muß; die zu betriegen, hab ich mich alſo verborgen;
Und, in dieſem Nebel von Mitternachtsdünſten verhüllet,
Schleich ich alſo verſtohlen umher. In jeglichem Buſche
Und in jeglichem Sumpf, ſuch ich die ſchlafende Schlange
Aufzufinden, daß ich in ihren ſchlanken Gelenken
Mich, und den ſchwarzen Entſchluß verberge, worauf ich bedacht bin.

Aber wie tief, wie ſchimpflich muß ich herunter ſinken!
Ich, der kürzlich erſt noch mit Göttern gekämpft, wer am höchſten
Sizen ſollt'; ich ſehe mich nun erniedrigt zum Viehe,
Sehe dieß Weſen, das nach der Höh der Gottheit geſtrebet,
Nun mit Fleiſch, mit Thierſchleim vermiſcht! —— Doch wozu erniedern
Herrſchſucht und Rache ſich nicht! Wer ſteigen will, muß ſich entſchlieſſen,
Eben ſo tief vorher erſt zu fallen; muß vor oder nachher
Sich zu den niedrigſten Dingen bequemen. Die Rache, ſo ſüß ſie
Auch im Anfang uns dünkt, ſchlägt doch mit Bitterkeit endlich
Auf ſich ſelber zurück. Es ſey! ich werd es nicht achten,
Wenn nur die Rache, die gegen den höhern vor kurzem mir fehlſchlug,
Gegen dieſen nach Wunſch mir gelingt, der nachher von neuem

Mich zum Neide gereizt; den neuen Günſtling des Himmels,
Dieſen Menſchen von Erde, den, unſer nur mehr noch zu ſpotten,
Aus dem Staube ſein Schöpfer erhob, den Sohn der Verhöhnung ——
Wohl! Verhöhnung wird dann mit Verhöhnung am beſten vergolten!

Als er dieſes geſagt, durchkroch er jeglichen naſſen,
Jeglichen trockenen Buſch, wie ein dunkeler Nebel, und ſezte
Fleiſſig ſein nächtliches Forſchen fort, die Schlange zu finden;
Und er fand ſie gar bald, feſt eingeſchlafen, in Ringen
Labyrinthiſcher ſchmeidger Gelenke zuſammengerollet;
In der Mitten ihr Haupt, zu reich nur mit Liſten verſehen.
Und noch ſchlief ſie, nicht ſo wie izt, in düſteren Hölen,

Oder ſchrecklichen Schatten; vielmehr unſchädlich, in zarten
Blumichten Kräutern; ohne Furcht, von niemand gefürchtet.
Satan ſchlüpft ihr zum Munde hinein, bemächtigt ſogleich ſich
Ihrer viehiſchen Sinnen; des Herzens und Haupts, und begeiſtert
Mit Verſtandeskräften das Thier. Doch wartet er ruhig,
Ohne ſie in dem Schlafe zu ſtören, der Ankunft des Morgens.
Als das heilige Licht nun über Edens bethauten
Duftenden Fluren zu tagen begann, die den Weyhrauch des Morgens
Izt aushauchten; und alle Dinge, die Wohlgeruch dünſten,
Von dem groſſen Altare der Erd' ihr ſchweigendes Loblied
Himmelauf ſandten zum Schöpfer, und ſeine Naſe mit ſüſſen
Lieblichen Düften erfüllten; da kam das menſchliche Paar auch

Dieſe Welt für ihn nur erbaut, für ihn nur die Erde,
Seinen Wohnplaz, und über dieß alles zum Herrn ihn ernennet.
Ja er hat, (o der Schande!) ſogar die flammenden Diener,
Und die geflügelten Geiſter, zu ſeinem Schuze verordnet,
Die ihn bewahren, und hier im irdiſchen Amt ſich erniedern.
Dieſe ſind es, vor deren Liſt und Wachſamkeit ich mich
Scheuen muß; die zu betriegen, hab ich mich alſo verborgen;
Und, in dieſem Nebel von Mitternachtsdünſten verhüllet,
Schleich ich alſo verſtohlen umher. In jeglichem Buſche
Und in jeglichem Sumpf, ſuch ich die ſchlafende Schlange
Aufzufinden, daß ich in ihren ſchlanken Gelenken
Mich, und den ſchwarzen Entſchluß verberge, worauf ich bedacht bin.

Aber

Aber wie tief, wie ſchimpflich muß ich herunter ſinken!
Ich, der kürzlich erſt noch mit Göttern gekämpft, wer am höchſten
Sizen ſollt'; ich ſehe mich nun erniedrigt zum Viehe,
Sehe dieß Weſen, das nach der Höh der Gottheit geſtrebet,
Nun mit Fleiſch, mit Thierſchleim vermiſcht! —— Doch wozu erniedern
Herrſchſucht und Rache ſich nicht! Wer ſteigen will, muß ſich entſchlieſſen,
Eben ſo tief vorher erſt zu fallen; muß vor oder nachher
Sich zu den niedrigſten Dingen bequemen. Die Rache, ſo ſüß ſie
Auch im Anfang uns dünkt, ſchlägt doch mit Bitterkeit endlich
Auf ſich ſelber zurück. Es ſey! ich werd es nicht achten,
Wenn nur die Rache, die gegen den höhern vor kurzem mir fehlſchlug,
Gegen dieſen nach Wunſch mir gelingt, der nachher von neuem

Mich zum Neide gereizt; den neuen Günſtling des Himmels,
Dieſen Menſchen von Erde, den, unſer nur mehr noch zu ſpotten,
Aus dem Staube ſein Schöpfer erhob, den Sohn der Verhöhnung ——
Wohl! Verhöhnung wird dann mit Verhöhnung am beſten vergolten!

Als er dieſes geſagt, durchkroch er jeglichen naſſen,
Jeglichen trockenen Buſch, wie ein dunkeler Nebel, und ſezte
Fleiſſig ſein nächtliches Forſchen fort, die Schlange zu finden;
Und er fand ſie gar bald, feſt eingeſchlafen, in Ringen
Labyrinthiſcher ſchmeidger Gelenke zuſammengerollet;
In der Mitten ihr Haupt, zu reich nur mit Liſten verſehen.
Und noch ſchlief ſie, nicht ſo wie izt, in düſteren Hölen,

Oder ſchrecklichen Schatten; vielmehr unſchädlich, in zarten
Blumichten Kräutern; ohne Furcht, von niemand gefürchtet.
Satan ſchlüpft ihr zum Munde hinein, bemächtigt ſogleich ſich
Ihrer viehiſchen Sinnen; des Herzens und Haupts, und begeiſtert
Mit Verſtandeskräften das Thier. Doch wartet er ruhig,
Ohne ſie in dem Schlafe zu ſtören, der Ankunft des Morgens.
Als das heilige Licht nun über Edens bethauten,
Duftenden Fluren zu tagen begann, die den Weyhrauch des Morgens
Izt aushauchten; und alle Dinge, die Wohlgeruch dünſten,
Von dem groſſen Altare der Erd' ihr ſchweigendes Loblied
Himmelauf ſandten zum Schöpfer, und ſeine Naſe mit ſüſſen
Lieblichen Düften erfüllten; da kam das menſchliche Paar auch

Aus der Laube heraus, und fügte die Stimme des Lobes
Zum verehrenden Chor der ſtimmeberaubten Geſchöpfe.
Sie genoſſen darauf der Morgenſtunde, wo Lüfte,
Und Geruch' am lieblichſten ſind, und beſprachen ſich, wie ſie
Dieſen Tag auch die Arbeit, die wuchs, am leichtſten vollbrächten.
Denn die Arbeit mehrete ſich zu ſtark für die Hände
Zweyer Perſonen, deren Gebieth ſo weit ſich erſtreckte.
Eva ſagte drauf alſo zuerſt zu ihrem Gemahle:

Adam, wir mögen auch noch ſo ſehr in unſeres Gartens
Bau beſchäftiget ſeyn; wir mögen der Pflanzen und Blumen
Auf das fleiſſigſte warten, der ſüſſen, vom Schöpfer befohlnen Arbeit;

Arbeit; indeß, bis mehrere Hände zu helfen nicht da ſind,
Wächſt ſelbſt unter der Arbeit das Werk, und wird vom Beſchneiden
Nur noch geiler; das, was wir des Tags von ſchoſſenden Zweigen
Brechen, ſchneiden, bebinden, und unterſtützen, das ſehn wir
Durch den üppigen Wuchs in wenigen Nächten vereitelt,
Und noch wilder geworden, als ſonſt. Gieb du denn hierüber
Deinen Rath; ſonſt höre von mir die erſten Gedanken,
Welche mein Sinn mir geſagt. Laß uns die Arbeit vertheilen.
Geh du dahin, wo Neigung und Wahl am ſtärkſten dich hinzieht,
Und es dir am nöthigſten ſcheint; das duftende Geisblatt
Leite du hier herum um den Stamm; dort zeige dem Epheu
Seinen ſchlängelnden Weg, wo er die Ulme hinaufwärts

Fortkriecht; da ich indeß in jenem Frühling von Roſen,
Lieblich mit Myrthen vermiſcht, genug, bis der Mittag herannaht,
Zu verbeſſern finde. Denn wenn wir ſo nahe beyſammen
Täglich die Arbeit uns wählen, was Wunder, wenn wir uns einander
Durch ſo manchen lächelnden Blick verführen, und oftmals
Unvermuthet ein Gegenſtand uns zu Geſprächen verleitet,
Welche die Arbeit verhindern, ſo daß wir ſie manchmal nicht merken,
Wenn wir auch noch ſo früh ſie begonnen; uns endlich, noch ehe
Wir es erwerben, die Stunde des Abendmahles uns rufet.

Adam erwiedert ihr alſo darauf mit freundlicher Antwort:
Einzige Eva c)! du meine Hülfe! du, die du alleine

c) Bentley tadelt dieſes Beywort, weil ſie aber als die Mutter

Meine Geſellſchaft biſt, viel theurer, als alle Geſchöpfe,
Welche leben auf Erden; du haſt ſehr wohl es erinnert,
Wohl es bedacht, wie wir am beſten die Arbeit vollbringen,
Die uns der Schöpfer befahl. Ich muß dich dieſerhalb loben.
Denn was iſt wohl ſchöner und liebenswerther am Weibe,
Als wenn ſie mit häuslichem Fleiß der Wirthſchaft ſich annimmt;
Und die nüzlichen Werke des Manns zu befördern bemüht iſt.
Aber ſo ſtrenge hat Gott uns nicht die Arbeit befohlen,
Daß wir uns ſollten Erquickung verſagen, entweder durch Nahrung
Oder durch holde Geſpräche, die Nahrung unſers Gemüthes;
Oder den ſüſſen Wechſel der lächelnden Mienen und Blicke.

Mutter aller Lebendigen Eva genannt worden, ſo kömmt ihr dieß Beywort mit Recht zu. Pearce.

Denn das Lächeln kömmt aus der Vernunft d) und wurde den Thieren
Nicht gewähret; es dient der Liebe zur Nahrung: der Liebe,
Nicht dem kleineſten Zweck vom menſchlichen Leben. —— Der Schöpfer
Schuf uns nicht zu verdrüßlicher Laſt, vielmehr zum Vergnügen;
Zum Vergnügen, das mit der Vernunft harmoniſch verknüpft iſt.
Glaube denn ſicher, daß wir mit unſern vereinigten Händen
Dieſen Pfaden und Lauben, ſo ſehr nicht ins Wilde zu wachſen,
Ohne Mühe verwehren werden, ſo weit als wir beyde
Nöthig haben zu gehn, bis uns bald jüngere Hände

Bey-

d) Das Lächeln iſt ein ſo ſicheres Zeichen der Vernunft, daß einige Weltweiſen die Definition des Menſchen animal rationale, in animal riſibile verändert, und behauptet haben, der Menſch ſey allein unter allen Creaturen mit der Gabe des Lachens beſchenkt worden. Hume.

Beyſtehn können. Doch wenn dich vielleicht die ermüdende Wolluſt
Dieſes beſtändigen Umgangs ſättigt, ſo ſey dir, o Eva,
Eine kurze Scheidung erlaubt; die beſte Geſellſchaft
Iſt die Einſamkeit oft; nach einer kurzen Entfernung
Wünſcht man noch mehr, ſich wieder zu ſehn. Doch faßt mich indeſſen
Noch ein andres Bedenken; dir möcht ein Unglück begegnen,
Wenn du entfernt biſt von mir. Du weißt es, wie ſehr wir gewarnt ſind;
Was für ein grimmiger Feind, der unſer Glücke beneidet,
Und an ſeinem eignen verzagt, mit heimlichen Liſten
Uns in Unglück und Schande zu ſtürzen bemüht iſt. Er lauret
Ohne Zweifel hier um uns herum, in ſchmeichelnder Hoffnung,
Uns von einander getrennt zu finden; ſein gröſſeſter Vortheil,

Und ſein einziger Wunſch. Denn ſind wir beyſammen, ſo darf er
Sich, uns zu betriegen, nicht ſchmeicheln, indem wir vereinet,
Uns, wenns nöthig iſt, ſchleunig einander zu helfen, geſchickt ſind.
Und ſein erſter Entwurf ſey nun, die Pflicht zu entkräften,
Die wir dem Schöpfer gelobt; wo nicht, doch neidiſch die Freuden
Unſrer ehlichen Liebe zu ſtören, da keines von unſerm
Irdiſchen Glücke vielleicht ihn mehr zum Neide beweget; ——
Kurz, dieß ſey es, oder was ärgers, ſo weiche du niemals
Von der getreuen Seite, woraus du dein Weſen empfangen,
Welche dich immer bedeckt und beſchirmt. Wenn Schand und Gefahren
Einer Frau drohn, bleibt ſie am beſten, am ſicherſten immer
Bey dem Manne, welcher voll Muth und Treue ſie ſchüzet;

Oder auch ſtets, das ſchlimmſte mit ihr zu erfahren, bereit iſt.

Die jungfräuliche Majeſtät der Eva, wie eine,
Welche mit Zärtlichkeit liebt, und izt was hartes erfähret,
Gab ihm alſo, mit holdem, doch ernſtem Geſichte, zur Antwort:

Abkömmling von Himmel und Erden, Beherrſcher der Erden!
Daß uns ſolch ein grimmiger Feind zu ſtürzen bemüht iſt,
Hab ich aus deiner Erzählung, und bey dem Abſchied des Engels
Von ihm ſelber gehört; indem ich hinten im Schatten,
Vor ihm verdeckt ſtand, ſo wie ich eben zurücke gekehrt war,
Als die Abendblume ſich ſchloß. Doch daß du deswegen
Sollteſt an meiner Treu, an meiner Beſtändigkeit, zweifeln,

Die

Die ich dem Schöpfer gelobt, und dir; dieweil uns ein Feind droht,
Welcher vielleicht ſie verſucht, — das hofft ich von dir nicht zu hören!
Seine Gewalt, die fürchteſt du nicht; Geſchöpfe, wie wir ſind,
Trifft kein Tod und kein Schmerz; wir können die Schmerzen entweder
Gar nicht empfinden, oder ſie doch ſogleich auch vertreiben.
Alſo fürchteſt du dich allein vor ſeinem Betruge!
Fürchteſt zugleich für meine Treu und befeſtigte Liebe,
Daß der Verſucher mit Liſt ſie zu erſchüttern vermöchte.
Adam! wie konnteſt du ſolchen Gedanken den Eingang verſtatten,
Und ſo übel von der, die dir ſo theuer iſt, denken!

Adam! erwiederte drauf mit ſanften heilenden Worten:

Tochter Gottes, und Tochter des Menſchen e), unſterbliche Eva!
Denn das biſt du, indem du von Sünd und Tadel befreyt biſt;
Nicht aus Mistraun rath ich es ab, aus meinem Geſichte
Dich zu entfernen, nur darum vielmehr, damit die Verſuchung
Von uns abgewandt werde, die uns der Verſucher bereitet.
Denn der Verführer, wofern er uns auch vergebens verſuchet,
Kann zum wenigſten doch den Ruhm des Verſuchten beflecken,
Da er vorausſezt, daß er ihn nicht für ſtark genug halte,
Seiner Verſuchung entgegen zu ſtehn. Du würdeſt das Unrecht,

Das

e) So wie Eva den Adam Abkömmling von Himmel und Erden genannt, weil ihn Gott aus dem Staube der Erde gemacht; ſo nennt Adam Even Tochter Gottes und Tochter des Menſchen, weil ſie von Gott aus dem Menſchen geſchaffen worden. N.

Das durch ihn dich bedroht, ſelbſt voller Unmuth empfinden,
Wenn es auch ohne Wirkung geweſen. Verdenke mir drum nicht,
Daß ich mich ernſtlich bemüh, ſolch eine Beleidigung von dir
Zu entfernen, indem du allein biſt; uns beyde beyſammen
Wird der Feind, ſo kühn er auch iſt, ſo leicht nicht verſuchen,
Oder wenn er es wagt, ſo geht am erſten ſein Anfall
Ohne Zweifel auf mich. Veracht' auch ſeine Verſuchung,
Seine Liſt, nicht zu ſehr! Wie fein, wie liſtig muß der ſeyn,
Welcher Engel verführt; und halte drum andere Hülfe
Nicht für umſonſt. Der Einfluß von deinen mächtigen Blicken,
Macht mich in jeglicher Tugend erhabner; vor deinem Geſichte
Bin ich wachſamer, weiſer, und ſtärker; wenn Stärke des Körpers

Nöthig wäre. Die Scham, verführt, betrogen zu werden,
Würde, wofern du es ſähſt, zum äuſſerſten Muth mich erheben,
Zu dem ſtärkſten vereinigten Muth. Und ſollteſt du gleichfalls
Nicht den Einfluß von mir und meiner Gegenwart fühlen,
Und nicht lieber zugleich mit mir die Verſuchung erwarten,
Da ich der beſte Zeuge von deiner beſtätigten Treu bin?

So ſprach Adam, beſorgt in ſeiner ehlichen Liebe.
Aber Eva, welche vermeynte, man traue zu wenig
Ihrer Tugend und Treu, verſezte mit lieblicher Stimme:

Iſt das unſer geprieſener Stand, im engſten Bezirke
Eingeſchloſſen zu ſeyn, von einem grimmigen Feinde

Voll von Wuth, oder Liſt; iſt jedes von uns für ſich ſelber
Nicht genugſam bewehrt, ihn, wo er auch immer uns findet,
Mit gleich mächtigem Muth zu begegnen: —— wie ſind wir da glücklich?
Glücklich in einer beſtändigen Furcht vor Leid und vor Unglück?
Aber Unglück und Leid kann vor der Sünd' uns nicht treffen;
Denn die Verſuchung des Feindes beſchimpft uns allein durch ſein Urtheil,
Welches unſere Treu entehrt; ſein ſchimpfliches Urtheil
Kann uns indeß nicht beflecken; es fällt vielmehr auf ihn ſelber
Voller Schande zurück. Was haben wir ihn denn zu fürchten?
Haben wir nicht gedoppelten Ruhm dadurch zu erwerben,
Wenn ſein ſchändlicher Argwohn ihn trügt? Dann haben wir in uns
Frieden, und Gunſt vom Himmel, und von dem Ausgang Beweiſe.

Was

Was iſt Lieb' und Tugend und Treu, wofern ſie nicht ſelber,
Ohne Hülfe von andern, ſich zu erhalten vermöchten!
Bilde dir alſo nicht ein, daß dieſen ſeeligen Zuſtand
Unſer weiſeſter Schöpfer ſo unvollkommen gelaſſen,
Daß nicht jedes von uns, ſowohl allein, als beyſammen,
Sicher ſeyn könnte. Wie ſchlecht wär unſer Glück nicht befeſtigt!
Eden wäre kein Eden, wenn ſolche Gefahren ihm drohten.

Feurig erwiedert ihr drauf der Vater der Menſchen die Antwort:
Alles iſt ſo am beſten, o Weib f)! ſo wie es des Höchſten

Wille

f) In dieſer ganzen Unterredung, welche der Poet in allen Stücken zur höchſten Vollkommenheit ausgearbeitet hat, wird der Charakter mit der ſorgfältigſten Genauigkeit beobachtet. Mit welcher Stärke wird der

höhere

Wille beſtimmt. Die ſchaffende Hand ließ nicht das geringſte
Mangelhaft, und am mindſten den Menſchen. Ihm fehlt nichts von allem,
Welches ſein Glück zu beſchüzen vermag —— vor äußrer Gewalt es
Zu beſchüzen vermag; denn bloß in ihm ſelber verborgen
Liegt die Gefahr, doch auch die Kraft, davor ſich zu hüten.
Ihm kann, wenn er's nicht will, kein Leid, kein Unglück begegnen;
Doch Gott läßt den Willen ihm frey; denn, was der Vernunft folgt,
Das iſt frey. Er ſchuf die Vernunft rein, gut, und geboth ihr,
Immer auf ihrer Wache zu ſeyn, damit ſie, betrogen

Durch

höhere Verſtand des Mannes hier geſchildert, und wie fein entwirft der Poet die allgemeinen Mängel der weiblichen Sinnen! Mit welcher Kunſt läßt er endlich Adam wider ſeine beſſern Gründe ſeiner Gehülfin willfahren, indem er mit vieler Kunſt unſern erſten Stammvater das wahr machen läßt, was er nicht lange zuvor dem Engel Raphael geſtanden! Thyer.

Durch ein falſches ſcheinendes Gut, nicht den Willen verleite,
Etwas zu thun, was die Stimme des Schöpfers ausdrücklich verbothen,
Mistraun iſt es drum nicht, vielmehr die zärtlichſte Liebe,
Wenn ich oftermals dich, und du mich wieder ermahneſt.
Standhaft ſtehen wir zwar, allein wir können auch gleiten,
Da ſehr leicht der Vernunft ein täuſchender Gegenſtand aufſtößt,
Den der betrügriſche Feind ihr untergeſchoben. So fällt ſie
In den Betrug, indem ſie nicht wachte, ſo wie ſie gewarnt war.
Suche deshalb die Verſuchung nicht auf, indem ſie zu meiden
Beſſer und ſicherer iſt; am ſicherſten, wenn du dich niemals
Von mir entfernſt; denn ungeſucht auch kömmt oft die Verſuchung.
Willſt du ein Beyſpiel geben von deiner Beſtändigkeit? —— gieb erſt

Eins von deinem Gehorſam! Wer kann von der erſten was wiſſen,
Etwas bezeugen, wer ſelbſt nicht deine Prüfung geſehen.
Glaubſt du indeß, es möchte die Prüfung, wofern man ſie nicht ſucht,
So verwahrt uns nicht finden, als wie du izo mir ſcheineſt,
Da ich dich alſo gewarnt: ſo geh! denn ſelbſt dein Verweilen,
Wär es nicht frey, entfernt dich nur mehr g). Geh hin, in der Unſchuld,

Die

g) In Miltons Leben wird erzählt, daß Miltons erſte Frau, nicht lange darnach, da er ſie geheyrathet, eine groſſe Begierde bezeigt, ihre Verwandten auf dem Lande zu beſuchen. Es iſt zu vermuthen, daß ihre Unterredung bey dieſer Gelegenheit der Unterredung Adams und Evens ähnlich geweſen, und daß er ihr nach ihrem vielen Anſuchen erlaubt habe zu gehen. Es iſt deſto wahrſcheinlicher, daß er in dieſem Gemälde von Adam und Evens Scheiden ſeine eigne Geſchichte vor Augen gehabt, da man hernach in der Erzählung von ihrer Verſöhnung zeigen wird, daß er ganz genau ſeine eigne Geſchichte beſchrieben. N.

Die die Natur dir geſchenkt; verlaß dich auf alle die Tugend,
Die du beſizeſt, und rufe ſie auf zu deiner Vertheidgung.
Gott hat alles das ſeine gethan, thu du auch das deine!

Alſo ſagte der Vater des Menſchengeſchlechtes. Doch Eva
Ließ nicht ab, und erwiedert zulezt, obgleich voll Gehorſam:

Alſo geh ich mit deiner Erlaubniß; und ſicherer macht mich
Deine Warnung, und was du zulezt nur flüchtig erinnert,
Daß die Verſuchung, wenn ſie von uns am mindſten geſucht wird,
Deſto minder vielleicht uns beyde bereitet erfinde.
Doch kaum läßt mich der Stolz von unſerm Feinde vermuthen,
Daß es ihm wichtig gnug ſey, zuerſt die Schwächſte zu prüfen.

Wenn er es thut, ſo ſoll um ſo mehr mein Sieg ihn beſchämen.

Als ſie ſo ſprach, entzog ſie ſanft der Hand des Gemahles
Ihre Hand; und wandelte fort zu den blühenden Hainen,
So wie eine Nymphe des Walds, wie die Oreas fortfliegt;
Oder die Dryas, und von dem Gefolge der Delia eine.
Aber die Delia ſelbſt übertraf ſie im göttlichen Gange,
Und in ihrer Geſtalt, obgleich nicht Bogen und Köcher
Auf den Schultern erklang; nur einiges Gartengeräthe
Waffnete ſie, ſo wie es die Kunſt, die noch nicht gebildet,
Sich noch nicht mit Feuer befleckt, verfertiget; oder
Wie es ihr Engel gebracht. So ausgeſchmückt, glich ſie der Pales,

Oder

Oder Pomonen, da ſie der Liſt des Vertumnus entflohen;
Oder der Ceres, als ſie, noch Jungfrau, in blühender Schönheit,
Nicht der Proſerpina Mutter und nicht vom Zevs noch berührt war.
Lange folgt er ihr nach mit ſeinen verlangenden Blicken
Voller Entzückung, und wünſchte nur mehr ihr längres Verweilen.
Oft wiederhohlt er es ihr, bald wieder zu kommen; ſie that ihm
Eben ſo oft das Verſprechen, zur Mittagsſtunde zurücke
In der Laube zu ſeyn, um alles darinnen zum Mahle
Und zur Nachmittagsruh gehörig in Ordnung zu bringen.
Unglückſeelge, Betrogne! In deiner Zurückkunft betrogne
Eva! Wie trügt dich die Hoffnung h)! und welch ein trauriger Ausgang

h) Dieſe ſchönen Apoſtrophen und Vorentdeckungen ſind in den Poeten gewöhnlich, als die gern im Prophetiſchen

Wartet auf dich! du fandeſt von dieſer unglücklichen Stunde
Weder liebliche Mahlzeit, noch ſüſſe Ruh mehr in Eden!
Solch ein wüthender Feind lag unter den Blumen im Schatten
Dir zum Hinterhalte verdeckt; mit hölliſchem Haſſe
Laurt er auf dich, dir entweder den Weg zurück zu verhindern,
Oder dich, deines Glücks, und deiner Unſchuld und Treue
Traurig beraubt, zurücke zu ſenden. Denn itzo kroch Satan,
In der natürlichen Schlange Geſtalt, mit dem demmernden Morgen
Liſtig hervor, und ſuchte, wo er am erſten die beyden,

Einzi-

tiſchen Charakter und wie Männer reden, welche die Erkenntniß der Zukunft beſitzen. Es iſt etwas ſehr bewegliches in ſolchen Betrachtungen, die uns die Eitelkeit aller menſchlichen Hoffnungen ſchildern, und zeigen, wie wenig oft der Ausgang mit unſern Erwartungen übereinſtimme.

Einzigen noch vor den Menſchen, mit ihnen ihr ganzes Geſchlechte,
Seinen auserſehenen Raub, zu finden vermöchte.
Er durchſuchte Gefild und Lauben; in jeglichem Buſche,
Jeglichem blühenden Hayn, der angenehmer ihm vorkam,
Oder ihr Wohnplaz ſchien, ihr Pflanzort zu ihrem Vergnügen,
Späht er umher; am rieſelnden Quell, am ſchattichten Bache
Sucht er ſie auf. Doch wünſcht er bey ſich, ein glücklicher Zufall
Möcht ihm Even allein entdecken; er wünſcht' es, doch konnt' er,
Was ſo ſelten geſchah, nicht hoffen: als wider ſein Hoffen
Even allein er entdeckt, in eine Wolke von Weyhrauch
Und Gerüchen verhüllt; er ſah ſie nur halb, ſo umfloß ſie
Ringsum ein glühender Buſch von duftenden Roſen. Sie beugte

Oft ſich nieder, das ſinkende Haupt der zärteren Blumen
Aufzubinden; ſie band ſie auf mit Schleifen von Myrthen;
Da ſie indeß, als die ſchönſte der Blumen, der Stüze beraubet,
Und von ihrem Schirme ſo weit, dem Sturme ſo nahe,
Selbſt ſich vergaß. Er näherte ſich; viel krümmende Wege,
Hoch beſchattet mit waldichten Cedern, mit Tannen und Palmen,
Kroch er hindurch; izt ſchmeidig und kühn, und izund verborgen,
Oder er zeigte ſich auch in dicken verſchlungenen Büſchen,
Unter den ſchimmernden Blumen, die jeden Raſen bedeckten,
Evens Arbeit mit eigener Hand. Der lachende Plaz war
Reizender, als die Gärten der Fabel, des wiedererweckten
Lieblings der Venus, Adonis, und wie Alcinous Gärten,

Welcher den Sohn Laertens bewirthet; und jener, nicht myſtiſch,
Wo der weiſeſte König mit ſeiner Aegyptiſchen Schöne
Sich erluſtigt. Der Feind bewunderte voller Entzücken
Dieſen Garten, noch mehr die Perſon. Wie einer, der lange
In der bevölkerten neblichten Stadt verſchloſſen geweſen,
Wo er ſchwerere Luft in dumpfichten Häuſern geathmet,
Wenn er an einem lieblichen Morgen des Sommers herausgeht,
Auf dem heiteren Land, und auf dem umſchatteten Vorwerk,
Friſchere Lüfte zu trinken; von allem dem, was ihm nur aufſtößt,
Neue Vergnügungen fühlt, vom ſüſſen Dufte des Waizens,
Vom gemäheten Gras, von Heerden, und von dem Geruche
Aufgeſammelter Milch; von jedem ländlichen Anblick

Und

Und von jedem ländlichen Schall; woferne denn etwan
Ein feiſchblühendes Mädchen, gleich einer Nymphe, vorbeygeht,
Alles, was reizend ihm ſchien, durch ſie noch reizender ſcheinet,
Sie ihn am meiſten von allem, was ihn entzücket, bezaubert,
Und in ihrer Geſtalt er alles Vergnügen vereint glaubt:
Solche Freude ſchöpfte die Schlange beym heiteren Anblick
Dieſes blumichten Raums, dem lieblichen Aufenthalt Evens,
Welche ſo früh, ſo allein hier war. Die himmliſche Bildung,
Wie der Engel Geſtalt, nur zärtlicher, ſanfter, und weiblich;
Ihre bezaubernde Unſchuld, die Anmuth in jeglicher Mine,
Und der gewinnende Reiz in ihrem kleinſten Betragen,
Flößten der Bosheit Ehrfurcht ein, und nahmen der Wuth ſelbſt

Mit dem ſanfteſten Raube den giftigen wüthenden Vorſaz,
Welchen ſie mit ſich gebracht. Der Böſe ſtand izo vom Böſen
Eine Zeitlang entblößt, ſtand eine Zeitlang in Dummheit
Gut, entwaffnet von Feindſchaft und Liſt, von Neid, und von Rache.
Aber die heiſſeſte Hölle, die, wo er nur geht, in ihm brennet,
Wär er auch mitten im Himmel, macht ſchnell den Freuden ein Ende.
Izo martern ſie ihn nur deſto mehr noch, je mehr er
Freuden erblickt, die nicht für ihn da ſind. Er ſammelt von neuem
Allen ſeinen tödtlichen Haß, und alle Gedanken,
Schwanger von Unglück und Rache, mit dieſen erweckenden Worten:

O! wo habt ihr mich hingeführt, Gedanken! Wie hat mich
Dieſe ſüſſe Gewalt nicht entzückt, ſo daß ich vergeſſe,

Was

Was hieher mich gebracht! —— Haß! —— und nicht Liebe, nicht Hoffnung
Hier ſtatt der Höll' ein Eden zu finden; nicht Hoffnung, hier Freuden,
Oder Vergnügen zu ſchmecken; —— nein, alle Vergnügen und Freuden
Zu zerſtören, dieß einzige nicht, das in der Zerſtörung
Dieſer Freuden mir übrig bleibt; dann andre Vergnügen
Sind verlohren für mich! drum muß ich den glücklichen Zufall,
Der mir izt lacht, nicht vergeſſen. Denn ſieh, das Weib iſt allein hier;
Jede Verſuchung kann ich bequem bey ihr nun vollenden,
Denn ihr Mann, (ich ſchaue weit um mich) iſt nicht in der Nähe,
Deſſen höhern Verſtand ich mehr, als den ihrigen, fürchte.
Seine Stärke, der trozige Muth, die heroiſche Bildung
Seiner Geſtalt, obgleich nur geformt aus irdiſchem Stoffe,

Macht ihn als Feind mir furchtbar genug, da er frey iſt vor Wunden,
Und ich nicht; (ſo ſehr hat die Hölle von dem mich erniedrigt,
Was ich im Himmel einſt war; ſo hat der Schmerz mich geſchwächet.)
Sie iſt ſchön, von himmliſcher Schönheit, und werth, daß ſie Götter
Lieben; nicht furchtbar, obgleich auch in der Schönheit und Liebe i)
Furchtbarkeit liegt, wenn ſtärkerer Haß nicht wüthend ſie angreiſt;
Haß, der unter dem Schein geſchickt erdichteter Liebe
Deſto mächtiger wirkt. Auf dieſem ſicheren Wege
Eil ich nunmehr zu ihrem Fall, zu ihrem Verderben.

Alſo

i) D. Pearce hat bey dieſer Stelle angemerkt: Zu einem ſchönen Weibe nähert man ſich mit Ehrfurcht und Schrecken, wofern der, welcher ſich ihr nähert, nicht einen ſtrengern Haß gegen ſie hat, als ihre Schönheit Liebe bey ihm erzeigen kann.

Alſo ſagte der Feind des Menſchengeſchlechtes, verſchloſſen
In die Schlang', ihr ſchlimmer Bewohner. Er nimmt drauf nach Even
Seinen Weg, nicht ſo wie hernach, mit windenden Krümmen,
Kriechend über den Staub, nein, aufgerichtet, in Kreiſen,
Die ſich übereinander erhuben, in Ringen auf Ringen,
Labyrinthiſch empor gethürmt; ein ſträubender Kamm ſtund
Auf dem Haupt; Carfunkel waren die glühenden Augen.
Grünlichflammendes Gold beſprengte den Hals; er erhub ihn
Unter den zirkelnden Ringen hervor, die über das Gras hin
Wellengleich wallten; gefällig war ſein Anſehn, und reizend;
Keine vom ganzen Schlangengeſchlecht war reizender nachher.

Die

Die in Illyrien nicht, die Hermionen und Cadmus k),
Noch auch die, die den Gott in Epidaurus verwandelt;
Oder die Jupiter Ammon, und Jupiter Capitolinus
Ehmals an ſich genommen, der Erſt' Olympiens wegen,
Und der zweyte für die, die vormals den Scipio, mit ihm
Roms Erhöhung, gebahr. Mit ſchiefgewundenen Krümmen
Nahm er zuerſt von der Seite den Weg, als einer, der ſehnlich

Zwar

k) Cadmus wurde mit ſeiner Gemahlinn Hermione in Illyrien in Schlangen verwandelt. Der Gott in Epidaurus, oder Aeskulapius, wurde nach der Sage der Fabel in Geſtalt einer Schlange nach Rom gebracht. Jupiter Ammon hatte in Geſtalt einer Schlange mit der Olympias, Alexanders des Groſſen Mutter, einen verliebten Umgang gehabt; und Jupiter Capitolinus ſollte auf gleiche Art der Vater des Scipio Afrikanus geweſen ſeyn. N.

Zwar den Zutritt ſich wünſcht, doch fürchtet zur Unzeit zu kommen,
Wie ein irrendes Schiff, vom Steuermanne regieret,
Nah herum um die Mündung des Fluſſes, und um die Geſtade
Eines Vorgebirgs ſchwebt, ſo wie ſich der ändernde Wind dreht,
Dreht es ſich auch, und ändert die Segel; ſo ändert er gleichfalls
Seinen Gang, und macht mit dem Schweif vor den Augen der Eva
Um ſie auf ſich zu ziehn, viel künſtlichverſchlungene Kränze.
Sie, mit der Arbeit beſchäftigt, vernimmt das Rauſchen der Blätter,
Aber achtet es nicht; ſie war der ſcherzenden Spiele
Schon von allen Thieren gewohnt, die mit gröſſerm Gehorſam
Ihrer Stimme gehorchten, als jene verwandelte Heerde
Dem Circeiſchen Ruf. Er ward nun kühner, und ſtellt ſich

Un-

Ungerufen vor ſie, doch wie vor Verwunderung ſtarrend.
Oftmals neigt er ſein buſchichtes Haupt, und den fleckichten Nacken,
Mit dem zierlichſten Schmelze beſprengt, und leckte den Boden,
Wo ſie geſtanden; ſein ſtummer und ſchmeichelnder Ausdruck zog endlich
Evens Augen auf ſich; mit innrer Verwundrung bemerkt ſie
Dieſes Spiel; Er, voller Entzücken, daß ſie es bemerket,
Fieng mit organiſcher Schlangenzunge, vielleicht auch mit Tönen
Künſtlich gepreßter Luft, alſo den ſchwarzen Betrug 1) an.

1) Der Leſer wird, ohne daß man nöthig hat, ihn beſonders aufmerkſam darauf zu machen, wahrnehmen, mit welcher Kunſt der Dichter die Schlange reden läßt. So falſch auch alle die Bewegungsgründe ſind, womit die Schlange die Mutter der Menſchen zu betriegen ſucht; ſo ſind ſie doch mit einer ſolchen wahrſcheinlichen ſophiſtiſchen Beredſamkeit vorgetragen, daß man

Wundre dich nicht, erhabene Frau, wenn anders noch etwas
Dich, das einzige Wunder, zu andrer Verwunderung bringet.
Waffne noch minder den Himmel der Huld, dein gütiges Auge
Mit Verdruß, daß ich mich nah, und ſo in Entzückung
Unerſättlich dich ſchau; dich, ſo allein; und mit Ehrfurcht
Dieſes Antliz nicht fürchte, das hier in der einſamen Stille
Noch mehr Ehrfurcht verdient. Du ſchönſtes herrliches Abbild
Deines herrlichen Schöpfers! die Blicke von allem, was lebet,
Schauen auf dich; und alles Erſchaffne, das durch das Geſchenke

Deines

man geneigter wird, Even, die dadurch irre gemacht wird, zu entſchuldigen. Da die heilige Schrift nur mit wenig Worten die Unterredung der Schlange mit Even erzählt, ſo hat Milton ſein ſchöpferiſches Genie hier in dem helleſten Glanze gezeigt, da er ſo viel ſcheinbare Bewegungsgründe in der Rede der Schlange hinzu erdichtet. Z.

Deines Schöpfers, dir zugehört, bewundern allein nur
Deine göttliche Schönheit, und bethen voller Entzückung
Unaufhörlich ſie an. Dort würde man mehr noch ſie ſchauen,
Wo ſie von allem bewundert würde; doch hier in dem öden
Einſamen Hayn, hier unter den Thieren, (zu rohe Beſchauer,
Die nicht die Hälfte von dem, was in dir ſchön iſt, verſtehen,)
Wer betrachtet dich hier? Wer, auſſer dem einzigen Manne?
Doch was iſt Einer für dich! du ſollteſt unter den Göttern
Selbſt als Göttinn erſcheinen, und von unzähligen Engeln,
Wie dir gebührte, täglich verehrt, begleitet, bedient ſeyn.

Alſo ſchmeichelt der liſtge Verſucher, und ſtimmet ſein Vorſpiel.

Seine Reden fanden ins Herz der Eva den Eingang,
Obgleich ſeine Stimme ſie ſehr befremdete. Staunend,
Und nicht wenig beſtürzt, gab ſie ihm endlich zur Antwort:

Was kann dieſes bedeuten? die Sprache des Menſchen erſchallet
Von der Zunge des Thiers, und ſpricht vernünftige Gedanken?
Wenigſtens dacht ich, das erſtere wäre den Thieren verſaget,
Da der Schöpfer ſie ſtumm erſchuf am Tage der Schöpfung,
Stumm zu jedem redenden Ton; das leztere ſchien mir
Ungewiß; denn in den Blicken ſowohl, als Handlungen, ſah ich
Oftmals Vernunft. Auch wußt ich, o Schlange, du ſeyeſt das ſchlauſte
Aller Thiere des Feldes; doch daß du die menſchliche Sprache
Reden könnteſt, das wußt ich nicht. Erneu denn noch einmal

Die-

Dieſes Wunder, und ſprich, wie wurdeſt du, da du ſonſt ſtumm warſt,
Redend? Warum haſt du vor allen übrigen Thieren
So viel Freundſchaft für mich? Sprich! ſolch ein Wunder verdienet
Meine völlige Neugier, die aufmerkſamſte Betrachtung.

Ihr erwiederte ſchmeichelnd hierauf der liſtige Verführer.
Königinn dieſer herrlichen Welt, hellglänzende Eva,
Leicht iſts mir, dir alles, was du verlangeſt, zu ſagen,
Und dir gehorch ich mit Recht. —— Wie alle kriechenden Thiere,
Die vom zertretenen Gras ſich ernähren, hatt' ich auch im Anfang
Nur gemeine niedre Gedanken, gemein, wie mein Futter.
Meinen Gatten allein, und meine niedrige Nahrung

Unterſchied ich, nichts höheres kam in meine Gedanken.
Aber als ich einmal in dieſen Auen herumſtrich,
Fiel mir ein herrlicher Baum, durch einen glücklichen Zufall,
Schon von fern ins Geſicht, mit röthlichgüldenen Früchten,
Von den helleſten Farben, bedeckt. Ich machte mich näher,
Ihn zu beſchaun; der ſaftge Geruch, der, lieblich verduftend,
Von den Zweigen entgegen mir blies, begeiſterte mehr noch
Meine Sinnen, als wie der Geruch vom ſüſſeſten Fenchel,
Oder der Duft aromatiſcher Milch von Schafen und Ziegen,
Die des Abends ins Gras getropft, wenn ſcherzende Lämmer,
Auf ihr Spiel nur bedacht, ſie aufzuſaugen vergeſſen.
Ich beſchloß in der mächtgen Begierde, nicht länger zu zögern,

Dieſe

Dieſe herrlichen Aepfel zu koſten. Zwey ſtarke Verſucher,
Hunger und Durſt, beſchleunigten auch die Begierde zur Nahrung
Und den Entſchluß, hinauf nach den lockenden Früchten zu klimmen.
Plözlich wand ich geſchmeidig mich auf an dem moſichten Stamme;
Denn die Zweige, vom Boden entfernt, erfoderten deinen,
Oder auch Adams weitreichenden Arm. Die anderen Thiere
Standen zuſammen herum um den Stamm, und wünſchten ſich gleichfalls
Auf den Baum, doch umſonſt, ſie konnten die Frucht nicht erreichen.
Als ich mich oben befand, wo vor mir ſo nah, und ſo reizend
Dieſer Ueberfluß hieng, ſäumt ich nicht länger zu pflücken,
Und zu eſſen, ſo viel ich gewünſcht; denn ſolches Vergnügen
Hatt' ich noch niemals zuvor an einiger Speiſe gefunden,

Oder an einem erquickenden Quell. Nachdem ich mich endlich
Völlig geſättigt, empfand ich bald zu meinem Erſtaunen
Eine ſeltne Verändrung in mir; mein innres Vermögen
Ward zu dem Grad der Vernunft erhöht, und es blieb auch die Sprache
Länger nicht aus, ob ich gleich in dieſe Geſtalt noch beſchränkt blieb.
Ich wandt meine Gedanken nunmehr auf höhere Dinge,
Und auf manche tiefe Betrachtung; mit hellem Verſtande
Sah ich alles, was ſichtbar war, im Himmel, auf Erden,
Und in der Luft; ſah alle ſchönen vollkommenen Dinge,
Aber ſah auch zugleich, daß alles Schöne, Vollkommne,
In dem himmliſchen Stral von deiner Schönheit vereint ſey,
Und in deinem Geſicht; ich finde nun, nichts auf der Erde

Iſt ihr ähnlich, oder ihr gleich. Dieß hat mich bewogen,
Dir mich zu nahn, zur Unzeit vielleicht; und dich zu betrachten,
Dich zu verehren, dich, die du mit Recht die Fürſtinn der Welt biſt,
Und die erhabene Frau, die alle Geſchöpfe beherrſchet.

Alſo ſagte die Schlange von Liſt begeiſtert. Und Eva,
Noch beſtürzter als er, gab unvorſichtig die Antwort:
Schlange, dein übertriebenes Lob, macht billig mir Zweifel
Ueber die Kraft der geprieſenen Frucht, die ſo dich verändert.
Aber ſage, wo wächſt denn der Baum? wie weit iſt der Weg wohl?
Denn von mancherley Art, und von verſchiednen Geſchlechtern
Sind die Bäume Gottes allhier in Eden; wir kennen

Sie bisher noch nicht alle; der Ueberfluß, den wir beſizen,
Iſt ſo groß, daß unſere Wahl die Menge von Früchten
Unberührt läßt, ſie bleiben am Baum in Vergeſſenheit hangen,
Bis daß Menſchen erwachſen, für ihre Wartung zu ſorgen;
Und mehr Hände die volle Natur der Bürden entlaſten.

Ihr erwiederte freudiger nun die liſtige Natter.
Vor uns liegt, Gebiethrinn, der Weg; in kurzer Entfernung,
Hinter einer lieblichen Reih von ſchattichten Myrthen
Iſt auf einer Ebne der Plaz, ſo bald man ein kleines,
Dickes Gebüſch von Balſamſtauden zurücke gelegt hat,
Nah an einem ſilbernen Quell. Iſt meine Begleitung

Dir nicht entgegen, ſo will ich gar bald zu dem Orte dich führen.

Führe mich denn! ſprach Eva zu ihr. —— Sie ringelte plözlich,
Sie zu führen, in Kreiſen ſich fort; was ſchlank erſt geweſen,
Schien izt ſtraff, zum Verderben geſchwind; die Hoffnung erhebt ſie,
Und die Freude röthet den Kamm. Als wenn ſich ein Irrlicht,
Schwanger von öhlichtem Dampf, verdickt durch die Nacht, und die Kälte,
Durch die ſchnelle Bewegung in helle Flammen entzündet;
Oft, ſo ſagt man, begleitet von einem betrügriſchen Geiſte:
Hin und wieder hüpft es alsdann mit täuſchendem Schimmer,
Führt den erſchrocknen nächtlichen Wandrer vom Weg ab, durch Sümpfe,
Seen und Pfüzen, tief in den Moraſt; worinn er, verlohren,

Ohne Rettung verſinkt. So glänzte die gräuliche Schlange,
Da ſie unſere Mutter, die allzuleicht nur ihr glaubte,
Zu dem Fallſtrick führt, und zu dem Baum des Verbothes,
Zu der erſten Wurzel von allem Elend der Menſchen.
Als ſie den Baum ſah, ſagte ſie ſo zu ihrem Begleiter.

Schlange, wir hätten den Weg hieher mit Recht uns erſparet,
Denn er iſt fruchtlos für mich, obgleich von herrlichen Früchten
Hier ein Ueberfluß hängt. Von ihren ſeltenen Kräften
Gieb das Zeugniß nur künftig allein. Zwar wunderbar iſt ſie,
Dieſe Wirkung, von der du erzählſt —— wir aber, wir dürfen
Dieſen Baum nicht berühren, noch von ihm eſſen; ſo hat es

Gott

Gott uns befohlen, und dieſes Geboth iſt die einzige Tochter
Seiner Stimme; wir ſind in allen übrigen Dingen
Unſer eignes Geſez; die Vernunft iſt unſer Geſeze.

Hinterliſtig erwiederte drauf der ſchwarze Verſucher:
Wie? So hat Gott alſo geſagt, ihr ſollt nicht von allen
Dieſen Bäumen des Gartens eſſen? und hat doch zu Herren
Euch von allen auf Erden, und in den Lüften erkläret?

Ihm gab Eva hierauf, noch ohne Sünde zur Antwort:
Schlange, von jeglichem Baum des Gartens dürfen wir eſſen,
Aber von dieſer ſchönen Frucht des herrlichen Baumes
Hier in der Mitte des Gartens, geboth der Schöpfer: ihr ſollt nicht

Von

Von ihm eſſen, ihn nicht berühren, damit ihr nicht ſterbet!

Dieſes redete ſie mit eilenden Worten. Noch frecher
Ward der Verſucher nunmehr, und ſpielte mit tiefer Verſtellung
Eine neue Perſon; er that, als lieb' er den Menſchen
Voller Eifer; und ſey unwillig über das Unrecht,
So ihm geſchäh; er wendete ſich mit heftgen Affekten
Hin und her, mit Anſtand jedoch, und ernſten Gebärden,
Als ob er von wichtigen Sachen zu reden gedächte.
Wie ein berühmter Redner vor Zeiten, als in Athen noch,
Oder im freyen Rom, die ſtarke Beredſamkeit blühte,
Welche ſeitdem verſtummt, zu einem wichtigen Vortrag,

In

In ſich ſelber geſammelt, ſtand; und jegliche Stellung
Jede Bewegung, und jede Gebärde, bevor er noch anhub,
Tiefe Still ihm erwarb; und er oft mitten im Feuer
In der Höh des Affektes begann, indem ihm der Eifer
Für ſein Recht erlaubte, mit langem Eingang zu zögern:
Alſo ſtand, ſo gebärdete ſich der Verſucher; ſo ſtieg er
Bis zur Höh des Affekts, und ſprach in der heftigen Bewegung:

O geheiligte, weiſe, ſelbſt Weisheit gebende Pflanze,
Mutter von aller Erkenntniß, ich fühle nun klar und unſtreitig
In mir deine mächtige Kraft; indem ich die Dinge
In der erſten Urſach nicht nur, wie ſelber die Wege

Jener Geiſter entdecke, die ſie gewirket; ſo weiſe
Sie auch ſcheinen! O Fürſtinn von dieſer herrlichen Erde,
Glaube den ſtrengen Drohungen nicht vom Tode! du wirſt nicht
Sterben! Wie könnteſt du ſterben? Von dieſer Frucht? Nein, ſie giebt dir
In der Erkenntniß das Leben. Durch ihn, den Drohenden? Siehe
Mich, ich, der ſie berührt, ich, der ich von ihr gegeſſen,
Und doch lebe, ja der ich hiedurch zu vollkomnerem Leben,
Als das neidſche Geſchick vielleicht mir beſtimmte, gelanget,
Da ich mich höher, als dieſes mein Loos iſt, zu ſtreben erkühnet.
Wäre denn dieſes dem Menſchen verſagt, dieß, welches dem Thiere
Freyſteht? Oder wird Gott um ein ſo kleines Verſehen
Sich entzünden im Zorn, und eure muthige Tugend

Nicht erheben, die, was auch der Tod nun ſchreckliches ſeyn mag,
Doch die angekündigte Pein des Todes nicht abſchreckt,
Das zu verſuchen, was ſie zu einem glücklichern Leben
Und zur höhern Erkenntniß des Böſen und Guten hinaufführt.
Zu der Erkenntniß des Guten? wie billig iſt dieſes! des Böſen?
Wenn das Böſe was wirkliches iſt, wie ſollte das Böſe
Nicht gekannt ſeyn, indem man dadurch am leichtſten es meidet.
Gott kan euch deswegen nicht ſtrafen, und doch noch gerecht ſeyn.
Nicht gerecht mehr, wär er nicht Gott, und nicht mehr zu fürchten;
Nicht gerecht mehr, müßte man ihm nicht länger gehorchen.
Eure Furcht vorm Tode hebt ſelber die Furcht auf. Warum denn
Unterſagt er die Furcht? Warum? allein, euch zu ſchrecken,

In unwiſſender Niedrigkeit euch als ſeine Verehrer,
Seine Sklaven, zu halten. Er weiß, euch werden die Augen,
Die izt heiter euch ſcheinen, und doch von Dunkel umhüllt ſind,
Wenn ihr eſſet, eröfnet; mit aufgeklärteren Blicken
Werdet ihr ſeyn, wie Götter, und von dem Guten und Böſen
So viel wiſſen, als ſie. Daß ihr ſeyn werdet wie Götter,
Muß nach aller Verhältniß erfolgen, indem ich dem Geiſt nach
Menſch geworden. Denn bin ich als Thier zum Menſchen geworden,
O ſo werdet ihr Götter aus Menſchen. Ihr werdet vielleicht ſo
Sterben, indem ihr das Kleid der Menſchheit verändert, die Gottheit
Anzunehmen; ein Tod, der, wenn er, nichts ſchlimmers hervorbringt,
Allzuwünſchenswerth iſt, obgleich ihn Strafe gedrohet.

Und was ſind denn die Götter, daß Menſchen nicht eben das würden,
Wenn ſie die Speiſe der Götter genieſſen? Die Götter, ſo glaubt man,
Waren zuerſt; nach dieſem Glauben kömmt alles von ihnen.
Doch ich leugne die Folge. Denn dieſen herrlichen Erdkreis
Seh ich allein durch die Sonn' erwärmt, die alles hervorbringt:
Aber was bringen die Götter hervor? Woferne von ihnen
Alle Dinge gekommen; wer hat denn die Kenntniß des Guten
Und des Böſen hier ſo in dieſem Baume verſchloſſen,
Daß ſie jeder, der von ihm ißt, auch wider den Willen
Dieſer Götter erlangt? Worinnen beſteht die Beleidgung,
Daß man alſo zur Weisheit kömmt? Was kann es ihm ſchaden,
Daß ihr weiſer geworden? was kann, wenn alles doch ſein iſt,

Dieſer Baum, wofern ers nicht will, für Vortheil euch ſchenken?
Oder iſt es denn Neid? und kann in himmliſchen Seelen
Neid wohl wohnen? Nein, dieß, dieß, und noch ſtärkere Gründe
Zeigen zu deutlich, wie ſehr ihr dieſes herrlichen Baumes
Nöthig habet zu eurer Erhöhung. O menſchliche Göttinn,
Strecke den Arm aus, und iß nur beherzt nach deinem Gefallen!

Hier beſchloß er; und was er geſagt, ſo voll von Betruge,
Fand zu leicht nur den Weg in Evens verblendete Seele.
Sie beſchaute die Frucht mit ſtarrem Auge; das Anſchaun
Konnt allein ſchon verſuchen; in ihrem bezauberten Ohre
Klang ihr noch immer der Schall von ſeinen beredenden Worten,

Welche,

Welche, ſo wie ſie es dünkte, Vernunft und Wahrheit beſtärkte.
Mittlerweile nahete ſich die Stunde des Mittags m),
Und erweckte den ſchärfeſten Hunger, vom ſüſſen Geruche
Dieſer Frucht noch vermehrt; mit einem mächtigen Verlangen
Ward ihr lüſternes Aug entflammt; die Begierde zu pflücken
Und zu eſſen ſtieg izund am höchſten; doch machte ſie erſtlich
Eine Pauſ', und ſagte bey ſich die murmelnden Worte:

Groß, unſtreitig, ſind ſie, o du, du beſte der Pflanzen,
Deine Tugenden; wunderbar ſind ſie, obgleich du den Menſchen

m) Dieſen Umſtand hat der Poet mit vieler Kunſt hinzugedichtet, um die Thorheit und das Verbrechen unſrer erſten Stammutter etwas dadurch zu mildern. N.

Unterſagt biſt; indem dein Genuß, zu lang uns verbothen,
Schon bey dem erſten Verſuch dem Stummen die Sprache verliehen,
Und die Zunge, die nicht vorher zum Reden gemacht war,
Doch dein Lob zu reden gelehrt. Dein Lob hat auch der nicht
Vor uns verheelt, der deinen Gebrauch verwehret, indem er
Dich den Baum der Erkenntniß genannt, der Erkenntniß des Guten
Und des Böſen; und dann erſt hernach verbiethet zu eſſen.
Doch ſein Verboth preiſt mehr nur dich an, indem es das Gute,
Welches du mittheilſt, und welches uns fehlt, nur mehr noch entdecket.
Denn das Gute, von dem man nicht weiß, daß man es beſizet,
Iſt nur unſtreitig ſo viel, als ob man es gar nicht beſäſſe.
Was verbiethet er denn? Was, als Erkenntniß! Verbiethet

Uns das Gute, verbiethet er uns, noch weiſer zu werden.
Solch ein Geboth verpflichtet uns nicht! Doch bänd uns der Tod nun
Künftig mit ſeinen gewaltigen Banden; was hülf' uns die Freyheit
Unſerer Seele? denn an dem Tage, (ſo lautet das Urtheil,)
Da wir von dieſer vortreflichen Frucht zu eſſen es wagen,
Werden wir ſterben. Doch ſtirbt denn die Schlange? Sie hat ja gegeſſen,
Und lebt doch, und beſizt Erkenntniß, und redet, und urtheilt
Voller Vernunft, da kurz noch zuvor die Vernunft ihr verſagt war.
Iſt denn alſo der Tod für uns allein nur erfunden?
Oder iſt dieſe Speiſe der Götter, die Thieren erlaubt iſt,
Uns allein nur verwehrt? Sie ſcheint den Thieren vergönnet,
Und das einzige Thier, ſo ſie am erſten gekoſtet,

Misgönnt nicht dem Menſchen die Frucht; es bringet mit Freuden
Dieß ihm zugefallene Gut. Von allem Verdachte
Iſt es frey, und dem Menſchen geneigt; es kennet nicht Liſten
Oder Betrug. Was fürcht' ich demnach? Was hab ich zu fürchten?
Ich, ſo unwiſſend im Böſen und Guten, in allem, was Tod heißt,
Oder Gott; in Straf, und Geſez? hier wächſet das Mittel,
Welches mich heilt, die göttliche Frucht! ſo ſchön für die Augen,
So einladend für unſern Geſchmack; begabt mit der Tugend,
Weiſe zu machen. Was hindert mich denn, ſie muthig zu pflücken,
Und durch ſie mit dem Leibe zugleich die Seele zu ſpeiſen?

Alſo ſprach ſie: und ſtreckt zu einer unglücklichen Stunde

Nur

Nur zu eilig die Hand nach der Frucht; getäuſcht vom Verführer,
Pflückt ſie verwegen, und ißt. Die Erde fühlte die Wunde;
Innerlich ſeufzt die Natur, und alle Werk der Schöpfung
Gaben traurige Zeichen, daß alles verlohren gegangen.
Zu dem dicken Gebüſch ſchlich nun die ſchuldige Schlange
Wieder zurück: ſie konnt es ſehr leicht; denn Eva war völlig
In dem neuen Geſchmacke vertieft, und achtete nichts ſonſt.
Niemals hatte ſie, wie ſie es dünkte, von anderen Früchten
Solches Vergnügen gefühlt; entweder fühlte ſie's wirklich,
Oder ſie ſtellte ſichs vor, ganz voll von der hohen Erwartung
Ihrer Erkenntniß, und voll vom Gedanken der nahen Vergöttrung.
Gierig verſchlang ſie die Frucht, und wußte nicht in dem Genuſſe,

Daß

Daß ſie den Tod aß; endlich ward ſie vollkommen geſättigt,
Und als wie von Weine berauſcht. Ganz heiter und frölich
Sprach ſie alſo bey ſich, mit ihrem Glücke zufrieden:

O du herrlichſter, beſter, und köſtlichſter aller der Bäume
Hier in Eden, mit mächtiger Kraft zur Weisheit begabet!
Bisher unbekannt zwar, und in verdächtigem Rufe,
Weil man deine vortrefliche Frucht, als wäre ſie gar nicht,
Oder zu keinem Endzweck gemacht, am Zweige gelaſſen.
Doch von dieſem Augenblick an ſoll jeglichen Morgen
Meine früheſte Sorge nicht ohne Geſang dich begrüßen,
Deiner pflegen, ſo wie du verdienſt, und dankbar die Zweige

Ihrer

Ihrer Bürd' entladen, die allen ſo willig ſich anbeut;
Bis ich durch deinen Genuß ſo ſehr in Erkenntniß gewachſen,
Wie die allwiſſenden Götter; obgleich mir andre nicht gönnen,
Was ſie mir nicht zu ertheilen vermocht. Denn wär' es von ihnen
Ein Geſchenke geweſen, ſo wär es nicht hier ſo gewachſen.
Dir, Erfahrung, dank ich zunächſt, die ſowohl mich geführet.
Wär ich dir nicht gefolgt, ſo wär ich unwiſſend geblieben.
Du eröffneſt zur Weisheit den Weg, eröffneſt den Zutritt
Zu ihr, ob ſie ſich gleich uns verbirgt. Und vielleicht bin ich ſelber
Hier auch verborgen. Der Himmel iſt hoch, von uns zu entfernet,
Daß man alles genau, was auf der Erde geſchiehet,
Sehen könnte von da. Vielleicht, daß andere Sorgen

Unſern

Unſern groſſen Verbiether von ſeiner beſtändigen Wache
Abgehalten; vielleicht bin ich hier vor den Spähenden ſicher,
Die ihn umringen. —— Doch wie ſoll ich vor Adam erſcheinen?
Soll ich ihm meine Verändrung entdecken, und dieſes mein Glücke
Theilen mit ihm, oder nicht? Sollt ich nicht lieber den Vorzug
Höhrer Erkenntniß für mich mir behalten, um alſo die Mängel
Meines Geſchlechts zu erſezen, und ſeine zärtliche Liebe
Deſto mehr zu vergröſſern, und mich ihm gleicher zu machen,
Oder ihn gar zu beherrſchen, was auch wohl wünſchenswerth wäre;
Denn der Geringre, wie iſt der frey? Dieß wäre vortreflich!
Aber, wie dann? wenn Gott es geſehn, und Tod nun erfolget?
Alsdann bin ich nicht mehr! mit einer anderen Eva

Wird

Wird dann Adam, vermählt mit ihr, ſein Leben genieſſen,
Und ich ausgelöſcht ſeyn! Nur dieſen Gedanken zu denken
Iſt ſchon Tod! So ſteh es denn feſt, in Wohl und in Wehe
Soll er theilen mit mir. Ich liebe ſo ſtark ihn, ſo zärtlich,
Daß ich jeglichen Tod mit ihm zu ſterben bereit bin,
Und das glücklichſte Leben ohn' ihn nicht zu leben verlange n)!

Alſo ſprach ſie; und wandte den Schritt vom Baume zurücke,
Aber bückte vorher ſich tief o), als wie vor dem Geiſte,

Der

n) Wie viel ſtärker iſt dieſes, als im Horaz, Od. III. IX. 24.

Tecum vivere amem, tecum obeam libens! N.

o) Es iſt eine ſehr ſchöne Erdichtung, daß Eva ſogleich nach dem Eſſen der verbothenen Frucht in Abgötterey verfällt. Richardſon.

Der ſich drinn aufhielt, und welcher den Saft der Weisheit, den Nektar,
Und der Götter Getränk' in dieſe Pflanze gegoſſen.
Adam, welcher verlangend auf ihre Zurückkunft gewartet,
Hatt' indeſſen für ſie von auserleſenen Blumen
Eine Krone gewunden, um ihre Locken zu zieren,
Und ſie nach ihrer vollendeten Arbeit im Garten zu krönen,
So wie Schnitter manchmal die Erndteköniginn ſchmücken.
Welche Freude verſprach er ſich nicht in ſeinen Gedanken,
Welches neue Vergnügen bey ihrer Wiederkunft, die ſich
Nur zu lang ihm verzog! Doch ſchien ſein ahnendes Herz ihm
Oft was Uebels zu ſagen; er fühlte den zitternden Pulsſchlag,
Und gieng alſobald fort, ſie auf dem Wege zu finden,

Den ſie den Morgen genommen, nachdem ſie zuerſt ſich geſchieden.
Nahe führt' ihn ſein Weg beym Baum der Erkenntniß vorüber,
Und da fand er ſie, ſo wie ſie eben vom Baume zurückkam,
Noch mit einem Zweige von dieſen herrlichen Früchten
In der Hand; ſie lachten ihn an mit wollichten Schalen,
Und verhauchten, erſt eben gepflückt, Ambroſia um ſich.
Sie gieng ihm eilfertig entgegen; in ihrem Geſichte
Kam ihm Entſchuldigung zuvor, und ihre Vertheidigung eilte
Allzugeſchwind nur, indem ſie mit ſchmeichelnden Worten ſo anhub:

Haſt du dich nicht gewundert, o Adam, warum ich ſo lange
Weggeblieben von dir? du haſt mir zu ſehr nur gemangelt,

Und es dünkte mich lang, daß ich ſo deiner beraubt war!
Solche Schmerzen der Liebe hab ich noch niemals gefühlet,
Und ich will ſie auch nicht zum zweytenmale verſuchen.
Niemals will ich das wieder erfahren, was ich zu geſchwind nur,
Unerfahren, geſucht, die Schmerzen, die in der Entfernung
Meine Seele gefühlt. Allein, die Urſach iſt ſeltſam,
Und in Wahrheit wunderbar genug. Was dünkt dich, der Baum hier
Iſt nicht, wie man uns ſagte, davon zu koſten, gefährlich;
Er eröfnet auch nicht den Weg zu verborgenem Uebel,
Sondern, göttlich von Kraft, kann er die Augen verklären,
Und zu Göttern erhöhn, die von ihm eſſen. So hat man
Schon gekoſtet von ihm. Die Schlange, weiſer, als wir ſind,

Welche

Welche ſo ſehr nicht gebunden, ſo ſehr, wie wir nicht gehorſamt,
Hat es verſucht; und doch von der Frucht den Tod nicht empfunden,
Wie man uns drohte; ſie ward vielmehr mit menſchlicher Stimme,
Und mit Menſchenverſtande begabt; ſie ur⸗theilt vernünftig
Bis zum Erſtaunen, und hat, durch ihre bereden⸗den Worte,
Mich auch, zu koſten, bewegt. Ich habe gefun⸗den, die Wirkung
Stimmt damit überein; die Augen, die dunkel geweſen,
Sind izt heiterer, offner; die Lebensgeiſter er⸗weitert;
Und mein höheres Herz wächſt ſchon der Gottheit entgegen.
Dieſes hab ich beſonders um deinetwegen ge⸗ſuchet,
Ohne dich kann ichs verachten; das Glück iſt dann mir ein Glück nur,
Wenn du Antheil dran nimmſt; könnt' ich mit dir es nicht theilen,

O ſo würd' ich ſeiner bald ſatt! So koſte denn du auch,
Daß ein gleiches Glück, und gleiche genoſſene Freuden
Uns, wie gleiche Liebe, vereine; denn wenn du nicht koſteſt,
Möchten verſchiedene Grade der Tugend uns trennen, und ich dann
Dir zu Gefallen, vielleicht nur zu ſpät der Gottheit entſagen,
Wenn das Schickſal nicht mehr mir dieſes Opfer erlaubte.

So erzählte ſie ihre Geſchichte mit heitern Gebärden,
Aber ein fiebriſches Roth brannt auf den glühenden Wangen.
An der andern Seite ſtand Adam, ſobald er den Fehltritt
Von ihr vernommen, erſtarrt, erſtaunt, und erblaſſet; ein kalter
Tödtlicher Schauder durchrann ſein Blut, und alle Gelenke

Wurden ihm ſchlaff; es fiel ihm der Kranz, für Even gewunden p),
Aus der bebenden Hand, und alle verwelkenden Roſen
Wurden verſchüttet. So ſtand er bleich, der Sprache beraubet,
Bis er, etwas ermannt, zulezt zu ſich ſelber ſo ſagte:

O du ſchönſtes der Schöpfung! du, aller göttlichen Werke
Leztes und beſtes! Vollkommnes Geſchöpf, in welchem das alles
So vorzüglich geſtralt, was für die Gedanken und Augen
Heiliges, Göttliches, Gutes, und Liebenswürdiges und Sanftes
Jemals nur geſchaffen ſeyn konnte! Wie biſt du gefallen!
Ach! wie biſt du ſo plözlich gefallen! Entſtellet, entzieret,
Und nunmehr dem Tode geweiht! Wie konnteſt du jemals

p) Ein vortrefliches Gemälde, welches einem jeden Leſer Schrecken und Mitleid erregen muß.

Dich, den gemeßnen Befehl zu übertreten, entſchlieſſen,
Dich, die heilge verbothene Frucht zu entweihen, entſchlieſſen?
Ein verfluchter Betrug von einem verborgenen Feinde
Hat dich getäuſcht, und dich mit mir ins Verderben geſtürzet,
Weil ich mit dir zu ſterben ſchon feſt bey mir ſelber beſchloſſen.
Könnt' ich ohne dich leben! und deines bezaubernden Umgangs,
Deiner Liebe vergeſſen, die uns ſo zärtlich vereint hat,
Und hier wieder allein die wilden Wälder durchirren?
Wollt' auch der Schöpfer für mich aus meiner geliehenen Ribbe
Eine Eva von neuem erſchaffen: ſo könnte mein Herz doch
Deinen Verluſt nie vergeſſen. Nein, nein, ich fühl es, die Kette
Von der Natur zieht mächtig mich fort; du biſt mir zu theuer,

Fleiſch

Fleiſch von meinem Fleiſch, und Bein von meinen Gebeinen;
Nie, nie will ich von dir in Wohl und Wehe mich trennen.

Als er dieſes geſagt, ſchien ſeine Seele beruhigt,
So wie einer, der ſich nach einem traurigen Unglück
Wieder erhohlt, und ſich entſchließt, nach ſchwerer Beklemmung,
Das zu tragen, was ihm als unvermeidlich nun vorkömmt.
Ruhig richtet er ſich mit ſtiller Faſſung an Eva.

Eine verwegene That haſt du, o Eva, begangen,
Und in groſſe Gefahr dich gewagt, indem du nicht etwan
Bloß das Auge geweidet an dieſem geheiligten Baume,
Sondern ſogar die verbothene Frucht dich zu koſten erkühnet.

Aber wer bringt das Vergangne zurück? wer kann das Geſchehne
Ungeſchehn machen? Nicht Gott, der Allmächtige, noch das Schickſal.
Aber wer weiß, du ſtirbſt auch wohl nicht q); vielleicht iſt die That nun
Nicht ſo verhaßt mehr, nachdem man die Frucht vorher ſchon verſuchet,
Und ſie die Schlange zuerſt ſchon entweiht, zuerſt ſie entheiligt

Und

q) Welche richtige Schilderey macht hier Milton von der natürlichen Schwachheit des menſchlichen Verſtandes, und der Leichtigkeit, womit er durch die Leidenſchaften zu falſchen Urtheilen verführt wird! Adam hatte nur eben Evens That gemißbilligt, und doch rafft er unmittelbar darauf aus thörichter Liebe alle ſeine Vernunftsſtärke zuſammen, um zu beweiſen, daß ſie recht gethan habe. Flüchtigen Leſern wird dieß vielleicht ein Fehler ſcheinen, alle Tieferdenkende aber werden es als einen Beweis der ausnehmenden Kenntniß des Menſchen unſers Poeten anſehn. Die Vernunft iſt nur allzuoft wenig mehr als ein Sklav, der auf den erſten Anlaß fertig iſt, jeder Meynung, welche unſer Eigennuz, oder unſre Leidenſchaft uns werth macht, eine Farbe anzuſtreichen. Thyer.

Und gemeiner gemacht, noch ehe wir von ihr gegeſſen?
Und ſie hat auch den Tod nicht in ihr gewirket; ſie lebt noch,
Wie du mir ſagſt; ſie lebt, und hat das Vorrecht gewonnen,
Daß ſie ein höheres Leben, ſo wie die Menſchen, erlangt hat.
Uns ein ſtarker Beweis, daß, wenn wir eben ſo eſſen,
Wir, nach unſerem Maaß, auch höhere Stufen erſteigen.
Was für andre können das ſeyn, als daß wir zu Göttern,
Oder zu Engeln werden. Unmöglich kann ich auch glauben,
Daß der weiſe gütigſte Gott, wiewohl ers gedrohet,
Uns im Ernſt zu zerſtören vermöchte, uns, ſeine Geſchöpfe,
Uns, die erſten, die Er ſo hoher Ehre gewürdigt,
Und weit über alles von ſeinen Werken geſezet.

Da er ſie alle für uns nur gemacht: ſo müßten ſie gleichfalls
Mit uns vergehn, indem ihr Seyn vom unſrigen abhängt;
Und ſo müßte der Schöpfer die Schöpfung wieder zernichten,
Machen, verderben, und Müh und Fleiß vergebens verlieren.
Dieſes läßt ſich nicht denken von Gott. Zwar könnt er die Schöpfung,
Durch ſein mächtiges Wort, gar bald von neuem vollenden:
Aber er würd' uns doch ungern zerſtören, um unſerem Feinde
Den Triumph nicht zu laſſen, mit Rechte zu ſagen: Wie flüchtig
Iſt der Zuſtand von denen, die Gott am höchſten begnadigt!
Wer kann lang ihm gefallen? Mich hat er am erſten zerſtöret,
Und nun auch das Menſchengeſchlecht. Wer iſt nun das nächſte?
Solchen Anlaß wird er dem Feind zum Geſpötte nicht geben.

Wie

Wie es indeſſen auch ſey, ſo hab' ich mich feſt doch entſchloſſen,
Gleiches Geſchick mit dir zu ertragen, und gleiche Verdammniß
Mit dir zu theilen; —— und muß ich mit dir dem Tode mich weihen:
O ſo ſey mir der Tod ein Leben! ſo mächtig empfind' ich
In dem Herzen das Band der Natur, das mich zu dem Meinen,
Mich zu dem eigenen zieht, was in dir mein iſt; denn mein iſt,
Was du nur biſt; und unſer Zuſtand iſt nicht mehr zu trennen;
Wir ſind Eins, Ein Fleiſch, auf ewig zuſammen verbunden.
Eva, verlöhr ich dich, ſo wär ich ſelber verlohren!

So ſprach Adam, und voller Entzücken gab Eva zur Antwort:
O glorwürdigſte Probe der allervollkommenſten Liebe!
Heller Beweis! Erhabenes Beyſpiel, das mich auch verpflichtet,

Ihm zu folgen! Doch wie kann ichs erreichen, indem ich
So viel unvollkommener bin? Jzt bin ich, o Adam,
Stolzer, als ſonſt, auf den Urſprung aus deiner theureſten Seite.
Mit Entzückung hör ich von unſrer Verbindung dich reden.
Nur Ein Herz, nur Eine Seele verknüpfet uns beyde;
Dieſes beweiſt der heutige Tag mit der herrlichſten Probe,
Da du dich zärtlich entſchlieſſeſt, viel lieber gleiche Verdammniß,
Gleiche Strafe zu leiden mit mir, als daß uns, ſo ſtandhaft,
So vereinigt, der Tod, oder etwas, das mehr noch als Tod heißt,
Trennen ſollte, da uns ſo theure Liebe verknüpfet;
Sollt es Verbrechen auch ſeyn, von dieſen Früchten zu koſten,
Deren Tugend, (indem vom Guten nur Gutes entſpringet,

Wenn

Wenn unmittelbar nicht, doch durch die glücklichen Folgen;)
Dieſe herrliche Probe von deiner Liebe veranlaßt.
Könnt' ich glauben, es würde der Tod, ſo wie man gedrohet,
Wirklich erfolgen auf das, was geſchehn iſt: ſo wollt' ich das ärgſte
Lieber allein auf mich nehmen; ich wollte zu nichts dich bereden,
Lieber verlaſſen, verſtoſſen ſeyn, als niedrig, o Adam,
Dich zu einer Handlung verleiten, die allzugefährlich
Deiner Zufriedenheit wäre; zumal, indem du mich eben
Deiner treuen, aufrichtgen, und unnachahmlichen Liebe
So unſtreitig verſicherſt. Doch ich empfinde den Ausgang
In mir viel anders; ich fühle nicht Tod, nein, höheres Leben,
Öffnere Augen, und neue Hoffnungen, neue Vergnügen;

Einen Geſchmack, ſo göttlich, ſo fein, daß alles, was ſüß ſonſt
Meinen Sinnen geſchmeichelt, izt matt und herbe mir vorkömmt.
Traue denn meiner Erfahrung, o Adam, und koſte du muthig,
Und die Furcht vorm Tode gieb in die verwehenden Winde!

Als ſie ſo ſprach, umarmte ſie ihn, und weinte vor Freuden,
Zärtlich gerühret, daß er ſo ſeine Liebe geadelt,
Und aus Mitleid für ſie den göttlichen Zorn, und den Tod ſelbſt
Auszuſtehn großmüthig beſchloß. Sie gab zur Belohnung,
(Keine beßre verdiente ſo ſchnöde gefällige Nachſicht,)
Ihm mit verſchwendriſcher Hand vom reizenden Zweige zu eſſen.
Wider ſein beſſeres Wiſſen aß er; er ward nicht betrogen,
Sondern thöricht beſiegt vom Reize der weiblichen Schönheit.
Izt erbebte die Erd' im innerſten Eingeweide,

Wie

Wie vom neuen im Kampfe des Todes; die bange Natur ſtieß
Ihre Seufzer zum zweytenmal aus; es umwölkte die Luft ſich,
Und ein dumpfichter Donner durchrollte den Himmel, und weinte
Einige traurige Tropfen, daß nun die tödtliche Sünde
So vollbracht war. Adam indeß bemerkt nicht die Zeichen,
Sondern ſättiget ſich nach ſeinem Gefallen; auch Eva
Scheuet ſich nicht, die begangene Sünde von neuem zu wagen,
Um mit ihrer geliebten Geſellſchaft noch mehr ihm zu ſchmeicheln.
Beyde ſchwimmen nunmehr, als wie von Weine berauſchet,
In Vergnügen und Freuden; ſie fühlen in ihren Gedanken
Schon die wachſenden Flügel zur Gottheit, womit ſie der Erde
Spotten wollten im Flug. Doch eine ganz andere Wirkung

Zeigte bereits die betrügliche Frucht. Zu fleiſchlichen Lüſten
Wurden ſie bald drauf entflammt. Er ſchoß am erſten auf Even
Seine lüſternen Blicke; ſie gab ſie eben ſo lüſtern
Ihm mit wildem Verlangen zurück. Sie brannten vor Wolluſt,
Bis er zum Wunſche der Liebe mit folgenden Worten ſie fodert.

Eva, nun ſeh ich, wie ſehr du in dem feinſten Geſchmacke
Meine Lehrerinn biſt. Er iſt das ſchlechteſte Stück nicht
Unſerer Weisheit, indem wir ihn ſelbſt vom Gedanken gebrauchen,
Und den Gaumen verſtändig nennen. Nimm dieſes mein Lob an,
Da der heutige Tag vor dir ſo treflich beſorgt iſt,
Welches Vergnügen haben wir nicht indeſſen verlohren,

Als wir die reizende Frucht uns verſagt; wir hatten, bis izo
In dem Geſchmacke noch nie die wahre Wolluſt empfunden.
Steckt in verbothenen Dingen ſo ſeltene Reizung verborgen,
O ſo ſollte man wünſchen, daß ſtatt des einzigen Baumes
Man uns zehn verbothen. Doch komm, ſo herrlich erfriſchet,
Wollen wir ſcherzen, ſo wie ſichs gebührt nach ſolchen Gerichten,
Solchem vortreflichen Mahl. Seit jenem glücklichen Tage,
Da ich am erſten dich ſah, und dich mir auf ewig vermählte,
Hat dein zaubriſcher Blick, ſo ſchön du auch immer mir ſchieneſt,
Und ſo vollkommen du auch mit allem ausgeſchmückt worden,
Meine Sinnen doch nie zu ſolchen Begierden entflammet,

Dich zu genieſſen, als izt. Du ſcheinſt mir ſchöner, als jemals r);
Eine Wirkung unſtreitig von dieſem gütigen Baume!

Alſo ſprach er. Und keinen Blick, kein buhlriſch Bezeigen
Unterließ er; es wurde ſehr wohl von Even verſtanden;
Und ihr Auge ſchoß gleichfalls auf ihn anſteckendes Feuer.
Er ergriff ſie erhizt bey der Hand, und führte ſie, willig
Zur verliebten Umarmung, nach einer ſchattichten Bank hin,

Welche

r) Unſer Dichter hat hier die Unterredung zwiſchen dem Paris und der Helena, und die zwiſchen dem Jupiter und der Juno auf dem Berga Ida in Gedanken gehabt. Wie Pope anmerkt, hat Milton dieſe ſchlüpfrige Stelle mit groſſer Klugheit und Wohlanſtändigkeit nachgeahmt. Was im Homer eine gottloſe Erdichtung ſcheint, wird zur Sittenlehre im Milton, weil er dieſe hizige Wuth der Wolluſt zur unmittelbaren Wirkung der Sünde unſerer erſten Eltern nach dem Falle macht. N.

Welche mit einer laubichten Decke dicht oben verhängt war.
Blumen waren ihr Lager; Violen und Hyacinthen,
Asphodill, und der ſanfteſte Schooß der blühenden Erde.
Und hier nahmen ſie ſich die Fülle wollüſtiger Liebe,
Als das Siegel von ihrem Verbrechen, die einzige Tröſtung
Für die begangene Sünde; bis endlich, völlig ermattet
Vom wollüſtigen Spiel, ein feuchter Schlummer ſie einwiegt.
Als die Kraft der betrüglichen Frucht, die um ihr Gehirne
Mit erheiternden Dünſten gewallt, und die innerſten Kräfte
In die Irre geführt, nunmehr verraucht war; und ſchwerer
Gröberer Schlaf, von dicken unſanften Dämpfen erzeuget,
Und anklagenden Träumen geſtört, nunmehr ſie verlaſſen:

Stunden ſie auf, ſo wie man erwachte nach fiebriſchem Schlummer,
Sahen ſich an, und fanden gar bald ihr Auge geöffnet,
Und das Licht des Verſtandes verfinſtert. Der Schleyer der Unſchuld,
Welcher ſie vor der Erkenntniß des Böſen bisher noch geſchirmet,
War nun dahin; das gerechte Vertraun, die urſprüngliche Tugend,
Und die Ehr', ihr herrlichſter Schmuck, war izo verlohren,
Und ließ bloß die ſchuldige Schaam bey den Nackten zurücke,
Die ſie bedeckte, doch deren Gewand nur mehr noch entdeckte.
Alſo ſtand der ſtarke Danit, der herkuliſche Samſon,
Aus dem wollüſtigen Schooße der Dalilah auf, und erwachte.
Seiner Stärke beraubt. Von aller Tugend entblößet,
Saſſen ſie lange ſchweigend und ſtumm, mit verwirrtem Geſichte,

Wie

Wie an ihrer Zunge gelähmt. Doch endlich ſtieß Adam,
Obgleich eben ſo ſehr von Schaam gebeuget, wie Eva,
Aus dem traurigen Munde die unterbrochenen Worte:

O! zur unglücklichſten Stunde haſt du der betrügriſchen Schlangen,
Eva, Gehör verliehn, wer immer die menſchliche Sprach' auch
Nachzumachen ſie lehrte! Wir finden in unſerem Falle
Sie zu wahr nur, doch falſch in unſrer verſprochnen Erhöhung.
Leider iſt unſer Auge geöfnet! Wir kennen das Gute,
Kennen das Böſe; das Gut' iſt dahin, das Böſe gewonnen!
Traurige Frucht der Erkenntniß, wenn dieſes zu wiſſen erlangt wird,
Was ſo nackend uns läßt; uns dieſer Ehre beraubet,

Dieſer Reinigkeit, Unſchuld und Treu, die ehmals uns ſchmückten;
Izo beſudelt, befleckt! In unſerm Angeſicht brennen
Zeichen der ſchändlichſten Luſt, die nichts als Verderben gebieret,
Und die Schaam, das lezte der Uebel, die uns von dem erſtern
Keinen Zweifel mehr läßt. Wie ſoll ich das Angeſicht Gottes,
Und der Engel, in Zukunft ertragen? ich, der es vorher oft
Mit entzückenden Freuden geſchaut? Die ätheriſchen Geſtalten,
Unerträglich nun hell in ihrem himmliſchen Glanze,
Werden mein Irdiſches völlig verblenden. O könnt' ich hier einſam,
Wild, im dickſten Gehölze verborgen, mein Leben vollenden;
Da, wo die höheſten Wälder mit undurchdringlichen Zweigen
Allem Lichte von Sonn' und Sternen den Eingang verwehren,

Und

Und den dicken ſchrecklichen Schatten weit um ſich verbreiten,
Schwarz als die Nacht. Verhüllt mich, ihr Tannen! verhüllt mich, ihr Cedern,
Mit den unzähligen Zweigen, damit ich, darunter verborgen,
Nimmer ſie ſeh! Doch laß uns nunmehr in dem kläglichen Zuſtand
Mit einander erwägen, wie wir für dießmal die Theile,
Welche die Schaam am meiſten beleidgen, und welche zu ſehen,
Izo ſo wenig geziemt, einander am beſten verbergen.
Irgend ein Baum kann vielleicht, wenn wir die breiteſten Blätter
Aneinander gefügt, die nackten Lenden umgürten,
Und den mittleren Leib mit ſeiner Hülle bedecken,
Daß der neue widrige Gaſt, die Schaam, ſich nicht feſtſezt,
Unſre Verbrechen verräth, und aus Unlauterkeit vorwirft.

Dieſes rieth Adam, und beyde begaben ſogleich ſich zuſammen
In den dichteſten Wald, und wählten zu ihrer Verhüllung
Sich den Feigenbaum aus; nicht dieſen, welcher berühmt iſt
Wegen der Frucht, nein, jenen vielmehr von anderm Geſchlechte
Welcher in Malabar s) dem Indianer bekannt iſt,
Und in Dekans Gebieth; die weitverbreiteten Arme
Senken ſich oft zum Boden herab, und ſchlagen drinn Wurzel,
Daß ein fruchtbarer Kreis von nebenſproſſenden Töchtern
Um den Mutterbaum wächſt; ein Schatten, welcher, auf Pfeilern
Hochgewölbt, hängt, und unter ihm Reihn von ſchallenden Gängen.

Hier

s) Malabar iſt eine groſſe Halbinſel in Oſtindien, wovon Dekan ein berühmtes Königreich iſt. In der Beſchreibung des Feigenbaums iſt Milton dem Plinius gefolgt. S. L. 16. cap. 26. Hume.

Hier ſucht oft der Indiſche Hirt im Schatten Erfriſchung
Vor des Mittags brennendem Stral, und treibet die Heerden
Unter das Dach der dichteſten Zweige. Von eben den Blättern
Nahmen ſie ſich, und fügeten ſie, ſo gut ſie es konnten,
Aneinander, die Schaam der nackenden Lenden zu decken.
Eitle Bedeckung vor Schuld, und vor der gefürchteten Schande,
Nur zu ungleich nunmehr dem erſten nackenden Schmucke!
So fand unter den Bäumen von waldichten Inſeln und Küſten
Auch **Columbo** t) den Amerikaner, mit Federn umgürtet,
Uebrigens nackend, und wild. Nachdem ſie ſich alſo bekleidet,

t) Columbus, der Amerika zuerſt im Jahr 1492. entdeckte, fand die Amerikaner ſo mit Federn umgürtet, wie Adam und Eva Schürze von Feigenblättern trugen. N.

Und die beſchwerliche Schaam zum Theil, wie ſie meynten, verhüllet,
Ob ihr Herz gleich dadurch nicht ruhiger, leichter geworden:
Saſſen ſie nieder, und weinten. Es ſtrömten nicht Thränen allein nur
Aus den Augen; auch mächtige Stürme begannen von innen
Zu entſtehn; Zorn, Mistraun, und Haß, und Zwietracht und Argwohn,
Die ihr Gemüth von Grund auf empörten. So wie es vorhero
Still und friedlich geweſen, ſo war es izt ſtürmiſch und trübe.
Denn der Verſtand regierte nicht mehr; der Wille gehorchte
Seinen Lehren nicht weiter; ſie waren nur beyde die Sklaven
Sinnlicher Luſt, die aus der Tiefe, woraus ſie ſich aufſchwang,
Ueber die höchſte Vernunft die Oberherrſchaft verlangte.
Aus ſolch einem zerrütteten Herzen erneuerte Adam,
Mit verſtelltem Geſicht, und ſehr verändertem Tone,

Seine traurigen Worte nach langem Schweigen an Eva.
Wärſt du doch meinen Worten gefolgt, und wäreſt geblieben,
Wie ich ſo zärtlich dich bath, als dieſen unglücklichen Morgen
Die ſeltſame Begierd' umher zu wandern, dir einfiel,
Ohne zu wiſſen, warum: ſo wären wir izo noch glücklich,
Nicht, wie leider nunmehr, von allem Guten beraubet,
Elend, nackend, beſchämt! O ſuche doch niemand in Zukunft,
Wenn die Noth ihn nicht zwingt, die ſchuldige Treu zu bewähren.
Und wenn jemand mit Ernſt dergleichen Prüfung ſich wünſchet,
O ſo denke man nur, daß er zu fehlen ſchon anfängt.
Plözlich empört durch dieſe Beſchuldgung, gab Eva zur Antwort:
Welche beleidgende Worte ſind deinen Lippen entfallen,
Strenger Adam! Wie giebſt du die Schuld nun meinem Verſehen,

Oder der Luſt umherzuwandern, ſo wie du es nenneſt?
Hätte dieß Unglück vielleicht nicht eben ſo gut uns betroffen,
Wenn du zugegen geweſen? vielleicht dich ſelber betroffen? ——
Wärſt du auch bey mir geblieben, und wäre die liſtge Verſuchung
Hier auch geſchehn: ſo hätteſt du doch gewiß bey der Schlange,
Die ſo redete, wie ſie geredt, Betrug nicht gemerket.
Nicht der mindeſte Grund war da von Feindſchaft vorhanden,
Oder zu fürchten, ſie wolle voll Liſt in Unglück mich ſtürzen.
Sagſt du: wär ich doch nie dir von der Seiten gekommen!
Eben ſo gerne wär ich, als eine lebloſe Ribbe,
Ewig dran kleben geblieben. So wie ich einmal g macht bin,
Warum haſt du, mein Oberhaupt, denn mir durchaus nicht befohlen,
Nicht zu gehn, wenn ich, wie du glaubteſt, in ſolche Gefahr lief?

Du warſt ſelbſt zu gelinde; du haſt nicht ſehr mich beſtritten,
Haſt es gebilligt, erlaubt, und freundlich mich von dir gelaſſen.
Hätteſt du ernſter und feſter auf deiner Verweigrung beharret,
So hätt' ich nicht gefehlt, ſo wärſt du mit mir nicht gefallen.

Izt zum erſtenmal zornig gab Adam ihr dieſes zur Antwort:
Iſt dieß die Lieb'? Iſt dieß die Belohnung der treueſten Liebe,
Die ich dir, Undankbare, ſo voller Großmuth bezeiget,
Da du verlohren wareſt, nicht Ich? Ich konnte ja leben,
Und unſterbliche Freuden genieſſen, und wählte mit dir doch
Lieber freywillig den Tod. Und nunmehr bin ich die Urſach
Deines Verbrechens? Bin, wie du ſagſt, in meinem Verbothe
Strenge genug nicht geweſen? Was konnt ich denn mehr noch? Ich warnte,
Ich ermahnete dich, und ſagte vorher die Gefahr dir,

Und den laurenden Feind, im Hinterhalte verborgen.
Mehr als dieſes heißt Zwang; und ſoll der Wille noch frey ſeyn,
So hat Zwang hier nicht ſtatt. Doch ein zu ſtolzes Vertrauen
Trieb dich fort; du verlieſſeſt dich drauf, daß keine Gefahr ſey,
Oder daß du dadurch zu einer rühmlichen Prüfung
Anlaß bekämſt. Auch ich, ich habe vielleicht drinn gefehlet,
Daß ich zu ſehr das bewundert, was ſo vollkommen in dir ſcheint,
Und gedacht, es dürfe ſich dir kein Uebel nicht nahen.
Dieſen Irrthum bereu ich zu ſpät; er wird mein Verbrechen,
Und macht dich zu meinem Verkläger. So wird es in Zukunft
Jeglichem gehn, der zu ſehr der Tugend des Weibes vertrauet,
Und ihr zu herrſchen erlaubt. Einſchränkung kann ſie nicht dulden,
Und, iſt ſie ſich ſelber gelaſſen, und folget draus Unglück:
Wird ſie am erſten die Schuld auf ſeine Gefälligkeit werfen.

So verſchwendeten ſie in wechſelsweiſer Beſchuldgung
Fruchtlos die Stunden, da keines von ihnen ſich ſelber verdammte;
Und kein Ende ſah man von ihrem vergeblichen Zwiſte.

Das

Das
verlohrne Paradies.

Zehnter Geſang.

Das

verlohrne Paradies.

Zehnter Geſang.

Satans ſchändliche That, die er in Eden vollendet,
Wie er unter der Schlange Geſtalt, vom verbothenen Baume
Even zu koſten verführt, ſie Adam zu gleichem Verbrechen;
Ward indeſſen im Himmel bekannt. Was kann des Allmächtgen

Alles ſehenden Augen entgehn? was kann ihn betriegen,
Ihn, den Allwiſſenden? Weiſe, gerecht, in ſeinen Entſchlüſſen,
Hindert' er nicht, daß Satan das Herz der Menſchen verſuchte;
Denn er hatte dieß Herz mit völliger Stärke bewaffnet,
Und mit freyem Willen begabt, ſo, daß ſie die Liſten
Eines Feindes und falſchen Freundes gar leicht zu entdecken,
Und zu entfernen, vermochten. Sie wußten zu wohl es, und ſollten
Stets den hohen Befehl in ihren Gedanken behalten,
Nie vom Baume zu eſſen, den ihnen die Stimme des Höchſten
So ausdrücklich verſagt, wer zu der ſchändlichen That auch
Sie zu verleiten gedächte. Nachdem ſie dem ernſten Gebothe
Nicht gehorcht, da fielen ſie auch (wie konnte was anders

Aus dem begangnen Verbrechen erfolgen?) in ihre Verdammniß,
Und verdienten den Fall durch mannichfaltige Sünde a).
Eilig begab ſich die engliſche Wacht aus Edens Bezirken
Wieder zum Himmel hinauf; ſie waren wegen des Menſchen
Traurig und ſtumm, und hatten gar bald ſein Unglück vernommen,
Voller Verwundrung jedoch, wie ſich der liſtge Betrüger
So geheim in den Garten geſtohlen. So bald man im Himmel

a) Jede Sünde iſt in gewiſſem Grade aus mehrern zuſammengeſezt, und die Gottesgelehrten, hauptſächlich die von Miltons Gemeine, glauben, daß verſchiedene Sünden in dieſer einzigen Handlung des Eſſens von der verbothenen Frucht eingeſchloſſen geweſen, als zum Exempel Stolz, Wolluſt, ſtrafbare Neugier, Unglauben, Ungehorſamkeit ꝛc. ſo daß der Menſch wegen dieſer mannichfaltigen Sünde verdiente, ſeinen glücklichen Zuſtand im Paradieſe zu verlieren. N.

Dieſe widrige Zeitung vernahm; da wurden auch alle,
Die ſie hörten, beſtürzt; man ſah in der Himmliſchen Antliz
Düſtre Betrübniß, jedoch vermiſcht mit zärtlichem Mitleid,
Welches ſie nicht an ihrer Ruh und Seligkeit ſtörte.
Das ätheriſche Volk umringte die Wiedergekommnen
Schaarenweis, alles von ihnen, ſo wie es geſchehn, zu vernehmen.
Aber ſie eilten ſogleich, durch eine gerechte Vertheidgung
Zu bezeugen, wie wachſam ſie in Eden geweſen,
Vor des Allmächtigen Thron. Sie ſahen ſehr leicht ſich entſchuldigt,
Und der Höchſte, der ewige Vater, erhub aus der Mitten
Seiner geheimeren Wolken im Donner alſo die Stimme.

Ihr allhier verſammelten Engel, und ihr auch, ihr Kräfte,
Die ihr von einem mislungnen Geſchäft zurücke gekommen,
Seyd durch dieſe Zeitung, die uns von der Erde gebracht wird,
Nicht zu betrübt! Ihr konntet mit eurer treueſten Sorge
Dieſes nicht hindern; ich ſagt' es vorher, es würde geſchehen,
Als der Verſucher zuerſt die Fluthen des Chaos durchkreuzte.
Damals ſagt' ich euch ſchon, es würde die ſchlimme Geſandtſchaft
Nur zu ſehr ihm gelingen; er würde den Menſchen verführen,
Alles durch Schmeicheleyen ihm rauben, dieweil er den Lügen
Wider ſeinen Schöpfer geglaubt b). Kein Rathſchluß von mir hat

b) Indem Satan ſie glauben gemacht, daß nicht alle Dinge von Gott kämen, daß Gott die verbothene Frucht ihnen aus Neid vorenthalte ꝛc. N.

Seinen Fall nothwendig gemacht; der leichteſte Zwang nicht
Hat auf ſeinen freyen und ungezwungenen Willen,
Den ich in ebener Wagſchal' ihm ſelbſt zu lenken gelaſſen,
Etwas gewirkt. Er iſt gefallen! Was bleibet noch übrig,
Als die Strafe, daß ſie auf ſeine Miſſethat folge,
Der ihm angekündigte Tod. Zwar hält er bereits ihn
Für vergebens gedräut, indem er, wie er gefürchtet,
Ihn durch einen plözlichen Schlag ſogleich nicht getroffen;
Aber er ſoll noch, ehe der Tag verſtreichet, erfahren,
Daß ihn Aufſchub nicht gänzlich befreyt; Gerechtigkeit ſoll nicht,
So wie die Gnade, mit Spott zurücke geſendet werden.
Doch wen ſchick ich hinab, die Schuldgen zu richten? Wen anders,

Als

Als dich, meinen einzigen Sohn, dich, meinen Geliebten,
Welchem ich alles Gericht gegeben im Himmel, auf Erden,
Und in der Hölle? Wie leicht ſieht man, ich wolle mit Gnade
Die Gerechtigkeit lindern, da ich zur Erde dich ſende,
Ihn, den gefallenen Menſchen zu richten? Dich, der du von ſelber
Dich zu ſeinem Erlöſer, zu ſeinem Löſegeld ſezeſt;
Dich den Freund, den Mittler des Menſchen, dich, der du beſtimmt biſt,
Sterblich zu werden, wie er, um ihn vom Tode zu retten.

Alſo der Vater; indem er voll Huld die leuchtenden Stralen
Gegen die göttlichen Rechte verbreitet, und ohne Gewölke
Seiner Herrlichkeit Glanz in ſeinem Sohne verkläret.

Dieſer drückte den ganzen Vater im völligen Licht aus,
Und gab alſo darauf mit himmliſcher Milde zur Antwort:
Etwas zu beſchlieſſen, o Vater gebührt dir alleine,
Doch mir kömmt es nur zu, im Himmel ſowohl, als auf Erden,
Deinen erhabenen Willen zu thun, damit du auf immer
In mir, deinem geliebteſten Sohne, zufrieden ruheſt.
Alſo geh ich hinab, allmächtiger Vater, auf Erden
Dieſe deine Verbrecher zu richten; doch weißt du, das Urtheil
Sey auch, welches es ſey, ſo fällt das ſchwereſte dennoch
Auf mich ſelber, wenn ſich die Fülle der Zeiten genahet.
Denn ſo hab ichs gelobt vor deinem heiligen Antliz,
Und, indem michs noch izo nicht reut, erlaubeſt du billig,

Daß ich ihr Urtheil, das mich auch betrift, mit Milderung lindre:
Aber ich will die Gerechtigkeit ſo mit der Gnade verbinden,
Daß es offenbar werde, wie ſehr ſie befriediget worden,
Und du beſänftiget ſeyſt. Ich habe keine Begleitung,
Kein Gefolge vonnöthen, weil niemand dieſes Gerichte
Sehn ſoll, als die gerichteten Zwey; die Schlange, der dritte,
Wird abweſend am beſten verdammt, indem ihn die Flucht ſchon
Ueberzeuget, und er ſich allen Geſezen entzogen;
Ueberzeugung verdienet ſie nicht, die hölliſche Schlange.

Alſo ſprach er, und ſtand von ſeinem ſtralenden Stuhl auf,
Wo er neben dem Vater in gleicher Herrlichkeit thronte.

Ihn begleiten die himmliſchen Mächte, die dienenden Kräfte,
Bis zu den Thoren des Himmels, von da die Ausſicht von Eden,
Und der Gegend umher, ſich ihm eröffnete. Plözlich
Eilt er hinab; die Schnelle der Götter berechnet die Zeit nicht,
Wenn ſie ſich auch mit den flüchtigſten ſchnellſten Minuten beflügelt.
Und ſchon ſank die Sonne zu ihrer weſtlichen Neige
Tief vom Mittag herab, und zu der gewöhnlichen Stunde
Machten liſpelnde Lüfte ſich auf c), die Erde zu fächeln,
Und aus Weſten herzu die Kühlung des Abends zu führen:

Als

c) Dieſe ſchöne Beſchreibung gründet ſich auf 1 B. Moſ. III, 8. Und ſie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten gieng, da der Tag kühle worden war. Und Adam verſteckte ſich mit ſeinem Weibe vor dem Angeſichte Gottes des Herrn, unter die Bäume im Garten.

Als er mit kühlerm Gemüth, der milde Richter und Mittler,
Unter den Bäumen ſich naht, den ſchuldigen Menſchen zu richten.
Sie vernahmen die Stimme Gottes, indem ſie im Garten
Wandelte; durch ſauftwehende Winde gelangte ſie izo,
Da ſich der Tag zu neigen begonnen, zu ihren Ohren.
Zitternd hörten ſie ſie, und ſuchten vor ſeiner Erſcheinung
Sich zu verbergen unter der Hülle der dickeſten Bäume,
Beyde der Mann und das Weib; bis daß Gott näher hinzutrat,
Und mit vernehmlicher Stimm' d) auf Adam rufte: Wo biſt du,
Adam? Du wareſt gewohnt, ſchon in der Ferne mein Kommen
Voller Freude zu ſehn, und mir entgegen zu eilen.

Ich

d) Und Gott der Herr rief Adam und ſprach zu ihm Wo biſt du? 1 B. Moſ. III, 9.

Ich vermiſſe dich hier, und bin ſehr übel zufrieden,
Daß ich ſo einſam mich ſeh. Wie ſehr bezeigteſt du ehmals
Deine Pflicht mir von ſelbſt. Komm' ich izt weniger herrlich?
Oder welche Veråndrung entfernt dich aus meinem Geſichte?
Was für ein Zufall hålt dich zurück? Komm nåher, o Adam!

Er kam nåher, und Eva mit ihm, mit langſamen Schritte,
Ob ſie vorher gleich die erſte geweſen, die Sünde begangen.
Beyde waren entſtellt, und verſtört; in ihrem Geſichte
Sah man nicht Liebe zu Gott, nicht Liebe gegeneinander,
Sondern Zeichen der Schuld, der Schaam, der Verzweiflung und Unruh,
Und des Zornes, der Hartnåckigkeit, der Falſchheit, des Haſſes;

Bis nach ängſtlichem Stammeln dieß Adam kürzlich erwiedert:
Deine Stimme vernahm ich im Garten e), und bebte vor Schrecken,
Denn ich bin nackt, und verbarg mich vor dir. Der gnädige Richter
Gab ihm ohne Bitterkeit drauf zur Antwort: Wie oftmals
Haſt du nicht meine Stimme gehört, ſie niemals gefürchtet,
Sondern dich drüber erfreut; wie iſt ſie dir izo ſo furchtbar?
Daß du nackt biſt, wer ſagte dir das f)? Wie? Haſt du vom Baume
Etwan gegeſſen, den mein Befehl ſo ſehr dir verbothen?

Mit

e) 1 B. Moſ. III, 10. Und er ſprach: Ich hörte deine Stimme im Garten, und furchte mich, denn ich bin nacket, darum verſteckte ich mich.

f) 1 B. Moſ. III, 11. Und er ſprach: Wer hat dirs geſagt, daß du nacket biſt? Haſt du nicht geſſen von dem Baume, davon ich dir geboth, du ſollteſt nicht davon eſſen?

Mit belaſtetem Herzen gab Adam ihm alſo zur Antwort:
Himmel! wie ſeh ich heute mich nicht unſchlüſſig, verlegen,
Hier vor meinen Richter geſtellt! Ich ſeh mich gezwungen,
Ganz entweder auf mich ein ſolches Verbrechen zu nehmen;
Oder ich muß mein anderes Selbſt, die theure Gehülfinn
Meines Lebens, verklagen! Sollt' ich, indem ſie mir treu iſt,
Dieſes Vergehn nicht lieber verhehlen, und Tadel und Schande
So ihr erſparen? Doch harte Noth, und trauriger Zwang treibt
Mich hiezu, damit nicht zugleich die Sünd' und die Strafe
Mich, ſo unerträglich ſie ſind, allein nur beſchweren.
Wollt' ich auch ſchweigen, ſo würdeſt du doch gar bald es entdecken,
Was ich vor dir verhehlt. Dieß Weib, Herr, das du gemacht haſt,

Mir zur Hülfe, das du, als deine vollkommenſte Gabe,
Mir geſchenket, ſie, die mir ſo gut, ſo wünſchenswerth vorkam,
Und ſo völlig gemacht für mich, ſo göttlich mir dünkte,
Daß ich nimmer was Böſes von ihren Händen vermuthet,
Deren Thun, ſo wie es auch war, durch Anmuth doch recht ſchien,
Dieſe —— ſie gab mir vom Baum; ich habe mit ihr gegeſſen g).

Die erhabenſte Gegenwart Gottes gab alſo zur Antwort:
War ſie denn etwan dein Gott, daß du, vor meinen Gebothen,
Ihr gehorchteſt? gab ich ſie dir zum Führer, zum Obern?
Oder erſchuf ich ſie dir nur gleich, daß du ihr die Mannheit

Hin=

g) 1 B. Moſ. III, 12. Da ſprach Adam, das Weib, das du mir zugeſellet haſt, gab mir von dem Baume; und ich aß.

Hingabſt, und die Stelle vergaſſeſt, in welche dein Schöpfer
Dich weit über ſie ſezte, indem er aus dir ſie erſchaffen,
Und für dich ſie gemacht, und deine Würde, vor ihrer,
Weit vollkommener war? Sie zierten Schönheit und Anmuth,
Daß ſie deine Liebe gewönne; doch ſollte ſie dadurch
Dich nicht beherrſchen! Die Gaben, die ſie ſo liebenswerth machten,
Waren von keiner anderen Art; ſie ſollten nicht herrſchen,
Sondern von dir, von ihrem Haupte, beherrſchet werden;
Dieſes war deine Pflicht, wofern du ſelber dich kannteſt.
Als er dieſes geſagt, ſprach er mit kurzem zu Eva:
Sage mir, Weib, was haſt du gethan h)? Die traurige Eva,

Faſt

h) Da ſprach Gott der Herr zum Weibe: Warum haſt du das gethan? Das Weib ſprach: die Schlange betrog mich alſo, daß ich aß. 1 B. Moſ. III, 13.

Faſt hinſinkend vor Schaam, bekannte ſogleich ihr Verbrechen,
Nicht geſchwäzig, noch frech, vor ihrem Richter. Betroffen
Sprach ſie: Die Schlange betrog mich mit Liſt, ich aß von dem Baume.

Als Gott dieſes gehört, ſchritt er ohn' Anſtand zum Urtheil
Ueber die angeklagte Schlange, die ohne Vernunft zwar
Nicht die Schuld von ſich ſelbſt auf jenen zu werfen vermochte,
Der ſie zum Werkzeug von Unglück gemacht, und ihre Beſtimmung
In der Schöpfung befleckt; doch ward ſie billig verfluchet,
Da ſie nun in der Natur geſchändet worden. Dem Menſchen,
(Denn er ſahe nicht weiter,) war mehr zu wiſſen nicht nöthig,
Und es hätt' auch die Schuld von ihm nicht verringert; doch wandte

Gott das Urtheil zulezt auch auf den Satan, den Erſten
In der Sünde, jedoch mit heiligdunkelen Worten,
Wie es ihm für die izige Zeit am beſten zu ſeyn ſchien,
Und goß ſeinen göttlichen Fluch ſo über die Schlange:
Weil du dieſes gethan, ſollſt du, o Schlange, verflucht ſeyn i)

Vor

) 1 B. Moſ. III, 14. Da ſprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du ſolches gethan haſt, ſeyſt du verflucht vor allem Vieh, und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch ſollſt du gehen, und Erde eſſen dein Lebelang. Und ich will Feindſchaft ſezen zwiſchen dir und dem Weibe, und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen, derſelbe ſoll dir den Kopf zertreten, und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen. Wir ſezen mit Fleiß dieſe Schriftſtellen ganz ausgeſchrieben hin, damit ſie der Leſer ohne Mühe vergleichen, und wahrnehmen kann, wie genau Milton zwar die meiſte Zeit bey den Worten geblieben; mit wie vieler Kunſt er aber auch Umſtände und Reden hinzugedichtet, wenn es die Abſicht ſeiner Materie erforderte. Z.

Vor jedwedem Thiere des Feldes! auf deinem Bauche
Sollſt du kriechen; und Staub ſollſt du dein Lebelang eſſen.
Feindſchaft will ich zwiſchen dir ſezen und zwiſchen dem Weibe,
Zwiſchen deinem und ihrem Saamen; den Kopf wird ihr Saamen
Dir zerquetſchen, und du wirſt in die Ferſen ihn ſtechen.

So ſprach dieſes Orakel k), das in Erfüllung gegangen,

k) Man ſieht hier offenbar, daß Milton, als er dieſe Stelle ſchrieb, der Meynung war, das Paradies wäre vornehmlich bey unſers Heilandes Auferſtehung wieder gewonnen worden. Dieſes würde ein reicher und erhabener Stoff zu einem zweyten Gedichte geweſen ſeyn. Die Wunder, die man dann zu beſchreiben gehabt hätte, würden ſelbſt eines gemeinen Poeten Geiſt erhöht haben, und ich bedaure ſehr, daß Milton anſtatt deſſen, lieber die Verſuchung in der Wüſte gewählt hat, einen trocknen, unfruchtbaren, und allzueingeſchränkten Boden, um ein Epiſches Gedicht darauf zu erbauen. Bentley.

Da, als Jeſus, der Sohn der Maria, der zweyten Eva,
Satan, den Fürſten der Luft, gleich einem Blize, vom Himmel
Fallen geſehn; und da er hernach, als Sieger, vom Grabe
Sich heraufſchwang; den Mächten und Fürſtenthümern den Raub nahm;
Sich im offnen Triumph zur Schau getragen; und endlich
Auffuhr voll Pracht; die Gefangenſchaft ſelbſt gefangen geführet,
Und das Königreich Satans, das er ſo lange mit Unrecht
Innen gehabt. Ihn ſelber wird er, der Sieger der Höllen,

Unter

Jeder deutſche Leſer wird ſich bey dieſer Gelegenheit freuen, daß eine ſo erhabene würdige Materie zu einem Epiſchen Gedichte in die Hände des Dichters der Meßiade gefallen iſt. So ein groß Genie Milton auch immer geweſen iſt, und ob man ihn gleich als den Schöpfer der heiligen Poeſie anſehn muß, ſo zweifle ich doch, ob er das wiedergewonnene Paradies beſſer ausgeführt haben würde, als der Poet, der Deutſchland ſo viel Ehre macht. Z.

Unter unſere Füſſe zertreten, Er, welcher ihm izo
Seine künftge Zerquetſchung vorher verkündiget hatte,
Und nunmehr auch über das Weib ſein Urtheil ſo anhub:

Deine Schmerzen will ich, wenn du nun ſchwanger geworden,
Sehr vermehren; du ſollſt mit Schmerzen dir Kinder gebähren.
Und dein Wille wird ſich dem Willen des Mannes in Zukunft
Gänzlich unterthan ſehn, und er ſoll über dich herrſchen!

Endlich wandt' er ſich auch mit dieſem Urtheil an Adam:
Weil du der Stimme des Weibes gehorcht, und vom Baume gegeſſen,
Den ich ſo ſehr dir verboth: ſo ſey der Acker in Zukunft
Deinetwegen verflucht! Du ſollſt, ſo lange du lebeſt,

Dich von ihm mit Kümmerniß nähren; und Dornen und Diſteln
Wird er dir tragen; du ſollſt vom Kraute des Feldes dich nähren.
Eſſen ſollſt du dein Brod mit Schweiß im Angeſicht, bis du
Wieder zur Erde geworden. Erinnre dich deiner Erſchaffung;
Denn du biſt Erde; zur Erde ſollſt du zurückekehren!

Alſo richtete Gott, der Richter und Mittler der Menſchen;
Doch verſchob er den Streich des ihnen gedroheten Todes
Noch auf ferne Zeiten hinaus. Mitleiden ergriff ihn,
Da er ſo nackend ſie ſah, und nichts vor der Luft ſie beſchirmte,
Der nach dem Falle nunmehr die gröſste Veränderung bevorſtand.
Damals hielt er es ſchon nicht für die Gottheit zu niedrig,

Sich

Sich zur Knechtesgeſtalt herunter zu laſſen, wie nachher,
Da er den Jüngern die Füſſe gewaſchen. Er kleidet auch izo 1),
Wie ein Vater, der Nackenden Blöſſe mit Fellen von Thieren,
Die er vielleicht erwürgt, vielleicht die genommene Haut auch
Ihnen, ſo wie der Schlange, mit einer neuen erſezet.
Er bedachte ſich nicht, ſelbſt ſeine Feinde zu kleiden,
Und nicht nur die äuſſere Blöſſe mit Fellen von Thieren;

1) 1 B. Moſ. III, 21. Und Gott der Herr machte Adam und ſeinem Weibe Röcke von Fellen, und zog ſie ihnen an. Unſer Dichter verſteht dieß buchſtäblich, ob es gleich genug iſt, daß es durch die göttliche Vorſehung und ihre Anleitung geſchehen. Einige Ausleger quälen indeß ſich und den Text mit der Frage, wie Adam und Eva zu Thierfällen gekommen? Und deswegen ſezt Milton verſchiedene Meynungen der Ausleger hin, um ſeine Beleſenheit in denſelben zu zeigen. N.

Sondern die innre ſogar, für ſie noch ſchimpflicher, deckt er
Mit der Gerechtigkeit Rocke vor ſeines Vaters Geſichte.
Zu ihm fuhr er wieder hinauf mit plözlicher Auffahrt,
In den ſeeligen Schooß, und nahm den vorigen Thron ein.
Er erzählte dem Vater, wiewohl ihm alles bekannt iſt,
Was mit den Menſchen ergangen; und in die gnädigen Reden
Miſcht' er liebreich, als Mittler der Menſchen, verſöhnende Bitten.

Mittlerweile, noch ehe man ſo auf Erden geſündigt,
Und das Urtheil ergangen: ſaß an den Thoren der Hölle
Sünd' und Tod m), und hatten einander am Innern der Pforte
Im

m) Die Sünde und der Tod kommen hier wieder von neuem auf den Schauplaz. Ich berufe mich wegen
dieſer

Im Geſicht. Weit offen ſtand izt die Pforte des Abgrunds,
Und ſpie wilde verzehrende Flammen hinaus in das Chaos,
Seitdem Satan, nachdem ihm die Sünde die Riegel eröffnet,
Unerſchrocken hindurchgegangen; ſie ſagte zum Tode.

Warum ſizen wir hier, o Sohn, ſo müſſig, und ſchauen
Fruchtlos einander ſo an, da unſer erhabener Vater,
Satan, andere Welten durchirrt, und muthig bemüht iſt,

dieſer allegoriſchen Weſen auf meine Anmerkung zum zweyten Geſange Seite 77. zweyte Edition. Milton hat dieſer Brücke ſchon im zweyten Geſange erwähnt, und die Meynung derjenigen ſcheint gegründet zu ſeyn, welche behaupten, daß dieſe zu früh geſchehene Erwähnung Urſache ſey, daß uns dieſer Brückenbau nunmehr weniger in Verwunderung ſezt. Z.

Eine beſſere Wohnung uns, ſeinen Geliebten, zu ſuchen?
Ohne Zweifel bekrönet ihn ſchon ein glücklicher Ausgang!
Wär' er nicht glücklich, ſo wär' er ſchon längſt zurückegekehret;
Seine Verfolger hätten ihn längſt mit feurigem Grimme
Wieder heruntergejagt, indem für ſeine Beſtrafung,
Oder für ihre Rache kein Ort ſo bequem iſt, als dieſer.
Neue Kräfte fühl ich in mir, ſo dünkt mich, ſich regen,
Und mir ſcheints, als wüchſen mir Flügel, und würde das Reich mir
Jenſeits dieſer Tiefe gegeben, was immer es ſeyn mag,
Was ſo mächtig mich zieht, ein angebohrnes Vermögen,
Oder ein ſympathetiſcher Zug, der wirkſam genug iſt,
Dinge von ähnlicher Art auch in der größten Entfernung

Durch verborgne Kanäle mit Bande geheimer Verwandſchaft
Zu verbinden. Doch du, mein unzertrennlicher Schatten,
Mußt mir folgen, denn keine Macht kann jemals uns ſcheiden.
Aber damit die Schwierigkeit nicht zurücke zu kehren,
Satan den Rückweg vielleicht durch dieſen nimmerbetretnen
Unwegſamen Abgrund verhindre: ſo laß es uns wagen,
Ein verwägenes Werk, doch deiner und meiner Stärke
Völlig gemäß, zu verſuchen. Laß einen Weg' uns errichten
Ueber dieſe gewaltige Kluft; vom hölliſchen Abgrund,
Bis zur neuerfundenen Welt, wo Satan izt herrſchet.
Uns wird dieſes ein Denkmaal ſeyn von hohem Verdienſte
Bey dem geſammten hölliſchen Heer; es wird die Gemeinſchaft

Mit

Mit der Höll und der Welt, und ihre Wandrung von hinnen,
So wie etwan das Schickſal ſie führt, gewißlich erleichtern.
Ich kann nicht des Weges verfehlen, ſo mächtig empfind' ich
Dieſen gewaltgen Inſtinkt, der zu dem Werke mich fortzieht.

Ihr gab alſobald drauf der magere Schatten zur Antwort:
Geh, wohin dein Geſchick, und deine mächtige Neigung,
Dich hinführen! Lange will ich nicht hinter dir zaudern,
Noch des Weges verfehlen, wenn du mich führeſt; ſo ſtark iſt
Schon von ferne der Leichengeruch. Unzählige Beute
Wartet auf mich; ich ſchmecke bereit von allem Lebendgen
Auf der Erde den Todesgeſchmack; auch ſoll dir mein Beyſtand

Zu

Zu dem Werke, das du zu unternehmen gedenkeſt,
Nicht entſtehn; ich werde dabey wetteifernd dir helfen!

Alſo ſprach er, und zog den Geruch der Todesverändrung
Auf der Erde mit Luſt in ſich. Als wenn ſich ein Haufen
Fleiſchgefräſſiger Vögel, obgleich viel Meilen entfernet,
Gegen den Tag der Schlacht zu weiten Ebenen ziehet,
Wo ſich verſammelte Heere gelagert; es lockt der Geruch ſie
Lebender Leichen, die ſchon in einem blutgen Gefechte
Auf den folgenden Tag dem nahen Tode beſtimmt ſind:
Alſo ſchnupfet das hagre Geſpenſt; ſo reckt es die Naſe
In die verpeſtete Luft empor, und in ſolcher Entfernung

Merkt

Merkt er bereits den künftigen Raub. Drauf flogen ſie beyde
Zu den Thoren der Hölle hinaus, und kamen ins wüſte
Wilde anarchiſche Reich des finſtern rauchenden Chaos,
Auf verſchiedenen Seiten. Mit ihren vereinigten Kräften,
(Und ſie war ſehr groß die Gewalt, durch die ſie es thaten,)
Schwebten ſie über der Fluth, und trieben das, was ſie da fanden,
Dickes und ſchlammichtes, welches hier auf- und niedergerührt ward,
Wie in einer ſtürmiſchen See, von jeglicher Seite
Mühſam zuſammengehäuft, hin nach dem Schlunde der Hölle.
Als wenn auf der Kroniſchen See zwey wüthende Winde
Von den Polen her ſtürmen, und Eisgebirge verſammeln,
Welche den eingebildeten Weg verſtopfen, der oſtwärts

Ueber Petſora vorbey zu den Küſten des reichen Cathai n)
Führen ſollte. Der Tod mit ſeiner verſteinernden Keule,
Einem Dreyzacke gleich, ſchmiß den verſammelten Boden
Trocken und kalt, und macht ihn ſo feſt, wie Delos, das ehmals
In dem Meere geſchwommen, das weichere machte ſein Anblick
Unbeweglich, gorgoniſchhart. Sie befeſtigten beyde
Drauf mit asphaltiſchem Pech den aufgeſammelten Boden,
Gleich mit der Breite der Pforte, tief an den Wurzeln der Hölle.
Und ſo leiteten ſie queer über die ſchäumende Tiefe
Dieſen unermeßlichen Damm, der hochgewölbt fortlief.
Eine gewaltige Brücke von einer entſezlichen Länge,

Welche

n) Petſora iſt die nördlichſte Provinz von Moskau, und Cathai iſt eine Gegend von Aſien und dem nördlichen China. N.

Welche den Wall erreichte von dieſer, izt uns umzäunten,
Nun dem Tode verfallenen Welt. Von ihren Bezirken
Führt ein breiter gemächlicher Paß zur Hölle hinunter.
So gieng, wenn man erhabene Dinge mit kleinen vergleichet,
Xerxes aus Süſa, von ſeinem berühmten Memnoniſchen Pallaſt
An die Geſtade des Meers, und ſah die Freyheit der Griechen
Unter dem Joche bereits; er brückte den ſeltenen Weg ſich
Ueber den Helleſpont; ſchloß an die Ufer Europens
Aſia an, und peitſchte voll Stolz mit ſtäupenden Ruthen
Die unwillige Fluth. Sie hatten das ſeltſame Werk nun,
Einen Rücken von hangenden Felſen, mit künſtlichem Baue
Ueber den tobenden Abgrund geführt; indem ſie dem Fußſchlag

Sa-

Satans gefolgt; und kamen nunmehr zu eben dem Orte,
Wo er zuerſt die Flügel geſenkt; das Chaos verlaſſen,
Und an dieſer nackenden Seite des Weltgebäudes
Angelandet. Mit Klammern und Ketten vom ſtärkeſten Demant
Machten ſie alles hier feſt; zu feſt nur, zu dauerhaft ward es
Uns zum Unglück gemacht. In kurzem gelangten ſie ſicher
Zu den ſtralenden Gränzen des empyreiſchen Himmels,
Und zu den Gränzen der Welt; ſie hatten die Hölle zur Linken
Eine geraume Strecke von ſich entfernet gelaſſen.
Drey verſchiedene Wege zu drey verſchiedenen Pläzen
Zeigten ſich hier. Sie hatten den Weg zur Erden entdecket,
Welcher gerade nach Eden zu führt; als Satan ſich zeigte

In der falſchen Geſtalt von einem glänzenden Engel.
Zwiſchen dem hellen Centaur und zwiſchen dem Skorpione
Steurt er hinaufwärts zu ſeinem Zenith, da izo die Sonne
Aufgieng in dem Geſtirne des Widders. Zwar kam er verkleidet,
Aber er ward gar bald von dieſen geliebteſten Kindern
Als ihr Vater erkannt, ſo ſehr er von auſſen verſtellt war.
Da er Even verführt, war er, von keinem bemerket,
Zu dem näheſten Walde geſchlichen, und hatte, damit er
Ganz den Ausgang erführe, den Leib der Schlange verlaſſen.
Seine ſchuldige That ward, ohne daß Eva es wußte,
Auch auf ihren Ehmann gebracht; er ſah, wie vergebens
Sie die beſchwerliche Schaam ſich zu verhüllen beſtrebten.

Aber als izt des Ewigen Sohn vom Himmel herabkam,
Ueber die Menſchen das Urtheil zu fällen, da nahm er erſchrocken
Vor ihm die Flucht. Zwar konnt' er nicht hoffen, ihm ganz zu entfliehen,
Aber doch wollt' er für dieſesmal nur ſein Angeſicht meiden,
Um dem erſten rächenden Zorne dadurch zu entgehen,
Den ſein Verbrechen ihn fürchten ließ. Doch da dieſes vorbey war,
Kam er bey Nachtzeit wieder zurück, und behorchte verſtohlen
Das unglückliche Paar in ihren traurigen Reden,
Und in ihren mancherley Klagen. Er ſezte daraus ſich
Sein ihm gedrohetes Urtheil zuſammen, und da er verſtanden,
Daß es im Augenblick nicht, und erſt nach künftigen Zeiten
Ihn erwarte, da gieng er erfreut zur Hölle zurücke,

Mit der fröhlichen Zeitung beſchwert. Am Rande des Chaos,
Dicht am Fuſſe der neuen und wunderns würdigen Brücke,
Sah er auf einmal erſtaunt, und wider alles Vermuthen,
Seine wertheſten Kinder, die ihm entgegen gekommen.
Ihre Freude war groß, da ſie ſich alſo vereint ſahn;
Und noch höher ſtieg ſie bey ihm, indem er den ſeltnen
Und erſtaunlichen Brückenbau ſah. In ſtiller Verwundrung
Stand er lange Zeit in ſich gekehrt, bis endlich die Sünde,
Seine ſchöne bezaubernde Tochter, ihn ſchmeichelnd ſo anredt.

Dieß ſind deine herrlichen Thaten und hohen Trophäen,
Ob du, o Vater, ſie gleich nicht als dein eigen betrachteſt!

Du

Du biſt ihr Stifter, ihr erſter Bauherr! Ich fühlte ſobald nicht
In dem Herzen die Ahndung, in dieſem Herzen, das immer
Durch den geheimſten harmoniſchen Zug dem deinigen gleich denkt ——
Kaum errieth ich, daß es dir auf der Erde geglücket,
Welches dein Auge mir deutlich nun ſagt, ſo fühlt' ich in mir auch,
Obgleich Welten zwiſchen uns lagen —— ſo fühlt' ich den Trieb doch,
Daß ich mit dieſem geliebteſten Sohne dir folgen müßte.
So hat das Verhängniß uns drey miteinander verbunden!
Länger konnt' uns die Höll' in ihren Gränzen nicht halten,
Länger nicht dieſer unwegſame Schlund den Anſchlag uns hindern,
Deinen rühmlichen Schritten in andere Welten zu folgen.
Du haſt es zu Stande gebracht, uns Freyheit ertheilet,

Da wir bisher am innern Thore der Hölle geſeſſen;
Du haſt uns die Stärke verliehn, die erſtaunliche Brücke
Ueber den dunkeln Abgrund zu legen. Dein iſt nun, o Vater,
Dieſe ganze geraume Welt! Das, was du nicht bauteſt,
Haſt du gewonnen durch Kühnheit und Muth; du haſt das mit Wucher
Wieder durch Weisheit erſiegt, was wir im Kriege verlohren,
Und die unglückliche Schlacht im Himmel vollkommen erſezet!
Hier, hier biſt du Monarch, hier wirſt du in Sicherheit herrſchen;
Dorten herrſchteſt du nicht! Laß ihn, den allmächtigen Sieger,
Dort nur immer regieren, wie unſer verlohrenes Treffen
Ihn berechtigt; von hier, von dieſen eroberten Welten
Muß er ſich ſelber, ob ungern gleich, entfernen, indem ſie

Durch ſein eigen Gericht nunmehr an Fremde gefallen.
Künftig muß er mit dir die Herrſchaft theilen; denn alles
Scheiden die empyreiſchen Gränzen; ſein Viereck des Himmels o),
Hier von deiner gegründeten Welt; ſonſt muß er befürchten,
Seinem Thron dich gefährlicher izt als jemals zu ſehen.

Ihr erwiedert der Finſterniß Fürſt mit fröhlichem Auge:
Schöne Tochter, und du, zugleich mein Sohn, und mein Enkel,
Durch welch einen erhabnen Beweis bewähret ihr izo,

o) Unſer Dichter ſagt im zweyten Geſange, es ſey nicht beſtimmt, ob der empyräiſche Himmel viereckigt oder rund ſey, und ſo konnte es dem Satan in der damaligen Entfernung vorkommen. Hier aber folgt der Poet dem Gaſſendi und anderen, die das Empyreum von gevierter Figur angeben, weil die heilige Stadt in der Offenbarung Johannis ſo beſchrieben wird. N.

Daß ihr von Satan entſproſſen? (Denn ich bin ſtolz auf den Namen
Eines Gegners von ihm, dem allmächtigen König des Himmels.)
Welch ein Verdienſt erwerbet ihr euch um mich, um der Hölle
Sämmtliches Reich, indem ihr ſo nah an den Thoren des Himmels
Auf Trophäen Trophäen gehäuft, die meinigen, durch euch,
Hier auf dieſem ſiegprangenden Werke, womit ihr die Hölle,
Und die Welt zu Einem Reiche, zu Einem Gebiethe,
Welches die allerbequemſte Gemeinſchaft verknüpfet, gemacht habt.
Da ich alſo nunmehr auf eurer Straſſe gemächlich
Wieder hinab durch die Finſterniß geh, zu meinen getreuen
Hoffenden Mächten, damit ich ihnen von meinem Erfolge
Nachricht bringen, und mich mit ihnen darüber erfreun kann:

So

So ſteigt ihr indeſſen auf dieſem Wege hernieder
Zwiſchen dieſen unzähligen Kugeln, die alle zuſammen
Euer ſind, und ſenkt euch hinab in Edens Bezirke.
Wohnet allda, und herrſchet beglückt, und breitet von dannen
Eure Herrſchaft über die Luft und über die Erde,
Und beſonders über den Menſchen, den Herren von allem,
Wie ihn ſein Schöpfer genannt; ihn macht am erſten zum Sklaven,
Und dann tödtet ihn. Ich ſend euch, als meine Geſandten,
Und Statthalter auf Erden, von unüberwindlicher Stärke,
Welche von mir nur entſpringt. Von euren vereinigten Kräften
Hängt die Dauer allein von dieſem neuen erworbnen
Königreich ab, das meine That der Sünde geweiht hat,

Und durch die Sünde dem Tode. Wenn eure verbundenen Kräfte
Hier vorwalten: ſo darf gewiß die Hölle nicht fürchten,
Das geringſte durch euch zu verlieren. Geht hin, und ſeyd tapfer!

Alſo ſprach er, und ſchied ſich von ihnen. Sie nahmen in Eil nun
Durch den dichteſten Schwarm der um ſie leuchtenden Sterne
Ihren Lauf, und ſtreuten um ſich ihr tödtendes Gift aus.
Vor Entſezen erblaßten, von ihrem Hauche berühret,
Die Geſtirne; die hohen Planeten erlitten, getroffen,
Izund eine wahre Verfinſtrung. Indeſſen gieng Satan
Auf dem anderen Wege hinab zu den Pforten der Hölle.
Das geſpaltene Chaos, von dieſer Brücke belaſtet,

Brüllt' auf beyden Seiten, und ſchlug mit tobenden Wellen
An den befeſtigten Damm, der ſeine Beſtürmung verhöhnet.
Satan gieng die Pforte hindurch; er fand ſie weit offen,
Unbewacht, und ſah alles umher verlaſſen und öde.
Die bisher ſie verwahrt, und an dem Thore geſeſſen,
Waren zur oberen Welt entflohn; die übrigen alle
Hatten ſich tief ins innere Land zurückegezogen
Um des Pandämoniums Mauren, des glänzenden Sizes
Lucifers, deun ſo nennte man ihn in ſtolzer Vergleichung,
Wie man mit dieſem leuchtenden Stern ihn im Himmel verglichen.
Kriegriſche Schaaren hielten hier Wacht, indeſſen die Groſſen,
Tief im Rathe verſammelt ſaſſen, voll drückenden Kummers,
Ob nicht ihrem verſandten Kayſer ein Unglück begegnet;

Denn ſo hatt' er es ihnen bey ſeinem Abſchied befohlen,
Und ſie gehorchten ſeinem Befehl. Wie wenn ſich der Tartar
Eilig vor ſeinem Rußiſchen Feinde bey Aſtrakans Mauren
Ueber beſchneyte Gefilde begiebt; und wie im Entfliehen
Vor den Hörnern des Türkiſchen Monds der Sophi von Baktra
Alles hinter dem Reiche von Aladule verwüſtet,
Und nach Tauris oder Casbin erſchrocken zurückweicht:
Alſo ließ dieß kürzlich vom Himmel gefallene Kriegsheer
Weit umher die äuſſerſte Hölle viel finſtere Meilen
Oede verlaſſen und leer, und zog ſich herum um die Hauptſtadt
Mit ſorgfältiger Wacht, indem ſie mit jeglicher Stunde
Ihren verwegenen Führer von neuer Welten Entdeckung

Wieder

Wieder erwarten. Er gieng izt mitten, von keinem bemerket,
Durch ſie hin, in eines Kriegers vom unterſten Range
Angenommnen Geſtalt, doch ward er unter dem Thore
Dieſes plutonſchen Pallaſtes ſogleich unſichtbar, und ſtieg ſo
Auf den erhabenen Thron, der an dem oberen Ende
Unter dem ſchimmernden Staat von einem prächtigen Himmel
Königlich ſtand. Er ſezte hier eine Weile ſich nieder,
Und ſah ungeſehn rund um ſich her. Sein blinkendes Haupt brach
Endlich als wie aus Wolken hervor, und ſeine Geſtalt ward
Sternenhell, oder noch heller, mit allem dem Glanze gekleidet,
Welcher nach ſeinem ſchrecklichen Fall ihm übrig geblieben,
Oder den er ſich auch mit falſchem Schimmer erſezet.

Voller

Voller Erſtaunen bey einem ſo ſchnellen und herrlichen Glanze
Wandte die Stygiſche Schaar die Augen dahin, und erblickte,
Was ſie ſo lange gewünſcht, ihr Oberhaupt wieder zurücke.
Laut ertönte das Jauchzen umher; die Groſſen des Staates
Die hier im Rathe verſammelt geſeſſen, erhuben in Eile
Sich von ihrem finſteren Divan, und traten glückwünſchend
Alle mit gleichen Freuden zu ihm. Jzt winkt er vom Throne
Mit der Hand; ſie ſchwiegen aufmerckſam, indem er ſo anhub:

Thronen, Fürſten, Tugenden, Kräfte! So nenn ich euch izo,
So erklär ich nun, nicht nur kraft ſtreitiger Rechte,
Sondern als ſolche, die ſchon im vollen Beſize ſich ſehen.

Glücklicher, als ich jemals gehofft, in meiner Geſandtſchaft,
Bin ich zurückegekommen, aus dieſer verhaßten, verfluchten,
Hölliſchen Grube, dem Hauſe des Jammers, dem finſteren Kerker
Unſers Tyrannen, im hohen Triumph heraus euch zu führen.
Nehmt nun eine geraume Welt, von unſerm Geburtsort,
Unſerem Himmel, nur wenig verſchieden, als wahre Beherrſcher
In den Beſitz! Ich habe ſie euch nach manchem Verſuche,
Und nach manchen Gefahren erobert; es würde zu lang ſeyn,
Alles zu ſagen, das, was ich gethan, und was ich erlitten,
Mit wie vieler Beſchwerlichkeit ich die finſtere, wüſte,
Und unweſentliche und ungemeſſene Tiefe
Dieſer größten Verwirrung durchreiſt, worüber die Sünde,
Und der Tod, um euren Weg bequemer zu machen,

Eine

Eine breite Brücke gepflaſtert. Ich aber, ich mußte
Einen entſezlichen Weg mich durcharbeiten, gezwungen,
Auf dem rebelliſchen Abgrund zu fahren, indem ich verſenkt war
In dem Schooße der ewigen Nacht, und des tobenden Chaos,
Welche für ihre Geheimniſſe ſtreitend der ſeltſamen Reiſe
Neidiſch entgegen ſich ſtellten, und ſich mit Geſchrey und mit Aufruhr
Auf das obre Verhängniß berufen p); und wie ich hernachmals
Jene neuerſchaffene Welt, von der das Gerichte

p) Dieß ſcheint mit der Erzählung im zweyten Geſange nicht übereinzuſtimmen, denn Satan drang zwar mit vieler Müh und Arbeit durch das Chaos, wir leſen aber nicht, daß ſich ihm das Chaos mit ſeinen Mächten widerſezt habe. Doch Satan erhebt hier ſeine eigne Thaten, und vielleicht wollte der Poet den Vater der Lügen eben nicht ſo genau bey der Wahrheit bleiben laſſen. N.

Lange vorher im Himmel geredt, entdecket; ein groſſes,
Wundervolles, vollkommnes Gebäude, und drinnen den Menſchen
In dem herrlichſten Garten, im herrlichſten Paradieſe,
Welcher durch unſre Verbannung vom Himmel ſo glücklich geworden.
Ihn, ihn hab' ich verführt! von ſeinem gefürchteten Schöpfer
Mit Betrug ihn verführt, und zwar, worüber ihr billig
Euch verwundern werdet, mit einem Apfel. Er fand ſich,
Welches euer Gelächter verdient, hierüber beleidigt,
Gab gleich ſeinen geliebteſten Menſchen, und mit ihm auch ſeine
Ganze Welt auf, und ließ ſie der Sünd' und dem Tode zum Raube;
Folglich ohne beſondere Müh, Gefahren, und Arbeit,
Uns auch; denn wir können darinn nun handeln und wohnen,

Und den Menſchen beherrſchen, der, wär er durch mich nicht gefallen,
Gleichfalls alles beherrſchet hätte. Zwar muß ich geſtehen,
Mich auch hat der Allmächtge mit dunkeln Worten gerichtet,
Oder beſſer zu ſagen, die unvernünftige Schlange,
Unter deren Geſtalt ich ſeine Menſchen betrogen.
Was in dieſem Urtheil mich trifft, iſt Feindſchaft; die will er
Zwiſchen mir ſezen, und zwiſchen dem Menſchen; ich werde, ſo hieß es,
In die Ferſen ihn ſtechen; mir wird dagegen ſein Saame,
Wenn, das iſt nicht beſtimmt, den Kopf zerquetſchen. Wer wird denn
Eine Welt nicht gern mit einer Quetſchung gewinnen,
Oder mit noch viel heftigern Schmerzen? Ihr habt den Bericht nun
Meiner vollendeten That. Was bleibt, ihr Götter, noch übrig,

Als

Als von hinnen zu ziehn in dieſe glücklichen Welten?

Als er dieſes geſagt, ſaß er noch etwas, erwartend,
Daß ein fröhliches Jauchzen, und ein glückwünſchender Zuruf,
Rund um ihn her ſein Ohr mit Beyfall ſättigen ſollte.
Aber von allen Seiten vernahm er dagegen ein ſchrecklich
Allgemeines Geziſch von tauſend unzähligen Zungen,
Das Getöne vom lauteſten Spott. Er wundert ſich drüber,
Aber nicht lang; er mußte ſich izt mit größtem Erſtaunen
Ueber ſich ſelber verwundern; denn alſobald fühlt er ſein Antliz
Spizig und ſchmal zuſammengeſchrumpft; es klebten die Arme
Feſt an die Ribben; es flochten die Schenkel ſich in einander,

Bis er endlich darniedergezogen; vom Thron in den Staub ſtürzt,
Eine ſcheusliche Schlange, die auf dem Bauche gekrümmt lag.
Widerſpenſtig ſträubt er ſich zwar; doch vergebens! Ihn ſchleppt izt
Eine höhere Macht, und ſtraft ihn zu ſeiner Verdammniß
In der Geſtalt, in der er geſündigt. Er wollte nun reden,
Aber er hörte Geziſch auf Geziſch; geſpaltene Zungen
Ziſchten auf andre geſpaltene Zungen; denn alle zuſammen
Waren nunmehr in Schlangen verwandelt q), als Mitverbrecher
Seiner

q) Ein franzöſiſcher Journaliſt hat unſern Dichter wegen dieſer Verwandlung der Teufel in Schlangen getadelt, und dieſe Verwandlung für kindiſch ausgeben wollen. Nach meinem Urtheile aber iſt ſie eine von den glücklichſten Erfindungen im ganzen Gedichte. Denn da Satan unter der Geſtalt einer Schlange die erſten Menſchen betrogen, ſo hätte der Dichter zu ſeiner und der Teufel Verwandlung nicht leicht etwas

Seiner verwegenen That. Das Geräuſch des Geziſches im Saale
War entſezlich; es wimmelte drinnen von Ungeheuern,
Welche mit Kopf und Schwanz ſich in einander verwickelt.
Skorpionen ſah man, und Aſpis, und Amphisbänen,
Und den gehörnten Ceraſt, und Hydern; die ſchreckliche Dipſas,
Und die Ellops, furchtbar und wild. So wimmelte vormals
Nicht der mit Gorgoniſchem Blute beſudelte Boden,
Noch die Ophiuſa im Meer. Doch Satan blieb immer
Unter ihnen der gröſte; zu einem ſcheuslichen Drachen
Wuchs er bereits, viel ſcheuslicher noch und gröſſer, als jener,

was ausſinnen können, das ſich beſſer dazu geſchickt hätte. Er giebt indeß mit vieler Kunſt auch in dieſer Verwandlung dem Satan einen Vorzug, indem er ihn zu einem groſſen Drachen werden läßt, der über alle die andern hervorragt. Z.

Welchen im Pythiſchen Thal die Sonn' aus Schlamme gezeuget,
Der entſezliche Python. Es ſchien auch, daß er ſein Anſehn
Ueber die andern alle behalten; ſie folgten gehorſam
Ihm ins offene Feld; da ſtanden die übrigen Schaaren
Dieſer vom Himmel gefallnen rebelliſchen Rotte, gewaffnet
Noch in Ordnung, und warteten hier mit groſſem Verlangen,
Ihr erhabenes Haupt in hohem Triumphe zu ſehen.
Aber ſie ſahn ein andres Geſicht, verſchlungene Haufen
Von abſcheulichen Schlangen. Ein kaltes Grauen ergriff ſie,
Und ein ſympatheticher Schauder; indem ſie es fühlten,
Daß ſie izt ſelber in das, was ſie mit Grauſen erblickten,
Gleichfalls verwandelt wurden. Aus ihren bebenden Händen

Fielen

Fielen die Waffen zu Boden; ſie fielen ſelber zu Boden,
Und das wilde Geziſch ward wieder erneuert; auf alle
Pflanzet die neue Geſtalt ſich gleich der Peſt fort; ſie wurden
In der Strafe ſich gleich, ſo wie in ihrem Verbrechen.
Alſo ward der jauchzende Zuruf, worauf ſie ſich freuten,
Zum Geziſche voll Spott, und ihr verhoffter Triumphton
Ward in Schande verkehrt, die ſie mit eigenen Zungen
Ueber ſich ſelber ergoſſen. Nicht fern von dieſen Gefilden
Stand ein Wald, der zugleich mit dieſer ihrer Verwandlung
Aus der Erde geſtiegen; ſo war es der Wille des Höchſten,
Ihre Strafe dadurch zu vermehren. Mit herrlichen Früchten
War er beladen, nicht ungleich der Frucht in Edens Gefilden,

Die der Verſucher gebraucht, indem er Even verführte.
Gierig hefteten ſie nach dieſer ſo fremden Erſcheinung
Ihren Blick hin, und glaubten ſtatt eines verbothenen Baumes
Ganze Mengen von ihnen zu ſehn, die izo entſtanden,
Ihre Schmerzen dadurch und ihre Schande zu mehren.
Aber ein brennender Durſt, und eben ſo wüthender Hunger,
Griff ſo heftig ſie an, daß ſie, ſo ſehr ſie es wußten,
Hier nur zum Spotte zu ſeyn, ſich nicht zu zwingen vermochten,
Von den Früchten zu koſten; ſie wanden in wimmelnden Haufen
Sich herzu, und klommen hinauf zu den reizenden Bäumen,
Wo ſie häufiger ſaſſen, als jene Locken von Schlangen,
Die ſich ums Haupt der Megära gekrauſt. Sie pflücketen geizig

Von der verführenden Frucht, ſo ſchön für die Augen, wie jene,
Die am harzichten Ufer, wo Sodom flammte, gewachsen r).
Dieſe betrog noch mehr; ſie täuſchte nicht bloß das Gefühl nur,
Sondern sogar den Geschmack; ſie dachten mit köſtlicher Speise
Ihren Hunger zu ſtillen, allein ſie käuten nur Aſche,
Statt der betrüglichen Frucht; es ſpie ſie die Kehle voll Eckel
Wiederum von sich; doch zwang ſie Durſt und Hunger von neuem
Anzubeiſſen, und eben ſo oft blieb ihnen vor Abſcheu
Dieſe verführende Frucht im Munde ſtecken; ſie krümmten
Voller Verdruß die Backen, die Ruß und Kohlen erfüllten.

r) Joſephus erzählt von dieſen Aepfeln von Sodom, daß ganze Bäume davon beladen wären, und daß ſie bey der erſten Berührung in Aſche und Staub zerfielen. Hume.

Alſo täuſchte derſelbe Betrug ſie öfters, nicht einmal,
Wie den Menſchen, der einmal nur fiel, und deſſen Verbrechen
Sie mit ſolchem Triumphe verhöhnt; ſie wurden mit Hunger,
Und mit einem langen verhaßten Geziſche geplaget,
Bis das Schickſal ihnen vergönnte, die vorige Bildung
Wiederum an ſich zu nehmen. Sie müſſen, wie einige ſagen,
Dieſer ſchimpflichen Strafe ſich jährlich verſchiedene Tage
Unterwerfen, damit ihr Stolz, und die Freude, voll Bosheit
Ueber den Fall des betrogenen Menſchen vermindert werde.
Dennoch ſtreuten ſie unter den Heyden in ſpäteren Zeiten
Ein Gerücht aus, wie ſehr dieß Unternehmen geglücket,

Und wie im Anfang die Schlange, von ihnen Ophion genennet s),
Mit der Eurynome, welches vielleicht auf Even zu deuten,
Auf dem hohen Olympus geherrſcht, und wie ſie von dannen
Von dem Saturn und der Ops vertrieben worden, noch ehe
Jupiter in der Diktäiſchen Höle gebohren geweſen.

Unterdeß kam das hölliſche Paar in Edens Gefilde
Nur zu bald. Die Sünde, die ihrer geheimen Gewalt nach
Schon vorher darinnen geweſen, kam izund im Körper,

Als

s) Milton nahm dieſe Fabel aus dem Apollon. Rhod. I, 503. Prometheus ſagt beym Aeſchylus V. 956. Zween Götter haben die Herrſchaft vor dem Jupiter geführt; wobey der Scholiaſt anmerkt: zuerſt hat Ophion und Eurynome regiert; hernach Saturnus und Rhea, und nach dieſen Jupiter und Juno. Jortin.

Als ein eingeſeßner Bewohner in Eden zu wohnen,
Wirklich dahin. Ihr folgt auf dem Fuſſe der Tod, der izo
Noch ſein fahles Roß nicht beſtiegen; ihm ſagte die Sünde.

Alles beſiegender Tod, du zweyter von Satans Geſchlechte,
Sprich, was dünket dich nun von dieſem unſerem Reiche,
Ob wir es gleich mit ſchwerer Müh und Gefahren erobert.
Iſt es nicht beſſer allhier, als an dem finſteren Thore
Jenes Abgrunds zu ſizen, und unabläſſig zu wachen,
Unberühmt, ungefürchtet, du halb vor Hunger verzehret?

Ihr antwortete bald das ſündengebohrne Scheuſal:
Mir, den ewiger Hunger zernagt, kann alles gleich viel ſeyn,

Hölle,

Hölle, Himmel, und Paradies; da bin ich am beſten,
Wo ich den meiſten Raub, um mich zu ſättigen, finde!
Hier iſt zwar ein ziemlicher Schaz von künftigen Leichen;
Aber doch ſcheint er zu klein, um dieſen Rachen zu ſtopfen,
Dieſen ſchlaffen hangenden Wanſt, der nimmer gefüllt wird.

Ihm erwiedert hierauf die ſchnöde blutſchändriſche Mutter:
Füttere denn dich zuerſt mit dieſen Früchten und Blumen,
Dann mit dieſen Thieren, mit dieſen Fiſchen, und Vögeln,
Keinen verächtlichen Biſſen, und ſchling unſparſam hinunter,
Was nur immer die Senſe der Zeit verſchwendriſch dir abmäht.
Ich inzwiſchen, ich will im Menſchen und ſeinem Geſchlechte

Wohnen, und ſeine Gedanken, und ſeine Reden und Blicke,
Seine Handlungen alle beflecken, und ſo ihn, verderbet,
Dir zu deinem lezten und ſüſſeſten Raube bereiten.

Als ſie dieſes geſagt, begab ſich vom hölliſchen Paare
Jedes auf ſeinen beſonderen Weg, mit dem giftigen Vorſaz,
Alles auf Erden zu zerſtören, und alle Geſchlechter
Aller Dinge nicht länger unſterblich zu laſſen, und früher
Oder auch ſpäter ſie alle dem lezten Verderben zu weihen.
Als der Allmächtige dieß von ſeinem ſtralenden Thron ſah,
Welchen izt ringsumher der Heiligen Schaaren umfloſſen:
Wandt er alſo ſein Wort zu dieſen glänzenden Orden.

Seht! wie dieſe hölliſchen Hunde ſo hizig herannahn,
Jene herrliche Welt zu plündern, und zu verwüſten,
Die ich ſo ſchön, ſo glücklich erſchuf, und die ich auf ewig
So erhalten hätte, wofern die Thorheit des Menſchen
Dieſen verwüſtenden Furien nicht den Eingang eröffnet.
Dieſe deuten es mir zu unvergeblicher Thorheit,
So wie auch der hölliſche Fürſt, und ſeine Gefährten,
Daß ich ihnen ſo leicht, und mit ſo weniger Mühe
Einen ſo himmliſchen Plaz in Beſiz zu nehmen verſtatte.
Spöttiſch lachen ſie drüber, daß ich aus ſträflicher Nachſicht
Meinen höhniſchen Feinden ſo viel erlaubet, als ob ich
Ihnen im Anfall meines Affekts dieß alles gelaſſen,

Und zum Verderben es ihnen aus Uebereilung gegeben.
Doch ſie wiſſen es nicht, daß ich hieher ſie berufen,
Und herzu ſie gejagt, als meine Hunde der Hölle,
Dieſen Geifer und Schlamm, den die befleckende Sünde
Von dem Menſchengeſchlecht auf alles, was rein war, ergoſſen,
Aufzulecken, bis daß ſie ſich ganz mit Leichen und Aeſern
Vollgefüllt haben, und du mit einem einzigen Wurfe
Deines ſiegenden Arms, Sohn meines Buſens, ſie endlich
Durch die Tiefen des Chaos ſchleuderſt; ſie beyde, die Sünde,
Und den Tod; und das offene Grab, damit ſie der Höllen
Raubbegierigen Schlund dadurch auf ewig verſtopfen
Und verſiegeln. Dann ſoll die Erde, dann ſollen die Himmel

Wieder

Wieder geheiliget werden, zu einer nie wieder befleckten
Reinigkeit. Doch bis dahin geht über ſie beyde mein Fluch noch!

Hier beſchloß er. Ihm ſang die Verſammlung der Himmliſchen lautes
Hallelujah! So wie das Getöſe von Meeren, ſo tönt es
Durch die laute Menge, die ſang. Allmächtger, gerecht ſind
Deine Wege; gerecht iſt, was du über die Schöpfung
Ewiger Vater, beſchlieſſeſt; wer kann dich verkleinern? —— Sie ſangen
Auch dem Sohn, dem beſtimmten Erlöſer des Menſchengeſchlechtes,
Welcher einſt Himmel und Erde, verneut, den künftigen Altern
Von dem Himmel hernieder bringt. So ſangen die Chöre.
Mittlerweile rufte der Schöpfer mit ihren Namen

Seine mächtigen Engel, und gab, ſo wie es der Zuſtand
Dieſer nunmehr veränderten Welt nothwendig verlangte,
Jedem ſein Amt. Es ward zuerſt der Sonne befohlen,
So zu laufen, und ſo zu ſcheinen, damit auf der Erde
Schneidende Kält' entſtünde, wie kaum zu ertragende Hize;
Unter dem Nordpol hervor den keuchenden Winter zu rufen,
Und vom heiſſeſten Sud den alles verſengenden Sommer,
Welcher unter der Linie brennt. Sie gaben dem hellen
Silbernen Monde ſein Amt; und wieſen den übrigen fünfen
Ihre Planetenbewegung, und ihre verſchiednen Aſpekten,
Im geſechſten, gevierten, und dreyfachen Scheine t); nicht minder

Jn

t) Wenn ein unnöthiges Prangen mit Gelehrſamkeit einer

In dem ſchädlichen Gegengeſezten, und wenn ſie ungünſtig
Sich in ſchlimmer Synode verſammeln. Sie lehrten die Sterne
Ihren giftigen Einfluß herab auf die Erde zu ſchütten;
Welcher die Sonne von ihnen im Aufgang begleiten, und welcher
Mit ihr untergehn, oder den Sturm verkündigen ſollte.
Auch beſtimmten ſie jeglichem Winde die Ecken der Erde,
Wenn ſie mit Brauſen von da See, Luft, und Ufer verwirren;
Oder der brüllende Donner mit langen ſchrecklichen Schlägen
Durch das dunkle Gewölbe der Luft rollt. Einige ſagen,

einer von unſers Poeten Fehlern iſt, ſo wird dieſer hier noch unvergeblicher, da er ſolche fanatiſchen, unphiloſophiſchen Begriffe, woraus dieſes aſtrologiſche Geſchwäz hier beſteht, nicht bloß anführt, ſondern ihm ſo viel Anſehn ertheilt. Thyer.

Daß er ſeinen Engeln befohlen, die Pole der Erde
Zweymal zehn, und mehrere Grade mit ſchiefer Bewegung
Von der Achſe der Sonne zu drehn. Die centriſche Kugel
Wandten ſie mühſam darauf in die Queere. Noch andere meynen,
Daß er der Sonne befahl, die Zügel des flammenden Wagens
In gleichmäſſiger Breite von jenem Pfade zu leiten,
Welcher die Tag' und Nächte gleicht; zum Geſtirne des Stieres
Mit den ſieben Atlantiſchen Schweſtern, den Töchtern des Atlas,
Und zum funkelnden Zwillingsgeſtirne von Sparta, bis aufwärts
Zu dem Tropiſchen Krebs; dann durch den Löwen hernieder,
Und die Jungfrau, die Waage, bis zu dem Steinbock hinunter;
Um der Jahreszeiten Verändrung in jeglichem Clima

Zu

Zu befördern; ſonſt hätte der Lenz mit duftenden Blumen
Ewig der Erde gelächelt; und wären die Tage den Nächten
Gleich geblieben, nur nicht den Bewohnern der Länder der Pole.
Dieſen hätte der Tag beſtändig am Himmel geſchienen,
Weil die niedere Sonne, ſie wegen ihrer Entfernung
Schadlos zu halten, beſtändig rund um den erhellten Geſichtskreis,
Immer ſichtbar, gelaufen wäre; ſie hätten dann weder
Oſten noch Weſten gekannt; dieß hätte die hohen Gebirge
Von dem gefrohrnen Eſtothiland, und die ſüdlichen Länder
Hinter der Magellaniſchen Straſſe vor Kälte geſichert.
Nach dem Eſſen der Frucht wandt von dem verordneten Laufe
Sich die Sonne zurück, wie bey dem Gaſtmahl Thyeſtens.

Denn wie hätte ſonſt anders die Welt, wofern auch die Sünde
Nicht ſie befleckt, und wofern ſie auch unbewohnet geblieben,
Leichter, als izt, der ſengenden Kälte, der brennenden Hize,
Auszuweichen vermocht. Die groſſe Verändrung am Himmel
Zog auf dem Meere ſowohl, als auf dem verſchiedenen Lande,
Ob zwar langſam und ſtill, doch gleiche Veränderung nach ſich.
In der Luft entzündeten ſich die ſchieſſenden Dünſte;
Dampf und Nebel ſtieg auf; und ſchwüle, dicke, verfaulte,
Peſtilenziſche Dämpfe. Nun brechen von Norumbega
Und vom Samojediſchen Ufer, aus ihrem gefrohrnen
Ehernen Kerker, mit Eiſe bewaffnet, im praſſelnden Hagel,
Und mit Schnee und ſtürmiſchen Güſſen, und Schloſſen und Regen,

Boreas

Boreas ſich, und Cäcias los; und mit lautem Gebrülle
Thraſcias und Argeſt; ſie zerreiſſen die Wälder, und rühren
Heulend den Ocean auf. Von Süden, ihnen entgegen,
Stürmen Notus und Afrikus, ſchwarz von Serra Liona,
Mit lautdonnernden Wolken; die oſt- und weſtlichen Winde
Rauſchen mit wildem Geräuſch zu beyden Seiten darunter;
Eurus und Zephir mit ihnen Sirocco, Libechio, pfeifend
Ueber die ſtürmiſche Fluth u). Dieß war der Anfang des Krieges
Unter den lebloſen Dingen; doch unter den unvernünftgen
Führte die Zwietracht zuerſt, die Tochter der Sünde, den Tod ein.

u) In dieſem weitläuftigen Verzeichniſſe der Winde iſt ein unnöthiges Gepränge von Gelehrſamkeit, und ein ſeltſames Gemiſch von alten und neuen, lateiniſchen und italiäniſchen Namen untereinander. N.

Izo kriegten Thiere mit Thieren, die Vögel mit Vögeln,
Und die Fiſche mit andern Fiſchen. Sie alle verlieſſen
Gras und Kraut, das ſonſt ſie genährt, und fraſſen einander.
Wenig Ehrfurcht bezeigten ſie auch dem Menſchen; ſie flohn ihn,
Oder ſie blickten ihn ſeitwärts an mit grimmigen Minen,
Wenn er vorbey gieng. Dieß waren bereits die wachſenden Uebel,
Die ſich von auſſen erhuben; ſie wurden von Adam bemerket,
Ob er vor Kummer ſich gleich im dickeſten Schatten verborgen.
In ſich ſelber empfand er indeß noch tieferes Elend;
Und, in einer ſtürmiſchen See von wilden Affekten
Ganz verſchlungen, ergoß er ſich in ſo heftige Klagen.

Weh mir Armen! Wie glücklich war ich! Iſt dieſes das Ende
Dieſer neuen herrlichen Welt? mein eigenes Ende,
Der ich ſo kürzlich erſt noch von dieſer herrlichen Erde
Alle Herrlichkeit war? Muß ich, ich vormals ſo glücklich,
Izo verflucht, mich vor dem Geſicht des Ewgen verbergen,
Welches zu ſchauen, vorher mein höchſtes reineſtes Glück war?
Wohl! wofern ſich nur ſo mein Elend endigen wollte!
Ich verdient es zu ſehr, und williglich wollt' ich ertragen;
Was ich ſelber verſchuldet! Doch alles dieß wird mir nichts helfen!
Meine Speiſe, mein Trank, und was ich künftig erzeuge,
Alles iſt fortgepflanzter Fluch. O Stimme, die ehmals
Mir zu ſolchem Entzücken erſchollt: ſeyd fruchtbar, und mehrt euch!

Izt zu hören, ein Tod! Denn was, was kann ich vermehren,
Was erzeugen, als Fluch auf mein Haupt? Wer wird nicht in allen
Künftigen Altern mir fluchen, der nun das Elend empfindet,
Welches ich auf ihn gebracht? Daß unſern gefallenen Vater
Alles Unglück treffe! das haben wir Adam zu danken!
Welch ein entſezlicher Dank; nur Fluch! So ſtürzet auf mich denn
Auſſer dem Uebel, das ſelbſt mich erwartet, mit ſtürmiſchem Rückfluß
Alles wieder zurück, was von mir Böſes entſprungen;
Fällt auf mich, als ſeinen natürlichen Mittelpunkt nieder x),

Schwer

x) Die groſſe Beleſenheit, die Milton in allen Arten von Schriftſtellern beſaß, hat ihn verführt, auch in dieſer ſonſt ſo vortreflichen Rede Adams manchmal aus dem Charakter dieſes unſers erſten Stammvaters herauszufallen, und ihn viel gelehrter reden zu laſſen, als

Schwer mich drückend, obgleich dieß ſein gehöriger Plaz iſt.
O vergängliche Freuden des Paradieſes! zu theuer,
Allzutheuer erkauft, mit ewigdaurenden Schmerzen!
Fleht' ich, Schöpfer, dich an, aus meinem niedrigen Staube
Mich zum Menſchen zu machen? und hab ich dich etwan gebethen,
Aus der Vergeſſenheit Nacht hervor mich zu ziehen, und hier mich
In den glücklichen Garten, in dieſes Eden, zu ſezen?
Da mein Wille mit nichts zu meinem Weſen geholfen:
O ſo wär es auch billig und recht, mich wieder von neuem
Zu dem vorigen Staube zu machen! Ich bin es zufrieden,

Alles,

als es ſich für ihn, und hauptſächlich für ſeinen izigen betrübten Zuſtand ſchickte. Ein Beyſpiel hievon iſt dieſe Stelle, ſo wie hernach das Wortſpiel von der Ribbe Vers 946. Es bleiben aber allezeit Fehler, die nur ein groſſes Genie begehn konnte. Z.

Alles, was ich empfieng, dir wieder zurücke zu geben,
Da ich vermögend nicht bin, die harten Bedingungen alle
Zu erfüllen, auf die mir allein das Gute geſchenkt ward,
Welches ich nimmer geſucht. Wie haſt du zu deſſen Verluſte,
Strafe für mich ſchon genug, noch die Empfindung der Schmerzen,
Endloſer Schmerzen gefügt! O deine Gerechtigkeit ſcheint mir
Unerklärlich! Jedoch, ich muß es geſtehen, ich zanke
Mit dir izo zu ſpät. Die Bedingungen, wie ſie auch waren,
Hätt ich damals ſogleich, da ſie mir vorgelegt wurden,
Standhaft verwerfen ſollen. Jedoch du haſt ſie erwählet!
Willſt du das Gute genieſſen, und dann der Bedingungen wegen
Mit ihm ſtreiten? Geſezt, auch ohne daß du ihn batheſt,

Hätte

Hätte dein Gott dich gemacht: würdſt du wohl dieſes ertragen,
Wenn dein eigener Sohn dir ungehorſam geworden,
Und, wenn du ihn beſtrafteſt, ſich ſo entſchuldigen wollte:
Warum zeuteſt du mich? hab' ich dich darum gebethen?
Würdeſt du dieſe ſtolze Vertheidgung von ſeinem Vergehen
Billigen? Und doch war es nicht Wahl, durch die du ihn zeugteſt,
Sondern allein der Natur nothwendige Folge. Dich aber
Schuf mit freyem Willen dein Gott. Er ſchuf dich ſein eigen,
Schuf vom Seinigen dich, damit du ihm dienteſt! Aus Gnaden
Gab er dir deine Belohnung. Demnach ſteht eben ſo billig
Deine Strafe bey ihm. Wohlan! ich muß mich ergeben!
Denn ſein Urtheil, daß ich, als Staub, auch wieder zu Staube

Werden

Werden ſoll, iſt gerecht. O mir willkommene Strafe,
Wenn du auch kömmſt! Doch warum verzögert er, was er gedrohet,
Noch an dieſem ſchrecklichen Tag' an mir zu erfüllen?
Weshalben muß ich länger noch leben? was ſpottet man meiner
Mit dem Tode? warum werd' ich zu Quaalen verſparet,
Die nie ſterben? Wie freudig wollt' ich der Sterblichkeit Looſe,
Meinem Urtheil, entgegen gehn, und fühlloſer Staub ſeyn!
Wie zufrieden wollt' ich in den Staub, als wie in dem Schooße
Meiner Mutter mich niederlegen! Da würd ich in Frieden
Liegen und ſchlafen; da würde nicht mehr ſein ſchrecklicher Ausſpruch
In die Ohren mir donnern; nicht Furcht vor etwas noch ärgern,
Welches künftig mir noch und meinem Geſchlechte bevorſteht,

Würde mich mit grauſamen Erwartungen länger noch quälen!
Noch ein andrer Zweifel verfolgt mich indeſſen. Ich fürchte,
Gänzlich könn' ich nicht ſterben! Ich fürchte, der Athem des Lebens,
Dieſer denkende Geiſt, den Gott mir einblies, er könne
Nicht mit dem Staube zugleich, mit dieſem Körper vergehen!
Dann würd ich im Grabe, vielleicht in einem noch ärgern
Schrecklichen Orte, wer weiß, welch eines lebendigen Todes
Sterben! —— O ſchwarzer Gedanke, wofern es ſich alſo verhielte!
Aber ſollt' es ſo ſeyn? Es war nur der Athem des Lebens,
Welcher geſündigt? Was kann denn ſterben, als dieſes, was lebet,
Und geſündiget hat? Der Leib kann keines von beyden;
Alſo ſterb ich auch ganz! Dieß ende den ſchrecklichen Zweifel,

Da die Gedanken des Menſchen nicht weiter zu reichen vermögen,
Zwar der Schöpfer der Welt, er iſt unendlich; doch iſt es
Darum ſein Zorn? Er ſey es indes, ſo iſt es der Menſch nicht,
Sondern er wurde zu ſterben verdammt! Wie könnt' er unendlich
Seinen Zorn an dem Menſchen verüben, indem der ſo endlich
Durch den Tod iſt? kann er den Tod untödtlich machen?
Welch ein Widerſpruch wäre dieß nicht! er iſt bey dem Schöpfer
Selbſt nicht möglich, da dieſes nicht Macht, nein, Schwachheit nur zeigte.
Könnt' er, um ſeine Rache zu ſtillen, der Endlichkeit Gränzen
In dem geſtraften Menſchen bis zur Unendlichkeit dehnen,
Um ſo ſeiner Strenge Genüge zu leiſten, die dennoch
Nimmer befriediget wird; ſo würd' er ſein ſchreckliches Urtheil

Da-

Dadurch über den Staub, und über alle Geſeze
Dieſer Natur hinaus erſtrecken, nach welchen Geſezen
Alles doch in der Natur nach ſeiner Eigenſchaft wirket,
Und nicht über die Gränzen der eigenen Sphäre hinausgeht.
Aber geſezt, es wäre der Tod, ſo wie ich vermuthet,
Nicht ein einziger Schlag, der mich der Empfindung beraubte;
Sondern ein unaufhörliches Elend vom heutigen Tag' an,
Das ich in mir und auſſer mir ſchon zu mächtig nur fühle,
Und dieß Elend daurete ſo auf ewig? O weh mir!
Dieſe Furcht ſchlägt donnernd aufs neu mit ſchrecklichem Rückfall
Auf mein ſchuldiges Haupt, das alles Schuzes beraubt iſt!
Ich, und der Tod, ſind ewig vereint! ſind beyde zuſammen

Unzertrennlich verknüpft in einem einzigen Körper;
Und nicht ich nur allein, mit mir mein ganzes Geſchlechte
Iſt ihm geweiht, und verflucht! O welch ein herrliches Erbtheil
Laß ich euch alſo zurück, ihr meine Söhne! Vermöcht' ich
Dieſes Erbtheil allein zu verſchwenden, und nichts von demſelben
Euch zu laſſen: wie würdet ihr mich zufrieden nicht ſegnen,
So enterbt, indem ihr mir izt mit Bitterkeit fluchet!
Ach! muß denn das ganze Geſchlecht unſchuldiger Menſchen
Eines einzigen Schuldigen wegen verurtheilet werden,
Wenn es anders unſchuldig iſt? Doch kann denn von mir wohl
Etwas anders entſtehn, als was nicht völlig verderbt iſt,
Was an Seel' und Willen nicht nur verderbt iſt; nein, was auch

Eben daſſelbe thut, und eben daſſelbe mit dir will?
Können ſie ſo denn verkehrt vorm Angeſicht Gottes beſtehen?
Nein, ich werde gezwungen, nach allem dieſen Gezänke,
Frey ihn zu ſprechen; umſonſt ſind meine Vertheidigungen alle,
Alles, was ich vernünftle; durch labyrinthiſche Krümmen
Führen ſie endlich mich doch zum eignen Bekenntniß zurücke,
Daß ich Unrecht gethan. Die Schuld von meinem Vergehen
Fällt auf mich zuerſt und zulezt, auf mich nur alleine;
Und mit Recht, als auf die Quelle von allem Verderben!
Möchte doch auch auf mich nur allein ſein Zorn ſich ergieſſen!
Thörichter Wunſch! vermöchteſt du wohl die Laſt zu ertragen,
Welche ſchwerer zu tragen, als dieſer Erdball; noch ſchwerer,

Als die ganze Welt, ob dieſe verderbliche Frau gleich
Mit dir ſie theilt? So raubet mit gleichem vergeblichen Troſte,
Was du wünſcheſt und fürchteſt, dir alle Hoffnung zur Zuflucht,
Und erklärt dich für elend zulezt, elender, als jemals
Jemand geweſen, und noch ſeyn wird; dem Satan allein nur
Gleich in ſeinem Verbrechen, und gleich in ſeiner Beſtrafung.
O Gewiſſen! in welchen Schlund von Schrecken und Sorgen
Haſt du hinab mich geſtürzt! Aus allen dieſen Gedanken
Iſt kein Ausgang, ich ſinke vielmehr vom Tiefen ins Tiefre!

Adam jammerte ſo laut mit ſich ſelber in Klagen
Durch die einſame Nacht, die izt nicht lieblich und milde

Nicht geſund mehr war, wie vor dem Falle des Menſchen;
Sondern fürchterlich ſchwarz, mit ſchädlichen Dämpfen erfüllet,
Welche ſein erſchrocknes Gewiſſen mit doppeltem Schauder
Alles empfinden ließ. Hingeſtreckt lag er in trauriger Stellung
Auf dem Boden, dem kalten Boden, indem er verzweifelnd
Oftmals ſeine Schöpfung verflucht, und eben ſo öfters
Selbſt den Tod anklagt, daß er zu lange verzögre,
Da er ihm doch auf den Tag der Uebertretung gedroht ſey.
Warum kömmt nicht der Tod, (ſo ſprach er,) und endet mein Leben
Mit dem mir dreymal willkommenen Schlage? Vergißt denn die Wahrheit
Ihre Drohung zu halten? will Gottes Gerechtigkeit zögern?
Iſt ſie nun nicht mehr gerecht? Jedoch auf alles mein Rufen

Kömmt nicht der Tod; die Gerechtigkeit Gottes beſchleuniget auch nicht
Ihren trägeſten Schritt auf unſer Flehen und Klagen.
O ihr Wälder, und Quellen, ihr Hügel, ihr Thäler und Lauben!
Welch ein anderer Wiederhall klang ſo kürzlich von euch noch
Mir zurück! wie ſchalltet ihr mir mit andern Geſängen!

Als ihn Eva ſo niedergeſchlagen, ſo troſtlos erblickte,
Trat ſie traurig vom Orte, wo ſie, in Kummer verſenket,
Sprachlos geſeſſen, näher zu ihm. Mit ſchmeichelnden Worten
Sucht ſie die ſtürmiſche Wuth des empörten Affektes zu lindern;
Aber er wies ſie mit ernſtem Ton ſo von ſich zurücke.

Fort aus meinem Geſicht, du Schlange! denn dieſe Benennung
Schickt ſich am beſten für dich, indem du, mit ihr vereinet,
Eben ſo falſch, ſo haſſenswerth biſt! Es fehlet nichts weiter,
Als daß deine Geſtalt, und Schlangenfarbe, gleich ihrer,
Alle Geſchöpfe vor dir und deiner inneren Tücke
Warnte, damit du ſie nicht durch deine zu himmliſche Bildung,
Welche die hölliſche Falſchheit ſo ſehr verdunkelt, beſtrickteſt.
Ohne dich wär ich glücklich geblieben, wofern nicht dein Hochmuth
Und zugleich die eitle Begierde herumzuwandern,
Da es am wenigſten ſicher war, die Warnung verworfen,
Die ich dir gab; du zürnteſt darüber, man traue zu wenig
Deinen Verdienſten; ganz voll vom Verlangen, geſehen zu werden,

Wär' es vom Teufel auch ſelbſt; und voll vom vermeſſenen Wahne,
Ihn zu beſiegen; doch als darauf die Schlange dir aufſtieß,
Wurdeſt du von ihr betrogen, bethört; durch ihre Verführung
Du von ihr; ich leider von dir! Ich ließ dich, zu ſicher,
Von der Seite hinweg; ich hielt dich für weiſe, für ſtandhaft;
Völlig reif, und wieder alle gedrohte Verſuchung
Wohlverwahrt, und ſah es nicht ein, daß dieſes zuſammen
Nur ein Blendwerk ſey, und keine wirkliche Tugend,
Eine Ribbe bloß, krumm von Natur, wie izo ſich zeiget,
Nach der unglücklichen Seite geneigt; zwar von mir genommen,
Aber beſſer, hätte man ſie nur weggeworfen,
Da man nachher für mich ſo überflüſſig ſie anſah y)!

Warum

y) Einige Ausleger ſind der Meynung, Adam habe dreyzehn Ribben an der linken Seite gehabt, und Gott habe aus der dreyzehnten die Eva gebildet. N.

Warum hat der weiſeſte Schöpfer, indem er den Himmel
Bloß mit männlichen Geiſtern erfüllt, zulezt noch auf Erden
Dieſe Neurung erſchaffen, den ſchönen verführenden Fehler
In der Natur? und nicht ſogleich mit Männern die Erde,
Wie den Himmel mit Engeln, erfüllt, ohn' alle Geſchöpfe
Weiblicher Art? warum hat er nicht andere Mittel,
Auf der Erde das Menſchengeſchlecht zu vermehren, erfunden?
Dieſes Unglück hätte dann nicht mich Armen befallen,
Und noch gröſſeres, welches uns droht; unzähliger Kummer
Auf der Erde, der durch die Verbindung mit dieſem Geſchlechte
Und durch weibliche Liſt uns künftig verfolget. Entweder
Wird er keine gehörige Gattin zu finden vermögen,

Sondern nur eine, ſo wie ſie Verſehn und Unglück ihm zuführt,
Oder die, ſo er am meiſten ſich wünſcht, die wird er ſehr ſelten
Ihrer Verkehrtheit wegen erlangen; ein anderer wird ſie
Vor ihm erlangen; und wenn ſie ihn liebt, ſo werden ſie Eltern
Oder Verwandte verſagen; und die er am glücklichſten jemals
Sich zu wünſchen vermocht, die wird er zu ſpäte nur finden,
Wenn ſein Schickſal bereits mit einer widrigen Hälfte,
Die er verachtet und haßt, auf ewig zuſammen geknüpft iſt.
Dieß wird unendlichen Jammer im menſchlichen Leben gebähren,
Und nur allzubetrübt den häuslichen Frieden zerſtören.

Dieſes ſprach er, und ſchwieg, und kehrte ſich von ihr. Doch Eva

Ließ

Ließ deswegen nicht ab; ſie warf ſich vielmehr ihm mit Thränen,
Welche ſich unaufhörlich ergoſſen, mit fliegenden Haaren,
Voller Demuh zu Füſſen; umfaßt ſie, und bath um Verzeihung,
Da ſie alſo vor ihm in traurigen Klagen erwiedert.

Adam, verlaß mich nicht ſo! Ich rufe den Himmel zum Zeugen,
Wie aufrichtig mein Herz, wie ſehr es voll Ehrfurcht dich liebet!
Ach! ich habe dich ja unwiſſend beleidiget; unglücklich
Ward ich verführt! Ich falle dir hier mit Thränen zu Fuſſe,
O beraube mich doch nicht deiner gütigen Blicke,
Die mein Leben ſind, deines Raths, und deiner Erbarmung,
Meines einzigen Troſtes in dieſem äuſſerſten Unglück!

Bin ich verlaſſen von dir, wo ſoll ich da hingehn, wo bleiben?
Laß doch zwiſchen uns beyden ſo lange den Frieden noch herrſchen,
Als wir noch leben, vielleicht nur eine flüchtige Stunde!
Wie uns einerley Unglück vereint, ſo müſſe die Feindſchaft
Uns auch wieder jenen vereinen, den unſer Urtheil
Uns mit ausdrücklichen Worten zu unſerem Feinde beſtimmet.
Haſſe nicht dieſes Unglücks wegen mich allzu verlohrne,
Mich Elendre, wie du! Wir haben beyde geſündigt,
Du nur wider den Schöpfer allein: ich aber, ich Arme,
Wider den Schöpfer und dich! Ich will von neuem zum Orte
Des Gerichts hingehn; will da den Himmel ſo lange
Mit lautrufenden Klagen beſtürmen, bis alle Verdammniß,

Alle gedrohete Strafe von deinem Haupte gewandt wird.
Und auf mich fällt, mich, die einzige Stifterinn alles
Dieſes Jammers, auf mich, die alle Rache verdienet.

Weinend endigte ſie, und blieb in der ſtehenden Stellung
Unbeweglich, bis ſie von ihm Vergebung erhielte z),
Dieſes ihres geſtandnen ſo ſehr beweinten Vergehens.

Adam

z) Man lieſt in Miltons Leben, daß, nachdem ſeine erſte Frau ihn verlaſſen, er ſchon im Begriffe geweſen, ein anderes Frauenzimmer zu heurathen. Unvermuthet aber habe ſich ſeine Frau in dem Hauſe eines ſeiner Bekannten ihm zu Füſſen geworfen, und ihn um Verzeihung angefleht. Da dieſes unſtreitig einen auſſerordentlichen Eindruck auf ſeine Einbildungskraft gemacht haben muß, ſo glaubt man mit Recht, daß er in gegenwärtiger Scene zwiſchen Adam und Eva deſto glücklicher geweſen, da er ſeine eigene Begebenheit darinne geſchildert. Z.

Adam wurde zum Mitleid gerührt; bald neigte ſein Herze
Wieder verſöhnt ſich zu der, die noch ſo kürzlich ſein Leben,
Und ſein einzigs Ergözen geweſen, und die izt in Unruh,
Ganz von Demuth durchdrungen, zu ſeinen Füſſen gebeugt lag;
Ein ſo ſchönes Geſchöpf, das nun um Schuz und Verſöhnung,
Und um Hülfe dem flehte, den ſie beleidiget hatte.
Schnell entwaffnet, erſtarb ſein Zorn; ſein Auge ward ſanfter,
Und er richtet ſie auf mit dieſen verſöhnlichen Worten.

Unvorſichtig und allzugeſchwind begehreſt du izo,
So wie zuvor, das, was du nicht kennſt, und wünſcheſt die Strafe
Dir allein. Ach! trage zuerſt dein eigenes Antheil!

Wie ohnmächtig wärſt du, die volle Rache des Ewgen
Zu ertragen, wovon du nur noch den kleineſten Theil fühlſt,
Da du ſo wenig vermagſt mein Mißvergnügen zu tragen?
Wären der Allmacht erhabene Schlüſſe durch Bitten zu ändern,
O ſo wollt' ich gewiß zu dieſem Orte, noch vor dir,
Mich begeben, und lauter rufen, um alſo die Strafe
Auf dieß Haupt alleine zu ziehn, und deinem verführten,
Deinem ſchwächern Geſchlecht, Verzeihung dadurch zu erbitten,
Welches mir anvertraut ward, und von mir ſolchen Gefahren
Ausgeſezt worden. Jedoch ſteh auf, und laß uns nicht länger
Miteinander uns zanken, und eines das andre beſchuldgen.
Allzubeſchuldigt ſind wir an einem anderen Orte.

Laß uns vielmehr miteinander in Pflichten der Lieb uns beeifern,
Und dadurch uns die Laſt von dieſem Jammer erleichtern.
Denn der gefürchtete Tod, der uns auf heute gedroht ſchien,
Wird, ſeh anders ich recht, nicht augenblicklich erfolgen,
Sondern nur langſam ſchreitend ſich nahn, ein ſmeres Sterben
Eines langen Tags, um unſere Schmerzen zu mehren,
Und ſie auf unſeren Stamm, (o des unglücklichen Stammes!)
Eben ſo ſehr, als auf uns die erſten Verbrecher, zu leiten.

Eva faßte darauf ein Herz, und erwiedert' ihm alſo:

Adam, mir iſt ſchon bekannt aus einer betrübten Erfahrung,
Von wie wenig Gewicht dir meine Worte bedünken,

Da ſie bisher ſo ſehr ſich geirrt, und darum auch billig
In dem Erfolge ſo ſchädlich geweſen. Doch da du indeſſen
Mich Unwürdge von neuem mit deiner Verzeihung begnadigt,
Und ich mir ſchmeichele, deine Liebe, dieß einzge Vergnügen
Meines Herzens, in Leben und Tod, aufs neu zu erlangen:
Will ich dir meine Gedanken, die meine bekümmerte Seele
Mir geſagt, nicht verbergen; ſie zeigen vielleicht uns ein Mittel,
Einige Linderung, oder wohl gar das Ende zu finden
Dieſer unſerer äuſſerſten Noth. So traurig es ſeyn mag,
Iſt es erträglicher doch, als dieſer entſezliche Jammer.
Drükt uns die Sorge zu ſehr für unſer künftig Geſchlechte,
Welches gebohren, beſtimmt zum allergewiſſeſten Unglück,

Endlich vom Tode verſchlungen wird; und iſt es ſo elend,
Sich als den einzigen Grund von anderer Elend, zu ſehen,
Welche man ſelber erzeugt; iſt uns der Vorwurf ſo ſchrecklich,
Einen bedaurenswürdigen Stamm aus unſeren Lenden
Auf die Erde zu ſezen, die nun ihr Schöpfer verflucht hat,
Ein Geſchlecht, das zulezt, nach einem Leben voll Jammer,
Einem ſo ſcheuslichen Ungeheuer zum Raube beſtimmt iſt: ——
Adam, ſo ſteht es bey dir, dem Daſeyn dieſes Geſchlechtes,
Welches ſo vieles Unglück erwartet, zuvorzukommen.
Ohne Kinder biſt du, bleib ohne Kinder! So ſieht ſich
So auf einmal der Tod um ſeine Beute betrogen,
Und ſein Schlund muß allein ſich mit uns beyden begnügen.

Hälſt

Hältſt du es aber für ſchwer, im ſüſſeſten täglichen Umgang
Sich zu ſehn und zu lieben, und doch der Gebräuche der Liebe
Und der ehlichen Sitten ſich zu enthalten, voll Sehnſucht
Ohne Hoffnung zu ſchmachten vor ſeinem Geliebten, der gleichfalls
Ohne Hoffnung verſchmachtet; ein Zwang, ein ſchwereres Elend'
Als die härteſte Pein, die wir in Zukunft befürchten: ——
Adam, ſo laß uns geſchwind, und ohne länger zu zögern,
Uns, und unſer Geſchlecht, von dem, was wir fürchten, befreyen.
Laß den Tod uns ſuchen! und wird er von uns nicht gefunden,
An uns ſelber ſein Amt mit eigenen Händen, verrichten.
Warum ſtehen wir ſo, und zittern unter den Sorgen,
Die nichts zeigen, als Tod? Stehts nicht in unſerer Willkühr,

Unter ſo mancherley Wegen zu ſterben den kürzeſten Weg uns
Zu erwählen, und mit der Zerſtörung Zerſtörung zu enden?

Hier beſchloß ſie; oder vielmehr die heftge Verzweiflung
Hindert ſie, weiter zu reden; ſie hatte den Todesgedanken
So ins Herz ſich geprägt, daß ihre Wangen erblaßten.
Adam aber, der nichts auf dieſen Anſchlag geachtet,
Hatt' indeſſen ſein ſtilles Gemüth zu beſſerer Hoffnung
Schwerarbeitend erhoben, und gab ihr alſo zur Antwort:

Eva, deine Verachtung des Lebens, und alles Vergnügens,
Scheint was höhres, was größres in dir, als dieß iſt, zu zeigen,

Was

Was du verſchmähſt; die Zerſtörung indeß mit eigenen Händen
Stürzt die Meynung bald um von deinem erhabenen Vorzug.
Dieß iſt nicht Verachtung des Lebens, es iſt nur Verzweiflung,
Furcht und Angſt, ein Leben und ein Vergnügen zu miſſen,
Das man zu ſehr nur geliebt. Suchſt du nur darum zu ſterben,
Um auf einmal dadurch dein iziges Elend zu enden;
Oder glaubeſt du, ſo dem ausgeſprochenen Urtheil
Zu entgehn: ſo täuſche dich nicht! Den rührenden Arm hat
Gott vorſichtger gewaffnet, als daß man ihm alſo entwiſche.
Ja ich fürchte ſogar, der alſo erzwungene Tod wird
Dieſen Schmerzen, wozu uns unſer Urtheil verdammet,
Nicht vermindern, ſondern vielmehr den Ewigen reizen,

In uns den ewigen Tod, um unſeres Truzes wegen
Leben zu laſſen. Wir wollen deshalb ein ſicherer Mittel
Unſeres Jammers verſuchen. Ich hab es vor Augen, ſo dünkt mich,
Wenn ich den einen Theil von unſerem Urtheil erwäge,
Daß dein Saamen dereinſt der Schlange den Kopf ſoll zertreten.
Ein elender Erſaz, wenn Er nicht darunter gemeynt iſt,
Unſer groſſer verderblicher Feind, ſo wie ich doch glaube,
Satan, welcher voll Liſt ſich in der Schlange verborgen,
Und mit dieſem Betrug uns verführt. Sein Haupt zu zerquetſchen,
Wäre wahrhaftige Rache; die würden wir aber verlieren,
Wenn wir mit eigener Hand den Tod zu beſchleunigen ſuchten,
Oder auch kinderlos blieben, wie deine Verzweiflung mir angab,

Satan würde dadurch den beſtimmten Strafen entgehen,
Und wir würden die unſern auf unſre Häupter verdoppeln.
Sage mir darum nichts mehr von einem gewaltſamen Tode,
Oder freywillig unſer Geſchlecht in uns zu erſticken.
Alle Hoffnung verſchwindet dadurch; es zeiget nur Hochmuth,
Zorn, Verdruß, und Ungeduld an, und Troz und Empörung
Wider den Ewgen, und wider das Joch, das er uns ſo billig
Auf den Nacken gelegt. Erinnre dich, wie er ſo gnädig
Unſer Verbrechen gehört, und uns gerichtet; voll Zorn nicht;
Nicht uns beſchimpfend; wir warteten ſchon, ſo wie wir verdienten,
Gleich darauf vernichtet zu werden, indem wir gedachten,
Daß er an eben dem Tage den Tod uns beſtimmet; und ſiehe,

Schmerzen hat er dir nur beym Kindergebähren verkündigt,
Welche die Frucht dir gar bald mit gröſſeren Freuden belohnet.
Mich auch verfehlte der Fluch, und traf am meiſten das Erdreich:
Denn ich ſoll mein Brodt mit Arbeit erwerben. Iſt dieſes,
Unglück? Müſſiggang wäre gewiß noch ärger geweſen!
Arbeit wird mich erhalten; und daß nicht Kälte, noch Hize,
Uns beleidigen könne, hat ſeine göttliche Sorge,
Ungebethen von uns, mit ſeinen eigenen Händen
Uns Unwürdge bekleidet voll Mitleid im währenden Richten.
Wie vielmehr wird, wenn wir ihn bitten, ſein Ohr ſich eröfnen,
Und ſein Herz zum Mitleid ſich neigen; er wird uns auch ferner
Mittel lehren, wie wir uns vor der Witterung ſchüzen,

Und vor Regen und Hagel und Schnee, ſo wie ſie die Luft ſchon
In verſchiedner Geſtalt auf nahen Gebirgen uns zeiget.
Denn ſchon blaſen die Winde mit feuchtem brauſenden Hauche
Schärfer herab, und zerreiſſen die lieblichgekrauſeten Locken
Dieſer ſchönen blühenden Bäume; dieß lehret uns, künftig
Einen beſſeren Schirm und mehrere Wärme zu ſuchen,
Unſre ſtarrenden Glieder damit zu erhalten, noch ehe
Dieſes Geſtirn des Tags uns Nacht voll Kälte zurückläßt.
Alſo wollen wir ſuchen die rückwärtsſchlagenden Stralen
Zu verſammeln, und ſie durch truckne Materien flammend
Zu erhalten; oder wenn ſich zwey Körper berühren,
Aus der erſchütterten Luft das innere Feuer zu locken;

So wie jüngſt aus ſtreitenden Wolken, von ſtürmenden Winden
Aneinander getrieben, der ſchlängelnde Bliz ſich entflammte.
Schief vom Himmel herab fiel er auf harzichte Rinden
Waldichter Fichten und Tannen, und ſandt' erquickende Wärme
Fernher zu uns, die Hize der Sonne dadurch zu erſezen.
Dieſes Feuers Gebrauch, und was in Zukunft uns ſonſt noch
Unſer Unglück verſüßt, das unſer Verbrechen gezeuget,
Wird er uns lehren, wofern wir darum voll Demuth ihn bitten.
Und wir dürfen, dieß Leben in Jammer zu enden, nicht fürchten;
Seine Gnade wird uns mit mancherley Stärkung erhalten,
Bis wir im Staube zulezt, als unſrer Heimath und Ruhe,
Unſere Tage vollbracht. Was können wir ſonſt noch, als hingehn

Zu dem Orte, wo er uns ſo voll Gnade gerichtet;
Um da niederzufallen, und unſer Verbrechen mit Demuth
Zu bekennen; Verzeihung zu bitten; den Boden mit Thränen
Feuriger Reue zu nezen, und aus zerſchlagenem Herzen
Seufzer gen Himmel zu ſenden, zum Zeichen unſerer Buſſe.
Unſerer wahren Betrübniß, und unſerer tiefen Erniedrung.
Ohne Zweifel wird er von ſeinem Zorne ſich wenden;
Denn was leuchtete ſonſt aus ſeinen heiteren Blicken,
Da er am zornigſten ſchien, als Güte, Verſöhnung und Gnade.

Alſo ſagte der erſte Vater mit reuigem Herzen;
Eva fühlte, wie er, aufrichtige Reue. Sie giengen

Eilend zum Orte, wo er ſie ſo voll Gnade gerichtet;
Fielen da nieder vor ihm aa); bekannten ihre Verbrechen,
Bathen ihn um Verzeihung, und nezten den Boden mit Thränen
Feuriger Reu, und ſandten aus ihrem zerſchlagenen Herzen
Heiſſe Seufzer zum Himmel hinauf, als redende Zeichen
Ihrer wahren Betrübniß, und ihrer tiefen Erniedrung.

aa) Dieſe glücklichen Wiederhohlungen ſind ſehr im Geſchmacke Homers und Virgils, und werdem jedem Leſer, wenn ſie gehörig angebracht ſind, mehr vergnügen, als wenn es der Dichter mit andern Worten hätte geben wollen. Z.

Das verlohrne Paradies.

Eilfter Geſang.

Das verlohrne Paradies.

Eilfter Geſang.

Voller Demuth ſtanden ſie ſo, mit reuigem Herzen
Im Gebethe vor Gott; denn ſeine vorkommende Gnade
Stieg zu ihnen herunter vom Thron der milden Verſöhnung;
Nahm das ſteinerne weg von ihrem Herzen, und machte

Neues wiedergebohrenes Fleiſch; unausſprechliche Seufzer
Stieß es izt aus, ſo wie ſie der Geiſt des Gebethes ihm eingab,
Der mit ſchnellerem Flug, als auf der Beredtſamkeit Schwingen,
Sie zum Himmel aufbrachte. Doch nicht wie gewöhnlicher Bether
War ihr Flehn; auch war die Bitte nicht weniger wichtig,
Als wenn, nach der Sage der Fabel, in älteren Zeiten,
(Aber doch nicht ſo alt, wie dieſe,) vor Themis Altare
Pyrrha und Deukalion a) lag, den Göttern zu flehen,

Das

a) Dieſes Gleichniß iſt hier ſehr ſchön angebracht; und ob man gleich den Poeten verſchiedentlich über ſeine häufigen mythologiſchen Anſpielungen getadelt hat, ſo muß man doch mit Newton zu ſeiner Rechtfertigung anmerken, daß ſolches die meiſte Zeit nur gleichnißweiſe geſchehn iſt, und man es dem Dichter nach dem Geſchmacke der damaligen Zeiten deſto eher vergeben muß, daß er ſeine Beleſenheit auch in dieſem Stücke zeigen wollen. Z.

Das ertrunkne Geſchlecht der Menſchen durch ſie zu erneuen.
Ihr Gebeth flog gerade hinauf zum Himmel, und wurde
Nicht durch widrige Winde von ſeinem Ziele verwehet.
Es gieng durch die Thore des Himmels unkörperlich, hinwärts
Zu dem goldnen Altar, der vor dem Ewigen flammte;
Durch den Meßias ward es allhier mit Weihrauch bekleidet,
Und kam ſo zum Throne des Vaters. Mit heiterem Antliz
Uebergab es der Sohn, und bath ſo für die Verbrecher.

Sieh, o Vater, die erſten Früchte der himmliſchen Gnade
Auf der Erde, die du ins Herz der Menſchen gepflanzet!
Dieſe Seufzer, dieß heiſſe Gebeth, das ich, als dein Prieſter,

Hier in dieſem güldenen Rauchfaß, mit Weihrauch vermenget,
Vor dich bringe! Dieß ſind von deinem Saamen die Früchte,
Welchen du durch Zerknirſchung in ihre Herzen geſäet;
Früchte von angenehmerm Geſchmack, als er ſie in Eden
Durch die Pflege der herrlichſten Bäume, noch eh er gefallen,
Zu erzeugen vermocht. O neige zu ſeinen Gebethen,
Vater, dein Ohr; vernimm ſein Flehn; vernimm ſeine Seufzer,
Ob er gleich vor dir verſtummt! Und da er ſo wenig geſchickt iſt,
Mit den gehörigen Worten zu bethen; ſo laß du für ihn mich
Es erklären; mich, ſeinen Beſchützer, mich, ſeine Verſöhnung.
Alle ſeine Werke, ſowohl die guten, als böſen,
Nehm ich auf mich; die erſten will ich vollkommener machen

Durch

Durch mein göttlich Verdienſt, und für die andern bezahlet
Dir, o Vater, mein Tod. Nimm mich für ihn, und empfange
Durch mich den Friedensgeruch vom Menſchengeſchlechte! verſöhnet,
Laß ihn leben vor dir! zum wenigſten ſeine gezählten,
Seine traurigen Tage, laß ihn in Frieden vollenden;
Bis ihn einſtens der Tod, (ſein ihm geſprochenes Urtheil,
Das ich nicht aufzuheben, nein, nur zu mildern verſuche,)
In ein beſſeres Leben voll Wonne hinübergebracht hat,
Wo ſie, die ich erlöſt, in ewiger Seeligkeit wohnend,
Eins ſeyn werden mit mir, ſo wie ich es, Vater, mit dir bin b)!

b) Nach Joh. XVII. 21. 22. Auf daß ſie alle eins ſeyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch ſie in uns eins ſeyn, auf daß die Welt

Ohne Wolken, und heiter, verſezt der Vater ihm alſo:
Alles, was du von mir für deine Menſchen gebethen,
Sey dir gewährt, geliebteſter Sohn; denn was du mich bitteſt,
War mein Rathſchluß. Doch daß der Menſch noch länger in Eden
Wohnen könne, verbeut der Natur befeſtigt Geſeze.
Jene himmliſchen reinern unſterblichen Elemente,
Welche mit nichts von grober und unharmoniſcher Miſchung
Sich vereinen, die ſtoſſen nunmehr ihn, da er befleckt iſt,
So wie Schlacken von ſich, zu einer gleichen, befleckten,
Gröberen Luft, und zu ſterblichen Speiſen, durch die er am beſten

Zu

Welt glaube, du habeſt mich geſandt; und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir eins ſind.

Zu der Auflöſung, die in ihm die Sünde vollendet,
Zubereitet wird. Die Sünde hat alles am erſten
In der Natur verpeſtet, befleckt; hat alles verderbet,
Was ſonſt unverdorben geweſen. Ich ſchuf ihn im Anfang
Mit zwey herrlichen Gaben beſchenkt; mit irdiſchem Glücke,
Und Unſterblichkeit. Da er das erſte ſo thöricht verlohren,
Würde das lezte zu nichts, als ewigem Jammer ihm dienen,
Hätt' ich nicht dem Tode gerufen. Die lezte Befreyung
Giebt ihm alſo der Tod. Nach einem Leben voll Elend,
Unter Trübſal geprüft, durch Glauben, und gläubige Werke,
Wieder gereinigt, ſoll er zu einem beſſeren Leben
Mit den Gerechten erwachen, wenn Himmel und Erde verneut wird.

Laßt uns indeß der Seeligen Schaar zu hoher Verſammlung
Aus den weiten Bezirken des Himmels zuſammenberufen;
Denn vor ihnen will ich nicht meine Gerichte verbergen,
Nicht verbergen, wie mit dem Geſchlechte der Menſchen ich handle,
So wie ſie neulich es ſahn an jenen rebelliſchen Engeln,
Und dadurch mit gröſſerer Treu, ſo feſt ſie auch ſtunden,
Doch im Gehorſam befeſtigter noch zu ſtehen gelernet.

Alſo ſprach er: Der Sohn gab ſeinem glänzenden Diener,
Der um ihn wachte, das Zeichen. Er ſtieß in ſeine Poſaune,
Die in ſpäteren Zeiten vielleicht auf Horeb erklungen c),

Da

c) Das Geſez ward unter dem Ton der Poſaune gegeben 2 B. Moſ. XX. 18. und vom jüngſten Gerichte ſagt der heilige Paulus 1 Theſſ. IV. 16. Denn der

Herr

Da Gott niedergeſtiegen; und die vermuthlich noch einmal
Bey dem Weltgericht tönt. Die weiten Gefilde des Himmels
Halleten wieder vom engliſchen Schall. Die Söhne des Lichtes
Machten ſich auf, ſo wie ſie ihn hörten, aus ihren Bezirken,
Aus den ſeeligen Lauben, und amaranthenen Schatten,
Wo ſie an Brunnen und Quellen, und an den Waſſern des Lebens
Hier, oder da, in geſelliger Freude beyſammen ſaſſen,
Nach dem Orte, wohin der hohe Befehl ſie berufen.
Jeder begab ſich auf ſeinen Siz; drauf that der Allmächtge
Alſo ſeinen erhabenen Willen vom oberſten Thron kund.

Herr wird mit einem Feldgeſchrey und Stimme des Erzengels, und mit der Poſaunen Gottes hernieder kommen.

O ihr Söhne, der Menſch iſt worden, als unſer einer d),
Und kennt beydes das Gut' und das Böſe, ſeitdem er gegeſſen
Von der verbothenen Frucht. Doch laßt ihn ſich immer der Kenntniß
Des verlohrnen Guten und des erworbenen Böſen
Rühmen! Wie glücklicher, wenn er ſich ſtets begnüget, das Gute
Ganz allein nur zu kennen, und nie das Böſe. Nun traurt er,

Steht

d) Dieſe ganze Rede gründet ſich auf folgende Stelle im 1 B. Moſ. III. 22. 23. 24. Und Gott der Herr ſprach: Siehe, Adam iſt worden, als unſer einer, und weiß was gut und böſe iſt. Nun aber, daß er nicht ausſtrecke ſeine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und eſſe, und lebe ewiglich: Da ließ ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, von dem er genommen iſt. Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden den Cherubim mit einem bloſſen hauenden Schwerdt, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

Steht voll Reu, und bethet zu mir mit zerſchlagenem Herzen,
Wie ich es in ihm gewirkt; doch länger, als dieſe Zerknirſchung
In ihm daurt, kenn ich ſein Herz; ich weiß es, wie eitel,
Wie veränderlich es, ſich ſelber gelaſſen, ihn täuſchet.
Daß er alſo nicht auch mit ſeinen verwegenen Händen
Sich zu gröſſerer Schuld am Baume des Lebens vergreife,
Von ihm eß', und ewiglich lebe, zum wenigſten träume,
Ewig zu leben, ſo hab ich beſchloſſen, ihn auszutreiben,
Und ihn aus dieſem Garten zu ſenden, damit er den Boden
Baue, von dem ich ihn nahm, und der ſich beſſer für ihn ſchickt.

Michael, meinen Befehl wirſt du verrichten. Nimm zu dir

Einige von der Cherubim Schaar, den tapferſten Ausbund
Flammender Krieger, damit nicht der Feind, zum Beſten des Menſchen,
Oder ſich ſelbſt im Beſiz des erledigten Plazes zu ſehen,
Neue Verwirrungen ſtifte. Begieb dich mit eilenden Schwingen
Zu der Erde hinab; treib aus dem Paradies Gottes
Sonder Erbarmen dieß ſündige Paar! vom heiligen Boden
Treib die Unheiligen aus, und ihnen, und ihrem Geſchlechte
Kündge die ewge Verbannung an aus Edens Gefilden!
Aber damit ſie vor Furcht nicht unter dem Urtheil erliegen,
Wenn zu ſcharf es ſie träfe; denn ihre gebeugeten Herzen
Seh ich erweicht; ſie ſchmelzen in Thränen über den Fehltritt,
Den ſie gethan: ſo verhülle vor ihnen die Schreckniſſe Gottes;

Und wofern ſie deinem Befehl geduldig gehorchen,
Sollſt du ſie, nicht ungetröſtet, aus Eden erlaſſen.
Offenbare dem Erſten der Menſchen, was künftig geſchehn wird,
So wie beſonders dazu dich meine Gnade begeiſtert;
Und ſo erlaß ihn von dir, zwar traurig, aber in Frieden.
An der öſtlichen Seite des Gartens, an welcher am leichtſten
Sich der Weg hinauf zu Edens Hügel erſtrecket,
Seze die Wache der Cherubim hin, und die ſchimmernde Flamme
Meines weitwallenden Schwerdts, um was ſich ihm nahet, zu ſchrecken.
Und den Weg zum Baume des Lebens dadurch zu verwehren.
Daß nicht Eden zulezt unreine Geiſter bewohnen,
Und ſie ſich aller der Bäume, die ich gepflanzet, bemächtgen,

Mit der geſtohlnen Frucht die Menſchen noch mehr zu betrügen.

Dieſes ſagt er. Die engliſche Kraft bereitet ſich alsbald
Zu der ſchnellen Hinabfahrt; mit ihm ein glänzender Haufen
Flammender Cherubim. Jeglicher hatte vier Angeſichter e),
Wie ein doppelter Janus; und ihre ganze Geſtalt war
Mit hellblizenden Augen bedeckt; in gröſſerer Anzahl,
Als des wachenden Argus Haupt f); zu wachſam, als daß ſie

Durch

e) Dieſe poetiſche Schilderung hat Milton aus dem Propheten Ezechiel genommen, wenn er von den Cherubim ſagt, jegliches hatte vier Angeſichter, und waren ſamt ihrem ganzen Leibe, Rücken, Händen, und Flügeln, voll Augen. Cap. X. 12. 14.

f) Die Geſchichte des Argus iſt bekannt. Er hatte hundert Augen. Hermes oder Merkur, wurde vom Jupiter gebraucht, ihn mit ſeiner Flöte einzuſchläfern, und ihn umzubringen. Z.

Durch den bezaubernden Ton von einer arkadiſchen Flöte,
Oder vom Hirtenrohre Merkurs, und ſeinem geweihten,
Schlummerſchaffenden Stab' in Schlaf zu wiegen geweſen.
Unterdeſſen erwacht, um mit dem heiligen Lichte
Wieder die Erde zu grüſſen, Leucothea g); duftender Balſam
Floß von ihr auf die Fluren herab: als Adam und Eva

Ihre

g) Dieſe weiſſe Göttinn nach dem Griechiſchen; bey den Lateinern heißt ſie Matura. Dieß iſt der lezte Morgen in dem Gedichte, der Morgen des unglücklichen Tages, da unſere erſten Eltern aus dem Paradieſe getrieben wurden. Der Poet, wie Newton anmerkt, ſcheint mit Fleiß in der Dauer der Zeit ſeines Gedichts einige Dunkelheit gelaſſen zu haben, weil die Schrift ſelbſt nicht genau beſtimmt, wie bald nach dem Falle die erſten Menſchen aus dem Paradieſe vertrieben worden. Nach Newtons Ausrechnung iſt dieſes der eilfte Tag des Gedichts. Z.

Ihre Gebethe vollbracht; ſie fühlten Stärkung von oben,
Neue Hoffnungen, ſich aus ihrer Verzweiflung zu retten;
Freude, jedoch mit Furcht noch vermiſcht. Mit leichterem Herzen
Wandt er an Even aufs neu ſo ſeine willkommenen Worte:

Eva, wie billig findet es Glauben, daß alles das Gute,
Das wir genieſſen, vom Himmel uns kömmt; daß aber von uns auch
Etwas ſollte zum Himmel hinauf den Weg ſich erſtreiten,
Welches vermögend wäre, des allerſeeligſten Schöpfers
Herz zu rühren, und ſeinen erhabenen Willen zu lenken,
Iſt zu ſchwer nur zu glauben. Und doch thun dieſes Gebethe,
Oder ein kurzer flehender Seufzer des menſchlichen Athems,

Der hinauf zu dem Throne des Ewigen ſteiget! Seitdem ich
Mich bemüht, die beleidigte Gottheit durch meine Gebethe
Zu verſöhnen, und niederfiel, und vor ihm in Demuth
Meine ganze Seele gebeugt: ſo, dünkte mich, ſah ich
Ihn voll Gnade, verſöhnt, und mild'; er neigte, gerühret,
Zu mir ſein Ohr; die Zuverſicht wuchs in meinem Gemüthe:
Daß er mein Flehn in Gnaden erhört; der Friede kam wieder
In mein Herz; in mein Gedächtniß ſeine Verheiſſung,
Daß dein Saamen einſt unſerem Feinde den Kopf ſoll zertreten.
Dieſes, das ich vorher in meinem Jammer vergeſſen,
Ueberzeuget mein Herz, des Todes Bitterkeit ſey uns
Gänzlich nunmehr vorübergegangen, — wir werden leben!

Sey

Sey mir alſo gegrüßt, o Eva, mit Recht ſo genennet,
Mutter des Menſchengeſchlechts h)! Du, aller lebenden Dinge
Mutter! indem der Menſch durch dich nur lebet, und alles
Für den Menſchen allein das Leben auf Erden erhalten.

Eva mit traurigſanftem Geſicht gab alſo zur Antwort:
Dieſen Namen kann ich, o Adam, wenig verdienen,
Ich, die Verbrecherinn, die dir allein zur Gehülfinn beſtimmt war,
Und dein Fallſtrick geworden! Nichts könnt ich verlangen, als Mißtraun,
Tadel, Verweis! Wie unendlich indeß war in der Verzeihung
Er, mein Richter! Ich, die den Tod auf alles gebracht hat,

Bin

h) 1 B. Moſ. III. 20. Und Adam hieß ſein Weib Heva, darum daß ſie eine Mutter iſt aller Lebendigen.

Bin begnadiget worden, die Quelle des Lebens zu werden.
Du auch, gütig biſt du, da du ſo hoher Benennung
Würdig mich hältſt; mich, die weit andere Namen verdiente!
Doch das thauende Feld, ſo izo friſcher umherſieht,
Ruft uns zur Arbeit, die wir im Schweiſſe verrichten ſollen,
Ob wir die Nacht gleich wenig geruht. Denn ſiehe! der Morgen,
Welcher nicht achtet darauf, daß wir ſo wenig erquickt ſind,
Naht ſich lächelnd bereits mit roſenfarbenen Schritten.
Laß uns gehn! Ich werde von deiner Seite mich künftig
Nie mehr trennen, ſo weit die Arbeit auch immer entfernt liegt,
Und ſo mühſam ſie auch, wie unſer Urthel befohlen,
Uns beſchäftigen ſoll, bis ſich die Sonne geneiget.

Da wir hier wohnen, was kann, in dieſen reizenden Auen,
Uns verdrüßlich ſeyn? Hier, laß, o Adam, uns leben
Ruhig, zufrieden; obgleich in einem gefallenen Stande.

So ſprach Eva gebeugt; ſo wünſchte ſie: aber das Schickſal
Unterſchrieb nicht den Wunſch! die Natur gab mancherley Zeichen
An der Luft, und an Vögeln und Thieren. Die feurige Luft ward
Plözlich, nach einer flüchtigen Röthe des Himmels, verdunkelt.
Nahe vor ihrem Geſicht ſchoß aus den Lüften der Vogel
Jupiters nieder i), und trieb zwey Vögel von zierlichen Federn

Vor

i) Iovis ales, der Adler. Dieſe Vorbedeutungen ſind hier von einer beſondern Schönheit, da ſie die nunmehr entſtandene Feindſchaft zwiſchen den Thieren anzeigen, und die Flucht nach der öſtlichen Pforte zugeht, aus welcher Adam und Eva durch den Engel gleichfalls ausgetrieben werden ſollten. N.

Vor ſich her. Das Thier, das in dem Walde regieret,
Fieng nunmehr zum erſtenmal an nach Blute zu jagen;
Einem gefälligen Paar, dem ſanfteſten Paare des Waldes
Sezt es nach, dem Hirſch und der Hindinn; ſie nahmen gerade
Nach der öſtlichen Pforte die Flucht. Mit innrer Betrübniß
Sah es Adam, und folgte der Jagd mit erſchrockenem Auge;
Und drauf wandt er ſich ſo, nicht ohne Bewegung, zu Eva.

Eine noch größre Verändrung, die nicht mehr weit iſt, o Eva,
Wartet auf uns! Der Himmel giebt ſie durch traurige Zeichen
In der Natur zu erkennen, die ſeinen Willen verkündgen;
Oder er warnt uns vielleicht, nicht auf die Erlaſſung der Strafe

Allzuſicher zu bauen, wenn in den wenigen Tagen
Uns der Tod bisher noch verſchont. Wer weiß es, wie lange
Wir noch ſind, und wer weiß, was unſer Leben noch ſeyn wird?
Oder was wiſſen wir mehr, als daß wir Staub ſind, und Erde,
Daß wir beſtimmt ſind, einmal zur Erde zurücke zu kehren,
Nicht mehr zu ſeyn! —— Warum wird dieſe doppelte Flucht uns
In der Luft, und auf Erden gezeigt, zu einerley Stunde.
Und auf einerley Wege? Warum herrſcht Dunkel im Oſten,
Noch vor der Mitte des Tags, und dort in den weſtlichen Wolken
Ein weitſchimmerndes Morgenroth mit helleren Stralen,
Welches das blaue Gewölbe mit blizendem Glanze bekleidet,
Und mit etwas vom Himmel beladen allmählig herabſteigt?

So

So ſprach Adam: Er irrete nicht; die ätheriſchen Schaaren
Stiegen aus einem Himmel von Jaſpis nach Eden hinunter,
Und verweileten ſich auf einem Hügel. Wie glorreich
War die Erſcheinung, wenn Zweifelmuth, Angſt, und fleiſchliche Furcht nicht
Adams Auge verhüllt. Nicht weniger herrlich, als jene,
Da der Unſterblichen Schaar in Mahanaims Gefilden
Jakob begegnet k), und er von dieſen glänzenden Wächtern

k) 1 B. Moſ. XXXII. 1. 2. Jakob aber zog ſeinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und da er ſie ſahe, ſprach er: es ſind Gottes Heere, und hieß dieſelbige Stätte Mahanaim. Die Geſchichte des Eliſa ſteht im 2 Buch der Könige VI. 13. ꝛc. Und es ward dem Könige in Syrien angezeigt, ſiehe er (Eliſa) iſt zu Dothan. Da ſandte er hin Roß und Wagen, und eine groſſe Macht, und da ſie bey der Nacht hinkamen, umgaben ſie die Stadt. Und der Diener des Mannes Gottes ſtund

Ringsum die Felder bedecket geſehn; auch die nicht, die nachmals
Auf den ſtralenwerfenden Höhn in Dothan erſchienen,
Als die Hügel umher ein feuriges Lager bezirkte
Wider den Syriſchen König, der eines Einzigen wegen,
Meuchelmörderiſch, ohne den Krieg vorher zu erklären,
Gegen Iſrael zog. Sogleich wies der hohe Hierarche
Seinen Engeln daſelbſt, nach ihrer glänzenden Ordnung,

Ihren

ſtund früh auf, daß er ſich aufmachte und auszöge, und ſiehe, da lag eine Macht um die Stadt mit Roſſen und Wagen. Da ſprach ſein Knabe zu ihm: o Weh, mein Herr, wie wollen wir thun? Er ſprach: Fürchte dich nicht, denn derer iſt mehr, die bey uns ſind, als derer, die bey ihnen ſind. Und Eliſa betete und ſprach: Herr, öfne ihm die Augen, daß er ſehe; da öfnete der Herr dem Knaben ſeine Augen, daß er ſahe, und ſiehe, da war der Berg voll feuriger Roſſe und Wagen um Eliſa her. R.

Ihren Poſten, und ließ durch ſie den Garten beſezen.
Er indeß gieng ganz allein, um Adam zu finden,
Wo er ſich etwan verborgen; er ward von Adam bemerket,
Der bey der Ankunft des groſſen Beſuchs zu Eva ſo anhub.

Eva, erwarte nunmehr die wichtigſte Nachricht! ſie wird uns
Unſer Geſchick bald näher beſtimmen; vielleicht auch des Himmels
Neue Geſeze, die wir erfüllen ſollen, verkündgen.
Fernher ſeh ich bereits aus jener funkelnden Wolke,
Welche den Hügel bedeckt, vom Heere der Himmliſchen Einen
Zu uns eilen; nach ſeinem Gang erſcheint er gewiß nicht
So wie einer der Lezten; vielmehr der erhabenſten Thronen,

Und der Mächtigſten einer zu ſeyn; ſo ſchmücket ihn Hoheit
In dem majeſtätiſchen Gang. Zwar iſt er nicht ſchrecklich,
Oder furchtbar für uns; doch auch ſo mild nicht, ſo gütig,
So voll Freundſchaft, wie Raphael war, um voller Vertrauen
Ihm zu begegnen, ſo feyerlich iſt ſein ernſterer Anſtand.
Daß er ſich nicht für beleidiget halte, muß ich ihm mit Ehrfurcht,
Und voll Demuth, entgegen gehn; entferne dich, Eva!

Hier beſchloß er. Schon nahte ſich ihm der Geſandte des Höchſten,
Nicht in der himmliſcherhabnen Geſtalt, nein, menſchlich bekleidet,
Um mit Menſchen zu reden. Ein kurzes Kriegergewand floß
Ueber die blizenden Waffen, in höheren Purpur getauchet,

Als der Meliböiſche war 1), und wie man mit Serra
Ihn gefärbt; ſo wie vor Alters ihn Könige trugen,
Oder Helden, an Tagen, da ihre Waffen geruhet.
Iris hatte das helle Gewebe gefärbet; ſein offner
Sternenblizender Helm, wies ihn in der Blüthe der Mannheit,
Wenn ſich erſt eben die Jugend geendet; ihm hieng von der Seite
In dem ſchimmernden Gürtel das Schwerdt; das tödtliche Schrecken
Satans; und die Hand war bewehrt mit dem furchtbaren Speere.
Adam neigte ſich tief; er, ſeinem erhabenen Rang nach,
Bückt ſich, königlich, nicht, und eröfnet ihm ſeine Geſandſchaft.

1) In einer Stadt von Theſſalien, Meliböa, wurde der beſte Purpur gefärbt, ſo wie auch zu Tyrus, wo dieſe Farbe Sarra, Sar genannt wurde. Hume.

Adam, des Himmels hohe Befehle bedürfen nicht langer
Eingangsreden; genung, daß deine tiefen Gebethe
Von ihm erhört ſind. Der Tod, den, kraft des geſprochenen Urtheils,
Du am Tage bereits, da du geſündigt, verdienteſt,
Sieht ſich ſeiner Beute nun viele Tage beraubet,
Die dir die Gnade geſchenkt, damit du darinn dich bekehreſt,
Und die ſündige That mit vielen beſſeren Werken
So bedeckſt. Dann mag dein Gott, nun mit dir verſöhnet,
Vom raubgierigen Rechte des Todes dich gänzlich befreyen.
Aber länger allhier im Paradieſe zu wohnen,
Iſt dir verſagt; ich komme vielmehr, von hier dich zu treiben,
Dich aus dieſem Garten zu ſenden, damit du den Boden
Baueſt, von dem er dich nahm, und der ſich beſſer für dich ſchickt.

Michael fügte nichts weiter hinzu; denn über die Nachricht
Stand ſchon Adam, verwundet von ſcharfen Klauen des Kummers,
Sprachlos, bleich, erſtarrt, und aller Sinne beraubet.
Eva indeß, die verborgen dieß alles gehöret, verrieth bald
Ihren Aufenthalt ſo mit dieſen vernehmlichen Klagen.

O des unerwarteten Schlags m)! viel ſchwerer zu tragen,
Als der Schlag des Todes; Muß ich dich alſo verlaſſen,
Paradies! dich alſo verlaſſen, o glücklicher Boden,
Welcher mich werden geſehn! euch, o ihr ſeeligen Auen,

Euch

m) Schon alle Kunſtrichter haben angemerkt, daß der Poet mit groſſer Kunſt die Klagen unſrer erſten Eltern ausgedrückt. Wie ſanft und weiblich ſind die Klagen der Eva, und wie männlich-traurig das Beklagen unſers erſten Stammvaters. Z.

Euch ihr Schatten und Lauben, ein Wohnplaz ſelber für Götter
Nicht zu ſchlecht, in welchem ich hofte, zwar traurig, doch ruhig,
Jene Friſtung des Tages zu enden, der einmal uns trennen,
Uns vernichten ſoll! Ihr, o ihr lieblichen Blumen,
Die ihr gewiß nicht wieder in andere Gegenden wachſet,
Ihr, des Morgens mein früher Beſuch, des Abends mein lezter,
Die ich mit zärtlicher Hand von der erſten ſich öfnenden Knoſpe
Aufgezogen, und Namen euch gab; wer wird euch in Zukunft
Gegen die Sonne verbreiten; in eure Geſchlechter euch ordnen,
Und aus jenem ambroſiſchen Quell gehörig euch wäſſern?
Und du zulezt, o Hochzeitslaube! Du, die ich mit allem
Ausgeſchmückt, was dem Geſicht, und was dem Geruche geſchmeichelt,

O wie ſoll ich mich ſcheiden von dir? wie ſoll ich hinunter
Wandern in eine niedere Welt, die finſter und wild iſt,
Gegen dieſe hellen Gefilde? wie ſollen wir athmen
In der niedern ſchwereren Luft, die weniger rein iſt,
Da wir ſo lange bereits unſterblicher Früchte gewohnt ſind?

Zu ihr ſagte der Engel mit dieſen tröſtenden Worten:
Eva, jammere nicht! verlaß geduldig die Wohnung,
Die du durch deine Sünde verlierſt, und hänge dein Herz nicht
Thöricht verliebt an das, was dir nicht gehöret! Du geheſt
Nicht verlaſſen von hier; denn mit dir gehet dein Ehmann;
Ihm zu folgen iſt deine Pflicht! Gedenke, wo Er bleibt,

Da iſt ein Eden für dich, da iſt auch deine Geburtsſtatt.

Adam, der ſich indeß vom kalten Schauder erhohlet,
Und die verwirrten Lebensgeiſter von neuem geſammelt,
Richtete ſo, von Demuth gebeugt, die Worte zum Engel:

O Geſandter des Himmels! du, einer der oberſten Thronen,
Wo nicht von ihnen der Oberſte ſelbſt; denn deine Geſtalt ſcheint
Eines Fürſten Geſtalt, der andere Fürſten beherrſchet;
Mild und gütig haſt du uns dine Geſandtſchaft erkläret,
Welche, wenn man ſie uns auf härtere Weiſe verkündigt,
Und vollſtreckt, uns gewiß verwundet, vernichtiget hätte.

Was wir in unſerem Schmerz, in unſrer Verzweiflung, und Wehmuth,
Und in unſrer Gebrechlichkeit noch zu tragen vermögen,
Hat uns deine Zeitung gebracht. Wir ſollen von dieſem
Himmliſchen Garten uns ſcheiden, von dieſem glücklichen Orte,
Dieſem einzigen Troſt, der, unſern Augen gelaſſen,
Ihnen bekannt iſt. Uns ſcheinen die andern Gegenden alle
Unbewohnbar und wild; ſie kennen nicht uns, und wir ſie nicht.
Dürft ich hoffen, durch Bitten und Flehn, den Willen des Ewgen,
Welcher alles vermag, von ſeinem Entſchluſſe zu wenden;
So wollt ich mit meinem Geſchrey ſo lang ihn beſtürmen,
Bis er mein Seufzen erhört. Doch gegen des Ewigen Rathſchluß,
Welcher durch nichts ſich ändert, zu bethen, hilft eben ſo wenig,

Als

Als ein Hauch hilft wider den Sturm, der heftiger, rückwärts
Auf den Hauchenden braust. Ich unterwerfe mich alſo
Seinem gegebenen hohen Befehl. Dieß kränkt mich am meiſten,
Daß ich durch mein Scheiden von hier, von ſeinem Geſichte
So entfernt, und ſeines geſegneten göttlichen Anblicks
So beraubet mich ſeh! Ich könnte hier, tiefanbethend,
Alle die heiligen Oerter beſuchen, die ſeine Erſcheinung
Von ihm gewürdiget worden, und meinen Kindern erzählen;
Hier erſchien er, auf dieſer Höh; dort unter dem Baume
Stand er ſichtbar; dort unter den waldichten Fichten vernahm ich
Seine Stimme; dort ſprach ich mit ihm am murmelnden Quelle.
Dankbarlich wollt ich an jeglichem Plaz von grünenden Raſen

Einen Altar ihm errichten, und alle ſchimmernden Steine
Aus dem Strome zuſammenthürmen, zum ewigen Denkmaal
Für die künftige Welt; und drauf wohlriechendes Gummi
Frücht' und duftende Blumen ihm opfern. Wie ſoll ich in jener
Niederen Welt die Spuren von ſeinen Erſcheinungen finden,
Oder des Ewigen Fußtritt erkennen? Denn ob ich vor ihm gleich
Floh, da ich zornig ihn ſah; doch, da er zu längeren Tagen
Mich zurückegerufen, und künftig mir Saamen verheiſſen;
So ſeh ich mit Freuden izt ſelbſt die äuſſerſten Säume
Seines Glanzes, und bethe von fern an, wo er gewandelt.

Michael gab mit gütigem Blick ihm alſo zur Antwort:

Adam, du weißt es, der Himmel iſt ſein, ſein iſt auch die Erde,
Und nicht dieſer Hügel nur bloß; allgegenwärtig
Füllet er Land und See und Luft, und alles, was lebet n),

Wel-

n) Der berühmte Pope hat dieſen Gedanken mit groſſer Stärke weiter ausgeführt Eſſay on Man. I. 259. ꝛc.

All are but parts of one ſtupendous whole,
Whoſe body Nature is, and God the ſoul;
That, chang'd thro' all, and yet in all the ſame
Great in the earth, as in th' ethereal frame,
Warms in the ſun, refreshes in the breeze,
Glows in the ſtars, and bloſſoms in the trees,
Lives thro' all life, extends thro' all extent,
Spreads undivided, operates unſpent,
Breathes in our ſoul, informs our mortal part,
As full, as perfect in a hair, as heart,
As full, as perfect in vile man that mourns,
As the rapt Seraph that adores and burns;
To him, no high, no low, no great, no ſmall;
He fills, he bounds, connects, and equals all.

So

Welches durch ſeine vermögende Kraft begeiſtert, erwärmt wird.
Er gab dir die Erde, ſo weit ſie ſich immer erſtrecket,
In den Beſiz, um ſie zu beherrſchen; gewiß kein geringes

So ſind denn alle Dinge Theile bloß
Von Einem unermeßlich groſſen Ganzen,
Der Leib iſt die Natur, die Seele Gott.
Verändert ſtets, und ſtets in allem eins,
Groß in der Erd', und im ätherſchen Bau,
Wärmt ſie in Sonnen, und erfriſcht im Weſt;
Glüht in den Sternen, und blüht in dem Baum.
Sie lebt durch alle Leben voller Kraft;
Durch alles ausgedehnte dehnt ſie ſich,
Und theilt ſich, unzertheilbar, allen mit.
Sie ſchenket, ohne zu verſchwenden, reich;
Sie athmet in den Seelen, und belebt
Was in uns ſterblich iſt; iſt eben ſo
Vollkommen und ſo groß in einem Haar,
Als einem Herzen; eben ſo vollkommen
In dem unwürdgen Menſchen, welcher traurt,
Als in dem Seraph, der anbethend brennt.
Ihr iſt nichts hoch, noch niedrig, groß, noch klein,
Sie füllt, umgränzt, verknüpft, macht alles gleich.

3.

Noch verächtlich Geſchenk. Drum glaube nicht, daß er allein nur
In die engeren Schranken des Paradieſes und Edens
Sich begränze. Hier wäre vielleicht dein Hauptſiz geweſen;
Alle Völker hätten von hier ſich um dich verbreitet,
Wären hieher von allen Enden der Erde gekommen,
Ihren erhabenen Vater in dir voll Ehrfurcht zu grüſſen.
Dieſen Vorzug verlierſt du nunmehr, heruntergeſezet,
Auf dem niederen Lande mit deinen Söhnen zu wohnen.
Zweifle jedoch drum nicht, daß Gott in Thälern und Ebnen
Eben ſo wohne, wie hier; er läßt an jeglichem Orte
Zeugen von ſeiner Allgegenwart ſehn, die immer dir folgen,
Dich beſtändig mit Huld und Vaterliebe begleiten,

Und ſein Angeſicht dir, und ſeiner göttlichen Tritte
Spuren, entdecken. Damit du dieß glaubſt, und getröſteter werdeſt,
Eh du ſcheideſt von hier: ſo wiſſe, daß Gott mich geſendet,
Dir zu zeigen, was dir, und deinem künftgen Geſchlechte,
Noch bevorſteht. Waffne dein Herz, um Gutes und Böſes
Zu vernehmen; den Streit der himmliſchen Gnade von oben
Mit des Menſchen verderbter Natur; und lerne durch dieſes
Wahre Geduld; gewöhne dich an, mit frommer Betrübniß
Und mit Furcht die Freude zu mäßgen, und beyderley Zuſtand
Den beglückten, als widrigen auch, gelaſſen zu tragen.
So wirſt du dein Leben am ſicherſten enden; am beſten
Alſo bereitet ſeyn, dem Tod entgegen zu gehen,

Wenn er nun kömmt. Steig auf, auf dieſen Hügel; denn Eva
Soll indeſſen hier unten, ſo hab ich ihr Auge geſchloſſen,
Ruhig ſchlummern, da du der Zukunft wacheſt; wie ehmals
Du geſchlummert, da ſie zum Leben gebildet worden.

Voller Dankbarkeit gab ihm Adam alſo zur Antwort:
Steige voran, mein ſicherſter Führer! ich folge dem Pfade,
Den du mich führſt; ich folge der Hand des gnädigen Himmels;
Sie mag immer mich züchtgen, ich werfe dem Unglück die Bruſt vor;
Waffne mein Herz, durch Leiden zu ſiegen, und Ruhe durch Arbeit
Zu gewinnen, wofern ich anders dadurch ſie erlange.

Beyde ſtiegen nunmehr, zu göttlicherhabnen Geſichten,
Auf den Hügel hinauf. Er war der höchſte von Eden,
Und man hatte von ihm den halben Erdkreis vollkommen
In dem Geſicht o), ſo wie er am weitſten umher ſich erſtreckte.
Jenes Gebirge war höher nicht, auch ſchaut es nicht weiter
In die Rund umher, auf welches, aus anderer Urſach,
Unſeren zweyten Adam der ſchwarze Verſucher geführet,

o) Die ganze folgende Beſchreibung der vornehmſten Länder und Reiche der Welt, iſt, nach Newtons Anmerkung, von dem Poeten mit gröſſerer Beleſenheit als Geſchmack angebracht worden. Newtons Tadel ſcheint deſto gegründeter zu ſeyn, da Adam in allen dieſen Ländern nichts zu ſehen hatte, ſondern die Geſichte, die ihm der Engel zeigte, ſich faſt alle auf das gelobte Land einſchränken. Indeß wird auch dieſe Stelle, wegen der groſſen Abwechſelung, die ſie in das Gedicht bringt, manchem Leſer nicht unangenehm ſeyn. Z.

Und ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte.
Adam ſchaute vom Hügel herab die Gegenden alle,
Wo je eine Stadt von altem und neuerem Ruhme
Sich erhoben, den Siz der mächtigſten Reiche der Erden
Und der Beherrſcher der Welt; von Cambuls künftigen Mauren,
Wo der Kan des mächtigen Cathai den Königesſiz hält;
Und von Samarkand am Oxus, dem Throne des Timur,
Bis nach Peking, der prächtigen Stadt der Monarchen von China
Und von da zum Gebieth des groſſen Mogols nach Agra,
Und nach Lahor; hinab zum güldenen Cherſoneſus,
Auch wo in Ekbatana ſonſt der Perſer geſeſſen,
Oder in Hiſpahan drauf; und wo der Rußiſchen Czaaren

Zepter in Moskau geherrſcht; und wo der Sultan regieret,
Welchen Turkeſtan gebahr, im hohen Byſanz. Auch verſteckten
Seinem Blicke ſich nicht die fernen Staaten des Negus,
Bis an den äuſſerſten Hafen von ſeinem Meere, Ercoco.
Dann die kleineren Reiche, die an den Küſten des Meeres
Sich erſtrecken, Mombaſa, Quiloa, mit ihnen Melinde,
So wie Sofala, welches man einſt für Ophir gehalten;
Bis zu den Staaten von Congo, und von Angola, am fernſten
Gegen Süden; dann weiter vom Niger bis zu dem beſchneyten
Atlas; zu den Staaten Almanzors, vom Fez und von Suez,
Und von Tremiſen, Algier und Marokko. Von da ab
Nach Europa, wo Rom, die Welt zu beherrſchen, beſtimmt war.

Auch ſah er im Geiſte vielleicht in den mächtigen Ländern,
Motezumas, Mexico blühn; und Cusko in Peru,
Den noch reichern Siz des Athualiba, glänzen.
Auch Gniana, welches noch nicht die Raubſucht geplündert,
Deren berühmteſte Stadt von Geryons tapferen Söhnen,
Eldorada benennet ward. Zu edlern Geſichten
Nahm der Engel indeß von Adams dunkelem Auge
Jenes Häutchen hinweg, das die betrügriſche Frucht ihm,
Die ein heller Geſicht ſo falſch ihm verheiſſen, erzeuget.
Mit Euphraſia reinigt er drauf den ſehenden Nerven,
Denn er hatte zu viel nur zu ſehn, und goß ihm drey Tropfen
Von der Quelle des Lebens darauf; die himmliſche Kraft drang

Tief

Tief in den innerſten Siz von Adams Seelengeſichte,
Daß er in Ohnmacht ſein Aug izt ſchloß, und wie in Entzückung
Hinſank. Aber gar bald ermuntert ihn freundlich der Engel,
Richtet ihn auf, und erwecket ihn ſo zum hohen Geſichte.

Adam, öffne dein Auge nunmehr! Am erſten betrachte
Die entſezliche Wirkung von deinem erſten Verbrechen
In verſchiedenen deines Geſchlechts, die nimmer gegeſſen
Von der verbothenen Frucht; ſich nicht mit der Schlange verbunden,
Und nicht deine Sünde geſündigt; jedoch ein Verderben
Von ihr geerbt, das dieſe noch gröſſern Verbrechen erzeuget.

Adam öffnete drauf ſein Auge. Schnell zeigte ſich vor ihm
Ein zum Theil beackertes Feld p), mit güldenen Garben,
Die erſt neulich geerndtet worden. Der andere Theil ſtand
Ueberdecket mit Hürden und Triften für weidende Schafe.
In der Mitten erhob ſich von Roſen ein ländlicher Altar,
Wie ein Grenzſtein. Ihm nahete ſich ein Schnitter voll Schweiſſes,
Welcher die erſten Früchte von ſeinem geerndteten Feldbau,
Aehren, noch unreif und grün, mit gelben Halmen vermiſchet,
Unerleſen, ſo wie ſie zuerſt in die Hand ihm gekommen,

Auf

p) Leſer, die mit dem Homer bekannt ſind, werden leicht wahrnehmen, daß Milton in den folgenden Erſcheinungen ſehr oft die Beſchreibung von Achilles Schilde vor Augen gehabt. Seine Gemählde ſind aber von noch gröſſerer Schönheit, da ſie wirkliche, und für alle Menſchen ſo wichtige Geſchichte zum Grunde haben. Z.

Auf den Altar legte. Dann kam ein ſanfterer Schäfer
Mit dem erleſenſten Beſten von ſeinen Heerden. Er opfert;
Legt das Eingeweide, das Fett, mit Weihrauch beſtreuet,
Aufs geſpaltene Holz, und nimmt die Opfergebräuche
Fromm in Acht. Ein günſtiges Feuer vom Himmel verzehret
Schnell ſein Opfer mit plözlicher Gluth zum ſüſſen Geruche,
Aber das Opfer des anderen nicht, dieweil es ſo rein nicht,
So aufrichtig nicht war. Er raſte darüber im Herzen,
Und, ſo wie ſie vertraut ſich miteinander beſprachen,
Wirft er mit einem mördriſchen Stein ihm unter die Ribben,
Daß ſein Leben entfloh; er ſank, und ächzete, todtbleich,
Seine ringende Seele mit blutigen Strömen von ſich.

Ueber dieſes Geſicht ſtand Adam im Herzen erſchrocken,
Und erſtarrt; und ſchrie in Eil voll Bewegung zum Engel.

Welch ein Unglück betrift, o himmliſcher Lehrer, den frommen,
Sanften rechtſchaffenen Mann, der, Gott gefällig, geopfert!
Wird ein edeles Herz, wird Andacht alſo belohnet?

Michael, eben wie er, von Mitleid durchdrungen, erwiedert:
Dieſe beyden ſind Brüder, o Adam; ſie werden in kurzem
Deinen Lenden entſpringen. Der Ungerechte, der Sünder,
Hat den Gerechten erwürgt, aus ſchwarzem giftigen Neide,
Daß der Himmel nicht ſo, als wie das Opfer des Bruders,

Sein

Sein unlauteres Opfer erkannt. Die blutige That ſoll
Aber gerächet werden, des andern gebilligter Glaube
Wird nicht ſeiner Belohnung beraubt q), obgleich du ihn ſterbend
Hier im Staub, und in eignem Blute ſich wälzen geſehen.

Ihm gab drauf der erſte Vater der Menſchen die Antwort:
O der abſcheulichen That, und ihrer abſcheulichen Urſach!
Aber, hab ich nunmehr den Tod geſehen? Iſt dieſes
Zu dem urſprünglichen Staube mein Weg, zu welchem mein Urtheil
Mich zurückezukehren verdammt? Entſezlicher Anblick!

Scheus-

q) Nach Hebr. XI. 4. Durch den Glauben hat Abel Gott ein gröſſer Opfer gethan, denn Cain, durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht ſey, da Gott zeugete von ſeiner Gabe, und durch denſelbigen redet er noch, wiewohl er geſtorben iſt.

Scheuslich zu ſehn! ſchon greulich zu denken! wie grauſam zu fühlen!

Izo haſt du den Tod, (erwiederte gütig der Engel,)
In der erſten Geſtalt am Menſchen erblicket; doch giebt es
Viele Geſtalten des Todes, und viele Wege, die alle
Zu der abſcheulichen Höle führen; ſie alle ſind ſchrecklich,
Aber den Sinnen ſchrecklicher noch am dunkelen Eingang,
Als im Innern. Etliche werden, ſo wie du geſehen,
Durch des Todes gewaltſamen Streich ihr Leben verlieren,
Durch die ſtürmiſche Fluth, durch Feuer, und Hunger, und mehr noch
Durch unmäßgen Gebrauch der Speiſen und ſtarker Getränke.
Ueber die Erde wird dieß abſcheuliche Seuchen verbreiten;

Und

Und damit du erkennſt, was Evens Verbrechen für Jammer
Ueber die Menſchen gebracht: ſoll ſich ein ſchrecklicher Haufen
Dieſer Seuchen dir nahn. Schnell lag vor ſeinem Geſichte
Ein entſezlicher Ort; ſchwarz, finſter, ſchmuzig, und traurig,
Wie ein Spital. Man ſah darinn viel Schaaren von Kranken,
Und jedwedes Uebel war hier; die ſcheuslichſten Krämpfe,
Reckende Foltern, und herzbeſchwerende Bangigkeiten;
Gicht, und Schlag; und allerley Fieber; erſtickende Flüſſe,
Und die fallende Sucht; Stein, Gries in den Nieren, Koliken,
Und Geſchwüre; die Phreneſie, die ungezähmt tobet,
Und die ſchwarze Melancholey, die verzehrende Schwindſucht,
Und der mondſüchtige Wahnwiz; die Hydropiſie, der Marasmus,

Und Engbrüſtigkeit, und folterndes Seitenſtechen,
Und die weltverheerende Peſt. Die Marter war ſcheuslich,
Und die Seufzer entrangen ſich tief. Die Verzweifelung pflegte
Ganz geſchäftig der Kranken von Bette zu Bette. Der Tod ſchwang
Ueber ihnen den Pfeil im Triumph; doch grauſam verzog er,
Sie darmit zu durchbohren, ſo ſehr ſie mit Flehen und Bitten
Ihn, ihr einziges Gut, und ihre leztere Hoffnung,
Jammernd ruften. O welch ein Herz von Felſen vermöchte
Solch ein ſcheuslich Geſicht mit trockenen Augen zu ſchauen!
Adam hielt ſich nicht mehr; er weinte, wie wohl er vom Weibe
Nicht gebohren worden. Ein zärtliches Mitleid beſiegte
Seinen männlichen Muth, und ließ ihn lange den Thränen;

Bis daß ſtärkere Gedanken die ſich ergieſſenden Zähren
Etwas gehemmt. Sobald er die Rede von neuem bekommen,
Schmolz ſein zärtliches Herz in dieſe beweglichen Klagen:

O armſeeliges Menſchengeſchlecht! wie biſt du gefallen,
O wie biſt du erniedert! zu welchem erbärmlichen Zuſtand
Aufbehalten! Es wäre dir beſſer, du nähmſt, nicht gebohren,
Hier dein Ende! Ward darum uns nur das Leben geſchenket,
So uns wieder entrungen zu werden? Und drang man es uns nicht
Mit Gewalt auf? Kannte man das, was man uns geſchenket?
O wer würde das Leben gar nicht entweder verlangen,
Oder bald drauf das Schickſal flehn, es wieder zu nehmen.

Glücklich, wenn er noch ſo in Frieden erlaſſen ſich ſähe!
Kann am Menſchen des Ewigen Bild, das ehmals ſo herrlich,
So vollkommen geſtralt, obgleich es izo verderbt iſt,
Zu ſo ſchrecklichen Leiden, zu ſo unmenſchlichen Schmerzen,
Welche kein Auge betrachten kann, erniedriget werden?
Sollte der Menſch nicht, da er zum Theil das Ebenbild Gottes
Noch beſizt, von ſolcher entſtellenden Häßlichkeit frey ſeyn,
Und ſich wegen der Gleichheit mit ſeinem Schöpfer verſchont ſehn?

Sie verlohren, (erwiederte drauf der Engel,) dieß Bildniß,
Da ſie ſich ſelber erniedert, und zügelloſen Begierden
Sklaviſch gedient; vom viehiſchen Laſter das Ebenbild nahmen,

Welches Even am meiſten zu ihrem Verbrechen verleitet.
Drum iſt ihre Beſtrafung ſo niedrig, und kann nicht das Bildniß
Gottes entehren; ihr eignes allein entehret es, oder
Iſt es des Ewigen Bild, ſo wird es von ihnen allein nur
So entſtellt, da ſie der Natur heilſame Geſeze
In ſo eckelnde Seuchen verwandeln; ſie habens verdienet,
Weil ſie in ſich das Ebenbild Gottes nicht beſſer verehren.

Ich ergebe mich, ſagte hierauf der Vater der Menſchen,
Aber iſt neben dem ſchmerzlichen Pfade kein anderer Weg mehr,
Welcher zum Tod uns führt, zu unſerm urſprünglichen Staube,

Ja, er iſt, erwiedert der Engel, wofern du die Vorſchrift,
Nicht zu viel, zu halten gedenkſt, und wenn dich in Speiſen,
Wie in Getränken, die Mäſſigkeit führt; die gehörige Nahrung
Und nicht lüſterne Luſt von dir darinnen geſucht wird;
Bis daß über dein Haupt viel Jahre verſtrichen. So kannſt du
Leben, bis daß du von ſelbſt gleich zeitigen Früchten herabfällſt
Zu dem Schooße der Erde; auch kannſt du gelinde gepflücket
Eingeſammelt werden, wenn du dem Tode gereift biſt,
Und wirſt nicht mit ſtrenger Hand vom Stamme geriſſen.
Dieß iſt das hohe geſeegnete Alter. Doch mußt du alsdann auch
Deine blühende Jugend, und deine Schönheit und Stärke
Ueberleben; dich werden alsdann, verwelket, geſchwächet,

Graue Haare bedecken; die ſtumpfergewordenen Sinnen
Werden allen Geſchmack an Luſt und Freuden verlieren.
Statt der Mine der Jugend, die izt ſo fröhlich umherſieht,
So voll Hoffnungen iſt, wird in dem trägeren Blute
Melancholiſcher Dampf, und Kält' und Trockniß regieren;
Deine flüchtigen Geiſter wird dieſes darnieder drücken,
Und zulezt in dir den Balſam des Lebens verzehren.

Unſer Anherr verſezte darauf. Ich flieh denn in Zukunft
Nicht mehr den Tod, ich will mich auch nicht zu ängſtlich bemühen,
Dieſes Leben zu haſſen, vielmehr mich eifrig beſtreben,
Wie ich von dieſer beſchwerlichen Laſt am leichtſten, am beſten

Mich befreye, die ich ſo lange zu tragen beſtimmt bin,
Bis der Tag des Todes erſcheint; ihn will ich geduldig,
Und voll Muth erwarten. Ihm gab der Engel zur Antwort:

Liebe zu ſehr nicht dein Leben; doch haß es noch minder! Und was du
Lebeſt, das lebe wohl! und überlaß es dem Himmel,
Ob ſein Ausſpruch es kurz, ob er es länger beſtimmet.
Izo bereite dein Auge zu einem andern Geſichte.

Adam ſah auf, und ſah in einer offenen Ebne
Zelte von mancherley Farben r), Bey einigen graſeten Heerden,

Und

r) Dieſes waren die Zelte von den Nachkommen Cains, wie uns ſolches der Dichter ſelbſt nachher erklärt.

Bey

Und aus andern ſchallte der Klang harmoniſcher Saiten,
Güldener Harfen und Cimbeln, melodiſch zuſammengeſtimmet.
Auch den Jüngling ſah man, der ihre Saiten belebte;
Mit begeiſterter fliegender Hand verfolgt er durch alle
Hohen und niederen Töne die wiederſchallenden Fugen.
An der anderen Seite ſtand einer, im Schweiſſe der Arbeit,
An der Schmiede; zwey ſchwere Klumpen von Eiſen und Kupfer

Bey einigen graſeten Heerden, dieſe gehörten dem Jabal, denn von ihm ſind herkommen, die in Hütten wohnten, und Vieh zogen. 1 B. Moſ. IV. 20. aus andern ſchallte der Klang harmoniſcher Saiten güldene Harfen und Cymbeln, dieſe gehörten dem Jubal, von dem ſind herkommen, die Geiger und Pfeiſer. Ebendaſ. 21. Auf der andern Seite ſtand einer im Schweiſſe der Arbeit, an der Schmiede; dieſes war Thubalkain, der Meiſter in allerley Erz und Eiſenwerk. 1 B. Moſ. IV. 22.

Hatt' er geſchmelzt; (ſie waren entweder an Oertern gefunden,
Wo zufälliges Feuer auf Bergen, oder in Thälern,
Wälder verzehrt; und waren hinab zu den Adern der Erde,
Schwerer, geſunken; vielleicht auch heiß zum offenen Munde
Einer kühlenden Kluft tief unter dem Sande geſchlichen;
Oder ſie hatte der Strom hervor aus dem Boden gewaſchen.)
Durch ihn floß das zerlaſſene Erz in gehörige Formen,
Die er bereitet; er machte darinn ſein eigenes Werkzeug,
Und viel Arbeit voll Kunſt, gegoſſen, oder geſchmiedet,
Aus Metall. Nach dieſen, jedoch auf der Seite des Künſtlers,
Stieg ein anderes Volk von nahe gelegenen Hügeln,
Ihrem geweſenen Siz, hinab in die flachen Gefilde.

Ihrem Geſicht nach ſchienen ſie alle gerechte Männer,
Gotte zu dienen bemüht, und ſeine Werke zu lernen,
Die er vor uns nicht verbirgt; und alle die nüzlichen Dinge,
Welche Freyheit und Ruh im Menſchengeſchlechte befeſtgen.
Als ſie nicht lange herum auf dieſer Ebne gewandelt,
Siehe, da nahete ſich zu ihnen aus ihren Gezelten
Eine Schaar von reizenden Frauen in üppigen Kleidern,
Prächtig und bunt, mit Juwelen bedeckt. Sie ſangen bezaubernd
In die Harfe die zärtlichſten Lieder, und traten im Reigen
Tanzend einher. Es ſahn ſie die Männer; ſo ernſthaft ſie ſchienen,
Lieſſen ſie zügellos doch die Augen ſchlieſſen, bis alle
Plözlich auf immer im Neze der Liebe gefangen ſich ſahen.

Jeder

Jeder erwählte ſich, die ihm gefiel; ſie ſprachen vertraulich,
Bis in Weſten der Liebe Geſtirn hellglänzend hervorgieng.
Ganz in Feuer ſchwingen ſie nun die leuchtenden Fackeln,
Rufen den Hymen an, den man bey dieſen Gebräuchen
Izo zuerſt verehrte. Von Feſten, Muſik, und Banketen,
Schallte jegliches Zelt. So manche frohe Verbindung,
Dieſe holden Geſchäfte der Liebe der munterſten Jugend,
Dieſe Geſänge, Blumen, und Kränze, die zaubriſchen Töne
Lieblicher Saiten, beſiegten das Herz des Erſten der Menſchen,
Willig wollt er bereits ſich dieſer entzückenden Wolluſt
Ueberlaſſen, und goß ſo gegen den Engel ſein Herz aus:

O erhabener ſeeligſter Engel, du, der du mein Auge
Wirklich eröfneſt, wie ſehr vergnügt mich dieſes Geſichte!
Weit mehr Hoffnung ſeh ich darinn zu friedlichen Tagen,
Als in den beyden vorher, die du mir zeigteſt. In jenen
Sah ich nichts, als Haß und Tod, und Schmerzen, noch ſchlimmer,
Als der Tod. Hier ſcheint die Natur in allem vollendet.

Michael ſprach: urtheile vom Beſten nicht nach dem Vergnügen,
Ob es gleich der Natur, und ihrer Abſicht gemäß ſcheint.
Zu viel edlerem Zweck hat dich dein Schöpfer geſchaffen,
Heilig und rein, und ähnlich mit ſeinem göttlichen Bildniß.
Jene Gezelte, die du mit ſolchem Vergnügen betrachtet,

Sind die verruchten Gezelte des Laſters; es wohnet darinnen
Das Geſchlechte von dem, der ſeinen Bruder erſchlagen.
Eifrig befleiſſen ſie ſich auf alle gefälligen Künſte,
Welche das Leben verſchönern; Erfinder ſeltener Dinge,
Aber uneingedenk des Schöpfers, ob ſie ſein Geiſt gleich
Unterwieſen darinn; ſie werden es niemals erkenneu,
Daß es Gaben des Ewigen ſind. Ein ſchönes Geſchlechte
Wird indeß von ihnen erzeugt. Du ſaheſt vorher ihn,
Jenen ſchönen weiblichen Trupp, in blendender Schönheit,
Wie Göttinnen bezaubernd, und ſanft; und zierlich geſchmücket,
Aber von allem dem Guten entblößt, worinnen die Ehre,
Und vor allem der Wirthſchaftsruhm des Weibes beſtehet;

Bloß zur Wolluſt erzogen, und in dem feinſten Geſchmacke,
Zu gefallen, geübt, zu ſingen, zu tanzen, mit Vortheil
Sich zu ſchmücken, die Zunge zu rollen, und Blicke zu ſchieſſen.
Dieſer edlere Stamm von Männern, welche durch Tugend
Sich den rühmlichen Namen der Söhne Gottes erwarben,
Werden unedel den Ruhm, den ihre Tugend verdiente,
Dem bezaubernden Reize der Atheiſtinnen opfern,
Die ſie verführt; es ſchwimmen izt die in Wolluſt und Freuden,
Die nur allzugeraum in kurzem zu ſchwimmen verdammt ſind;
Jauchzend lachen ſie, aber die Welt muß über ihr Lachen
Eine Fluth von Thränen dafür lautjammernd vergieſſen.

Adam, der kurzen Freude beraubt, antwortet dem Engel:
O des Elends, der Schande! daß dieſe, welche noch kürzlich
Fromm zu wandeln geſtrebt, den Pfad der Tugend ſo plözlich
Wieder verlaſſen, die ſchändlichen Wege des Laſters zu wandeln,
Oder, ermüdet, auf ihrem Wege zur Tugend erliegen!
Doch ich ſeh es zu ſehr, das Unglück des Menſchen hat immer
Eben den Schwung, als vorher, und es entſpringet vom Weibe!

Es entſpringt von der weibiſchen Feigheit des Mannes, (erwiedert
Michael drauf;) er ſollte ſein Recht durch höhere Gaben,
Und durch Weisheit, die er erhielt, ſtandhafter behaupten.
Aber rüſte dich izt zu einer anderen Scene!

Er ſah auf, und erblickte, vor ſeinem Auge verbreitet,
Ein anſehnliches Land, mit Flecken und Dörfern; dazwiſchen
Städte voll Menſchen mit hohen Pforten, und prangenden Thürmen,
Völker in blizenden Waffen; kriegdrohende wilde Geſichter,
Rieſen von mächtger Geſtalt, und voll verwegner Entwürfe.
Einige ſchwingen die glänzenden Waffen; die anderen tummeln
Das wildſchäumende Roß, theils einzeln, oder in Schaaren:
Keine müſſige Muſterung wars. Ein muthiger Haufen
Streifte durchs Feld, und trieb aus fetten Wieſen und Gründen
Eine Heerde von Rindern, und ſchönen Ochſen und Kühen,
Oder auch wolletragendes Vieh, die ſchüchternen Schafe
Mit den ängſtlich blöckenden Lämmern, izt ihnen zur Beute,

Ueber die Ebenen weg. Und kaum entrinnen die Hirten
Mit dem Leben; ſie rufen um Hülfe; vom blutigen Streite
Wird die Gegend erfüllt; es ziehn im wilden Turniere
Die Geſchwader gegen einander; die ſichern Gefilde,
Wo noch ſo kürzlich das Vieh in reichen Heerden geweidet,
Liegen nun weit umher mit Leichen und Waffen beſtreuet,
Blutig, entſtellt, verlaſſen und öde. Noch andere hielten
Eine befeſtigte Stadt mit ihrem Lager umſchloſſen.
Muthige Schaaren ſtürmen auf ſie mit Leitern und Wurfzeug
In den eröffneten Gräben; ſie aber vertheidigen vom Walle
Sich mit Pfeilen und Spieſſen, mit Steinen und ſchweflichtem Feuer.
Ein entſezliches Mezeln, und rieſenmäſſige Thaten

Werden

Werden an beyden Seiten verübt. An anderen Orten
Rufen Geſandte des Friedens mit ihren geheiligten Stäben
Unter die Thore der Stadt den Rath der Bürger zuſammen.
Ernſte geprüfte Männer, mit grauen Haaren bedecket,
Treten, mit jungen Kriegern vermiſcht, zuſammen. Man höret
Mächtige Redner; aber gar bald zerfällt die Verſammlung
In Partheyen. Ein Mann von mittlerem Alter erhub ſich
Unter ihnen, mit ernſterem Anſtand, und weiſem Betragen,
Redete viel von Unrecht, Recht; von Wahrheit und Frieden,
Von der Religion, und von den Gerichten des Höchſten.
Doch ihn verſpotteten Alt und Jung, und hätten gewaltſam
Ihn ergriffen, wofern nicht eine blendende Wolke

Sich vom Himmel geſenkt, und aus dem wilden Gedränge
Ihn auf einmal entrückt. Nun herrſchten Gewaltthat und Fauſtrecht,
Unterdrückung und Wuth auf dieſer Ebne. Kein Ort ward
Mehr zur Zuflucht gefunden. In heiſſen Thränen zerflieſſend
Wandte ſich Adam jammernd zu ſeinem Führer, und ſagte,
Schmerzlich gerührt: o was ſind dieß für ſchreckliche Männer,
Diener des Todes, nicht Menſchen, die ſo unmenſchlich die Menſchen
Zum grauſamſten Tode befördern, und deſſen Verbrechen,
Welcher den Bruder erſchlug, zehntauſendmal ärger, verdoppeln!
Denn an wem verüben ſie es dieß Schlachten und Morden,
Als an ihrem Brudergeſchlecht, an Menſchen durch Menſchen!
Aber ſage, wer war der Gerechte, der ohne Verſchonen

Wegen ſeiner Gerechtigkeit ſich verlohren geſehen,
Hätte mit mächtiger Hand ihn nicht der Himmel errettet?

Michael ſprach: Dieß ſind die Früchte der übelgeknüpften
Schändlichen Ehen, welche du ſahſt, wo Gutes und Böſes
Sich zuſammen gepaart; die ſich einander zwar ſcheuen,
Aber, wenn ſie voll Unbedacht ſich zuſammen vereinet,
Wunderbare Geburthen von Geiſt und Leibe gebähren.
Dieſes waren die Rieſen s), die Männer von blendendem Ruhme,

s) Nach 1 B. Moſ. VI. 4. Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auf Erden, denn da die Kinder Gottes die Töchter der Menſchen beſchlieſen, und ihnen Kinder zeugten, wurden daraus Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute. In der Engliſchen Ueberſezung, haißt es an ſtatt Tyrannen, Rieſen. Z.

Denn man wird nur die Macht in dieſen Tagen bewundern,
Und ſie Tapferkeit, Muth, und heroiſche Tugend benennen.
In der blutigen Schlacht zu überwinden, und Völker
Zu bezwingen; nach grimmigen Morden viel Reichthum und Beute
Heimzubringen, wird man für aller menſchlichen Ehre
Höheſten Gipfel erklären; man wird es wegen des Weihrauchs
Eitler Triumphe thun, dadurch den prahlenden Namen
Groſſer Erobrer, Beſchützer der Menſchen, unſterblicher Götter,
Oder Söhne der Götter ſich zu erwerben, wiewohl ſie
Beſſer den Namen der Peſt des Menſchengeſchlechtes verdiente,
Und der Verwüſter der Welt. So wird man Nahmen und Nachruhm
Auf der Erde erlangen, und was ihn am meiſten verdiente,

Wird in Vergeſſenheit ſinken. Doch jener, der ſiebente nach dir t),
Welchen du ſahſt; allein ein Gerechter in einer verkehrten
Schändlichen Welt, ſo ſehr deswegen von allen gehaſſet,
Und deswegen ſo ſehr von Feinden umringet, dieweil er
So allein es gewagt, den Pfad der Tugend zu wandeln,
Und die verhaßte Wahrheit zu ſagen; der Ewige werde
Niederfahren vom Himmel mit ſeiner Heiligen Schaaren,
Sie zu richten; ihn hat in einer balſamiſchen Wolke
Mit geflügelten Roſſen der Ewge von Ihnen entrücket,
Daß er mit ihm in den Höfen der Wonn' in Seeligkeit wandle,
Und vom Tode befreyet ſey, dir, Adam, zu zeigen,

t) Jud. 14. Enoch, der ſiebente von Adam.

Was für ein Lohn die Frommen erwartet, und welche Beſtrafung
Jene Verruchten verfolgt; ſieh auf! du wirſt es erblicken.

Adam ſah auf, und ſah, daß ſich die Scene der Dinge
Plözlich verändert. Der eiſerne Schlund des tobenden Krieges
Brüllte nicht mehr; es hatte ſich alles in Scherz und in Freuden,
Und zu ſchwelgriſchen Feſten, und üppigen Tänzen, verwandelt.
Heyrath, Nothzucht herrſcheten nun, Entführung und Ehbruch,
Wie die vorübergehende Schöne dazu ſie verführte.
Bald darauf kam es von Bechern der Luſt zu innerer Zwietracht;
Aber ein ehrfurchtswürdiger Mann trat unter denſelben
Wider ſie auf; er gab ſein äuſſerſtes Misvergnügen

Ueber

Ueber ihr Thun zu erkennen, und zeugte mit muthiger Tugend
Gegen ihre ſündlichen Wege. Bey ihren Banketen,
Wenn ſie ſich zu Triumphen und Feſten in Freuden verſammelt,
Tritt er oft unter ſie hin, und predigt dieſen Verſtockten
Buß und Bekehrung u), als Seelen zum nahen Gerichte geweihet;
Aber umſonſt! er ſtritt mit dieſen Sündern nicht länger,
Da er verhärtet ſie ſah, und rückte ſeine Gezelte
Fern von ihnen hinweg. Dann hieb er ſich auf dem Gebirge
Balken, und Bretter, und baute ſich von gewaltiger Gröſſe
Einen Kaſten, gemeſſen nach richtiger Maas in der Länge,

u) Dieß gründet ſich auf 1 Petr. III. 19. 20. Er hat gepredigет den Geiſtern im Gefängniß, die etwa nicht glaubeten, da Gott einsmal harrete, und Geduld hatte zu den Zeiten Noäh.

Höh, und Tiefe; rundum mit Pech und Harze bezogen.
Eine feſtſchlieſſende Thür war in der Seite gezimmert,
Und für Menſchen und Vieh lag reichlicher Vorrath im Kaſten.
Und nun ſieh! ein ſeltenes Wunder! Von allem Lebendgen,
Allen Thieren, Inſekten, und Vögeln, erſchienen ſieben,
Paarweis, und giengen hinein, von ihrer Ordnung belehret.
Endlich kam der Alte zulezt, mit ſeinen drey Söhnen,
Und die vier Weiber mit ihm, und Gott ſchloß ſelber die Thüre zu.
Unterdeſſen erhub ſich der Sudwind x); auf finſteren Schwingen
Schwebt er daher, und trieb die Wolken unter dem Himmel

Brau-

x) Milton hat in dieſer Beſchreibung offenbar den Ovid. Met. I. vor Augen gehabt; aber wie ſehr hat der Engliſche Dichter den Lateiniſchen übertroffen. N.

Brauſend zuſammen; es ſandten die Berge, zu ihrer Verſtärkung,
Feuchte Dünſte hervor, und dicke neblichte Dämpfe.
Schwarz und ſchrecklich hieng izt der Himmel verfinſtert herunter,
Wie ein dunkeles Tuch; mit Ungeſtüm ſtürzte der Regen
Strömend herab, biß daß man die Erde nicht länger erblickte.
Das hinſchwimmende Schiff floß ruhig über den Waſſern,
Und ſchnitt ſicher hindurch mit ſeiuem gebogenen Schnabel.
Aller Sterblichen Wohnungen waren mit Wellen bedecket,
Und mit ihrer Pracht tief unter dem Waſſer verſenket.
Meer bedeckte das Meer; Meer, ohne Geſtade. Palläſte,
Wo unlängſt die Wolluſt geherrſcht, bewohneten izo
Ungeheuer des Meers, und warfen Junge darinnen.

Was vom Menſchengeſchlecht, das erſt ſo zahlreich geweſen,
Uebrig geblieben, das ſchwamm auf Einem Schiffe verſammelt,
Ueber dem Abgrund. Wie härmeſt du dich, unglücklicher Adam,
Da du das Ende, das Ende voll Schrecken, von deinem Geſchlechte,
Dieſe Vertilgung ſahſt! Auch dich erſäufte beym Anblick
Eine mächtige Fluth von Thränen und Klagen, und ſtürzte
So wie deine Söhne dich nieder, bis daß du vom Engel
Freundlich erhoben, und wieder auf deine Füſſe gerichtet,
Standſt, doch ohne Troſt; ſo wie ein jammernder Vater,
Welcher auf einmal ſein ganzes Geſchlecht vor ſeinem Geſichte
Umgebracht ſieht. Du klageſt mühſam alſo zum Engel:

O unglücklich vorhergeſehene Geſichte! Beglückter
Hätt' ich gelebt, wofern ich nie die Zukunft geſchauet!
So hätt ich allein mein Theil von Unglück getragen,
Und genug zu tragen gehabt mit jeglichem Tage!
Izo fallen die Bürden von dieſen künftigen Zeiten
Schwer auf mich; ſie alle zugleich auf mich nur alleine;
Kommen, dieweil ich vorher ſie weiß, vorher noch als unreif
Zur Geburth, und quälen mich ſchon zum wirklichen Daſeyn
Mit dem Gedanken, daß ſie einſt kommen ſollen. O ſuche
Niemand vorher zu erfahren, was ihm und ſeinem Geſchlechte
Noch bevorſteht; der wird ſonſt nichts, als Unglück, erfahren,
Das er, indem er vorher es weiß, dadurch nicht verhindert,

Son-

Sondern nur fühlt, daß künftiges Uebel durch Angſt und Erwartung
Eben ſo ſchwer iſt zu tragen, als wenn es nun wirklich erſcheinet.
Dieſe Sorg' iſt indeſſen umſonſt! Kein Menſch iſt mehr übrig,
Welcher zu warnen ſtünde; die wenigen, die noch entflohen ſind,
Wird zulezt Verzweiflung und Angſt und Hunger verzehren,
Da ſie die Waſſerwüſte durchirren! Ich hatte gehoffet,
Daß, wenn nur erſt Krieg und Gewalt die Erde verlaſſen,
Alles gut ſey! dann würde der Friede das Menſchengeſchlechte
Wieder mit langen Freuden und glücklichen Tagen bekrönen.
Aber wie ſehr betrog ich mich nicht! nachdem ich geſehen,
Daß der ruhige Friede nicht weniger Seelen verwüſtet,
Als der tödtliche Krieg. Wie kömmt dieß, himmliſcher Führer?

Sprich,

Sprich, ſoll hier das Menſchengeſchlecht ſein Ende nehmen?

Michael ſagte darauf: die Männer, welche du kürzlich
Noch in Freuden, Triumph, und Wolluſt und Reichthum erblickteſt,
Sind die, welche du anfangs ſahſt; die tapferen Helden,
Von erhabenen Muth, und groß von kriegriſchen Thaten,
Aber von wahrer Tugend entblößt. Nachdem ſie gewaltſam
Ströme von Blute vergoſſen; viel reiche Länder verwüſtet,
Und viel Völker beſiegt, und einen gewaltigen Namen,
Hohe Titel, und reiche Beute dadurch ſich erworben,
Werden ſie ſchnell ſich verändern, und ſich der Ruhe, der Wolluſt,
Und dem Pomp und der Pracht ergeben, bis Stolz und Verſchwendung

Selbſt im Schooſſe der Ruh aus Freundſchaft feindliche Thaten
Zeugen wird. Die Beſiegten ſogar, die Sklaven des Krieges,
Werden mit ihrer Freyheit-Verluſt die Tugend verlieren,
Und die Furcht vor Gott. Weil ſie vom Himmel im Kriege
Keine Hülfe bekommen durch ihre gezwungnen Gebethe;
Werden ſie treulos nun in ihrem Eifer erkalten,
Und zufrieden mit dem, was ihnen die Sieger gelaſſen,
Nur beſorgt ſeyn, ihr Leben recht ſicher, fröhlich, und weltlich,
Zu vollbringen; denn mehr als zuviel wird immer die Erde
Noch erzeugen, um ſie in ihrer Enthaltung zu prüfen.
So wird alles entarten, und alles verſchlimmerter werden;
Mäſſigkeit und Gerechtigkeit wird mit der Treue, der Wahrheit

In Vergeſſenheit ſinken. Ein einziger Mann nur, des Lichtes
Einziger Sohn im finſteren Alter, der allem Exempel,
Aller Verführung entgegen, und aller langen Gewohnheit
Und der ganzen Welt, die er beleidigt, zuwider,
Tugendhaft bleibt; er achtet nichts nach ihrem Geſpötte,
Nichts nach ihrem Hohn, und ihrem ſchreyenden Unrecht;
Sondern tadelt ſie dreiſt in ihren ſündlichen Wegen,
Und weiſt ihnen die Pfade der Tugend, als beſſer und ſichrer,
Wie die Wege des Laſters; und kühn verkündigt er ihnen
Gottes rächenden Zorn, der ihre Häupter bedrohet.
Aber er wird verſpottet von ihnen zurückegeſendet,
Gott bemerkt ihn allein, den einzgen Gerechten, der lebet.

Drauf wird er auf ſeinen Befehl, ſo wie du geſehn haſt,
Einen Kaſten erbauen von wundernswürdiger Erfindung,
Sich mit ſeinem Geſchlecht in einer Welt zu erretten,
Die der Allmächtige nun dem Untergange geweiht hat,
Kaum iſt er mit Menſchen und Vieh, die dem Leben beſtimmt ſind,
In die Arche gegangen, und vor den Fluthen beſchirmet;
Als ſich alle Schleuſen ſogleich am Himmel eröfnen,
Tag und Nacht auf die Erde zu regnen; die Brunnen der Tiefe
Brechen nun auf; der Ocean ſchwillt, tritt über die Schranken,
Bis die brauſende Fluth hoch über die Berge hinausſteigt.
Dann wird durch die Gewalt der tobenden Wogen der Hügel
Dieſes Paradieſes aus ſeinen Wurzeln gehoben y),

Durch

y) Es iſt die Meynung der meiſten Gelehrten, daß das Paradies durch die Sündfluth zerſtört worden. N.

Durch die gehörnte Fluth der grünenden Fluren und Bäume
Völlig beraubt, mit dem mächtigen Strome hinuntertreiben
In das offene Meer, und als ein ſalzichtes, wüſtes
Eyland, Wurzeln drinn faſſen; der Seehund, und Wallfiſch' und Meven
Werden da wohnen, um dich zu belehren, daß Gott nicht dem Orte
Eine beſondere Heiligkeit giebt, wofern ſie die Menſchen,
Die ihn beſuchen, oder drinn wohnen, nicht ſelber beſizen.
Aber erhebe den Blick, und ſieh, was ferner erfolget.

Er ſah auf; und ſahe den Kaſten, der über den Fluthen,
Die ſich izo verminderten, ſchwamm. Die regnichten Wolken
Waren vom ſcharfen Nordwind verjagt; ſein trucknender Athem

Hatte der Sündfluth Geſicht z), als wie vor Alter, verwelket,
Voller Runzeln gemacht. Die hellaufgehende Sonne
Schaute heiter und heiß herab in den Spiegel der Waſſer,
Und trank, wie voll Durſt, mit ſtarken Zügen die Wellen.
Dadurch zog ſich der Strom aus einem ſtehen- den Meere
Mit ſanftgleitender Ebbe hinab, die unter dem Abgrund
Leiſe ſich fortſtahl; es hatte die Tiefe die Schleuſen verſtopfet,
So wie der Himmel die Fenſter. Nun ſchwimmt der Kaſten nicht länger,
Sondern auf eines erhabnen Gebirgs vorragen- dem Gipfel

Scheint

z) Dieſe anſpielende Vergleichung der Fläche des ab- nehmenden Waſſers, das durch den Wind gerunzelt wird, mit den Runzeln des abnehmenden hohen Al- ters iſt etwas klein und ſehr weit hergehohlt; aber der Dichter erſezt uns dieſes durch die Schönheiten der übrigen Beſchreibung. Thyer.

Scheint er feſte zu ſtehn. Schon kommen die Spizen der Berge,
Gleich den Felſen hervor; es treiben die reiſſenden Ströme
Ihre wüthenden Fluthen von da mit mächtigem Rauſchen
In die weichende See. Ein Rabe flieget nun forſchend
Aus dem Kaſten heraus; nach ihm der treuere Bothe,
Eine Taube; die einmal, und dann noch einmal verſchickt wird,
Einen grünen Baum, und ſichern Boden zu ſuchen,
Wo ſie den Fuß zu verweilen vermöchte. Zum zweytenmal kam ſie
In dem Schnabel mit einem Zweig vom grünenden Oelbaum,
Einem Zeichen des Friedens, zurück; und bald drauf erſcheinet
Aller Orten das trockene Land. Nun gehet der Alte
Aus der eröfneten Arche mit ſeinem ganzen Geſchlechte;

Hebet die Hände dankbar empor, und richtet ſein Auge
Voller Andacht gen Himmel; ſieht eine thauende Wolke
Ueber dem Haupt, und in der Wolke den ſichtbaren Bogen,
Mit drey lieblichen Farben in lachender Ordnung gefärbet,
Einen verneuten Bund, und Friede mit Gott zu bezeichnen.
Adams Herz, das kurz noch zuvor ſo traurig geweſen,
Ward darüber entzückt; er ſprach mit freudigen Worten:

O du, der du künftige Dinge, wie gegenwärtig,
Vor die geöfneten Augen mir bringſt; o himmliſcher Lehrer,
Dieſes lezte Geſicht ermuntert mich wieder zum Leben,
Da ich ſeh, es werde der Menſch mit allen Geſchöpfen

Leben

Leben, und ſeinen Saamen hinfort auf Erden behalten.
Jene vernichtete Welt voll mißgerathener Söhne,
Welche die Rache des Ewgen verſchlang, beklag ich nun minder,
Als ich mich wegen des Einzigen freue, den Gott ſo vollkommen,
So gerecht erfunden, daß er in Gnaden ihn würdigt,
Eine beſſere Welt von ihm abſtammen zu laſſen,
Und des rächenden Zorns, den ſie erregt, zu vergeſſen.
Aber ſage mir doch, was wollen die farbichten Streiſen
An dem Himmel, als wie Augbraunen Gottes zu ſehen,
Der nun befriediget iſt? ſind ſie die blumichte Binde,
Jene flüſſigen Säume der wäßrichten Wolken zu halten,
Sich nicht von neuem zu löſen, und über die Erde zu regnen?

Michael ſagte hierauf: Du haſt die Wahrheit vermuthet.
So geneigt, ſo willig läßt Gott vom rächenden Zorn ab,
Ob vor kurzem es gleich ihn wegen der Menſchen gereuet,
Und es ihn im Herzen gekränkt, indem er hinab ſah,
Und die Erde mit Frevel erfüllt, mit Sünde bedeckt fand,
Weil ſich alles Fleiſch in ſeinem Wege verderbet.
Aber nachdem ſein Zorn ſie vertilgt; wird dieſer Gerechte
So viel Gnade vor ihm und ſeinen Augen erlangen,
Daß er das Menſchengeſchlecht nicht ganz im Zorne verderbet,
Sondern in einem Bunde verſpricht aa), er wolle die Erde

Nie-

aa) Nach 1 B. Moſ. IX. 12. ꝛc. Und Gott ſprach: Das iſt das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwiſchen mir und euch, und allem lebendigen

Niemals wieder durch Waſſer zerſtören; der Ocean ſolle
Niemals ſeine Gränzen verlaſſen, noch ſtürmiſcher Regen
Wieder die ſündige Welt mit Menſchen und Thieren erſäufen.
Führt er Wolken über die Erde, ſo wird er darinne
Den dreyfarbichten Bogen ſezen, daß, wer ihn erblicket,
An den erneuerten Bund mit deinem Geſchlechte gedenke.
Tag und Nacht, die gehörige Zeit zur Saat, und zur Erndte,
Hiz' und Kälte, ſollen hinfort abwechſelnd regieren,

gen Thier bey euch hinfort ewiglich: Meinen Bogen habe ich geſezt in die Wolken, der ſoll das Zeichen ſeyn des Bundes zwiſchen mir und der Erden. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, ſo ſoll man meinem Bogen ſehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund — daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth komme, die alles Fleiſch verderbe.

Bis das Feuer die Welt gereinigt, und wieder erneuert,
Beydes Himmel und Erde, die künftige Wohnung der Frommen.

Das

Das verlohrne Paradies.

Zwölfter Geſang.

Das

verlohrne Paradies.

Zwölfter Geſang.

Wie ein Wanderer, welcher nunmehr zur Stunde des Mittags
Etwas ruht, ſo eilig er auch die Reiſe verfolget:
So verweilte der Engel ſich zwiſchen einer zerſtörten
Und erneuerten Welt, ob Adam indeſſen gedächte,

Einige

Einige Fragen zu thun. Darauf fuhr er nach einiger Pauſe
So mit lieblichem Uebergang fort in ſeiner Erzählung.

Du haſt eine Welt anfangen, und enden geſehen,
Erſter der Menſchen! Ein zweyter Stamm von deinem Geſchlechte
Zeigte ſich dir. Du haſt noch viel, o Adam, zu ſchauen;
Aber ich ſeh, dein ſterblich Geſicht wird merklich verdunkelt;
Göttliche Dinge müſſen nothwendig die menſchlichen Sinnen
Ueberwältgen, ermüden; drum will ich, was künftig geſchehn wird,
Dir erzählen; gieb Acht auf meine lehrenden Worte a)!

Dieſe

a) Verſchiedne Kunſtrichter, beſonders Addiſon, haben gewünſcht, daß Milton, ſo viel Schwierigkeit es ihm auch immer gekoſtet haben möchte, die Begebenheiten in dieſem lezten Geſange eben ſo in Geſichten vor=

Dieſe zweyte Quelle der Menſchen, ſo lange die Zahl noch
Schwach iſt; und ſo lange das Schrecken des groſſen Gerichtes
In dem Gemüthe noch herrſcht, wird Gott den Ewigen fürchten,
Und das Leben mit einiger Achtung auf alles, was billig,

Und

vorgeſtellt hätte, als in dem vorigen. Ich glaube aber, daß der Poet ſolches bloß der Abwechſelung wegen gethan; und kann man ihm alſo nicht Schuld geben, daß ſein Gedicht hier deshalb matter würde, indem zu einer ſo kurzen gedrungnen Erzählung ſo verſchiedner Geſchichte nicht weniger Genie gehört, als ſolche in Geſichten vorzuſtellen. Aufmerkſame Leſer werden indeß in andern Stellen dieſes lezten Geſanges bemerken, daß das groſſe poetiſche Feuer nicht mehr darinn herrſcht, welches in den vorigen Geſängen alles entflammte; welches aber unſtreitig daher kömmt, weil dieſe lezten Geſänge faſt ganz hiſtoriſch ſind, und der groſſen poetiſchen Schönheiten nicht fähig waren, in welchen die vorigen Geſänge ſchimmern. Milton bleibt aber, wie Newton ſagt, noch eben dieſelbe Sonne, ob ſie gleich nicht mehr in ihrem Mittage glänzt, ſondern bey ihrem Untergange mit ſanfteren Stralen leuchtet. Z.

Und was recht iſt, führen. Sie werden allmählig ſich mehren,
Werden das Erdreich bauen, und Erndten von Oel und von Weizen,
Und von Wein einſammeln; aus ihren geſegneten Heerden
Oftmals Stier, Lamm, oder auch Widder voll Dankbarkeit opfern,
Nebſt den reichlichen Opfern des Weins; an heiligen Feſten
Sich ergözen, und ſchuldlos ſo in Seegen und Freuden
Ihre Tage vollbringen, und, eingetheilet in Stämme,
In Familien wohnen, von ihren Vätern beherrſchet.
Biß daß einer von ſtolzem Gemüth, voll Ehrſucht im Herzen
Aufſtehn wird. Nicht mit dem Stande der herrlichen Gleichheit,
Oder des Bruders zufrieden, wird er der oberſten Herrſchaft
Ueber ſeine Brüder ſich widerrechtlich bemeiſtern;

Ein=

Eintracht, und das Geſez der Natur von der Erde vertrieben,
Und die Thiere nicht jagen, vielmehr die Menſchen. Unbillig
Wird er die alle mit Krieg und feindlichen Ränken vertilgen,
Die es weigern, ſich ihm und ſeiner tyranniſchen Herrſchaft
Zu ergeben. Darum wird er ein gewaltiger Jäger
Vor dem Herrn genannt; um ſo dem Himmel zu trozen,
Oder vom Himmel dadurch die oberſte Herrſchaft zu fordern.
Von Empörung wird er den Namen erhalten b); wiewohl er
Andere ſelbſt der Empörung beſchuldigt. Dann wird er mit Rotten,
Die aus gleicher Eroberungsſucht ſich mit ihm vereinigt,

Unter

b) Denn der Name Nimrod wird gemeiniglich von dem hebräiſchen Worte *Marad* hergeleitet, welches rebelliren bedeutet. N.

Unter ihm, oder auch mit ihm zugleich tyranniſch zu herrſchen,
Aus den Gefilden von Eden nach Weſten ziehen; da wird er
Eine Ebene finden, aus deren ſchwangerem Boden
Schwarzer harzichter Leim, wie aus dem Munde der Hölle,
Siedend hervorquillt; ſie nehmen ſich vor, aus gebackenen Steinen
Und aus dieſem harzichten Stoff mit verwegenen Händen
Eine Stadt zu erbauen, mit einem gewaltigen Thurme,
Deſſen Spize die Wolken erreiche; ſich über die Erde
Einen Namen dadurch zu erwerben, damit ihr Gedächtniß
Nicht in Vergeſſenheit komme, wenn ſie in ferne Provinzen
Sich von einander zerſtreuet geſehn; nicht drüber bekümmert,
Ob im Guten, oder im Böſen ihr Ruf ſie verewge.

Doch

Doch der Allmächtge, der oft herniederſteiget, die Menſchen
Unſichtbar zu beſuchen, und ihre Hütten durchwandelt,
Um auf ihre Wege zu achten; bemerket gar bald ſie,
Und fährt nieder, zu ſehen die Stadt, bevor noch ihr Thurmbau
Ueber die Thürme des Himmels geragt. Zu ihrer Verſpottung
Schickt er einen verwirrenden Geiſt auf die Zungen der Völker,
Ihre Sprache, die ſie von ihren Vätern erlernet,
Zu vertilgen, und ſtatt derſelben ein buntes Gemiſche
Fremder unkenntlicher Wörter zu pflanzen. Und plözlich entſtehet
Unter der bauenden Schaar ein häßlich rauhes Geplapper;
Ohne verſtanden zu werden ruft einer dem andern von fern zu,
Bis die heiſere Stimme ſich ſchwächt. Drauf fallen ſie wüthend

Untereinander ſich an, weil jeder glaubet, man ſpotte
Seiner Reden. Es war ein groſſes Gelächter im Himmel;
Alles ſchaute von oben herab, das Gewirre zu ſehen,
Und das Geräuſche zu hören. So ward der Bau zum Geſpötte,
Und das angefangene Werk Verwirrung genennet c).

Adam, väterlich izt darüber erzürnet, verſezte:
O des abſcheulichen Sohns, der über andere Menſchen,
Ueber ſeine Brüder, ſich einer Herrſchaft bemächtigt,
Die ihm der Schöpfer nicht gab! Er gab uns allein die Regierung

Ueber

c) Denn Babel bedeutet nach dem Hebräiſchen Verwirrung. S. 1 B. Moſ. XI. 9. Daher heißt ihr Name Babel, daß der Herr daſelbſt verwirret hatte aller Länder Sprache, und ſie zerſtreuet von dannen in alle Länder.

Ueber die Thiere, die Fiſche, die Vögel; wir haben, vermöge
Seiner Schenkung, auf ſie nur ein Recht; den Menſchen hergegen
Hat er niemals zum Herrn von andern Menſchen beſtimmet.
Dieſen erhabenen Titel hat er für ſich nur behalten,
Und ließ alles, was menſchlich iſt, frey von menſchlicher Herrſchaft d).
Doch der Frevler, welcher ſich ſo vor andern erhebet,
Greift in die Rechte der Menſchen nicht nur; mit dem prahlenden Thurmbau
Denkt er ſelbſt Gott zum Streite zu fordern, und ihn zu belagern.
Stolzer gebrechlicher Menſch! Was kann er vor Nahrung und Speiſen
Zu der entſezlichen Höhe hinauf zu bringen ſich ſchmeicheln,
Sich und ſeine verwegene Schaar damit zu erhalten;

d) Jedem Leſer muß der Geiſt der Freyheit gefallen, der dieſe Rede unſers erſten Stammvaters beſeelt. N.

Da, wo die dünnere Luft, die über den Wolken regieret,
Ihm ſein Innres verdorrt, und ihn der Hunger nach Athem,
Oder wo nicht, der Hunger gewiß nach Brodte verzehret.

Michael ſagte darauf: Du ſchämſt des entarteten Sohnes
Dich mit Recht; er der zuerſt in den friedlichen Zuſtand
Seiner glücklichen Brüder ſo viele Verwirrung gebracht hat,
Und die vernünftige Freyheit zu unterdrücken gewaget.
Aber wiſſe, die wahre Freyheit iſt, ſeit du gefallen,
Schon verlohren gegangen. Sie, welche niemals zu trennen,
Von der geſunden Vernunft, iſt immer mit ihr gepaaret.
Wenn die reine Vernunft ſich bey den Menſchen verdunkelt,

Oder er ihr nicht länger gehorcht, ſo nehmen ſtatt ihrer
Wilde Begierden nunmehr und wüthende Leidenſchaften
Sich das Zepter, und zwingen die freygeweſenen Menſchen
Unter das Joch. Drum weil er erlaubt, daß ſchimpfliche Triebe
Ueber die freye Vernunft in ihm regieren; ſo giebt ihn
Gott, durch ein gerechtes Gericht, tyranniſchen Herren,
Die mit Gewalt ihn auch der äuſſeren Freyheit berauben.
Tyranney iſt nothwendig, obgleich Tyrannen deswegen
Nicht zu entſchuldigen ſind. Doch werden oft Völker von Tugend,
Die allein Vernunft iſt, ſo tief herunter ſinken,
Daß ſie kein Unrecht, ſondern vielmehr ein entſezliches Urtheil,
Das ſie verdient, und ein ſchrecklicher Fluch, der über ſie ausgieng,

Ihrer äuſſeren Freyheit beraubt, nachdem ſie der innern
Sich ſo ſehr verluſtig gemacht. Ein Zeuge hievon iſt
Jener ehrenvergeſſene Sohn des redlichen Mannes,
Welcher den Kaſten erbaut. Er mußte wegen der Schande,
Die er an ſeinem Vater verübt, im billigen Zorne
Jenen entſezlichen Fluch: ein Knecht der Knechte! vernehmen,
Welcher auf ſein entartet Geſchlecht von dem Höchſten gelegt ward.
So wird dieſe leztere Welt, der erſten an Bosheit
Und an Laſtern gleich, vom Böſen zum Aergeren fortgehn;
Bis Gott endlich, ermüdet durch ihre frevelnden Thaten,
Seinen heiligen Blick von ihnen wendet, entſchloſſen,
Sie auf ihren eignen verderbten Wegen zu laſſen.

Er wird drauf ein Volk von allen Völkern der Erde
Sich erwählen zum Dienſt, ein Volk von einem gerechten,
Einem einzigen glaubigen Mann' entſprungen. Noch wohnt er
Hier am Euphrat, erzogen im Dienſt verächtlicher Götzen e),
O! daß Menſchen (wie kannſt du es glauben!) ſo dumm, ſo verblendet,
Und ſo verderbt zu werden vermocht, daß noch in den Tagen,
Da die Väter gelebt, die kaum der Sündfluth entronnen,
Sie den lebendigen Gott verlaſſen, und, alſo gefallen,
Ihrer eigenen Hände Werk von Holz und von Steinen,
Gleich den Göttern, verehrt. Jedoch der Ewige würdigt

e) Wir leſen Joſua XXIV, 2. Eure Väter wohnten vor Zeiten jenſeit dem Waſſer, Tharah, Abrahams und Nahors Vater, und dieneten andern Göttern.

Dieſen Gerechten, ihn fern von ſeines Vaters Behauſung,
Fern von ſeinem Geſchlecht, und ſeinen betrüglichen Göttern,
Wegzuführen, und durch ein Geſicht in ein Land ihn zu rufen,
Welches er ihm zu zeigen verſpricht f). Aus ſeinem Geſchlechte
Will er ein groſſes mächtiges Volk dereinſt ihm erwecken,
Und ſo ſehr es ſegnen, das alle Völker auf Erden
In ihm ſollen geſegnet werden. Ohn Anſtand gehorcht er,

Und

f) 1 B. Moſ. XII. 1. 2. 3. Und der Herr ſprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundſchaft, und aus deines Vaters Hauſe, in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum groſſen Volk machen, und will dich ſegnen, und dir einen groſſen Namen machen, und ſollt ein Seegen ſeyn. Ich will ſegnen, die dich ſegnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir ſollen geſegnet werden alle Geſchlechte auf Erden.

Und wiewohl er nicht weiß, nach welchem Land er ihn führet,
Glaubt er doch feſt. Du kannſt ihn nicht ſehn, ich aber erblick' es,
Mit welch einem Glauben er ſeine Götter, und Freunde,
Und ſein väterlich Land, Ur in Chaldäa, verlaſſen.
Izo wadet er über den Furth von Haran; ihm folgen
Lange Züge von Heerden, von Rindern und Schafen; und Mengen
Seiner Knechtſchaft. Er wandert nicht arm, indem er dem Gotte,
Welcher ihn in ein unbekannt Land ſo gnädig berufen,
Alle ſeine Haabe vertraut. An Canaans Gränzen
Seh ich ihn nun; ſeh ſeine Gezelten um Sichems Gefilde,
Und um die nahegelegene Ebnen von Moreh verbreitet.
Hier empfieng er dieß ganze Land, nach Gottes Verheiſſung.

Seinem Geſchlecht zum Geſchenke; von Hemaths nordlicher Gegend
Bis in die Wüſten gen Süden; (ich nenne die Oerter, die izt noch
Namenlos ſind, bey künftigen Namen g);) von Hermon gen Oſten,
Bis zur groſſen weſtlichen See; hier Hermons Gebirge,
Dort das Meer; ſieh beyde Pläze vor deinem Geſichte,
Wie ſie mein Finger dir zeichnet! ſieh dort an ſeinen Geſtaden
Carmels Gebirg; und hier den aus gedoppelten Quellen
Strömenden Jordan, die wahre Gränze des Landes gen Oſten.
Seine Söhne werden indeß in Seneir wohnen,
Jener langen Reihe von Bergen. Dieß merke dir, Adam,
Daß in ſeinem Saamen ſich alle Völker der Erden
Sollen

g) Nach dem Virgil im ſechſten Buche der Aeneis:
Hæc tum nomina erunt, nunc ſunt ſine nomine terræ.

Sollen geſegnet ſehn. Durch dieſen geſegneten Saamen
Wird dein groſſer Erlöſer gemeynt; er, welcher der Schlangen
Einſt den Kopf zertritt. Bald ſollſt du dieſe Verkündgung
Deutlicher ſehn. Der ſeelige Vater von dieſem Geſchlechte,
Welchen die künftige Zeit den gläubigen Abraham nennet,
Zeugt nur Einen würdigen Sohn; ein Enkel entſtehet
Von dem Sohne, der ihm an Tugend, Glauben und Weisheit,
Und an Nachruhm gleicht. Sieh dieſen Enkel! Er zieht izt
Von zwölf Söhnen begleitet aus Canaans dürren Provinzen
In ein Land, das nach der Zeit Aegypten genennt ward,
Von dem Nilfluß getheilt. Sieh, wie er ſtrömend dahinfließt,
Und ſich in die See durch ſieben Mündungen gieſſet.

Jn

In dieß Land kömmt er, von einem jüngeren Sohne
Eingeladen, zur Zeit von einer entſezlichen Theurung;
Einem Sohne, der ſich durch ſeine würdigen Thaten
In des Pharao Reich zum Zweyten erhaben. Er ſtirbt hier,
Läßt ein Geſchlecht nach ſich, das bald zum Volke ſich mehret,
Und dadurch den Verdacht des folgenden Königs erwecket.
Zu verhindern; ſie ſchienen ihm izt für Fremde zu zahlreich,
Deshalb macht er aus Gäſten, ganz wider das heilige Gaſtrecht,
Sie zu Sklaven, und würgt die Kinder von männlicher Abkunft,
Bis zwey Brüder zulezt, ſie heiſſen Moſes und Aron,
Abgeſandt werden von Gott, ſein Volk aus den Ketten der Knechtſchaft
Wieder zu fordern, und ſie, mit Ehr' und Beute beladen,

Wieder zurücke zu bringen nach ihrem verheiſſenen Lande.
Aber der ſtolze Tyrann, der nichts vom Ewigen wiſſen,
Seine Geſandten nicht anſehn will, wird endlich durch Wunder,
Und durch ſchwere Gerichte gezwungen. Er ſiehet die Flüſſe
Plözlich verwandelt in Blut, das keine Schwerdter vergoſſen.
Fröſche, Fliegen, und Läuſ' erfüllen mit Eckel und Abſcheu
Seinen goldnen Pallaſt, und alle ſeine Provinzen.
Räud' und Seuchen verderben ſein Vieh; und Blattern und Beulen
Fahren auf ſeinem Fleiſch, und ſeines erſchrockenen Volkes
Fleiſch auf. Donner mit Hagel vermiſcht, und Hagel mit Feuer,
Muß die Luft in Aegypten zerreiſſen, und über die Erde
Ziſchend ſich wälzen, und was es berührt, mit Schrecken verwüſten.

Was das Feuer nicht frißt, Getraide, Kräuter, und Früchte,
Muß ein düſterer Schwarm gefräßger Inſekten verderben,
Welche die Luft verdunkeln, und auf dem Boden nichts Grünes
Uebrig laſſen. Finſterniß deckt die zagenden Länder,
Finſterniß, welche man greifen kann; ſie tilget drey Tage
Völlig aus; dann fällt im mitternächtlichen Schlage
In Aegypten die Erſtgeburth von allem Lebendgen
Todt darnieder. Nachdem der groſſe Drache des Fluſſes h)
Mit zehn Wunden nunmehr bezähmet worden, ergiebt er

End-

h) Dieſes zielt auf eine ſehr ſchöne Stelle in dem Propheten Ezechiel XXIX. 3. So ſpricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König in Aegypten, du groſſer Drache, der du in deinem Waſſer liegſt, und ſprichſt: der Strom iſt mein, und ich hab ihn mir gemacht.

Endlich ſich drein, die gefürchteten Fremden nun von ſich zu laſſen.
Sein hartnäckiges Herz demüthiget oft ſich, und immer
Wird es härter und kälter, wie Eis, das, wenn es gethauet,
Härter erſtarrt; und ob er ſie gleich vor kurzem erlaſſen,
Jagt er ihnen doch nach in ſeinem Zorne, bis endlich
Ihn die See verſchluckt mit ſeinen Wagen und Reitern i).

Sie

i) Da Milton die andere Geſchichte in dieſem zwölften Geſange ſo kurz zuſammen gefaßt hat, muß man ſich billig verwundern, daß er den Untergang des Pharaoniſchen Kriegsheers ſo zu ſagen, gedoppelt beſchreibt. Jeder Leſer wird glauben, daß die Beſchreibung zu Ende ſey, wenn Milton ſagt, daß die Erlöſten ſicher das Ufer erreicht hätten; und deſtomehr wundert man ſich, daß er einige Zeilen darauf den Pharao, der ſchon im rothen Meer ertrunken war, wieder zum Vorſcheine kommen läßt. Seine ſonſt zu bewundernde Aufmerkſamkeit ſcheint hier nachgelaſſen zu haben. Z.

Sie indeß gehn zwiſchen zwey hohen kryſtallenen Mauren,
Wie auf trockenem Lande, hindurch; ſo ſtanden die Waſſer
Durch den Stab von Moſes zertheilt, bis daß die Erlöſten
Sicher das Ufer erreicht. Mit ſolchen Zeichen und Wundern
Wird Gott ſeine Heiligen ſtärken; er ſelber iſt ihnen
In dem Engel zugegen, der in der beſchüzenden Wolke
Und in einer Säule von Feuer vor ihnen einherzieht;
In der Wolke bey Tag', und in der feurigen Säule
Bey der Nacht, um ſie auf ihrer Reiſe zu leiten,
Und ſie im Rücken zu ſchüzen, indem der erbitterte König
Sie verfolgt; die ganze Nacht durch verfolgt er ſie wüthend,
Aber die Finſterniß währt bis an den dämmernden Morgen,

Daß

Daß er ſich ihnen nicht naht. Nun ſchaut aus der feurigen Säule
Und aus der Wolke der Ewige nieder, verwirret die Ordnung
Ihres Heers, und zerbricht die Räder der Wagen. Auch Moſes
Streckt auf Gottes Befehl noch einmal den mächtigen Stab aus,
Und die See gehorchet dem Stabe; die brauſenden Wellen
Stürzen auf ihre Geſchwader zurück und verſchlucken ihr Kriegsheer.
Das erwählte Volk zieht von dem Geſtade nun ſicher
Weiter nach Canaan fort durch wilde ſchreckliche Wüſten,
Aber doch nicht den kürzeſten Weg, damit nicht ihr Anzug
Allzugeſchwind die Bewohner von Canaan wider ſie ſammle,
Noch der Krieg ſie erſchrecke, da ſie noch nie ihn erfahren;
Oder vielleicht ſie die Furcht zurück nach Aegyptenland jage,

Unberühmt lieber daſelbſt ein ſklaviſches Leben zu führen.
Denn das Leben iſt edeln ſowohl, als niedrigen Seelen,
Angenehmer und ſüſſer, als alle Lorbeern des Krieges,
Wenn ſie Geſchwindigkeit nicht zum Streite führet. Sie werden
Auch von ihrem Verzug in dieſen unwirthbaren Wüſten
Dieſes gewinnen, daß ſie hier ihres Staates Verfaſſung
Feſter gründen, und ſich, nach ihren verſchiedenen Stämmen,
Ihren Rath erwählen, der nach den beſtimmten Geſezen
Sie regiere. Der Ewige ſelbſt wird ihnen vom Berge
Sinai, deſſen rauchender Gipfel bey ſeiner Herabfahrt
Zittern wird, mit Donner und Blizen, und unter dem Schalle
Lauter Drommeten, Geſeze geben; Geſeze zum Theil nur

Für die Ordnung des Staats, theils für die Opfergebräuche,
Um ſie durch vorbildende Schatten vom künftigen Saamen
Zu belehren, der einſt der Schlange den Kopf wird zertreten,
Und durch was für Mittel des Menſchengeſchlechtes Erlöſung
Er vollendet. Doch Gottes Stimm' iſt ſterblichen Ohren
Allzufurchtbar; drum bitten ſie ihn, daß Moſes in Zukunft
Seinen Willen verkündge, damit ihr Schrecken ſich ende.
Moſes williget ein in ihr Begehren, gelehret,
Daß kein Zutritt je ſich ohne Mittler zu Gott naht.
Sein erhabenes Amt bekleidet izt Moſes figürlich,
Einen gröſſeren einſt zu dieſem Amte zu führen,
Deſſen herrlichen Tag er fernen Altern verkündigt;
So wie alle Propheten in ihren verſchiedenen Zeiten

Die wohlthätigen Tage des groſſen Meßias beſingen.
Wenn nun Geſeze, Sitten, und Recht befeſtiget worden,
Hat Gott an den Menſchen, die ſeinem Willen gehorchen,
Solchen Gefallen, daß er die Hütte des Bundes bey ihnen
Aufzurichten befiehlt, und unter den ſterblichen Menſchen
Er, der Heilige, wohnt. Nach ſeiner eigenen Vorſchrift
Wird ein Heiligthum ihm von Cedernholze gebauet,
Ueberzogen mit Gold; und eine heilige Lade
In daſſelbe geſtellt, und in die Lade ſein Zeugniß,
Seines Bundes Denkmaal, gelegt. Ein Stuhl der Verſöhnung
Von dem lauterſten Gold wird über ihr zwiſchen den Flügeln
Zweyer flammenden Cherubim ſtehn; hier brennen beſtändig

Sieben Lampen vor ihm in einem ſchimmernden Gürtel,
Und bezeichnen die himmliſchen Feuer. Wie über dem Zelte
Eine Wolke bey Tage ruht, ſo glänzet darüber
Nächtlich ein ſchimmernder Glanz, der nur, wenn ſie reiſen, verſchwindet.
Endlich ſehn ſie das Land, durch ſeinen Engel geführet,
Welches er Abrahams Glauben und ſeinem Saamen verheiſſen.
Adam, alles das übrige dir umſtändlich zu ſagen,
Würde zu lang. Was haben ſie nicht für Schlachten gefochten,
Was für Thronen zerſtört, und was für Reiche gewonnen!
Oder ſollt' ich erzählen, wie in der Mitte des Himmels
Still die Sonne geſtanden, und mit dem gewöhnlichen Laufe
Sich die Nacht zu nahen verzögert, indem ihr die Stimme
Eines Menſchen befahl: ſteh ſtill zu Gibeon, Sonne,

Und du, o Mond, in Ajalons Thal, bis Iſrael ſieget!
Denn ſo wird der dritte dereinſt nach Abraham heiſſen,
Iſaacs Sohn, und nach ihm zugleich ſein ganzes Geſchlechte,
Welches Canaan ſich mit blutigen Siegen erobert.

Adam fiel hier dazwiſchen ihm ein k). Geſandter des Himmels,
Meiner Finſterniß Licht! du haſt mir gnädige Dinge
Offenbart; und beſonders des gläubigen Abrahams Saamen,
So begnadigt von Gott, mir gezeigt. Ich finde nunmehr erſt,
Daß mein Auge wahrhaftig geöfnet, mein Herze vollkommen

Wieder

k) Dieſe Zwiſchenreden Adams thun eine ſehr gute Wirkung, weil ſonſt die Erzählung des Engels, wenn ſie ununterbrochen fortliefe, zu langweilig werden möchte. N.

Wieder beruhiget iſt, das erſt mit Gedanken ſich plagte,
Was zulezt noch aus mir, und meinem ganzen Geſchlechte,
Werden würde. Nun ſeh ich den Tag des groſſen Erlöſers,
In dem alle Völker der Erde geſegnet werden!
O wie verdien ich die Gnade des Himmels ſo wenig, indem ich
Durch verbothene Mittel verbothene Wiſſenſchaft ſuchte!
Doch dieß faß ich noch nicht, wie dieſen, die Gott doch gewürdigt,
Unter ihnen auf Erden zu wohnen, ſo viele Geſeze
Aufgelegt ſind. So viele Geſeze verrathen zu ſehr nur
Eben ſo viele Verbrechen, die unter ihnen regieren.
Sprich, wie kann bey ſolchen Verderbten der Ewige wohnen?

Michael ſagte hierauf: Auch unter ihnen wird freylich
Sünde herrſchen; dieweil ſie von dir, o Adam, erzeugt ſind.
Das Geſez ward ihnen darum vom Himmel gegeben,
Ihre Härte des Herzens und ihre natürliche Bosheit
Ihnen zu zeigen, wenn izt die herrſchende Sünde ſich auflehnt
Wider das ſcharfe Geſez; daß, wenn ſie ſehen, die Sünde
Wird vom Geſez zwar verklagt, allein nicht völlig verſöhnet,
Durch die ſchwache Schattenverſöhnung, vom Blute der Rinder
Und der Böcke; ſie endlich daraus die Folgerung ziehen,
Daß ein köſtlicher heiliger Blut zur wahren Bezahlung
Für den Menſchen erforderlich ſey; das Blut und die Strafe
Eines Gerechten für Ungerechte, damit ſie in ſeiner

Wahren Gerechtigkeit, die im Glauben auch ihnen ertheilt wird,
Bey dem Allmächtigen ſo der Schuld Vergebung erlangen,
Und zufriedene Ruh in ihrem erſchrocknen Gewiſſen.
Das Geſez kann dieß durch alle Gebräuche nicht geben,
Noch der Menſch den ſittlichen Theil des Geſezes erfüllen;
Und doch kann er nicht leben, wofern er nicht ganz ihn erfüllet.
So ſcheint das Geſez noch unvollkommen; gegeben
In der Abſicht, die Menſchen dereinſt in der Fülle der Zeiten
Einem beſſeren Bunde zu überlaſſen, nachdem ſie
Von vorbildenden Schatten geweihet worden zur Wahrheit,
Von dem Fleiſche zum Geiſt; vom ſcharfen ſchweren Geſeze
Zu dem freyen Genuß der reichen göttlichen Gnade;

Von der knechtiſchen Furcht zur kindlichen; und von den Werken
Des Geſezes zu Werken des Glaubens. Deswegen wird Moſes,
Obgleich Gott ſo ſehr ihn geliebt, ſein Volk, als ein Diener
Des Geſezes, doch nicht hinein nach Canaan führen;
Sondern Joſua 1), Jeſus genannt von den heydniſchen Völkern,
Der den Namen ſowohl, als das Amt, von Jenem erhalten,
Welcher dereinſt die feindliche Schlange beſiegt, und den Menſchen,
Wenn er lange herum in der Wüſte des Lebens gewandert,
Endlich ſicher zur Ruhe des ewigen Paradieſes
Einführt. Iſrael wird indeß im irdiſchen Eden,
Lange wohnen und blühn; doch wird die Sünde des Volkes

Oft

1) Joſua war in verſchiednen Dingen ein Vorbild von Jeſu; ſo wie der Name Joſua ſowohl, als Jeſus, einen Erlöſer bedeutet. N.

Oft den Frieden im Lande zerſtören; ſie werden den Ewgen
Reizen, ſie oft in die Hand von ihren Feinden zu geben;
Aber immer wird er ſie wieder von ihnen erretten,
Wenn ſie die Uebelthat reut. Erſt werden ſie Richter regieren,
Und dann werden Könige herrſchen. Der zweyte von dieſen,
Der durch ſeine Tugend ſowohl, als mächtigen Thaten,
Sehr berühmt wird; der ſoll die groſſe Verheiſſung erhalten,
Daß ſein Königesthron auf immer und ewig beſtehn ſoll.
Alle Propheten werden der Welt weiſſagend verkündgen,
Daß aus Davids geſegnetem Stamm, (ſo nenn ich den König)
Ihm ein Sohn wird erwachſen, der Saame des Weibes, der, Adam,
Dir vorher verkündiget iſt, und Abraham, nach dir;

Er, auf welchen allein die Nationen vertrauen,
Welcher den Königen auch verkündiget worden, der Lezte
Von den Königen, denn ſein Reich regieret ohn' Ende.
Aber noch lange Reihn von Königen werden erſt folgen,
Und ſein näheſter Erbe, berühmt durch Reichthum und Weisheit,
Bringt die Lade des Höchſten, die unter einem Gezelte
Noch ſich aufhielt, nunmehr in einen herrlichen Tempel.
Könige folgen auf ihn, die theils als gute Regenten,
Theils als Böſe bezeichnet werden; die Anzahl der Böſen
Iſt viel ſtärker indeß. Viel Fehler und Sünden des Volkes,
Dienſt der Götzen, und andre Verbrechen, erzürnen den Höchſten,
So, daß er ſie verläßt. Land, Stadt, ſein heiliger Tempel,
Und die heilige Lade mit allen heiligen Dingen

Giebt

Giebt er der übermüthigen Stadt zum Raube, zum Spotte,
Deren prächtige Mauren du durch die Sprachenverwirrung
Unterbrochen geſehn, und man drum Babylon nannte.
Siebenzig Jahre wohnen ſie hier, verlaſſen, gefangen;
Doch drauf bringt er ſie wieder zurück, indem er des Bundes
Sich erinnert, den er dem frommen David beſchworen,
Und der unverrückt ſteht, ſo feſt als die Tage des Himmels.
Wenn ſie mit ihrer Herrn, der Könige Babels, Erlaubniß
Wieder zurückegekommen; errichten ſie erſtlich den Tempel
Ihres Gottes aufs neu, und leben einige Zeiten
In beſcheidner Verfaſſung des Staats, bis daß ſie an Reichthum
Und an Anzahl gewachſen, bald in Partheyen zerfallen.

Unter

Unter den Prieſtern entſtehet zuerſt die ſcheusliche Zwietracht;
Unter Männern, welche den Altar des Höchſten bedienen,
Und den Frieden am meiſten im Volke befördern ſollten.
Ihr verderblicher Zwiſt befleckt den heiligen Tempel m);
Endlich bemächtgen ſie ſich ſogar des Zepters; verrathen
Davids Söhne; verlieren hernach an Fremde die Herrſchaft,
Daß der wahre geſalbte König, der groſſe Meßias

Seines

m) Denn der Tempel wurde hauptſächlich wegen der Streitigkeiten zwiſchen den hohen Prieſtern Jaſon und Menelaus vom Antiochus Epiphanes entheiligt. Endlich bemächtigten ſie ſich des Zepters, denn Ariſtobulus, der älteſte Sohn des jüdiſchen Hohenprieſters Hyrkanus, war der erſte, der ſeit der Babyloniſchen Gefangenſchaft den Königstitel annahm; ſie verlieren hernach an Fremde die Herrſchaft, nehmlich an den Herodes, einen gebohrnen Idumäer, unter deſſen Regierung Chriſtus gebohren wurde. Siehe den Joſephus und Prideaux.

Seines Rechtes beraubt, gebohren werde. Sein Daſeyn
Aber verkündigt ein Stern, der vor nie am Himmel erſchienen,
Führt die Weiſen vom Aufgang her zu ſeinem Geburthsort,
Wo ſie Weihrauch und Gold und Specereyen ihm opfern.
Seinen Geburtsort ſagt ein feſtlicher Engel den Hirten
Auf dem Felde bey Nacht. Sie eilen mit heiligen Freuden
Zu dem Ort, und hören daſelbſt die Chöre der Engel
Seine Geburth beſingen. Die Mutter iſt eine Jungfrau,
Aber ſein Ahnherr die Kraft des Allerhöchſten. So wird er
Seinen Erbthron beſteigen; ſein Reich mit den Enden der Erde,
Seiner Herrlichkeit Ruhm mit dem Umfang des Himmels begränzen.

Michael ſchwieg, denn Adam wär' izt, von Freuden belaſtet,
So in Thränen zerfloſſen, als wenn ſie der Kummer erzeuget,
Hätt' er den ſtockenden Athem nicht ſo in Worten verhauchet.

O Prophet von glücklicher Zeitung, du, der du die Wünſche
Meiner höheſten Hoffnung erfüllſt; wie deutlich verſteh ich,
Was oft meine kühnſten Gedanken vergebens geſuchet,
Nämlich warum der groſſe Meßias, der Saamen des Weibes
Sollte genennet werden. O Heil dir, o Jungfrau Mutter,
Sey mir gegrüßt! ſo hoch in der Liebe des Himmels erhaben!
Und doch ſollſt du dereinſt aus meinen Lenden entſpringen,
Und aus deinem Schooße der Sohn des Höchſten! So wird Gott

Mit

Mit dem Menſchen vereint. Nothwendig muß izo die Schlange
Die Zerquetſchung des Haupts mit tödlichen Schmerzen erwarten.
Sage, wo wird ſie geſchehn? wo wird der Kampf ſich erheben?
Was für ein Schlag wird zugleich dem Sieger die Ferſe verlezen?

Ihm erwiedert der Engel: Laß dir, o Adam, nicht träumen,
Daß ihr Gefecht ein Zweykampf ſey, und leibliche Wunden
Sie an Haupt und Ferſe verlezen. Gewißlich nicht darum
Fügt der Sohn zur Menſchengeſtalt die höheſte Gottheit,
Deinen grimmigen Feind mit gröſſerer Stärke zu ſchlagen;
Denn ſo wird nicht Satan beſiegt! Sein Fall aus dem Himmel,
Eine größre Zerquetſchung, hat doch nicht verhindern können,

Daß er dich nicht mit der tödtlichen Wunde des Todes verlezet.
Dieſe wird Er, der kommen ſoll, Er, dein groſſer Erlöſer,
Nicht durch Satans Vertilgung, nein, durch die Vertilgung der Werke
Satans, in dir, und deinem Geſchlecht, auf ewiglich heilen.
Dieß kann auch nicht anders geſchehn, als durch die Erfüllung
Alles deſſen, worinn du deine Pflichten verſäumet,
Durch des Geſezes Gehorſam, das dir bey Strafe des Todes
Auferlegt ward, durch Leiden des Todes, die Strafe der Sünde,
Die er auf dein Verbrechen geſezt, und auf die Verbrechen,
Die aus dem deinen entſtehn. So wird die Gerechtigkeit Gottes
Endlich verſöhnt; er wird das Geſez vollkommen erfüllen
Durch Gehorſam ſowohl als Liebe, wiewohl es die Liebe

Schon

Schon allein erfüllt; die Strafe deiner Verbrechen
Wird er tragen; es kömmt ins Fleiſch zu einem verſchmähten
Niedrigen Leben; zu einem verfluchten und ſchmerzlichen Tode;
Aber verkündiget allen, die glauben, in ſeiner Erlöſung,
Ewiges Leben, wofern ſie allein durch ſeinen Gehorſam,
Durch ſein zugerechnet Verdienſt, den Himmel erwerben,
Und nicht durch eigenes, wenn es auch gleich dem Geſeze gemäß iſt.
Darum wird er gehaßt, geläſtert, ergriffen, gerichtet,
Und zu einem verfluchten und ſchimpflichen Tode verdammet,
Durch ſein eigenes Volk ans Kreuz genagelt, und dafür,
Daß er das Leben uns bringt, von ſeinen Verfolgern getödtet.
Aber er nagelt zugleich das Geſez, das wider dich ſtreitet,

Deine Feinde, die Sünden des ganzen Menſchengeſchlechtes,
Mit ſich ans Kreuz; ſie werden mit ihm am Holze gekreuzigt,
Daß ſie denen, die ſich auf ſeine Verdienſte verlaſſen,
Nie mehr ſchaden. So ſtirbt der Gerechte! ſo ſteht er bald wieder
Auf; der Tod ſoll nicht in langer Gewalt ihn behalten.
Eh das heilige Licht des dritten Tages erſcheinet,
Sehen ihn ſchon die Morgenſterne den Sieger, vom Grabe
Sich erheben, ſo friſch, wie der neuanbrechende Morgen;
Da er das Löſegeld nun, womit er den ſchuldigen Menſchen
Von dem Tod errettet, bezahlet; mit ſeinem Tode
Für den Menſchen, für alle, die nicht das Leben verſäumen,
Welches er ihnen erwarb, und dieſes Geſchenke mit Glauben,

Der nicht leer iſt an Tugend und guten Werken, ergreifen.
Dieſe göttliche That vernichtet dein Urtheil; vernichtet
Jenen ewigen Tod, den du zu ſterben, verdammt warſt,
Ewig des Lebens beraubt, durch dein begangnes Verbrechen.
Dieſe herrliche That wird dem Satan das Haupt zerquetſchen,
Seine Kräfte zermalmen, indem ſie den Tod und die Sünde,
Seine zwey wichtigſten Waffen zerſtört; ſie drüket die Stacheln
Ihm viel tiefer hinein in das Haupt mit ſchärferen Schmerzen,
Als der zeitliche Tod den Sieger, und ſeine Gerechten,
Die er erlöſt, in die Ferſe verwundet; ein Tod, der dem Schlaf gleicht,
Und nur ein ſanfter Uebergang iſt zu unſterblichem Leben.
Wenn er erſtanden, wird er nicht länger auf Erden verweilen,

Als ſich einigemal den glaubigen Jüngern zu zeigen;
Männern, welche beſtändig in ſeinem Leben ihm folgten.
Ihnen ertheilt er Befehl, die Völker der Erde zu lehren,
Was ſie lernten von ihm, die Lehre der groſſen Erlöſung;
Und der Gläubigen Schaar, die dieſe Lehren erkennet,
Im vorüberflieſſenden Strom zu taufen, zum Zeichen,
Daß ſie nunmehr von der Schuld der Sünde, zu einem geweihten,
Heiligen Leben gewaſchen, und, wenn der Himmel es fodert,
In dem Tode bereit ſind, den ihr Erlöſer geſtorben.
Alle Völker werden ſie lehren; der ſeelige Glaube
Wird alsdann nicht allein den Söhnen von Abrahams Lenden,
Sondern allen Erwählten von Abrahams Glauben verkündigt,

Wo

Wo ſie auch immer zerſtreut die Erde bewohnen. So ſollen
Alle Völker in ſeinem Saamen geſegnet werden.
Drauf wird er mit ſiegendem Pomp in den Himmel der Himmel
Wieder hinauf ſich erheben, und über den Tod und die Hölle
Triumphiren; den Fürſten der Luft, die hölliſche Schlange
Wird er beſiegen, und ihn, in feſte Ketten gebunden,
Durch ſein Reich hinſchleppen, und ihn, mit Schande belaſtet,
Liegen laſſen; alsdann in ſeine Herrlichkeit eingehn,
Und den vorigen Siz zur Rechten Gottes beſteigen,
Ueber alle Namen im Himmel erhöhet. Von dannen
Wird er kommen, wenn nun die Welt dem Gerichte gereift iſt,
Im ſiegprangenden Glanz, die Lebendgen und Todten zu richten;

Die ungläubigen Todten zu richten, die Gläubigen aber
Zu belohnen, und ſie in ſeelige Freuden zu nehmen,
In dem Himmel, oder auf Erden, denn ſelber die Erde
Wird viel paradieſiſcher ſeyn, und beſſere Tage,
Als dieß Eden dir gab, den Ewigglücklichen ſchenken.

Alſo ſagte der Engel, und hielt hier innen, indem er
Izo zu dem wichtigſten Punkte der Zeiten gekommen.
Adam, mit Wunder und Freuden erfüllt, verſezt in Entzückung:

O der unendlichen Huld, der unermeßlichen Güte,
Die ſo viel Gutes aus Böſem erzeugt, und ſelber das Böſe
So in Gutes verwandelt! O wunderbarere Güte,
Als ſelbſt die, die zuerſt das Licht aus der Finſterniß Schooße
Bey der Schöpfung hervorgebracht! Nun ſteh ich in Zweifel,

Ob

Ob mich die Sünde, die ich gethan, und die ich veranlaßt,
Reuen ſoll, oder ob ich vielmehr darüber mich freue n),
Daß ſo ſehr viel Gutes aus dieſem Verbrechen entſtanden,
Viel mehr Ehre für Gott, mehr Gnade, Vergebung des Schöpfers
Gegen die Menſchen, die ſeinen Zorn ſo völlig entwafnet!
Aber ſage, da unſer Erlöſer zum Himmel hinauffährt,
Was wird da den wenigen noch, den Frommen, begegnen,
Die er unter der Schaar der Feinde der Wahrheit zurückläßt?
Sprich, wer leitet, wer ſchirmt ſein Volk? und wird man nicht dieſen,
Die ihm gefolgt, noch ärger, als wie ihm ſelber, begegnen?

Ja,

n) Milton ſcheint hier den Gedanken eines Kirchenvaters vor Augen gehabt zu haben: O felix culpa, quæ talem ac tantum meruit habere redemptorem. O glückliches Verbrechen, welches verdiente, einen ſolchen, einen ſo groſſen Erlöſer zu haben. N.

Ja, man wird es, verſezte der Engel; doch ſchickt er vom Himmel
Einen Tröſter den Seinigen zu, die Verheiſſung des Vaters,
Seinen mächtigen Geiſt. Er wohnet in ihnen, und ſchreibet
Das Geſeze des Glaubens, der durch die Liebe gewirkt wird,
Ihnen ins Herz, um ſie in alle Wahrheit zu führen,
Und ſie mit geiſtlichen Waffen zu wafnen, um Satans Verſuchen
So entgegen zu ſtehn, und ſeine feurigen Pfeile
Auszulöſchen; ſie ſind nicht verzagt, was immer die Menſchen
Wider ſie thun, und wenn ſie ſich auch dem Tode ſchon nahen;
Denn ein innerer Troſt belohnt ſie für alle die Martern,
Die ſie ſo männlich ertragen, daß ihre wilden Verfolger
Selbſt darüber erſtaunten. Der Geiſt, der über die Jünger,
Die er ſendet, das Wort des Heils den Völkern zu predgen,

Und dann über alle Getauften gegoſſen worden,
Wird ſie mit tapferen Muth und ſeltenen Gaben beſchenken,
Daß ſie die fremdeſten Sprachen verſtehn, und alle die Wunder,
Die ihr Herr vor ihnen gethan, auch nach ihm verrichten.
Alſo werden ſie ſich aus allen Völkern und Zungen
Groſſe Schaaren gewinnen, die mit entzückenden Freuden
Die erfreuliche Bothſchaft, vom Himmel geſendet, empfangen.
Wenn ſie nun endlich ihr Amt vollbracht; die rühmliche Laufbahn
Wohl gelaufen, und ihre Lehren, und ihre Geſchichte,
Aufgezeichnet in Schriften, und ſpäteren Zeiten gelaſſen;
Werden ſie ſterben. Es werden indeß nach ihnen für Lehrer
Reiſſende Wölfe kommen, (wie ſie vor dieſen Verderbern
Schon gewarnt,) die werden des Himmels heiligſte Lehren

Nur

Nur nach eigenem Sinn' und ſchändlichem Vortheil verdrehen,
Und nach Ehrſucht und Geiz; mit abergläubiſchen Dingen,
Und mit Menſchenerfindung die reine Wahrheit beflecken,
Die in den heiligen Schriften allein ſich lauter erhalten,
Aber die niemand ohne den Geiſt gehörig verſtehet.
Alsdann werden ſie trachten, mit Aemtern, Namen, und Titeln,
Sich zu erheben, und weltliche Macht mit ihnen verbinden;
Wenn ſie gleich thun, als ob ſie allein nach der geiſtlichen handeln;
Werden ſich rühmen, den Geiſt des Höchſten allein zu beſizen,
Ob er ihn allen Gläubigen gleich verſprochen, und allen
Auch gleich mittheilt. Es werden dadurch mit ſklaviſchem Zwange
Kirchengeſeze mit weltlicher Macht die Gewiſſen beherrſchen;

Solche

Solche Geſeze, die ſie in den göttlichen Schriften nicht fanden,
Oder in dem, was der Geiſt in Gläubiger Herzen gepräget.
Und was ſuchen ſie ſonſt, als ſelber den Geiſt der Gnade
Einzuſchränken, und ſeine Gefährtinn, die Freyheit, zu binden?
Seine lebendigen Tempel in Gläubigen abzubrechen,
Die erbaut ſind, aufrecht zu ſtehn, zu ſtehen durch eignen,
Und nicht eines andern, Glauben. Denn wer iſt auf Erden,
Dem man wider die inneren Richter, Gewiſſen, und Glauben,
Als untrüglich gehorchen ſollte? wie mancher indeſſen
Wird ſich dieſes ermächtgen! Daher wird ſchwere Verfolgung
Gegen alle die wüthen, die noch im Geiſt und der Wahrheit
Gott anbethen. Der gröſſere Theil der andern wird wähnen,
Daß man der Religion durch äußre Gebräuche genugthu,

Und durch ein ſcheinbar und eitles Gepränge.
Die ewige Wahrheit
Wird, mit Läſterpfeilen durchbohrt, der Erden entfliehen,
Und die Werke des Glaubens wird man nur ſelten noch finden.
Alſo lebet die Welt! Sie iſt der Böſen Beſchüzer,
Und der Gerechten Feind; wird unter der eigenen Bürde
Seufzen, bis endlich der Tag des groſſen Gerichtes erſcheinet,
Der den Gerechten Erleichterung bringt, und Strafe den Böſen,
Wenn der wiederkömmt, den Gott dir kürzlich verheiſſen,
Er, der Saame des Weibes, dir damals nur dunkel verkündigt,
Den du aber nunmehr als deinen Erlöſer und Schöpfer
Deutlicher kennſt. Er kömmt zulezt in Wolken vom Himmel,
In dem Glanze des Vaters, mit ſeiner verderbten Erde

Satan zu verderben; drauf aus dem verbrennenden Klumpen
Neue Himmel und Erde zu ſchaffen; Weltalter, von langem
Endloſen Ziel; gegründet auf Liebe, Gerechtigkeit, Frieden,
Früchte zu bringen von ſeeligen Freuden, von ewiger Wonne.

Michael ſchwieg. Und Adam verſezt zum leztenmal alſo:
O wie bald, geſegneter Seher! hat deine Verkündgung
Dieſe vorübergehende Welt mit dem eilenden Laufe
Aller Alter gemeſſen, daß nun befeſtigt die Zeit ſteht!
Weiter hinaus iſts Abgrund, Nacht und Ewigkeit; niemand
Sieht ihr Ende! Nun kann ich belehrt, mit ruhigem Herzen
Scheiden von hier; ich habe nunmehr die Fülle der Kenntniß,
Welche dieſes Gefäß zu faſſen fähig iſt. Thorheit
War es, daß ich ſo ſehr nach einer gröſſeren ſtrebte!
Künftig weiß ich, die Weisheit beſteh in wahrem Gehorſam,

Gott zu lieben mit Furcht; ſtets ſo zu wandeln, als wår er
Uns beſtåndig zugegen; auf ſeine Vorſicht zu trauen,
Und allein an ihn ſich zu halten. Wie gnådig erhålt er
Alles, was er erſchuf! beſtåndig beſiegt er das Böſe
Durch das Gute; vollzieht erhabene Dinge durch kleine;
Stůrzt durch Dinge, die ſchwach und geringe den Augen erſcheinen,
Weltliche Stårke darnieder; und ſtolze weltliche Weiſen
Durch ſanftmůthige Fromme. Der Wahrheit wegen zu leiden,
Dieß iſt Tapferkeit! Sie erhöht zum herrlichſten Siege,
Und der Tod iſt die Pforte des Lebens fůr ſeine Gerechten.
Alles dieſes bin ich durch deſſen Exempel gelehret,
Den ich allein fůr mein Heil, fůr meinen Erlöſer erkenne.

Ihm erwiedert nun auch zum leztenmale der Engel:
Haſt du dieſes gelernt, ſo haſt du, o Adam, den Gipfel

Aller Erkenntniß erreicht! Du kannſt nichts höheres hoffen;
Wenn du auch alle Geſtirne bey ihren Namen erkenneteſt,
Wenn du alle ätheriſchen Kräfte, mit ihnen der Tiefe
Dunkle Geheimniſſe wüßteſt, und alle Werke des Schöpfers
In dem Himmel, der Luft, dem weiten Meere, der Erden;
Wenn du alle Schäze der Welt, und die Reiche der Erde,
Wie ein einziges Reich, zu deiner Herrſchaft beſäſſeſt.
Aber füge zu deiner Erkenntniß noch würdige Werke,
Glauben hinzu, und Geduld und Mäſſigkeit, Tugend, und Liebe,
Die man mit einem künftigen Namen Gutthätigkeit nennet,
Als die Seele von allem, dann wirſt du dieß Eden ſo ungern
Nicht verlaſſen, und ſelber in dir ein Eden beſizen,
Das viel glücklicher iſt. Izt laß uns herunter vom Gipfel

Dieſer Beſchauung ſteigen! Die vorgeſchriebene Stunde
Fodert nun unſern Abſchied von hier, und ſiehe, die Wache,
Die ich auf jenen Hügel geſtellt, erwartet den Aufbruch,
Und das flammende Schwerdt wallt an der Spize der Schaaren
Schrecklicher, uns das Zeichen, nunmehr von hinnen zu gehen;
Länger dürfen wir hier uns nicht verweilen, o Adam!
Geh zu Eva; wecke ſie auf! ich habe mit Träumen,
Die ihr nichts anders als Gutes geſagt, ihr Gemüthe beruhigt,
Und ihr gelaſſener Herz zur Unterwerfung bereitet.
Zeigt die Gelegenheit ſich, ſo kannſt du ihr künftig erzählen,
Was du gehört; beſonders laß ſie zur Stärkung im Glauben
Wiſſen, was ich dir entdeckt von jener groſſen Erlöſung
Deines ganzen Geſchlechts durch ihren geſegneten Saamen,
Durch den Saamen des Weibes. So werdet ihr leben noch manche

Glückliche Tage, zuſammen vereint in Glauben und Hoffnung;
Zwar in Betrübniß, weil ihr an Gott ſo ſchwer euch verſündigt,
Aber doch noch weit mehr durch ſeine Gnade getröſtet,
Und erquicket, wenn ihr den glücklichen Ausgang bedenket.

Hier beſchloß er. Und beyde giengen den Hügel hinunter.
Als ſie hinuntergelangt, lief Adam mit eilenden Schritten
Nach der Laube voraus, wo Eva geſchlummert; er fand ſie
Ruhiger, munter, und wach. Mit aufgeheitertem Antliz
Und nicht mehr ſo traurigen Worten empfieng ſie ihn alſo o):

Adam, ich weiß, woher du kömmſt, wohin du zu gehn denkſt:

o) Miltons Gedicht ſchließt ſich auf eine ſehr edle Art. Die lezten Reden zwiſchen Adam und dem Erzengel ſind voll von den erhabenſten Lehren und Moralen. Der Schlaf, welcher Even befallen, und ihr Gemüth ſo ſehr beruhigt, bringt gleiche Beruhigung in dem Herzen der Leſer hervor, der dieſe lezte Rede unſrer erſten Mutter nicht ohne ein geheimes Vergnügen leſen kann. Die folgenden Verſe, womit das Gedicht ſich endet, ſteigen zu dem höchſten feurigſten Ausdrucke, und zu der erhabenſten Einbildungskraft. Addiſon.

Denn im Schlaf auch iſt Gott, und auch die Träume belehren.
Einen mir günſtigen Traum ſandt er vom Himmel hernieder,
Welcher ein groſſes Heil mir Armen verkündigte, da mich,
Von Betrübniß und Angſt ermattet, ein Schlummer befallen.
Doch izt führe mich fort, ich will nicht länger verzögern;
Mit dir zu gehn, iſt eben ſo gut, als wenn ich hier bliebe;
Blieb ich ohne dich hier, ſo würd ich von Eden entfernet.
Alles find ich in dir, und alle Oerter der Erden
Werden mir reizend durch dich; dich, der du ob meinem Vergehen
So verbannt wirſt von hier. Ich trage den ſicheren Troſt auch
Mit mir hinweg, daß zwar durch meine freywillige Sünde
Alles verlohren gegangen, der Himmel aber mich würdigt,
Daß der verheißne Saamen durch mich auch alles errettet.

So ſprach Eva, die Mutter der Menſchen: Es hörte ſie Adam
Mit Vergnügen, doch ſchwieg er dazu; es ſtand ihm der Engel

Izo zu nah. Die Cherubim zogen am anderen Berge
Glänzend in Ordnung herab zu ihren Poſten. Sie ſchlüpften
Ueber dem Boden ſchimmernd hinweg, wie nebliche Dünſte,
Die am kühlenden Abend aus einem Fluſſe geſtiegen;
Ueber das ſumpfichte Land ſich izo verbreiten, und leuchtend
Hart an die Ferſe des Schäfers, der nach der Hütte zurückeilt,
Sich anheften. Es gieng an der Spize der glänzenden Schaaren
Gottes feuriges Schwerdt in hohen wehenden Flammen
Fürchterlich, wie ein Komet; von ſeiner verzehrenden Hize
Und dem weitwallenden Dampf, ward dieſes gemäſſigte Clima
So entbrannt, wie die brennende Luft in Lybien ſenget.
Unſre zaudernden Eltern nahm izund eilig der Engel
Bey der Hand, und führte ſie grade zur öſtlichen Pforte,
Und von da, nicht weniger eilig, die Klippe hinunter
Nach den untenliegenden Ebnen; und plözlich verſchwand er.

Beyde

504.

Beyde ſchauten zurück, und ſahen die öſtliche Seite
Dieſes Gartens, worinn ſie vor kurzem ſo glücklich geweſen,
Ganz überſtrömt vom flammenden Schwerdt', und die öſtliche Pforte
Dicht mit feurigen Waffen und Schreckensgeſtalten beſezet.
Einige ſtille natürliche Thränen entfielen den Augen,
Aber ſie wiſchten ſie bald von ihren Wangen. Vor ihnen
Lag die ganze geraume Welt, damit ſie darinnen
Einen Ruheplaz ſich, und eine Zuflucht erwählten.
Ihre Führerinn war die himmliſche Vorſicht. So gehn ſie
Hand geſchloſſen in Hand. —— Mit wandernden Schritten, und langſam
Nahmen ſie ihren einſamen Weg durch Edens Gefilde p).

p) Addiſon hat gemeynt, das Gedicht würde ſich ſchöner geſchloſſen haben; wenn die beyden lezten Zeilen davon weggeblieben wären. Doch Newton hat unſern Dichter völlig gerechtfertigt, und gezeigt, daß ſich das Gedicht nicht anders ſchlieſſen mußte, wenn es den Namen des verlohrnen Paradieſes mit Recht führen ſollte. Schrecken mußte alſo die lezte Leidenſchaft ſeyn, die in dem Gemüthe des Leſers zurückgelaſſen wurde. Z.

Ende des zwölften und lezten Geſanges.

STAATL. BIBLIOTHEK
REGENSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm, 1726-1777

Poetische Schriften

Bd.: 6

Carlsruhe 1778

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Angl.129(5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081254-6
VD18 8026249X-001